

CORPUS
VASORUM ANTIQUORUM

DEUTSCHLAND
MAINZ, UNIVERSITÄT
BAND 2

UNION ACADÉMIQUE INTERNATIONALE

CORPUS VASORUM ANTIQUORUM

DEUTSCHLAND

MAINZ, UNIVERSITÄT

BAND 2

BEARBEITET VON

ELKE BÖHR

FOTOS VON

GEORG PÖHLEIN

C.H.BECK'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG MÜNCHEN

DEUTSCHLAND, BAND 63

MAINZ, UNIVERSITÄT, BAND 2

Mit 6 Textabbildungen, 20 Beilagen und 52 Tafeln

Mit Unterstützung des Bundesministeriums für Forschung und Technologie
herausgegeben von der Kommission für das Corpus Vasorum Antiquorum bei der
Bayerischen Akademie der Wissenschaften

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme
Corpus vasorum antiquorum / Union Académique
Internationale. – München: Beck.
Deutschland / [hrsg. von der Kommission für das
Corpus Vasorum Antiquorum bei der Bayerischen
Akademie der Wissenschaften].
NE: International Union of Academies; Bayerische
Akademie der Wissenschaften (München) / Kom-
mission für das Corpus Vasorum Antiquorum
Bd. 63. Mainz, Universität. – Bd. 2. Bearb. von Elke
Böhr. Fotos von Georg Pöhlein. – 1993
ISBN 3 406 36544 2
NE: Böhr, Elke

ISBN 3 406 36544 2

© C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung (Oscar Beck) München 1993
Druck des Textteils: Passavia Druckerei GmbH Passau
Druck des Tafelteils: Pera Druck Matthias KG Gräfelfing
Gedruckt auf säurefreiem, aus chlorefrei
gebleichtem Zellstoff hergestelltem Papier
Printed in Germany

Erika Simon
gewidmet

INHALT

	Seite	Tafel
Vorwort	9	
Abkürzungen	11	
Attisch rotfigurig		
Amphoren	13	1, 1-2, 2
Lutrophoren	14	2, 3-5, 3
Peliken	18	6, 1-7, 5
Kratere	20	8, 1-10, 8
Kalpiden	23	11, 1-4
Kannen	24	11, 5-13, 4
Lekythen	26	14, 1-17, 7
Bauchlekythen	31	18, 1-20, 8
Attisch weißgrundig		
Lekythen	35	21, 1-25, 3
Attisch rotfigurig		
Alabastron	43	25, 4-7
Pyxiden	43	26, 1-7
Lekaniden	45	27, 1-29, 5
Kantharoi	48	30, 1-2
Skyphoi	49	30, 3-31, 2
Schalen	51	32, 1-44, 9
Schalenskyphos	61	45, 1-7
Schalenfragmente	62	46, 1-49, 13
Attische Firniskeramik		
Reliefkännchen	71	50, 1-5
Bauchlekythos	71	50, 5-7
Lekanis	71	50, 8-9
Teller	72	51, 1-3
Ringfußschale	72	51, 4-5
Schalenskyphos	73	51, 6-8
Fußschale	73	52, 1-2
Saugtassen	74	52, 3-5
Pilgerflasche	74	52, 6-7
Verzeichnisse		
Darstellungen	76	
Maler, Werkstätten und Gruppen	77	
Konkordanz	78	
Beilagen 1-20		
Tafeln 1-52		

VORWORT

Dieser zweite Band des CVA Mainz, Universitätssammlung, umfaßt attisch rotfigurige, weißgrundige und gefirnißte Keramik; zur Geschichte der Sammlung siehe Vorwort von R. Hampe/E. Simon zum ersten Band (1959). Mehrere Gefäße der Sammlung Preyß hat W. Grünhagen (1948) kurz behandelt im Katalog zur Sammlung in Erlangen, wo sich diese als Leihgaben bis zum Ankauf durch die Mainzer Universität 1951 befunden haben. Einige Vasen werden in dem Buch „Griechisches Leben im Spiegel der Kunst“ von R. Hampe und E. Simon einem breiteren Publikum vorgestellt. Die meisten Fragmente dagegen sind unpubliziert.

R. Fleischer hat mir die Bearbeitung dieses Bandes anvertraut, und auch A. Leibundgut hat mit lebhaftem Interesse das Entstehen der Publikation begleitet. Beide haben sich tatkräftig für die Finanzierung eingesetzt, die zu einem Teil dankenswerterweise von der Bayerischen Akademie der Wissenschaften übernommen worden ist. Mein Dank gilt ebenfalls A. Schurzig, die während ihrer Tätigkeit als Institutsphotographin gute Studienphotos in der Sammlung angefertigt hat.

Die Reinigungs- und Restaurierungsarbeiten haben Sabine Wandel, Würzburg (Lutrophoren-Frr 1, Oinochoe 115, Lekythen 35 und 119, Lekanis-Deckel 118 und Schalen 104, 106, 107, 108 und 109), und Uisa Gehr-Kim, Wiesbaden (Amphora 111, Lutrophoros-Hydria-Frr 6, Lebes-Fr 279, Chous 139, Bauchlekythen 129 und 188, Lekanis-Deckel 196, Kantharos 137, Skyphos 112, Skyphos-Fr 284, Schale 105 und 110, Schalen-Fr 252 sowie Schalenskyphos 136), mit großem Einfühlungsvermögen ausgeführt. Frau Gehr-Kim gebührt auch Dank dafür, daß sie die einzelnen Schritte ihrer Restaurierungsarbeit schriftlich festgehalten, mit Photos belegt und diese Aufzeichnungen dem Institut überlassen hat – eine Bereicherung für die Lehrsammlung. Dankbar hervorzuheben ist, daß ein anonym Stifter diese dringend notwendigen Arbeiten durch eine großzügige Spende zu finanzieren geholfen hat.

Die photographischen Aufnahmen hat mit viel Geduld und großem Einsatz G. Pöhlein, Erlangen, angefertigt. Von ihm sind auch die maßstabgerechten Abzüge hergestellt worden. Mit vielfältiger Unterstützung und in ständigem Dialog hat ihm dabei M. Boss, Erlangen, zur Seite gestanden, der zudem mit seiner großen Erfahrung das Zeichnen der Profile begonnen hat. Diese Aufgabe hat er aus beruflichen Gründen übertragen müssen an R. Schwab, Würzburg, der sie einschließlich der Umzeichnungen mit großer Sorgfalt fertiggestellt hat. Allen dreien sei an dieser Stelle noch einmal herzlich gedankt.

In Oxford haben D. C. Kurtz und J. Boardman wieder großzügig Studien im Beazley-Archiv und in der Ashmolean-Bibliothek ermöglicht. Dort haben auch V. Prentice und Th. Mannack mir große Hilfsbereitschaft erwiesen. Besonders anregend sind ferner die Fachgespräche mit K. Huber in Oxford gewesen. Für Hinweise, Auskünfte und Photos danke ich schließlich M. Bergmann, U. Höckmann, A. Lezzi-Hafter, E. Paul, E. Simon und M. Strocka.

D. C. Kurtz hat die Abbildung des Archiv-Photos des kompletten Kolonnettenkraters (Beilage 19, 1–2) gestattet, von dem nur die Frr 232 (Tafel 10, 1–4) nach Mainz gelangt sind, sowie die Wiedergabe von zwei Zeichnungen Beazleys (Beilage 20, 1) von Fragmenten einer Schale – zu der auch das Mainzer Fr 2 (Tafel 46, 7) gehört –, die in Freiburg während des Krieges verlorengegangen sind. M. Vickers ist für Photos und die Abbildungserlaubnis des Fragments Oxford 1929. 8 (Beilage 20, 2–3) zu danken, das an das Schalen-Fr Mainz 9 b (Tafel 49, 10–11) anpaßt.

H. B. Siedenkopf, dem Redakteur der CVA-Kommission, werden wesentliche Verbesserungen des Textes verdankt, die Gestaltung des Tafel- und Beilagenlayouts sowie manche Anregung.

Dieser Band ist Erika Simon gewidmet, die zusammen mit Roland Hampe die Mainzer Sammlung begründet hat.

Wiesbaden im Oktober 1992

Elke Böhr

ABKÜRZUNGEN

ARV ¹	J. D. Beazley, Attic Red-Figure Vase-Painters (1942)
ARV ²	J. D. Beazley, Attic Red-Figure Vase-Painters (² 1963)
BAdd ²	Additional References to ABV, ARV ² & Paralipomena. Second Edition. Comp. by Th. H. Carpenter with Th. Mannack and M. Mendonca (1989)
Beazley, AttV	J. D. Beazley, Attische Vasenmaler (1925)
Beazley/Caskey	J. D. Beazley/L. D. Caskey, Attic Vase Paintings in the Museum of Fine Arts, Boston I–III (1931–63)
Bloesch, FAS	H. Bloesch, Formen attischer Schalen (1940)
Dugas, Delos 21	Ch. Dugas, Les vases attiques à figures rouges. Exploration Archéologique de Délos XXI (1952)
Felten, Kerameikoslekythen	F. Felten, Weißgrundige Lekythen aus dem Athener Kerameikos, AM 91, 1976, 77 ff.
Grünhagen	W. Grünhagen, Antike Originalarbeiten der Kunstsammlung des Instituts der Universität Erlangen (1948)
Hampe/Simon	R. Hampe/E. Simon, Griechisches Leben im Spiegel der Kunst (1959, ² 1985)
Hayes, Black-Gloss Wares	J. W. Hayes, Greek and Italian Black-Gloss Wares and Related Wares in the Royal Ontario Museum, Toronto (1984)
van Hoorn	G. van Hoorn, Choes and Anthesteria (1951)
Katalog Lagunillas	R. Olmos/K. Huber/A. Lezzi-Hafter u. a., Vasos Griegos Coleccion Condes De Lagunillas. Museo Nacional Palacio De Bellas Artes La Habana Cuba (1990)
Kraiker	W. Kraiker, Die rotfigurigen attischen Vasen. Katalog der Sammlung antiker Kleinkunst des Archäologischen Institutes der Universität Heidelberg (1931, ² 1978)
Kurtz, AWL	D. C. Kurtz, Athenian White Lekythoi (1975)
Langlotz	E. Langlotz, Griechische Vasen. Martin von Wagner Museum Würzburg (1932)
Lezzi-Hafter, Eretria-Maler	A. Lezzi-Hafter, Der Eretria-Maler (1988)
Lezzi-Hafter, Schuwalow-Maler	A. Lezzi-Hafter, Der Schuwalow-Maler (1976)
LIMC	Lexicon Iconographicum Mythologiae Classicae
Metzger, Représentations	H. Metzger, Les Représentations dans la céramique attique du IV ^e siècle (1951)
Noble, Techniques	J. V. Noble, The Techniques of Painted Attic Pottery (1965)
Olynth	D. M. Robinson, Excavations at Olynthus V (1933), XIII (1950)

Para	J. D. Beazley, <i>Paralipomena. Additions to Attic Black-Figure Vase-Painters and to Attic Red-Figure Vase-Painters</i> (1971)
Peredolskaya	A. A. Peredolskaya, <i>Krasnofigurnye Attischeskie Vazy v Ermitaze</i> (1967)
Proceedings Amsterdam	Ancient Greek and Related Pottery. Proceedings of the International Vase Symposium Amsterdam 1984 (Ed. H. A. G. Brijder 1984)
Proceedings Copenhagen	Proceedings of the 3 rd Symposium on Ancient Greek and Related Pottery Copenhagen 1987 (Ed. J. Christiansen & T. Melander 1988)
Richter, Furniture	G. M. A. Richter, <i>The Furniture of the Greeks, Etruscans and Romans</i> (1966)
Richter/Hall	G. M. A. Richter, <i>Red-figured Athenian Vases in the Metropolitan Museum of Art, New York. Drawings by L. F. Hall</i> (1936)
Schefold, KV	K. Schefold, <i>Kertscher Vasen</i> (1930)
Schefold, Untersuchungen	K. Schefold, <i>Untersuchungen zu den Kertscher Vasen</i> (1934)
Simon, Vasen	E. Simon/M. u. A. Hirmer, <i>Die Griechischen Vasen</i> (1976. ² 1981)
Sparkes/Talcott, Agora XII	B. A. Sparkes/L. Talcott, <i>Black and Plain Pottery. The Athenian Agora XII</i> (1970)
Slg. Kiseleff	E. Simon (Hrsg.), <i>Die Sammlung Kiseleff im Martin von Wagner Museum der Universität Würzburg II. Minoische und griechische Antiken</i> (1989)
Wehgartner, AWK	I. Wehgartner, <i>Attisch weißgrundige Keramik</i> (1983)

ATTISCH ROTFIGURIG

AMPHOREN

TAFEL 1

Tafel 1, 1–4. Beilage 1, 1. Nolanische Amphora.

Inv. 111. Aus Sizilien. Aus Slg. Preyß 1951 erworben.

H. 25,1 cm. Fuß Dm. 7,3 cm. Max. Körper Dm. 14,2 cm. Dm. Mündung 10,7 cm.

ARV² 410, 55 (Briseis-Maler). – Coll. J.P. Lambros, Vente Drouot Paris 1912, 12 Nr. 59 Taf. 10. – Beazley, AttV 196, 24. – ARV¹ 269, 44. – Grünhagen 85 Pr. 77. – Hampe/Simon 26. – D. von Bothmer, in: Festschrift K. Schauenburg (1986) 66 Taf. 10, 2–4. – BAdd² 233.

Aus zahlreichen Fragmenten fast vollständig zusammengesetzt. Bruchlinien ausgebessert und eingefärbt. Kleine Ergänzungen auf A: am linken Flügel der Nike, über dem Himation-Saum, am unteren Chitonrand, an den Füßen und im Mäander hinter ihr; auf B: an der Phiale, im Firnis darunter, ein Streifen durch den Mäander bis zum Gefäßfuß; zwei Partien am Fußrand. Fuß leicht verzogen.

Rotbrauner, schwach glänzender Tongrund. Tiefschwarzer, glänzender Firnis. Zahlreiche Vorzeichnungen. Relieflinien für Binnenzeichnungen.

Henkel dreirippig mit tieferliegender Mittelrippe – auch auf der Unterseite.

Tongrundige Unterseite mit kegelförmiger Abdrehung. Umlaufendes Mäanderband als Standstreifen. Gefäßhals-Innenseite gefirnißt.

Darstellungen: A: Nach rechts schreitende Nike im Ärmelchiton und Mantel mit weit ausgebreiteten Flügeln (Gefiederangabe z.T. in verdünntem Firnis). Der Sakkos läßt nur wenig Stirn- und Schläfenhaar frei (vor dem Ohr bogenförmige Strähnen in verdünntem Firnis). Tropfenförmiger Ohrschmuck. Parallele Chitonfalten. Nur die rechte Brust ist angegeben. In der Vorzeichnung Faltenbündelung am Ärmel. Fingerangabe der linken Hand fehlt. Nike streckt beide Hände vor wie zum Empfang des Opfers, das die Frau auf der Gegenseite darbringt.

B: Frau, wohl eine Priesterin, nach links gewandt. Sie trägt ebenfalls Chiton, Mantel und Sakkos (darunter gelocktes Haar). Tropfenförmiger Ohrschmuck. Chiton mit starrem, senkrechtem Faltenfall. Der Mantel bedeckt die linke Schulter und wird von innen gefaßt, so daß die Falten von hier aus strahlenförmig verlaufen. Die Phiale in ihrer vorgestreckten Rechten ist wie zur Spende leicht geneigt (vom Opferfuß keine Farbspur erhalten).

480–470. Briseis-Maler (Beazley).

Zur Form: Das Mainzer Gefäß gehört zu den kleinen nolanischen Amphoren des Malers wie auch die Amphora im Londoner Kunsthandel ARV² 410, 56 (von Bothmer, a.O. Taf. 10, 5–6 – ebenfalls mit einfachem, umlaufendem Mäander). – Zu Formen früher nolanischer Amphoren: J. Euwe, BABesch 64, 1989, 114 ff. (des Briseis-Malers: 122 h, i in Abb. 18).

Zum Maler: ARV² 406 ff. Para 371 f. BAdd² 232 f.; J.-J. Maffre, in: Proceedings Amsterdam 113 ff. Nr. 5–9 (Fragmente von 5 Skyphoi); von Bothmer, a.O. 65 ff. bes. 68. – Die Gewänder zeigen beim Briseis-Maler auffallend starre, gerade Falten. Zur Mantel- und Chiton-Zeichnung der Nike vgl. Fackelträgerin auf nolanischer Amphora Paris ARV² 409, 52 (Photo im Beazley-Archiv). Besonders nahe steht dem Mainzer Gefäß die genannte Amphora im Londoner Kunsthandel, auf der Nike stehend (beide Flügel nach hinten gestellt, ähnliche Gefiederzeichnung) mit Kerykeion und Phiale auf die Priesterin (ähnliche Haltung und Gewandgestaltung) wartet, die auf der B-Seite mit einer Kanne herantritt (von Bothmer, a.O. Taf. 10, 5–6. Bessere Photos im Beazley-Archiv). – Zur charakteristischen Schläfenhaarzeichnung in drei welligen Bögen vgl. Nike der Amphora Lentini ARV² 410, 54 (Bd'A 1957, 72) und Lekythos in Privatbesitz (von Bothmer, a.O. Taf. 10, 1).

Zu Nike-Darstellungen im frühen 5. Jh.: C. Isler-Kerényi, AntK 14, 1971, 25 ff.

TAFEL 2

Tafel 2, 1. Fragment eines geschlossenen Gefäßes (Amphora?).

Inv. 253. Aus Orvieto.

H. 2,5 cm. B. 3,2 cm. D. 0,45 cm.

Schwach gekrümmtes Fragment vom unteren Teil des Gefäßes. Tongrund abgerieben.

Schwach glänzender braun-schwarzer Firnis. Relieflinien für Hacke und Zehen.

Innenseite tongrundig.

Darstellung: Nackter rechter (männlicher?) Fuß nach rechts auf rötlich-brauner Standlinie. Darüber Saumfalten eines Mantels. Dahinter Teil des angehobenen linken Fußes.

480–470.

Beim Harrow-Maler (ARV² 272 ff.) finden sich die besten Entsprechungen zur Zeichnung der Füße mit einem längeren Strich als Knöchelangabe und bogenförmiger Zehenkontur, z.B. Amphora ehem. Kunsthandel London, Para 354, 3 bis (Sotheby's 26. 11. 1968 Nr. 104), wo der entlastete linke Fuß in gleicher Weise dahinter erscheint. Mantelfalte ganz ähnlich am rechten Fuß auf Amphoren Leningrad 606 ARV² 272, 11 (Peredolskaya Taf. 34, 4 Nr. 55) und Villa Giulia 47799 ARV² 272, 6 (Photo im Beazley-Archiv).

Tafel 2, 2. Fragment einer Amphora (?)

Inv. 259. Aus Orvieto.

H. 2,9 cm. B. 2,8 cm. D. 0,45 cm.

Abschürfungen im Tongrund, besonders am linken Rand.

Rotbrauner Tongrund. Tiefschwarzer, glänzender Firnis. Relieflinien.

Innenseite tongrundig.

Darstellung (Ausrichtung o./u. unsicher): Vier ausgestreckte Finger einer linken Hand vor einem gerade abschließenden Gegenstand, der mit zwei fünfstrahligen Ster-

nen verziert ist. Darunter tongrundige Partie mit geschwungener Relieflinie (zu demselben Gegenstand gehörend?).

2. Viertel. 5. Jh.

Möglicherweise Teil einer Danaë-Szene mit einer sternverzierten Kiste, vgl. Kelchkrater der Triptolemos-Malers Leningrad 637 ARV² 360, 1. 1648 (Jdl 100, 1985, 49 Abb. 12 a). Wenn das Fragment um 180° zu drehen ist, könnte der Teil eines sternverzierten Kastens erhalten sein, der von einer Person in Vorderansicht getragen wird, wie z.B. auf der weißgrundigen Lekythos Brüssel A 1019 ARV² 652, 3. 1663. (Simon, Vasen Taf. XXXIX). Es könnte sich auch um eine sternverzierte Schulterklappe handeln, wie z.B. auf Halsamphora des Nikon-Malers Leningrad 4305 ARV² 652, 1 (Peredolskaya Taf. 88, 1), wenn der Panzer tragende Krieger sich beugt oder der Panzer bei einer Waffenübergabe schräg gehalten wird. Zu den Sternen vgl. auch die Schilderverzierung der Schale des Erzgießerei-Malers Berlin 2294 ARV² 400, 1 (J. Boardman, Athenian Red Figure Vases. The Archaic Period, 1975, Abb. 262, 1).

LUTROPHOREN

*Tafel 2, 3–8. Tafel 3, 1–7. Beilage 2.
Fragmente einer Lutrophoros-Hydria.*

Inv. 6, 1–5. 7. 8.

Auf allen Fragmenten Abschürfungen. Auf tongrundiger Innenseite Drehspuren. Ungleichmäßig aufgetragener Firnis, z.T. rötlichgrau verbrannt.

Rotbrauner Tongrund mit rötlicher, stumpfer Lasur. Vorzeichnungen. Relieflinien für Binnenzeichnungen.

Inv. 6, 1. Tafel 2, 3–8. Hals mit Henkelansatz sowie Teil der Schulter mit einem der senkrechten Henkel. Das Fragment mit einem Frauenkopf (anpassend an den Kranz) – Tafel 2, 8 – fehlt seit 1980.

H. 33,8 cm. B. 18,1 cm. Dm. Halsmitte 5,7 cm. Dm. Halsring 9,7 cm.

Schulter aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt. Bruchlinien ausgebessert und eingefärbt. Partie rechts des Henkels ergänzt. Breitere Fehlstelle am Flügelansatz des Eros und um den linken Henkelansatz. Zahlreiche Abschürfungen und Kratzer.

An der Schulterkrümmung umlaufendes Kymation, darüber Firnisstreifen und Eierstab (nur bis zum Henkelansatz). Eierstab umschließt auch die Henkel. Auf der Schulter Zungenmuster, von dem kleinere Partien seitlich des Vertikalhenkels wiederholt werden (links sieben, rechts vier Zungen). Auf dem unteren konischen Halsteil – von

zwei plastischen Ringen (z.T. gefirnißt) eingefast – stehende Palmette (über der Bildmitte), von einer Ranke gerahmt, an deren seitlichen, hoch hinaufführenden Enden jeweils eine Lotosblüte hängt. Zwei flüchtig gemalte Palmetten seitlich des Vertikalhenkels. Dazwischen tongrundige Partie, die an den Schulterhenkeln breiter ist. Vertikalhenkel gefirnißt sowie Halszone darunter und Außenseite der Schulterhenkel (flachere Innenseite tongrundig).

Darstellung: Epaulia. Vom Hauptbild sind in der Mitte der Kopf und Flügelteile des von rechts heranschwebenden Eros erhalten. Er hält eine Lutrophoros-Hydria im Arm, aus der Zweige bis in das Ornament ragen (Kymation hier ausgespart). Kopf des Eros fein gezeichnet (Gesichtsprofil in Relieflinie) mit Blattkranz im lockigen Haar. Ein Flügel reicht in das Ornament (Kymation auch hier ausgespart). Neben dem hängenden Kranz weiter links zwei aufrecht stehende Blätter hinter dem Haarband des leicht vorgebeugten Frauenkopfes, der auf dem heute verlorenen Fragment Tafel 2, 8 erhalten war (H. ca. 3 cm. B. ca. 4,8 cm). Der Frauenkopf zeigte dichtes lockiges Haar mit Kymation-geschmücktem Haarband und Ansatz der zwei eingesteckten Blätter. Feine Augenzeichnung mit geradem Oberlid und kürzerem, gebogenem Unterlid, über dessen Ende ovale Iris. Schwach gekrümmte Braue, darunter die dünner gezogene geschwungene Lidfalte. Oberer Teil des Ohres mit Doppelbögen erhalten. Weiter rechts der hängende Kranz.

Unter dem linken Schulterhenkel Teil eines nach links gerichteten Frauenkopfes mit Kymation-geschmücktem Band im Haar, das zum Lampadion aufgebunden ist.

Im Halsfeld stehen sich zwei flüchtig gemalte Frauen in Chiton und Mantel gegenüber (bis auf Schulter und Kopf erhalten). Die linke hält einen Spiegel (?) in der erhobenen Hand, die andere eine Tānie in der Rechten.

Inv. 6, 2. Fragment der Gefäßwandung (Tafel 3, 3).

H. 9,2 cm. B. 9,9 cm. D. 0,5 cm.

Aus drei Teilen zusammengesetzt. Am oberen und unteren Rand senkrechte Kerbe.

Darstellung: Rückenpartie und Brust einer auf einem Klismos (Lehne erhalten) nach links sitzenden Frau – Braut – im fein gefalteten Chiton (kleine Bögen am Saum seitlich des entblößten linken Arms). Hinter ihr steht eine Frau, von der ein Teil des gegürteten Chitons mit eingestreuten Sternchen und breiter dunkler Saumborte erhalten ist, sowie der angewinkelte rechte unbedeckte Unterarm.

Inv. 6, 3. Fragment der Gefäßwandung (Tafel 3, 4).

H. 3,9 cm. B. 5,85 cm. D. 0,55–0,5 (v. unten n. oben).

Linke Hälfte stark abgerieben.

Gewandpartien zweier Frauen. Bei der linken nur eine senkrechte und zwei Bogenfalten, bei der rechten dichte Falten, Sternchenmuster und breite gefirnißte Saumränder.

Inv. 6, 4. Fragment der Gefäßwandung (Tafel 3, 5).

H. 2,7 cm. B. 3,5 cm. D. 0,5 cm.

Gewandpartie mit Sternmuster einer stehenden Frau, deren Spielbein durch den Faltenfall angedeutet wird.

Inv. 6, 5 a–b. Zwei anpassende Fragmente der Gefäßmitte (Tafel 3, 1–2).

6, 5 a: H. 14,1 cm. B. 15,5 cm. D. 0,6–0,5 cm (v. unten n. oben). Max. Dm. ca. 19 cm

6, 5 b: H. 8,4 cm. B. 13,7 cm. D. 0,5 cm.

Aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt. Ergänzung im Gewand links der Säule.

Darstellung: Untere Gewandpartien von vier stehenden Frauen. Zwischen ihnen eine Säule (Kannelluren in verdünntem Firnis). Die Himatia der ersten und vierten Frau zeigen Säume mit breiten dunklen Streifen, während ein solcher am Gewand der Frau links der Säule nur am Kolpos erscheint. Hier ist – in Vorderansicht – die Gürtung mit Schleife dargestellt. Von dieser Frau ist die linke Hand erhalten, die einen Gegenstand trägt. Von der Frau rechts der Säule zeichnet sich unter dem Gewand der rechte Ellenbogen ab.

Inv. 7. Fragment der Gefäßwandung (Tafel 3, 6).

H. 4 cm. B. 4,6 cm. D. 0,7–0,55 cm (v. unten n. oben).

Teil des hinteren Stuhlbeins vom nach links gerichteten Klismos der Braut (Tafel 3, 3) mit Querdübel der Sitzfläche und Teile des bogenförmig und glatt herunterhängenden Gewandes mit eingestreuten Kreisen.

Inv. 8. Dickwandiges Fragment vom unteren Teil des Gefäßes (Tafel 3, 7).

H. 6,6 cm. B. 6 cm. D. 0,9–0,8 cm (v. unten n. oben).

Über dem Strahlenkranz dunkle Zone und Mäanderband. Darüber ist die Zehenpartie (Nagelangabe nur am großen Zeh) eines rechten menschlichen Fußes und die tongrundige Fläche des vorgesetzten linken Fußes (?).

430–420. Frauenbad-Maler? (von Bothmer mdl.).

Zur Form: Die Fragmente gehören zu einem großen Gefäß wie die Lutrophore des Frauenbad-Malers Athen NM 1453 ARV² 1127, 18 (M. Wegner, Musikgeschichte in Bildern II, 1963, 105 Abb. 66. Höhe: 72 cm). – *Zur Lutrophore:* H. Kenner, ÖJh 29, 1935, 147 ff.; R. Ginouvès, Balaneutikè (1962) 265 ff. *Zur Lutrophoros-Hydria:* G. Kokula, Marmorlutrophoren, AM Beih. 10 (1984) 118 ff. mit Kommentar zur Henkelzahl. Ihre Vermutung, daß Lutrophoren mit zwei Henkeln stets Hochzeitszüge und solche mit drei Henkeln (Lutrophoros-Hydrien) Szenen im Brautgemach darstellen, wird widerlegt durch die Lutrophoros-Hydria mit dem Hochzeitszug von Herakles und Hebe aus dem Nymphenheiligtum Athen NA-57-Aa 1154 ARV² 1013, 12 (M. Tsioni-Kirkou, Lutrophoros erithromorphi. Eikonographikes paratiriseis, in: Akten des 12. Intern. Arch. Kongresses 4.–10. 9. 1983 Athen II, 1988, 225 ff.).

Zum Maler: ARV² 1126 ff.; Para 453 f.; BAdd² 332 f.; C. Isler-Kerényi, AntK Beih. 9 (1973) 28 f. – Die gleichen breiten schwarzen Gewandsäume finden sich bei dem Frauenbad-Maler auf fast allen Gefäßen, dagegen ist die feine Fältelung des Chitons wie hier bei der Braut – besonders über der Brust – nicht immer so differenziert wiedergegeben, vgl. z. B. Lebes gamikos New York 07.286.35 ARV² 1126, 1 (Noble, Techniques Abb. 166). Zu den kleinen Saumbögen des Chitons vgl. die Braut auf der Pyxis Würzburg H 4455 ARV² 1133, 196 (CVA 2 Taf. 35, 2). Zu den eingestreuten Sternen vgl. Lebes gamikos New York 1673 ARV² 1126, 6 (Richter/Hall Taf. 147), Lutrophore Nauplia 309 ARV² 1127, 16 (Photo im Beazley-Archiv) und Lutrophore Athen. 1174 ARV² 1127, 15 (G. Neumann, Gesten und Gebärden in der griechischen Kunst, 1965, 63 Abb. 29) – auf diesem Gefäß auch ein ähnlich breiter (allerdings linksläufiger) Mäander als Standleiste. – Zur Zeichnung des Eros vgl. Bauchlekythos London, Viktoria and Albert Mus. C 2500.1910 ARV² 1132, 182 (Richter, Furniture Abb. 206). Zur Flügelstellung des Eros vgl. Hydria London E 205 ARV² 1132, 175 (CVA 6 Taf. 88, 5), zu seiner Kopfzeichnung die Eroten auf der genannten Pyxis Würzburg (CVA 2 Taf. 35, 5). – Zur Augenzeichnung des Frauenkopfes auf dem verlorenen Fragment vgl. die Trigononspielerin auf dem Lebes gamikos Athen NM 14791 ARV 1126, 5 (AM 54, 1929, Taf. 8). – Dasselbe Kyma mit heller Mittelrippe und Rhomben in den Zwickeln auch auf dem Lutrophoren-Fr. Tübingen 5646 (CVA 4 Taf. 6, 6).

Zur Darstellung: Zur Epaulia s. A. Brueckner, AM 32,

1907, 91 ff.; J. Redfield, *Arethusa* 15, 1982, 193 f.; H. Froning, in: *Griechische Vasen aus westfälischen Sammlungen. Ausstellung Münster (1984)* 131 mit Lit. – Aus verwandten Darstellungen läßt sich die Szene rekonstruieren: Die Braut sitzt im Zentrum nach links gewandt. Ihr linker Arm ist angewinkelt, sie wird ein Geschenk auf dem Schoß gehalten haben. Über ihr schwebt Eros von rechts heran. Sein besonderes Geschenk ist eine Lutrophoros-Hydria mit eingesteckten Zweigen, wie sie sonst in der Hand von Frauen oder der Braut bekannt sind, wie z. B. auf der Lutrophore Athen ARV² 1103, 2 (AM 16, 1891, 382) oder dem Epinetron des Eretria-Malers Athen 1629 (Lezzi-Hafter, *Eretria-Maler Taf.* 169 e. h). Sechs Frauen bringen Geschenke. Von der Gruppe zur Linken wendet sich die erste der Braut mit leicht geneigtem Kopfe zu (Fragment verschollen). Zu ihrem Haarschmuck s. M. Blech, *Studien zum Kranz bei den Griechen* (1982) 76 f. Die Säule unter dem Vertikallhenkel weist auf den Innenraum, in dem die Braut ihre Gäste empfängt.

TAFEL 3

Tafel 3, 1–7 siehe Tafel 2, 3–8.

TAFEL 4

Tafel 4, 1–2. Zwei Fragmente einer Lutrophore (?).

Inv. 5. Wandungsfragment (Tafel 4, 1).

H. 4 cm. B. 7,2 cm. D. 0,5–0,4 cm (v. unten n. oben). Gefäß Dm. am unteren Rand ca. 25 cm.

Absplitterungen am rechten Rand. Runde Abplattung im Firnis am oberen Rand. Erhöhte Punkte z. T. abgerieben (an der Deichsel nur als heller Abdruck zu erkennen).

Tongrund mit rötlicher Lasur. Schwach glänzender, tiefschwarzer Firnis. Vorzeichnungen. Relieflinien.

Innenseite tongrundig.

Darstellung: Wagenfahrt nach rechts. Vom Wagen sind Teile der vierspeichigen Räder – durch schrägansichtige Achse verbunden –, der ansteigenden Deichsel und des unverzierten Wagenkorbes mit geschwungenem Rad erhalten. Von der Frau, die auf dem Wagen steht, zeigt der untere Teil des im Fahrtwind sich bauschenden Gewandes flüchtig gemalte, stehende Palmetten am Saum und eingestreute Kreise. Das lange Gewand der zweiten – hinter dem Wagen stehenden oder aufsteigenden? – Figur ist mit erhöhten Punktreihen verziert.

Inv. 4. Wandungsfragment (Tafel 4, 2).

H. 4,3 cm. B. 6,8 cm. D. 0,4 cm. Gefäß Dm. (Fragmentmitte) ca. 27 cm.

Aus zwei Teilen zusammengesetzt (Bruch entlang der Kinnlinie des vorderen Pferdes). Kleine Absplitterungen und Abschürfungen. Erhöhte Teile des Pferdegeschirrs

(Halfter und Brustband) größtenteils abgerieben. Sinter Spuren auf tongrundiger Innenseite. Rotbrauner Tongrund mit rötlicher Lasur (in zwei horizontalen Rillen dunkler). Schwach glänzender, tiefschwarzer Firnis. Vorzeichnungen. Relieflinien.

Nach oben leichte Krümmung.

Darstellung: Nach rechts gerichtetes Viergespann. Erhalten sind Teile von Kopf und Hals der vorderen drei Pferde sowie vom Hals des vierten. Das Maul der Pferde ist geöffnet, die Zunge sichtbar, die Nüstern sind stark gebläht. Die Biegung des Halses ist bei allen dieselbe, ebenfalls die Führung der ehemals aufgehöhten (und vergoldeten?) Zügel (beim dritten und vierten Pferd nur noch als schwacher Schatten erkennbar). Aufwendiges Zaumzeug mit Pelta-förmigem Gebißabschluß und Schmuckscheiben an den Seitenriemen. Brust-Doppelriemen mit ehemals plastisch aufgesetzten Scheiben, am vorderen Pferd am besten erhalten. In der Mähne zwei quergesetzte Strichpaare.

Um 400. Umkreis Talos-Maler.

Beim Talos-Maler (ARV² 1338 ff.; Para 481; BAdd² 366 f.; E. Simon, *Pantheon* 36, 1978, 199 ff. bes. 204 f.) findet sich eine ähnliche Zeichnung des Pferdemauls mit bogenförmig gegliederter Unterlippe, z. B. auf namengebendem Krater Ruvo 1501 ARV² 1338, 1 (Simon, *Vasen Taf.* 231) und Lutrophoren-Fr. Tübingen S./10 1568a ARV² 1339, 1 (CVA 4 Taf. 9, 5). Die Kinnfalten, geschwungene Halslinie und kurz gestrichelte Mähne sind auf dem Mainzer Fr. flüchtiger ausgeführt, aber die in Abständen an den Mähnenansatz führenden Strichpaare finden sich auch am Tübinger Fr. Die erhöhten (ehemals vergoldeten?) Teile des Zaumzeuges, der Zügel und die Punkte im Gewand können vom späten Meidias-Maler-Kreis übernommen worden sein, vgl. z. B. die Gespann-Pferde des Helios auf der Hydria Karlsruhe 259 ARV² 1315, 1 (L. Burn, *The Meidias Painter*, 1987, Taf. 41c) und Glockenkrater Wien 1771 ARV² 1318 (Burn, a. O. Taf. 43a) mit besonders vielen erhöhten Verzierungen.

Zur Darstellung: Zu rechts gerichteten Gespannen in dieser Zeit vgl. die Fahrt von Pelops und Hippodameia auf Halsamphora Arezzo 1460 ARV² 1157, 25 (Simon, *Vasen Taf.* 224–225) und Glockenkrater Neapel 2200 ARV² 1440, 1 (Metzger, *Représentations Taf.* 39, 4).

Tafel 4, 3. Fragment eines Lebens gamikos.

Inv. 279. Aus Slg. v. Massow 1950 erworben.

H. 4,3 cm. B. 6,9 cm. D. 0,4 cm.

Aus drei Fragmenten zusammengesetzt. Einige Kratzer.

Blasser, graubeiger Tongrund. Fleckiger grauschwarzer Firnis. Relieflinien für Umriß- und Binnenzeichnung.

In Höhe der tongrundigen Linie setzt Schulterkrümmung an.

Innenseite tongrundig.

Darstellung: Ein mit Punkten und Sternen verzierter Ka-

sten wird mit erhobener flacher Hand getragen. Von der Figur sind kleine Teile des Gewandes am rechten Rand erhalten. Links verdeckt der Kasten eine faltenreiche Gewandpartie einer weiteren Gestalt.

Um 420. Neapel-Maler (M. Sgourou).

Zum Maler: ARV² 1096 ff. Para 450 f. BAdd² 328. Ein nahezu identischer Kasten mit Stern-, Kreis- und Punkte-Verzierungen auf dem Lebes gamikos Athen NM 1254 (Photo M. Sgourou. Athen, deren Arbeit zum Lebes gamikos vor dem Abschluß steht). Obere Leiste mit dunklen Punkten auch auf Lebes gamikos Athen NM 1252 ARV² 1098, 34. Etwas schlichter der Kasten – ebenfalls sehr hoch gehalten – auf dem Lebes gamikos des Neapel-Malers New York 06.1021.298 ARV² 1098, 25 (AntK 14, 1971. Taf. 23, 2). Zur Form des Kastens s. E. Brümmer, JdI 100, 1985, 24 Abb. 1d, zur Verzierung ebda. 81 ff., zur Überreichung 138 ff.

Zum Lebes gamikos: F. Harl-Schaller, ÖJh 50, 1972–75, Beibl. 151 ff.

Tafel 4, 4. Fragment eines Stamnos (?).

Inv. 261.

H. 3,4 cm. B. 3,2 cm. D. 0,45 cm.

Einige Absplitterungen. Auf der streifig und matt gefirnißten Innenseite starke Abschürfungen.

Auf Außenseite rotbrauner Tongrund und tiefschwarzer, glänzender Firnis.

Am oberen Rand Rest des Henkelansatzes.

Vom Henkelornament sind Teile einer umschriebenen, liegenden Palmette und Spiralranke erhalten, dazwischen Blattspitze. Relieflinien für äußere Volute und rahmende Ranke der Palmette.

3. Viertel 5. Jh.

Die schwache Krümmung des Fragments legt nahe, daß die umschriebene Palmette unterhalb des Henkels lag. Verwandte Henkelornamente auf dem Stamnos des Kleophon-Malers Amsterdam 8212 (BABesch 45, 1970, 57 Abb. 19), dem älteren Stamnos des Ägisth-Malers im Vatikan ARV² 505, 16 (B. Philippaki, The Attic Stamnos, 1967, Taf. 35, 3) – ohne Eierstab am Henkelansatz wie auf dem Mainzer Fragment – und auf Stamnos Louvre G 415 ARV² 1070, 2 (CVA 4 Taf. 20, 5).

Tafel 4, 5–7 siehe Tafel 5, 1–3.

TAFEL 5

Tafel 5, 1–3. Tafel 4, 5–7. Fragmente einer Lutrophore.

Inv. 1, 1–3. Aus Slg. v. Massow 1950 erworben.

ARV² 1148, 8 (Art des Kleophon-Malers). – Hampe/Simon 40. – L. Ghali-Kahil, in: Gestalt und Geschichte, Festschrift K. Schefold, AntK Beih. 4 (1967) 149 Anm. 29. – B. Bakalakis, AntK 14, 1971, 82. – R. Stupperich, Staatsbegräbnis und Privatgrabmal im klassischen Athen (1977) 156 Anm. 4.

Aus zahlreichen Teilen zusammengesetzt. Bruchlinien ausgebessert und eingefärbt. Einige Abschürfungen. Weiß und Rot z. T. verloren.

Rotbrauner, schwach glänzender Tongrund. Tiefschwarzer, glänzender Firnis. Zahlreiche Vorzeichnungen. Relieflinien für Binnenzeichnung und die meisten Umrißlinien.

Innenseite tongrundig.

Inv. 1, 1. Wandungsfragment mit Teil der Schulter (Tafel 5, 1).

H. 33,6 cm. B. 23,1 cm. Max. Körper Dm. ca. 31 cm. D. 0,6–0,55–0,7 cm (v. unten n. oben). H. der Köpfe 3,8–4 cm.

Rest des Henkelansatzes rechts neben doppeltem tongrundigen Trennstreifen. An der Schulterkrümmung Eierstab (Bögen in Relieflinien). Auf der Schulter Zungenmuster, Zungen getrennt von tongrundigen Streifen (mit Relieflinien gerahmt).

Darstellung: Trauernde am Grabe. Zwei Jünglinge und ein Bärtiger nähern sich von rechts her einer Stele. Sie sind ganz in ihren Mantel gehüllt, der auch über den Hinterkopf gezogen ist. Die Gewänder überschneiden sich im unteren Teil, so daß ein Nebeneinandergehen gemeint sein kann, bei dem die Jünglinge den Mann in die Mitte genommen haben. Vom dichten, an der Stirn glatt abschließenden Haar lösen sich nur einige Locken an Schläfen, Wange und Nacken. Das Ohr bleibt frei (beim Bärtigen schwarz ergänzt). Sorgfältige Augenzeichnung mit geradlinigem Oberlid und vorn abknickender Augenfalte. Über dem ersten Jüngling führt horizontal eine (ehemals) weiße Tānie, deren Ende mit zwei Bändern vor dem Gesicht des Bärtigen herabhängt. Drei rote Tānien sind in verschiedener Höhe um die Stele gebunden. Ihre horizontale Abschlußleiste liegt unter dem – hier etwas höher gesetzten – Eierstab. Der jetzt schwarz erscheinende schräge Streifen links der Stele war ehemals weiß überdeckt, so daß die männliche (?) Gestalt weiter links die Stele mit dem Gewand – ohne Zwischenraum – verdeckt (auf halber Höhe Firnistropfen im Gewand). Ganz rechts untere Gewandteile eines nachfolgenden Mannes.

Inv. 1, 2. Fragment der Gefäßwandung (Tafel 5, 2).

H. 13,2 cm. B. 11,7 cm. D. 0,55–0,5 cm (v. unten n. oben).

Aus zwei Teilen zusammengesetzt.

Sich überschneidende Gewandteile zweier männlicher

(?) Gestalten (denen auf dem großen Fragment Tafel 5, 1 entsprechend).

Inv. 1, 3. Fragment der Gefäßwandung (Tafel 5, 3).

H. 11,2 cm. B. 10,1 cm. D. 0,55–0,5 cm (v. unten n. oben).

Aus zwei Teilen zusammengesetzt.

Nach links gewandte männliche (?) Gestalt, deren verhüllter rechter Arm und die von innen in das Gewand greifende Linke sich abzeichnen. Rechts und links Gewandteile je einer weiteren Person.

440–430. Art des Kleophon-Malers (Beazley).

Zur Form: Die Fragmente stammen von einer sehr großen Lutrophore (wahrscheinlich auch mit einem kleineren Fries unter dem Hauptbild), die fast die Maße der bislang größten erhaltenen Lutrophore Athen/Berlin gehabt hat (AntK 14, 1971, 75: Schulter Dm. 34–35 cm, Gefäß-H. 128,9 cm).

Zu Lutrophoren: H. Kenner ÖJh 29, 1935, 147 ff.; CVA Tübingen 4 Text S. 20 ff. zu Taf. 4 ff.; G. Kokula, Marmorlutrophoren, AM Beih. 10 (1984) 116 ff.; Zu Lutrophoren als Grabgefäß für unverheiratet verstorbene Männer s. A. B. Cook, Zeus III (1940) 372 ff.

Zum Kleophon-Maler: ARV² 1143 ff.; Para 455 ff.; BAdd² 334 ff.; G. Gualandi, Arte Antica e Moderna 17, 1962, 227 ff. 341 ff.; J. M. Hemelrijk, BABesch 45, 1970, 50 ff.; K. F. Felten, Thanatos- und Kleophonmaler (1971) passim; A. Borbein, AM 100, 1985, 263 ff. – Die unmittelbare Nähe zum Kleophon-Maler zeigt sich in der Gestal-

tung der Köpfe, vgl. z. B. den Jüngling auf B des Stamnos Leningrad 809 ARV² 1143, 3 (Peredolskaya Taf. 142, 3). Die beste Entsprechung für den Kopf des Bärtigen findet sich auf der Pelike London 1951.9–9.1 ARV² 1148, 3 (Brit. Mus. Quarterly 17, 1952, Taf. 28. 29 c).

Zur Darstellung: Von den sepulkralen Themen auf Lutrophoren sind die Prothesis am häufigsten, der Kampf von Kriegerern weniger zahlreich und Szenen am Grab recht selten belegt (Kahil a. O.; Stupperich a. O.). Auf Bildern am Grab ist meistens mindestens ein Krieger zugegen, z. B. auf Lutrophore des Kleophon-Malers Athen NM 1700. ARV² 1146, 50 (Kurtz, AWL Taf. 45, 1 a–c) und auf Lutrophore Athen/Berlin (AntK 14, 1971, Taf. 25–29). Die Prozession von Männern auf der Mainzer Lutrophore gilt gewiß einem männlichen Verstorbenen, der wahrscheinlich auf der verlorenen Seite dargestellt war. Analog zu den genannten Szenen ist dort zumindest ein Hinweis auf seine militärische Tätigkeit zu erwarten. – Zum Motiv des über den Kopf gezogenen Mantels vgl. beim Kleophon-Maler Pelikenfragment Marburg 1748. ARV² 1146, 42. Para 456 (Arte Ant. e Moderna V, 1962, 20 Taf. 114 c) und Glockenkrater Ferrara T. 416 B. ARV² 1144, 21 (BABesch 45, 1970, 64 Abb. 27). Die Besucher am Grab sind nicht mit Trauergestus wiedergegeben wie z. B. die Männer mit ausgestrecktem rechten Arm auf der Lutrophore Philadelphia (30.4.1 ARV² 841, 112. Felten, a. O. Taf. 12, 3), sondern sie erscheinen mit den in den Mantel gehüllten Armen verhalten und in sich gekehrt (vgl. G. Neumann, Gesten und Gebärden in der griechischen Kunst, 1969, 89). Zu ihrer „Gleichgestimmtheit“ s. A. Borbein, AM 100, 1985, 267.

PELIKEN

TAFEL 6

Tafel 6, 1–2. Tafel 7, 1–2. Beilage 1, 2. Pelike.

Inv. 114. Aus Slg. Preyß 1951 erworben.

H. 15,9 cm. Fuß Dm. 9,7 cm. Max. Körper Dm. 12,1 cm. Dm. Mündung 9,5 cm.

ARV² 1219, 2 (Maler des Würzburger Kamels). – Grünhagen 85 Pr. 36. – CVA Würzburg 2 Text S. 35 zu Taf. 26, 1–2 (F. Hölscher).

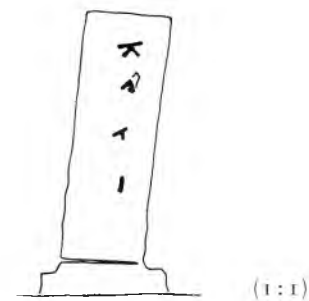
Abschürfungen an den Figuren. Rot fast vergangen.

Rotbrauner Tongrund. Glänzender, nachlässig aufgetragener Firnis (über den Henkeln ausgespart, Eierstab z. T. übermalt), auf B rötlich verfärbte Fehlbrandstellen am Kopf und Mantel. Auf der Innenseite im unteren Gefäßteil flüchtige, umlaufende Firnisstreifen. Vorzeichnungen. Relieflinien nur für Binnenzeichnungen.

Unterseite und Standring außen tongrundig mit in Resten erhaltener rötlicher Lasur. Standring-Oberseite gefir-

nißt. Für die Figuren tongrundiger Standstreifen. In der Henkelzone auf A und B Eierstab.

Darstellungen: A: Ein Jüngling im Mantel beugt sich, auf einen Knotenstock gestützt, vor, um eine Stele mit einer (ehemals) roten Tānie – mit Fransen – zu schmücken. Er trägt ein rotes Haarband. Auf der Stele mit Basis eine senkrechte Inschrift:



B: Stehender Jüngling im Mantel mit roter Haarbinde und Knotenstock.

440–430. Maler des Würzburger Kamels (Beazley).

Zum Maler: Innerhalb einer Gruppe von kleinformatigen Peliken (ARV² 1218 ff.) hat Beazley die Mainzer Pelike demselben Maler zugeschrieben wie die namengebende in Würzburg (4803. ARV² 1219, 1. CVA a. O.). Die Jünglinge der jeweiligen Rückseiten sind in Haltung, Kopf- und Gewandzeichnung sehr ähnlich.

Zur Darstellung auf A: Wahrscheinlich ist der Pfeiler mit Basis kein Grabmal, sondern ein Zielpfeiler und steht in einer Sportanlage wie z. B. auf den Peliken Wien 905 ARV² 286, 12 (CVA 2 Taf. 73, 3). Kopenhagen, Thorvaldsen-Museum 108 ARV² 1262, 66 (Lezzi-Hafter, Eretria-Maler Taf. 107c) und Neapel Sp 2029. ARV² 1262, 72 (Lezzi-Hafter, a. O. Taf. 111c). – Zum Pfeiler (Terma) s. F. Chamoux, RA 1972, 263 ff.; J. Moret, RA 1979, 4 ff. 13 Anm. 39a. Abb. 9–10. – Zum Bekränzen des Zielpfeilers vgl. Kanne des Kalliope-Malers im Kunsthandel London (Lezzi-Hafter, a. O. Taf. 115b). – Zur Ambivalenz des Grab- und Zielpfeilers s. M. I. Davies, in: „Eidolopoia“. Actes du colloque sur les problèmes de l'image dans le monde méditerranéen classique. Lourmarin 2.–3.9.1982 (1985) 98 f.

Zur Form: Vgl. genannte Pelike Würzburg (CVA 2 Profilzeichnung S. 34). Beide Peliken stehen der benachbarten Owen-class (ARV² 1219 f.) nahe, für deren noch kleinere Peliken A. Lezzi-Hafter (Schuwalow-Maler 6 Ow 1–6 Taf. 3. 90–91. 178) eine Töpferhand annimmt.

TAFEL 7

Tafel 7, 1–2 siehe Tafel 6, 1–2.

Tafel 7, 3. Beilage 1, 3. Henkelfragment einer Pelike.

Inv. 288. Aus Orvieto.

H. 5 cm. B. 2,4 cm. Max. D. 1,5 cm.

Auf der Oberseite Mittelgrat (fast dreieckförmiger Querschnitt). Schräge Henkel-Ansatzfläche. Unterseite stark abgesplittert.

Abschürfungen im rotbraunen Tongrund. Absplittierungen im leicht rötlich schimmernden Firnis (Fehlbrand).

Als unterer Abschluß hängende Palmette mit dunklem Kern. Die seitlichen Voluten gehören zu einer umschreibenden Ranke. Oben im Zwickel tongründiger Kreisabschnitt mit dunklem Kern.

460–450.

Zur Form des gratigen Henkels und der Palmette vgl. Pelike des Äthiopier-Malers Louvre G 434 ARV² 665, 3 (CVA 8 Taf. 44, 4) – die Palmette sitzt hier allerdings höher – und des Nausikaa-Malers Boston 1979.40 (M. Padgett, JMusFABoston 3, 1991, 18 Abb. 3).

Tafel 7, 4–5. Fragment einer Pelike (?).

Inv. 144. Aus Slg. v. Massow 1950 erworben.

H. 5,9 cm. B. 8,6 cm. D. 0,4 cm.

Aus drei Fragmenten zusammengesetzt. Einige Absplittierungen, besonders am rechten Rand. Rotbrauner, schwach glänzender Tongrund. Tiefschwarzer, glänzender Firnis. Relieflinien für Binnenzeichnung.

Wandungsfragment mit schwacher Aufbiegung am oberen Rand (zum Gefäßhals) und leichter Krümmung nach innen am unteren Rand. Innenseite tongründig.

Darstellung: Kopf eines (sitzenden) Mannes mit sorgfältig gekämmtem Haar (parallele Linien in verdünntem Firnis). Stirn- und Schläfenlocken sowie Schnurr- und Backenbart z. T. in verdünntem Firnis. Schmales rotes Haarband. Feine Zeichnung des Auges und Ohrs in Relieflinien. Er blickt zu einer stehenden Figur auf, von der nur die linke Hand, die einen Stab umfaßt, erhalten ist.

470–465. Hermonax (Shefton).

Der „grau“-haarige Kopf mit genauer Wiedergabe der Kammstriche, mit langen Stirn- und Schläfenlocken sowie gepunktetem oberen Bartrand findet sich im Werk des Hermonax auch bei Erechtheus auf Pelike Villa Giulia ARV² 485, 33 (AntK 22, 1979, Taf. 19, 4; CVA 4 Taf. 25, 2) und Stamnos Leningrad 805. ARV² 484, 10 (Peredolskaya Taf. 78, 2) sowie bei Nereus auf Stamnos Villa Giulia 5241. ARV² 484, 9 (AJA 51, 1947, Taf. 57). Die beste Entsprechung ist Phoinix auf Stamnos Zürich 3550 (AntK 26, 1983, Taf. 29, 1). Zu dessen Datierung an das Ende der frühen von zwei großen Schaffensphasen s. C. Isler-Kerényi, AntK 26, 1983, 128; Gruppe III bei H. E. Langenfaß, Hermonax. Untersuchungen zur Chronologie (1972) 58 ff. – Vielleicht hat das Bild auf dem Mainzer Fragment zu einer ähnlichen Szene wie auf dem Stamnos Leningrad 803. ARV² 484, 15 (Peredolskaya Taf. 81, 1) gehört, wo ein bärtiger Sitzender einen bewaffneten Jüngling (Theseus?) begrüßt.

Zu den Peliken des Hermonax s. R.-M. Becker, Formen attischer Peliken (1977) 63 ff.

Tafel 7, 6–7 siehe Tafel 8, 1–4.

KRATERE

TAFEL 8

Tafel 8, 1–4. Tafel 7, 6–7. Beilage 3, 1. Kelchkrater.

Inv. 179. Aus Slg. Preyß 1951 erworben.

H. 27,2–27,7 cm. Fuß H. 2,8 cm. Fuß Dm. 11,2 cm. Dm Mündung 24,7 cm.

Auktion Helbing München 27.–28.6. 1910 Nr. 101. – Grünhagen 89 Pr. 9.

Rand leicht verzogen. Aus zahlreichen Fragmenten annähernd vollständig zusammengesetzt. Bruchlinien ausgebessert und eingefärbt. Ergänzungen auf A: dreiecksförmige Partie im Firnis unter der Hand des Eros, Teil des von seinem Arm herabfallenden Mantels und des Fells der Mänade in Hüfthöhe sowie am Tympanon der Mänade und im Firnis unterhalb des Eierstabs und des rechten Henkelansatzes; auf B: Teil der Strigilis sowie Partie der ausgestreckten Hand des rechten Jünglings bis zur linken oberen Ecke des Pfeilers, außerdem im Firnis an der Mündung und im unteren Teil des Gefäßes. Weiß für Hautfarbe des Eros verloren und somit alle daraufliegenden Detailzeichnungen.

Rotbrauner Tongrund mit rötlicher Lasur. Fleckig-grün-schwarzer Firnis, z.T. metallisch glänzend, rötliche Fehlbrandstellen. Vorzeichnungen. Flüchtige Relieflinien für Binnenzeichnungen.

Fußunterseite tongrundig; rotes Dipinto nur in Resten unter dem Sinter sichtbar. Rille der Fußoberseite tongrundig mit rötlicher Lasur. Plastischer Ring am Ansatz des Fußes von zwei tongrundigen Streifen gerahmt. In der Henkelzone verschiedene Ornamentstreifen, auf A Eierstab mit Punktereihe darunter, auf B Ölbaumzweig. Ein gleicher – großblättriger – unterhalb der Mündung. Auf dem schrägen Rand Strichmuster. Auf der Innenseite tongrundiger Streifen kurz unterhalb der tongrundigen Linie auf der Außenseite. Tongrundiger Standstreifen für die Figuren.

Darstellungen: A: Eros schwebt von links mit weit ausbreiteten Flügeln auf eine Mänade zu, die erschrocken zurückweicht und ihn anblickt. Er trägt eine kurze Frisur. Vom linken Arm fällt – sich bauschend im Flugwind – sein langer Mantel. Die Rechte ist erhoben (als matter Abdruck auf dem Flügel erkennbar), als halte sie einen Gegenstand (der nicht erhalten ist). Die Mänade eilt mit weitem Schritt nach rechts davon und hält in der erhobenen Linken (als umfasse sie dabei einen Griff) ein Tympanon mit Randverzierung und „Sonne“ in der Mitte. Der gegürtete Chiton ist im Oberteil gemustert (flüchtige geschwungene Linien in verdünntem Firnis) und an den Säumen mit dunklen Streifen betont. Über dem linken Arm ein mit Punkten und Strichreihen gekennzeichnetes Fell, das im Rücken um ihre Hüfte geführt ist und von dem drei herabhängende Pfoten sichtbar sind. Das Haar ist – außer einer Schläfenlocke – nach hinten zusammengebunden.

B: Zwei Jünglinge in langen Mänteln im Gespräch. Flüchtige Zeichnung. Während der eine seine Strigilis hochhält, als sei sie Gegenstand der Unterhaltung, streckt der rechte seine Hand in sprechender Geste aus. Zwischen ihnen ein Pfeiler. Über den Henkeln jeweils ein Altar.

Um 360. Gruppe der späten Kelchkratere.

Zur Gruppe: ARV² 1456 ff.; Para 493 f. Innerhalb dieser Gruppe steht der Mainzer Kelchkrater dem Maler München 2391 nahe, vgl. z.B. dessen Kelchkratere – gleichfalls mit schrägem Fußprofil – in Hannover 1906. 161–162 ARV² 1457, 14–15 (CVA 1 Taf. 39–40): ähnliche Flügelzeichnung mit leicht abgespreizter „Daumenschwinge“ (a.O. Taf. 39, 1) und unruhige schwarze Saumlinie des Mänaden-Gewandes (a.O. Taf. 40, 1); dort auch die gleiche Zeichnung des Mantels beim rechten Jüngling auf B (a.O. Taf. 40, 2) sowie dieselbe Altarform über den Henkeln (a.O. Taf. 40, 3–4). – Zum auffallend flachen Gesichtprofil der Mänade vgl. Kelchkrater-Fr. Tübingen S./10 1621a ARV² 1459, 41 (CVA 4 Taf. 21, 6) – dort auch die doppelte Stauffalte der Taillengürtung. Zur Flügelzeichnung des Eros vgl. ebenfalls Krater Berkeley 8.3297 ARV² 1459, 46 (CVA 1 Taf. 54, 1b), zum Motiv des abgeknickten Flügels vgl. Kelchkrater Paris, Petit Palais 327 ARV² 1457, 8 (CVA Taf. 24, 1). – Zur Form und Schraffur des über den Arm gelegten Fells vgl. Kelchkrater Athen E 676 ARV² 1458, 23 (Photo im Beazley-Archiv). – Demselben Maler wird wohl auch der Lebes gamikos Erlangen 294 zuzuschreiben sein (Institutsphoto), vgl. bei allen Figuren die leichte Abspreizung des Zeigefingers, dieselbe großzügige Gefiederzeichnung der Niken wie bei Eros und die gleiche Gewandfaltenwiedergabe wie bei der Mainzer Mänade.

Zur Darstellung auf A: Die Mainzer Szene wirkt wie ein Ausschnitt aus den zahlreichen Szenen des dionysischen Kreises in der Gruppe der späten Kelchkratere. Eros ist zur Hauptfigur geworden ist, wie z.B. auch im Zweifigurbild der Pelike New York X 21.20 ARV² 1433, 40 (LIMC III, 1986, Taf. 623 Eros Nr. 257), wo Eros auf dem Panther des Dionysos reitend einer Mänade folgt, die in Haltung und Attributen der Mainzer Mänade gleicht. – Zur Bestimmung des Blattzweiges vom Ölbaum s. hier Tafel 30, 1.

TAFEL 9

Tafel 9, 1–6. Beilage 3, 2. Kelchkrater.

Inv. 178. Aus Slg. Preyß 1951 erworben.

H. 29,2–29,6 cm. Fuß H. 3,6 cm. Fuß Dm. 11,4 cm. Dm. Mündung 24,7 cm.

Grünhagen 85 Pr. 91. – Hampe/Simon 8.

Aus zahlreichen Fragmenten fast vollständig zusammengesetzt. Ergänzungen auf A: am linken Fuß des Dionysos, im Tympanon und an der Fackel der Mänade, im Eierstab rechts der Mitte; auf B: am Kopf des linken Jünglings und über ihm sowie im Ornament unter ihm, breite Bruchlinie durch Arm und Gewand des rechten, außerdem kleine Teile am Gefäßfuß und rechten Henkel. Kleines Loch im runden Gegenstand (Aryballos?) unterhalb der Hand des rechten Jünglings (eingeschlossene Luftblase beim Brand geplatzt?).

Rotbrauner Tongrund. Tiefschwarzer, glänzender Firnis, z. T. grünlich und metallisch schimmernd. Vorzeichnungen. Flüchtige Relieflinien für Binnenzeichnung. Weiß für Mänade, Tympanon und Flügel des Greifen (mit gelber Binnenzeichnung) nur zum geringen Teil erhalten.

Unterseite des Fußes tongrundig. Auf der Henkelzone jeweils großer Eierstab. Unterhalb der Mündung großblättriger Ölbaumzweig, Tongrundiger Standstreifen.

Darstellungen: A: Der jugendliche Dionysos reitet auf geflügeltem Greifen auf eine Mänade zu, die mit ihrem Tympanon und einer Fackel vorausseilt und sich umblickt. Der nackte Gott trägt kurzes, lockiges Haar und faßt mit der erhobenen Rechten seinen wehenden Mantel, der ihm auch als Satteltuch dient. Er wird von einem der weißen Flügel (mit gelber Gefederzeichnung) des galoppierenden Greifen verdeckt. Die Mänade trägt einen stoffreichen, gegürteten, weißen Chiton (mit gelber Faltenzeichnung). Ihr Haar wird von einem tongrundigen Band gehalten. Das weiße Tympanon (Binnenzeichnung verloren) hält sie dem stürmisch nahenden Gott entgegen. Auf der Fackel einige Firnispunkte. Rechts von ihrem Kopf hängt ein tongrundiges Dreieck vom Ornament, weiter links je eine Weintraube, wie sie auch unter dem Greifen erscheint. Über dem rechten Henkel ein umgestülpter Kalathos, über dem linken ein Altar mit Krepis und breitem, mit flüchtigen Voluten verziertem Aufsatz.

B: Drei Jünglinge in langen Mänteln im Gespräch. Sehr flüchtige Zeichnung. Während der Jüngling links eine Hand in sprechender Geste erhebt, trägt der mittlere einen Diskus mit Kreuz- und Punktverzierung, wie er auch oben hinter ihm zur Hälfte sichtbar ist. Beim Jüngling rechts großer, runder Gegenstand mit dunklem Punkt – wohl ein Aryballos – unter der Hand, so als würde er an einem unsichtbaren Band von seinem Handgelenk hängen.

Um 350. Gruppe G.

Innerhalb der Gruppe G steht dem Mainzer Kelchkrater der Glockenkrater Thessaloniki 34.206 ARV² 1469, 154 (Olynth 13 Taf. 38 Nr. 29) besonders nahe, vgl. den Kopf des Dionysos mit dem des linken Symposiasten, die Frisur der Mänade mit der Flötenspielerin und die Kopf- und Mantelzeichnung der Jünglinge auf B. Dieselbe Gewand- und Diskuszeichnung auch auf den Glockenkrateren Thessaloniki 264 ARV² 1469, 149 (Olynth 5 Taf. 82) und Bal-

timore (CVA 3 Taf. 17, 2 a–b; hier beim Symposion auf A auch tongrundige Silhouette der Trauben).

Zur Darstellung: Der Greif ist in klassischer Zeit als Reittier des Apollon überliefert, s. LIMC II (1984) 229 s. v. Apollon (Lambrinudakis), geht aber in spätklassischer Zeit an seinen ebenfalls im delphischen Kult vertretenen Halbbruder Dionysos über, hierzu: G. Roux, Delphi. Orakel und Kultstätten (1971) 161 mit Anm. 308. – Zu den bei Chr. Delplace, Le griffon de l'archaïsme à l'époque impériale (1980) 138 mit Anm. 605–607, genannten Darstellungen mit Dionysos als Reiter eines Greifen kommen der Mainzer Krater und die Pelike Leningrad St. 2075 (Scheffold, KV Nr. 404) hinzu. Im LIMC III (1986) 461 s. v. Dionysos (Gasparri) sind nur zwei Vasenbilder aufgeführt (Nr. 439, 440), wobei mit Nr. 440 die Schale Ensérune ARV² 1523, 6 (CVA Coll. Mouret Taf. 11) wieder genannt wird, bei der die Benennung des Reiters im Innenbild auf Dionysos schon Lambrinudakis LIMC II (1984) 230 Nr. 368 s. v. Apollon ausgeschlossen hatte. Auf dem Mainzer Krater geben die Trauben den Hinweis auf Dionysos. Zur Mänade vgl. diejenige – ebenfalls mit Tympanon und ohne Tierfell – auf Glockenkrater Krakau, Universität 129 (CVA Taf. 10, 1. Delplace, a. O. Anm. 605 Nr. 1), die in Begleitung eines tympanonschlagenden Silens dem greifenreitenden Dionysos vorausseilt. Vgl. ebenfalls Mänaden in Thiasosbildern wie z. B. auf Glockenkrater Thessaloniki 874 (Delplace, a. O. Abb. 149). – Zur Bedeutung der Dionysosbilder im 4. Jh. s. ebenfalls C. Isler-Kerényi, in: Antidoron, Festschrift J. Thimme (1983) 95 ff. – Zur Bestimmung des Blattzweiges vom Ölbaum s. hier Tafel 30, 1.

TAFEL 10

*Tafel 10, 1–4. Beilage 3,3 und 19, 1–2.
Fragmente eines Kolonnettenkraters.*

Inv. 232 a–k. Aus Slg. Preyß 1951 erworben.

ARV² 525, 38 (Obstgarten-Maler). – Beazley, AttV 476, 14ter zu S. 312. – ARV¹ 347, 29.

Das Gefäß hat Beazley noch vollständig gesehen (Photos im Beazley-Archiv). Danach auf A: Symposion. Auf einer Kline gelagerter Symposiast in Rückenansicht beim Kottabosspiel nach links gewandt, neben ihm ein Tisch mit Skyphos (Kline und Tisch von der Schmalseite gesehen). Auf B: Jüngling im Mantel mit Stab. – Nach Mainz gelangten Teile der Seite A (a. b) und B (c. d), sowie die Mündung (e) und der Hals (f), dazu drei anpassende Hankelstangen und drei Wandungsfragmente (g–k, hier nicht abgebildet). Der Verbleib der restlichen Frr. ist unbekannt.

Auf allen Frr. zahlreiche Abschürfungen.

Rotbrauner Tongrund (auf A übermalt). Firnis schwach glänzend – z. T. rötlich durchschimmernd –, auf der Innenseite matt (streifig aufgetragen). Vorzeichnungen. Relieflinien für Binnenzeichnung.

a: Teil der Seite A mit Fußansatz und Teil des Gefäßbodens (Tafel 10, 3).

H. 21,6 cm. Max. Gefäß Dm. ca. 31 cm. D. 1,3–0,4 cm (v. unten n. oben).

Aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt.

Gefäßunterseite tongrundig. Über Fußansatz Strahlenkranz.

Darstellung: Symposion (s.o.). Teile der Kline (von der Schmalseite gesehen) mit kräftigen Beinen und postamentähnlichen Füßen. Links Teil des Tisches mit schlanken Beinen, ebenfalls von der Schmalseite gesehen, dessen drittes Bein von der nahestehenden Kline verdeckt wird. Der daraufstehende Skyphos nur z.T. erhalten. Keine Standleiste für das Bild, aber Streifen zwischen den Klinenfüßen.

b: Teil der Wandungsmitte von A mit Symposiast (Tafel 10, 2).

H. 7,1 cm. B. 5,5 cm. D. 0,55–0,45 cm (v. unten n. oben).

Rechte Ecke der Kline mit dem nach oben konisch breiter werdenden Bein und der höher angebrachten Abschlußleiste am Kopfende. Unter dieser sind bogenförmige Gewandfalten des vom Rücken gesehenen Symposiasten sichtbar. Über seinem aufgestellten, leicht nach außen gewinkelten rechten Bein liegt das Gewand in tieferen Faltenbögen.

c und d: Zwei anpassende Fragmente der Seite B (Tafel 10, 4).

H. 23,1 cm. B. 20,2 cm. D. 1,3–0,4 cm (v. unten n. oben). Max. Körper Dm. ca. 30 cm.

Auf c: Unterer Teil des nach rechts schreitenden Jünglings im Himation und Finger seiner Hand, die die Krücke des Stocks faßt.

Auf d (unterer Gefäßteil mit Fußansatz und Rest des Gefäßbodens): Von der Darstellung ist nur das untere Ende des Stocks erhalten. Unten Teil des Strahlenkranzes.

e und f: Hals und Mündung aus mehreren Teilen zusammengesetzt (Tafel 10, 1).

H. 10,1 cm. Dm. Hals 21,2 cm. Dm. Mündung 31 cm. Dm. mit Henkel 36 cm.

Nur auf A in der Halszone hängende Lotosknospen (Bögen in Relieflinien, untere sehr flüchtig), sonst gefirnißt bis auf Unterkehlung des Mündungsrandes.

g: Drei anpassende Henkel-Stangen, nicht wieder angefügt (nicht abgebildet).

H. 8,9 cm. Dm. 2,1–1,9 (v. unten n. oben).

h: Wandungsfragment mit Schulterkrümmung (nicht abgebildet).

H. 9,1 cm. B. 8,9 cm. D. 0,5 cm.

Auf der Innenseite tongrundig.

i: Schulterfragment (nicht abgebildet).

H. 5,1 cm. B. 5,8 cm. D. 0,5–0,9 cm (Halsansatz).

Ansatz der aufsteigenden Halswandung.

Innenseite der Schulter tongrundig, der Halswandung gefirnißt.

k: Wandungsfragment der Gefäßmitte (nicht abgebildet).

H. 10,2 cm. B. 15,6 cm. D. 0,6–0,5 cm (v. unten n. oben).

Auf beiden Seiten gefirnißt.

470–460. Obstgarten-Maler (Beazley).

Zum Maler und zur Darstellung: ARV² 522 ff.; Para 383; BAdd² 254. In der Nachfolge des Myson und des Harrow-Malers entstanden zahlreiche Kolonnettenkratere mit rahmenlosen Bildern und dichtem Halsornament mit schlanken Knospen nur auf A; zu denen des Obstgarten-Malers s. ARV² 525, 32–39. Zur Darstellung des Symposiasten in Rückenansicht vgl. Kolonnettenkrater des Harrow-Malers Florenz 3999 ARV² 275, 47 (CVA 2 Taf. 42, 4); zu diesem Motiv: P. Jacobsthal, Symposiaka, in: Göttinger Vasen (1912) 56 ff. Das ungewöhnlich hoch aufgestellte Bein des Symposiasten und breite, bogenförmige Gewandfalten auch auf den Krateren des Obstgarten-Malers Bologna 226 ARV² 524, 17 (C.M. Govi/G. Sassatelli, Il Museo Civico Archeologico di Bologna, 1984, 296) und Ferrara VT T. 364 ARV² 524, 19 (CVA 1 Taf. 40, 2) – sowie auf Krater Ferrara 3111 ARV² 532, 55 (CVA 1 Taf. 33) des ihm nahestehenden Alkimachos-Malers. Zum Jüngling auf B vgl. genannten Krater Ferrara VT T. 364. Die Kline zeigt schlichte, kräftige Beine mit klotzähnlichen Füßen, wie sie in frühklassischer Zeit für dieses Möbel verbreitet sind, s. H. Kyrieleis, Throne und Klinen. Jdl Erg.H. 24 (1969) 178 f. (Typus C).

Tafel 10, 5. Fragment eines Kraters.

Inv. 236. Aus Orvieto.

H. 4,4 cm. B. 3,8 cm. D. 0,6 cm.

Abschürfungen und Kratzer. Innenseite weitgehend abgeplatzt. Blasser, braun-beiger Tongrund. Schwarzer glänzender Firnis. Einige Vorzeichnungen. Relieflinien für Gewandfalten.

Darstellung: Saumfalten eines Mantels, darunter gleichmäßig gefälteter Chiton.

470–460.

Ähnliche dunkle Mantelsäume mit Angabe der senkrechten, inneren Stoffkante finden sich beim Providence-Maler, z.B. auf Lekythos Havana, Slg. Lagunillas 216 ARV² 640, 70 (Katalog Lagunillas Nr. 31) und Lekythos Oxford 1939. 73 ARV² 640, 78 (LIMC II Taf. 458 Artemis Nr. 173). Vgl. ebenfalls Gewänder des Nikon-Malers, z.B. auf Halsamphora Boston 68.163 Para 402 (MuM 34, 1967,

Nr. 164) und Lekythos Agrigent G 55 ARV² 652, 31 (P. Griffo/G. Ziretta, Il Museo Civico di Agrigento. 1964, 107).

Tafel 10, 6. Fragment eines Kraters.

Inv. 272. Aus Orvieto. Aus Slg. v. Massow 1950 erworben. H. 3,7 cm. B. 3,1 cm. D. 0,5–0,6 cm (v. unten n. oben).

Rotbrauner matter Tongrund. Tiefschwarzer, glänzender Firnis, auch auf Innenseite. Einige Vorzeichnungen. Relieflinien für Umrißzeichnungen.

Darstellung: Weit zurückgesetzter Fuß einer nach rechts schreitenden oder laufenden menschlichen Figur, dahinter Fuß einer folgenden (?).

490–480.

Zur Form des Fußes mit schmaler Fessel und der Wölbung am Spann und an der Fußunterseite vgl. Kommasten auf Kolonnettenkrateren des Myson Villa Giulia 984 ARV² 239, 21 (CVA 2 Taf. 15, 2) und New York 56.171.45 ARV² 239, 22 (AJA 1945, 475 Abb. 7, 1 b; besseres Photo im Beazley-Archiv).

Tafel 10, 7. Fragment eines Kraters.

Inv. 281. Aus Orvieto. Aus Slg. v. Massow 1950 erworben.

H. 3,9 cm. B. 7,3 cm. D. 0,5 cm.

Absplitterungen an linker und rechter Fragmentecke.

Rotbrauner, stumpfer Tongrund. Tiefschwarzer, glänzender Firnis, auch auf der Innenseite (hier z.T. grünlich metallisch glänzend). Vorzeichnungen für beide Beine und Gewandfalten.

Darstellung: Gewandteil einer bewegten, nach links gewandten Gestalt. Das rechte Knie ist leicht gewinkelt, das linke zeichnet sich durch leichte Wölbung der diagonalen Gewandfalte ab.

Um 480. Umkreis Berliner Maler.

Zum Faltenverlauf vgl. vom Berliner Maler Gewand des Jünglings auf der Panathenäischen Amphora München 2313 ARV² 198, 12 (D.C. Kurtz, The Berlin Painter. Drawings by Sir John Beazley, 1983, Taf. 37 Nr. 4) und auf der nolanischen Amphora Baltimore, Walters Art Gallery, 48.57 ARV² 200, 47, sowie das Gewand der Demeter auf der nolanischen Amphora Dresden 289 ARV² 201, 69 (Kurtz, a.O. Taf. 13 Nr. 30).

Tafel 10, 8. Fragment eines Kraters (?).

Inv. 280. Aus Orvieto.

H. 1,8 cm. B. 4,3 cm. erhaltene D. 0,1–0,2 cm.

Beschädigungen in der Firnisfläche, Innenseite gänzlich abgesplittert.

Rotbrauner Tongrund. Firnis z.T. rötlich durchschimmernd; nur der zusätzlich aufgetragene, breite Konturstreifen der Figuren in tiefschwarzem, glänzendem Firnis. Vorzeichnungen. Feine Relieflinien für Binnen- und Umrißzeichnung.

Darstellung: Oberschenkel und Glutäen einer nach links ausschreitenden männlichen Gestalt, die links ein Gewand z.T. verdeckt. Am rechten Rand geradliniger Abschluß eines Gewandes?

480–470. Früher Manierist.

Das Fragment gehört wegen der schwachen Krümmung wohl zu einem Krater. Die deutliche Einziehung zwischen Glutäen und Oberschenkel findet sich – auch eine ähnliche Zeichnung des Gewandes – auf Bildern des Schweine-Malers, z.B. Kolonnettenkratere Austin, Univ. ARV² 562, 1 (CVA Castle Ashby Taf. 50) und Harvard 60.346 ARV² 563, 8 (CVA Robinson Coll. Taf. 7, 1 a). Vgl. ebenfalls vom Leningrad-Maler Kolonnettenkrater Detroit 24.120 ARV² 569, 43 (W.G. Moon/L. Berge, Greek Vase-Painting in Midwestern Collections. Chicago 1979, 168 Nr. 96 B).

KALPIDEN

TAFEL 11

Tafel 11, 1–3. Beilage 4, 1. Miniatur-Kalpis.

Inv. 117. Aus Slg. Preyß 1951 erworben.

H. 11,8 cm. Fuß Dm. 5,1 cm. Max. Körper Dm. 9,6 cm. Dm mit Seitenhenkeln 11,5 cm. Dm. Mündung 5,2 cm.

Grünhagen 85 Pr. 18.

Zahlreiche Abschürfungen an der Figur, geringe an den Henkeln.

Rotbrauner Tongrund mit stumpfer, rötlicher Lasur.

Schwarzer, glänzender Firnis, auf der Vorderseite flüchtig aufgetragen und z.T. rötlich durchschimmernd. Relieflinien für Binnenzeichnung.

Unter- und Außenseite des Fußes tongrundig. Halsinnenseite gefirnißt. Zwei tongrundige Linien als Standstreifen (untere weitgehend von Firnis übermalt). Am Halsansatz Eierstab.

Darstellung: Mädchen, im gegürteten Peplos mit Spinnrocken in der Linken und (ehemals) weißer Tanie in der Rechten hält im Lauf nach rechts inne und blickt zurück (Oberkörper und rechter Fuß in Vorderansicht).

Im zusammengefaßten Haar eine Binde. Runder Ohrschmuck.

420–410. Nähe Brunnen-Maler.

Unter den kleinen Hydrien, die während des peloponnesischen Krieges aufkamen, steht das Mainzer Gefäß der ebenso kleinen Hydria des Brunnen-Malers Mykonos ARV² 1221, 10 (Dugas, Delos 21 Taf. 30 Nr. 73) besonders nahe mit einer Frau in vergleichbarer Laufhaltung. Ähnliches Motiv und gleiche Gewandsilhouette auf seiner Bauchlekythos Würzburg 573 ARV² 1220, 6 (Langlotz Taf. 208). Zur Gürtung vgl. Laufende auf einer weiteren Bauchlekythos des Brunnen-Malers ARV² 1220, 8 (MuM Sonderliste N, 1971, Nr. 43).

Tafel 11, 4. Schulterfragment einer Kalpis.

Inv. 287. Aus Orvieto.

H. 2,3 cm. B. 4,8 cm. D. 0,7–0,8 cm.

Deutliche Drehrillen auf tongründiger Innenseite. Absplitterungen am Rande rechts und links, größere Abplattung links vom Haar.

Rotbrauner Tongrund. Metallisch glänzender, tief-schwarzer Firnis. Rot für Blätter.

Am oberen Rand Rest vom Halsansatz.

Darstellung: Teil eines Frauenkopfes nach rechts. Feine tongründige Konturlinie und lockiges, zum Lampadion aufgebundenes Haar. Rechts oben Zweigspitze (tongründig mit roten Blättern).

Frühes 5. Jh.

Eine vergleichbare lockige Haarkontur findet sich bei einer Mänade auf der Spitzamphora des Kleophrades-Malers München 2344 ARV² 182, 6 (CVA 4 Taf. 203, 2), dort auch ein tongründig belassener Mittelzweig beim Efeukranz im Haar des Dionysos (a. O. Taf. 204, 3).

KANNEN

Tafel 11, 5–7. Beilage 4, 2. Chous.

Inv. 139. Aus Slg. Preyß 1951 erworben.

H. 11,5 cm. Dm. Standring 6 cm. Max. Körper Dm. 8,8 cm. Dm. Mündung (quer zum Henkel) 5,3 cm.

van Hoorn 154 Nr. 716 Abb. 166 (zeigt das Gefäß in besserem Zustand). – Hampe/Simon 31.

Aus zahlreichen Fragmenten fast vollständig zusammengesetzt. Bruchlinien ausgebessert und eingefärbt. Kleine Teile im Firnis ergänzt. Abschürfungen. Weiß verloren (nur als schwacher Schatten erkennbar).

Gefäßboden und Standringunterseite tongründig. Innenseite bis zum Halsansatz gefirnißt. Tongründige Linie als seitliche Bildfeldbegrenzung. Unten und oben Eierstab.

Darstellung: Nackter tanzender Knabe in weiter Schrittstellung mit ausgestreckten Armen. In der Linken ein Tympanon mit vier abstehenden (ehemals weißen) Bändern. Er blickt auf den (erhöht gemalten) Ball auf dem niedrigen Tisch. Die kegelförmigen Kuchen daneben sowie die herabhängenden Blattzweige waren ehemals weiß. Das Haar des Knaben erscheint „blond“ (verdünnter Firnis). In dem erhöhten, ehemals weiß bemalten Haarband steckt vorn ein Blatt. Flüchtige Binnenzeichnung. Rechts zwei unklare Punkte.

420–410.

Zu Choenkannen und den Anthesterien: van Hoorn 15 ff.; weitere Lit. s. CVA Tübingen 4 S. 89; H. Rühfel, *Kinderleben im klassischen Athen* (1984) 125 ff. – Cl. Müller, *Kindheit und Jugend in der griechischen Frühzeit*. Eine Studie

zur pädagogischen Bedeutung von Riten und Kulte (1990) 68 ff.

Zur Form: Zu Choenkännchen des späten 5. Jhs. s. J. R. Green, BSA 66, 1971, 189 ff.; Lezzi-Hafter, *Schuwalow-Maler* 13 ff.

Zur Darstellung: Zum Tanz auf Choenkännchen s. van Hoorn 38 f. Vergleichbare Tanzhaltung auf Chous München 2468 (van Hoorn Abb. 516) und – ausdrucksstärker – auf Chous Heidelberg 66/1 (Rühfel, a. O. 135 Abb. 73). – Zur Zeichnung der Körperdetails mit Doppelstrichen vgl. Chous Baltimore 48.95 (van Hoorn Abb. 305).

TAFEL 12

Tafel 12, 1–2. Beilage 4, 3. Chous.

Inv. 138. Aus Slg. Preyß 1951 erworben.

H. 7,5 cm. Dm. Standring 2,9 cm. Max. Körper Dm. 4,6 cm. Dm. Mündung (quer zum Henkel) 3 cm.

Grünhagen 87 Pr. 70. – van Hoorn 155 Nr. 721 Abb. 534 (zeigt das Gefäß in besserem Zustand; „bunch of grapes“ aber nicht vorhanden).

Aus zahlreichen Fragmenten fast vollständig zusammengesetzt. Bruchlinien ausgebessert und eingefärbt. Absplitterungen im Firnis übermalt. Weiß für Darstellung auf gefirnißter Fläche z. T. verloren. Verdünnter Firnis für Binnenzeichnung nur noch in Resten erhalten.

Schwach glänzender Firnis, rötliche Fehlbrandstellen. Unterseite und Standringinnenseite tongründig, sonst gefirnißt (auf der Innenseite bis zum Halsansatz).

Darstellung (in „added-white“-Technik): Ein auf den Knien krabbelndes, nacktes Kind greift mit ausgestreckten Armen nach einem fortfliegenden Vogel. Unter diesem ein länglicher Kuchen (Streptos). Alle Detailangaben in verdünntem Firnis.

Anfang 4. Jh.

Zur Darstellung: Zu Kindern, die mit ihrem Lieblingsvogel spielen, s. van Hoorn 48; H. Rühfel, *Kinderleben im klassischen Athen* (1984) 144 ff. Vgl. z. B. Chous Brüssel A 1904 (van Hoorn Abb. 447 – ebenfalls in „added-white“-Technik und ohne Rahmung).

Zur Form: J. R. Green, BSA 66, 1971, 189 ff. Vgl. zur Eiform des Gefäßes und zur Kehlung des Standrings auf der Innenseite Chous Athen 1320 (BSA 66, 1971, 221 Abb. 137).

Zur Technik: van Hoorn 54 ff.; J. R. Green, AA 1970, 475 ff.

Tafel 12, 3–4. Abbildung 1. Beilage 4, 4. Chous.

Inv. 140. Aus Slg. Preyß 1951 erworben.

H. 9,2 cm. Dm. Standring 5,1 cm. Max. Körper Dm. 7 cm. Dm. Mündung (quer zum Henkel) 4,3 cm.

Grünhagen 87 Pr. 68.

Gefäßform vollständig erhalten. Henkel schief angebracht. Rötliche Bemalung des Bildfeldes in „added-red“-Technik weitgehend verloren, z. T. als matter Schatten sichtbar. Einige Absplitterungen.

Grauschwarzer, schwach glänzender Firnis, z. T. rötlich durchschimmernd.

Unterseite des Gefäßes tongrundig mit rötlicher Lasur. Auf der Innenseite bis zum Halsansatz gefirnißt. Rötliche Linie („added red“) für Bildfeldrahmung.

Darstellung: Geringe Reste und schattenhafter Abdruck einer nach rechts ausschreitenden männlichen Figur mit kurzem Mantel und Petasos (?) auf dem Kopf, in der Linken ein Barbiton haltend.



Abb. 1. Chous Inv. 140.

Ende 5. Jh.

Zur Choenkannen und den Anthesterien s. hier Tafel 11, 5–7.

Zur Form und „added red“-Technik s. J. R. Green, AA 1970, 475 ff. Vgl. zur Form und zum Profil des Standrings Chous Athen 18857 (Green, a. O. 476 Abb. 2 a–b) und Chous London B 695 (a. O. 477 Abb. 3 a–c).

Zur Darstellung vgl. Chous Louvre G 64 (1) (van Hoorn Abb. 427) mit einem schreitenden Komasten, der eine Leiter trägt. – Zum Barbiton, s. M. Maas/J. McIntosh Snyder, *Stringed Instruments of Ancient Greece* (1989) 113 ff.

Tafel 12, 5–6. Fragment einer Kanne.

Inv. 278.

H. 3,6 cm. B. 4,1 cm. D. 0,3 cm.

Starke Abschürfungen.

Blasser Tongrund, auch auf Innenseite. Fleckiger, grauschwarzer Firnis. Sehr feine Relieflinien für Umriß- und Binnenzeichnung.

Krümmung zur Schulter in Kastenhöhe.

Darstellung: Oberkörper einer Frau in sehr dicht gefaltetem Ärmelchiton, nach rechts gewandt, die einen Kasten auf beiden Armen trägt. Ihr Kopf ist leicht geneigt, lange Locken (z. T. in verdünntem Firnis) fallen hinab bis auf die Brust und den Rücken (dunkle Haarspitzen unterhalb der Beschädigung an der Schulter). Trotz starker Beschädigung des Kopfes ist die feine Zeichnung des geradlinigen Profils erkennbar und der Augen mit geradem, parallel zur Braue gezogenem Oberlid, anliegender dreieckförmiger Iris und schwach gekrümmtem Unterlid.

430–425. Schuwalow-Maler.

Zeichnerische Details weisen das Fragment in die dritte Schaffensphase dieses Malers, vgl. Lezzi-Hafter, *Schuwalow-Maler* 104 ff. Katalog S 17 bis S 50. Lange Haarlocken der Frau und Dekor des Kastens z. B. auf Hydria ehemals Kunsthandel Luzern (Lezzi-Hafter, a. O. S 24 Taf. 94 c), wo auch der Chiton dem Gewand der Sitzenden auf dem Mainzer Fragment sehr ähnelt. Zur Gewandschraffur und Kastendekoration vgl. ebenfalls Hydria Heidelberg 197 (Lezzi-Hafter, a. O. S 23, Detailphoto: R. Hampe/H. Gropengiesser, Aus der Slg. des archäologischen Institutes der Universität Heidelberg, 1967, Taf. 25). Zur Form der Nase vgl. die Dienerin auf Hydrienfragment Heidelberg 198 (Lezzi-Hafter, a. O. S 26 Taf. 128 b). Zur dunklen Augenzeichnung vgl. Kanne Berlin (a. O. S 47 Taf. 111 a) und Apollon auf der Kanne in Privatbesitz (a. O. S 42 Taf. 106).

Tafel 12, 7 siehe Tafel 13, 1–4.

TAFEL 13

Tafel 13, 1–4. Tafel 12, 7. Beilage 5. Kanne (Form IV).

Inv. 115. Aus Slg. Preyß 1951 erworben.

H. 19,6 cm. H. mit Henkel 24,2 cm. Fuß Dm. 8,4 cm. Max. Körper Dm. 15,6 cm. Dm. Mündung 10,3 cm.

Grünhagen 85 Pr. 79. – E. Böhr, in: Studien zur Mythologie und Vasenmalerei. Festschrift K. Schauenburg (1986) 101 ff. Taf. 17, 3–4. 18, 1.

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt. Ergänzungen: in Schulterhöhe zu beiden Seiten der Mänade (Teil ihres Hinterkopfes und Thyrsosstabes verloren) sowie im Chiton unter dem rechten Arm, große Partie im Firnis auf der Schulter und vom Zungenstab der rechte Teil sowie kleines Stück der Henkelschlaufe. Absplitterungen an Henkel und Mündung. Bruchlinien ausgebessert und eingefärbt. Breite, übermalte Bruchlinien am rechten Arm der Mänade und im Himation in Brusthöhe, beim Silen an der rechten Schulter, der Hüfte und am rechten Knie und Fußknöchel sowie im oberen Teil der hängenden Tanie zwischen den Gestalten. Antike Flickung am Henkel: mit drei Bleiklammern am Mündungsrand (von einer ist nur ein kleiner Teil auf der Innenseite erhalten) sowie mit einer Bleikammer am Schulteransatz, zu der ein dreieckförmiges Bleistück als Gegenstück im Winkel von Schulter und Henkel gehört. Alle Bleikammern sind bei einem späteren, erneuten Abbrechen des Henkels gebrochen (Bruchlinien entsprechen denjenigen am Gefäß).

Rotbrauner Tongrund. Ungleichmäßig aufgetragener, schwach glänzender Firnis, z.T. rötlich durchschimmernd. Vorzeichnungen. Relieflinien für Binnenzeichnungen.

Fußunterseite tongrundig mit rötlicher Lasur. Gegliederte Fußaußenkante tongrundig. Als Standstreifen Eierstab mit Punkten zwischen den Bögen (äußere in Relieflinien). In gleicher Breite verläuft ein Zungenstab auf der

Schulter. Hals und Henkel sowie Rand und Innenseite der Mündung gefirnißt.

Darstellung: Silen verfolgt Mänade. Der untersetzte Silen mit großem Kopf (Halbglatze) stürmt in großem Schritt daher, die Arme weit ausgestreckt. Der Schweif weht nach hinten (Strichelung im oberen Teil übermalt). Buschiges Hinterhaupts-, Bart- und Schläfenhaar (z.T. in verdünntem Firnis). Ehemals roter Blätterkranz im Haar. Treffende Profilzeichnung mit eingezogenem Nasenrücken, Stupsnase und wulstigen Lippen (Relieflinien für Auge, Braue und Nasenflügel). Körper in leichter Schrägansicht mit Brustbögen, senkrechter Punktlinie (in verdünntem Firnis) zur dunklen Pubes hin. Die Mänade eilt mit dem Thyrsos davon, blickt sich um und streckt die Rechte gegen den Verfolger. Über ihrem dicht gefälteten Chiton liegt der lange Mantel, der sich über der linken Schulter bauscht. Geradliniges Profil, leicht unterschrittene Unterlippe, horizontaler Brauenbogen und Augenlider in Relieflinien. Ovaler Ohrschmuck. Rote Bänder im Haar, die lang in den Nacken herabfallen.

Um 440. Zwergmaler.

Zur Kannenform IV: Lezzi-Hafter, Schuwalow-Maler 14 ff.; dies., AntK 29, 1986, 90 ff.; Böhr, a.O. 103.

Zum Maler: ARV² 1010 f.; Para 440; BAdd² 314. Zur Zuschreibung an den Zwergmaler, einen Schüler des Achilleus-Malers und Werkstattgefährten des Phiale-Malers, s. Böhr, a.O. 102 f.

Zur Darstellung: Zu verfolgten Mänaden und ihrer Wehrhaftigkeit s. S. McNally, Arethusa 11, 1978, 119 ff. Eine „sanftere“ Atmosphäre zwischen Silen und Mänade herrscht auf der Amphora des Zwergmalers Edinburgh 1872.23.10 ARV² 1011, 12 (CVA Taf. 23, 1. 3).

Zu antiken Flickungen: F. Brommer, JbBerlMus 4, 1962, 3; D. von Bothmer, AJA 76, 1972, 9 ff.; K. Schauenburg, RdA 1, 1977, 16; M. Elston, GetyMusJ 18, 1990, 53 ff.

LEKYTHEN

TAFEL 14

Tafel 14, 1–2. 8. Beilage 6, 1. Lekythos.

Inv. 19. Aus Slg. v. Grancy 1956 erworben.

H. 12,6 cm. Fuß Dm. 3,4 cm. Dm. Schulter 5,1 cm. Dm. Mündung 3,5 cm.

ARV² 1667 zu S. 708 (recalls the following of the Seireniske Painter und the Icarus Painter).

Aus Fragmenten zusammengesetzt. Kleiner Teil des Fußes ergänzt. Absplitterungen an Bruchlinien, Henkel und Mündung. Rechts der Sitzenden schwarze, glänzende Partie des Firnis erhalten, sonst rötlicher Fehlbrand.

Relieflinien für Umriß- und Binnenzeichnung.

Unter- und Außenseite des Fußes tongrundig. Auf Schulter und Henkelunterseite stumpfer Tongrund. Henkelaußenseite sowie Mündung außen und innen gefirnißt. Auf Hals und Mündungsobenseite rötliche Lasur. Unterhalb und über der Figur umlaufender tongrundiger Streifen. Als Schulterornament Strahlenkranz und Reihe kurzer Striche darüber.

Darstellung: Eine Frau mit Chiton und Mantel sitzt, nach rechts gewandt aufrecht auf einem Hocker (z.T. mit Firnis übermalt). Ihr Mantel ist über den Hinterkopf gezogen und hüllt die Schultern und Arme ganz ein. Der Sakkos läßt nur wenig Stirn- und Schläfenhaar frei. Runder Ohr-

schmuck. Das große Auge und der nach oben führende Mundwinkel rufen einen freudigen Gesichtsausdruck hervor.

Um 460. Nachfolge-Umkreis Seireniske- und Ikarus-Maler (Beazley).

Von derselben Hand stammt die Bauchlekythos Lausanne 77 ARV² 1667 (Photos im Beazley-Archiv), die Beazley zusammen mit der Mainzer Lekythos in die Folge des Seireniske- und Ikarus-Malers stellte. Dort zeigt die stehende Nike eine ähnliche Gesichtszeichnung und die ungewöhnlich horizontal verlaufenden Gewandfalten in Brusthöhe.

Tafel 14, 3–5. Beilage 6, 2. Lekythos.

Inv. 18. Aus Slg. v. Grancy 1956 erworben.

H. 21,7 cm. Fuß Dm. 5,3 cm. Dm. Schulter 7,2 cm. Dm. Mündung 4,4 cm.

ARV² 734, 80 (Karlsruher Maler).

Aus zahlreichen Fragmenten fast vollständig zusammengesetzt. Ergänzung am hinteren Mantelsaum und an den Füßen. Ausgebesserte und eingefärbte Bruchlinien durch Oberkörper und beide Arme sowie durch den Schwamm. Absplitterung auf Mündungsobenseite. Beschädigungen im Firnis übermalt.

Rotbrauner Tongrund. Rötliche Lasur auf Henkelunterseite und oben am Hals unterhalb der Mündung. Tiefschwarzer, glänzender Firnis, z.T. grünlich schimmernd. Vorzeichnungen. Feine Relieflinien für Binnenzeichnung.

Fußunterseite tongrundig. Auf konvexer tongrundiger Fußaußenseite unten breiter Firnisstreifen. Umlaufende tongrundige Linie als Standstreifen. Oben in Breite der Darstellung Mäanderband. Auf der Schulter Strahlenkranz, am Halsansatz eine Reihe senkrechter Striche, beide die Henkelzone aussparend. In Verlängerung der Henkelseiten führen breite Firnisstreifen auf den Hals herab. Hals und Oberseite der Mündung tongrundig. Außen- und Innenseite der Mündung gefirnißt.

Darstellung: Ein Jüngling im Himation lehnt sich in schräger Rückenansicht leicht vorgebeugt nach links auf einen Knotenstock. Der Mantel läßt den Rücken weitgehend unbedeckt sowie den rechten eingestützten Arm. Fransenlocken rahmen das Gesicht an Stirn und Schläfe. Links vom Jüngling hängt ein Schwamm (mit kleinen Firnispunkten). Darüber Rest eines rechteckigen Gegenstandes.

Um 460. Karlsruher Maler (Beazley).

Zum Maler: ARV² 730 ff. 1668; Para 411 f.; BAdd² 283. Ähnliche Haltung des Jünglings in Rückenansicht und Angabe der Wirbelsäule in zwei parallelen Linien auf Lekythos Cambridge 154 ARV² 734, 79 (CVA 1 Taf. 29, 1), Pyxis Gotha 64 ARV² 736, 119 (CVA 2 Taf. 62, 1. 63, 2) und Schale Florenz PD 422 ARV² 738, 148 (CVA 3 Taf. 104, 1).

Zur Form: Die Mainzer Lekythos teilt die Formelemente der Lekythen des Karlsruher Malers vom Typus CL (zu diesem: Beazley ARV² 675 f.; Kurtz, AWL 84) mit scheibenförmigem Fuß (halb gefirnißt zur Imitation eines Profils), allmählicher Weitung des Vasenkörpers bis zur größten Ausdehnung am Schulterknick und dem schlichten Striche-Ornament auf der Schulter. Sie zeigt außerdem eine Einziehung unter dem Schulterknick, wie sie für den BEL-Typus kennzeichnend ist (Kurtz, a. O. 84), wie z. B. bei den weißgrundigen Lekythen des Karlsruher Malers ARV² 735, 98–102. Diese Einziehung zeigen rotfigurige Lekythen selten, beim Karlsruher Maler aber auch noch bei Lekythos Cambridge 152 ARV² 731, 27 (CVA 1 Taf. 29, 2) und New York 41.162.147 ARV² 733, 62 (CVA Gallatin 1 Taf. 26, 9).

Tafel 14, 6. Fragment einer Lekythos.

Inv. 3. Aus Slg. v. Massow 1950 erworben.

H. 5,4 cm. B. 5,7 cm. D. 0,4 cm. Dm. ca. 11 cm.

ARV² 1111, 4 (Nähe Nausikaa-Maler).

Einige Abschürfungen. Abplatzungen am Oberkopf, am rechten Fragmentrand drei waagerechte linienförmige Aufplatzungen im Firnis.

Rotbrauner Tongrund. Tiefschwarzer, schwach glänzender Firnis. Wenige Vorzeichnungen. Relieflinien für Binnen- und Umrißzeichnungen.

Oben tongrundige Linie und großteiliger Mäander. Innenseite tongrundig mit kräftigen Drehrillen.

Leichte Auswärtskrümmung in Höhe des Mäanders.

Darstellung: Kopf und Schulter des Herakles im Löwenfell nach rechts gewandt. Das Gesicht wird von einer geraden Stirn-Nase-Linie, üppigen Lippen und großem Auge (Iris in verdünntem Firnis) bestimmt. Locken vom Stirn- und Schläfenhaar sowie vom Schnurr- und Backenbart sind zusätzlich mit feinen erhöhten Firnispunkten angegeben. Vom Kopf des Löwen sind Lefzen, Nase, Ohr und Auge in schwungvollen Relieflinien gezeichnet (Kopflinie durch Verletzung verunklärt). Zwischen Kopf und glattem Rückenfell dichte Mähne (feine Strichelung in verdünntem Firnis) bis auf die Brust des Herakles.

Um 450. Nähe Nausikaa-Maler (Beazley).

Zur Form: Die Gruppe der jüngeren Manieristen bemalte fast ausschließlich große Gefäße; mit dem Mainzer Fragment ist die bislang einzige Lekythos aus der Umgebung des Nausikaa-Malers bekannt.

Zum Maler: ARV² 1106 ff.; Para 451 f.; BAdd² 329 f.; K. Schauenburg, Kunst in Hessen und am Mittelrhein 3, 1963, 3 ff.; ders.; Kunst in Hessen und am Mittelrhein 6, 1967, 121 ff.; M. Padgett, JMusFABoston 3, 1991, 24 ff. – Die Nähe zum Nausikaa-Maler zeigt sich besonders in der ähnlichen Zeichnung des Herakleskopfes auf dessen Glockenkrater Louvre G 345. ARV² 1108, 16 (CVA 3 Taf. 9, 4), vgl. z. B. das große Auge, die dicken Lippen sowie die

Anlage und Wiedergabe der krausen Haare mit Firnispunkten; vgl. ebenfalls Herakles auf der Halsamphora des Nausikaa-Malers in Privatbesitz (W. Hornbostel, *Aus der Glanzzeit Athens*, 1986, 123 Nr. 58).

Zur Darstellung: Herakles' Blick läßt ein „Gegenüber“ erwarten. Wahrscheinlich war er zusammen mit Athena dargestellt. Die flache Rückenlinie deutet darauf hin, daß er den rechten Arm vorgenommen hat. Möglicherweise reichte er Athena die Hand oder er hielt ihr – wie im 5. Jh. häufiger dargestellt – ein Gefäß zur Trankspende entgegen, wie z.B. auf Lekythos Brüssel A 1014. ARV² 659, 41 (CVA 3 Taf. 21, 3). Zum Thema der Handreichung und Trankspende s. J. D. Beazley, *AntK* 4, 1961, 49 ff.; N. Kunisch, in: *Festschrift M. Imdahl* (1985) 170 ff. bes. 184 f.; A. Verbanck-Piérard, in: *Images et société en Grèce ancienne. Actes du colloque int. Lausanne 8.–11.2. 1984* (1987) 190; H. Mommsen, *AntK* 32, 1989, 130 ff.

Tafel 14, 7. Fragment einer Lekythos.

Inv. 282.

H. 3,6 cm. B. 5 cm. D. 0,3 cm. Dm. in H. der Standlinie ca. 8 cm.

Aus vier Fragmenten zusammengesetzt. Zahlreiche Absplitterungen.

Auf tongrundiger Innenseite unten zahlreiche Drehspuren. Am Rande schichtförmig weggebrochen. Durch einen zweiten Brand Tongrund beige-grau, Firnis grau, z.T. rötlich.

Flüchtige Relieflinien, z.T. auch für Umrisszeichnung.

Tongrundiger Standstreifen.

Darstellung: Vorder- und Hinterbeine einer hockenden Sphinx. Vor ihr Basis und kannellierter Schaft einer Säule (oder eines Altars?).

3. Viertel 5. Jh.

Einzelne Sphingen sind häufig dargestellt auf kleinen Lekythen und Bauchlekythen des fortgeschrittenen 5. Jhs. Sie sind wohl sepulkral zu verstehen. Zu einer Sphinx neben einem Altar vgl. z.B. Bauchlekythos Palermo, Slg. Mormino 192 (CVA 1 Taf. 8, 2). Mit der Mainzer Sphinx könnte aber – wenn es sich rechts um eine Säule handelt – die thebanische Sphinx gemeint sein, die gelegentlich auch auf dem Boden hockt (zu dieser: K. Schauenburg, in: *Praestant Interna. Festschrift U. Hausmann*, 1982, 230 ff.; J.-M. Moret, *Oedipe, la Sphinx et les Thébains*, 1984, 49 ff.).

TAFEL 15

Tafel 15, 1–4. Beilage 6, 3. Lekythos.

Inv. 120. Aus Slg. v. Grancy 1954 erworben.

H. 11,1 cm. Fuß Dm. 3,3 cm. Dm. Schulter 4,1 cm. Dm. Mündung 2,7 cm.

ARV² 714, 169 (Aischines-Maler). – Hampe/Simon 10.

Untere Gefäßhälfte aus Fragmenten zusammengesetzt. Zahlreiche Abschürfungen. Weiß vergangen.

Blasser beige-brauner Tongrund, am Fuß grau. Nur z.T. glänzend-schwarzer Firnis, matte rötliche Fehlbrandstellen. Vorzeichnungen. Relieflinien für Binnenzeichnung.

Unter- und Außenseite des Fußes tongrundig. Unter und über der Gestalt tongrundiger umlaufender Streifen, der nur auf der Vorderseite jeweils einen Mäander trägt. Auf der Schulter fünf flüchtig gemalte Palmetten, durch dünne Linien verbunden. Am Halsansatz Reihe von senkrechten Strichen. Auf tongrundigem Hals in der Henkelachse ein liegender Rhombus (Absicht?). Von gefirnisster Henkelaußenseite führt ein breiter Firnisstreifen jeweils auf den Hals. Mündung gefirnisst außer dem auffallend schmalen Rand.

Darstellung: Tanzender Silen. Er steht mit gespreizten Beinen und leicht gebogenen Knien in Vorderansicht, beide Arme zur Seite gestreckt, dabei die Hände angespannt nach oben gewinkelt. Treffend charakterisiert ist der Kopf mit stupsnasigem Profil, Schnurrbart, wulstigen Lippen, Halbglatze, sowie struppigem Kopf- und Barthaar. Sorgfältige Muskelangaben. Sein Schweif ist im Rücken und zwischen den Beinen sichtbar. Ein Rhyton liegt neben ihm. Um den Kopf eine breite (ehemals weiße) Tänie mit großer Schleife am Hinterkopf und weit herabhängenden Enden.

460–450. Aischines-Maler (Beazley).

Zum Maler: ARV² 709 ff. 1667 f.; Para 408 ff.; BAdd² 281 f. Ein nahezu identischer tanzender Silen vom Aischines-Maler auf Lekythos Kopenhagen 136 ARV 714, 167 (CVA 4 Taf. 165, 1); dort auch derselbe Mäander und schwarze Palmetten auf der Schulter, die Standard-Kombination bei diesem Maler (dazu Kurtz, *AWL* 82 f.). Der Kontrast von uriger Kopfzeichnung und schlanken, langen Beinen auch beim Silen seiner Lekythos Prag NM 772 ARV² 714, 166 (Listy fil. 7, 1959, Taf. 1, 1).

Zur Darstellung: Eine ähnliche Tanzhaltung zeigt jeweils der Silen auf Kanne Boston 95.56 ARV² 787, 5 (Beazley/Caskey I 42 f. Nr. 47 Abb. 31), im Innenbild der Schale München 2709 ARV² 790, 18 (F. Weege, *Der Tanz in der Antike*, 1926, 100 Abb. 135), auf den Kannen Ferrara 2499 und 2491 (Dionysos. Mythos und Mysterien. Vasen aus Spina. Ausstellung Lausanne/Zürich, 1991, 67 f. Nr. 24 und 25) und im Innenbild der verschollenen Schale AA 1977, 244 Abb. 95. Es muß offen bleiben, welcher Tanz auf der Mainzer Lekythos gemeint ist; für die Sikinnis fehlen die Attribute des Satyrspiels (vgl. F. Brommer, *AA* 1989, 490 f.). Ähnliche Tanzhaltung auch bei Komasten, vgl. z.B. Innenbilder der Schalen Florenz 74475 ARV² 872, 17 (CVA 4 Taf. 131, 2) und Adria B 1029 ARV² 905, 98 (CVA 1 Taf. 41, 1) sowie Kelchkrater Villa Giulia 18004 ARV² 1092, 78 (CVA 4 Taf. 16). – Zum Tanz s. Brommer, a. O. 483 ff.

Tafel 15, 5–7. Beilage 6, 4. *Lekythos*.

Inv. 121. Aus dem Kunsthandel 1954 erworben.

H. 13,6 cm. Fuß Dm. 4,2 cm. Dm. Schulter 5,3 cm. Dm. Mündung 3,6 cm.

ARV² 720, 20 (Art des Aischines-Malers).

Henkel ergänzt; sonst ungebrochen. Zahlreiche Abschürfungen an der Figur und Mündung.

Beigebrauner Tongrund, nur am Fuß rötlichbraun. Schwach glänzender, ungleichmäßig aufgetragener Firnis. Relieflinien für Binnen- und Umrißzeichnungen.

Fußunter- und außenseite tongrundig. Schmale tongrundige Linie (umlaufend) als Standlinie. Oben, auf tongrundigem, umlaufendem Streifen, flüchtiger Mäander, die Henkelzone aussparend. Auf der Schulter Strahlenkranz und am Halsansatz Reihe senkrechter Striche. Mündung außen gefirnißt, oben und innen tongrundig.

Darstellung: Auf der Jagd? Ein schlanker Silen pirscht in leichter Schrittstellung, mit beiden Händen einen Kesch oder eine Falle (?) vor sich haltend – ein Fangobjekt ist nicht dargestellt. Der mäßige Erhaltungszustand vom Kopf läßt nur noch das buschige Haupt- und Barthaar, wulstige Lippen, das vorgestellte spitze Ohr und Reste des Auges erkennen. Die gebogene Schweifspitze ist versehentlich mit Firnis übermalt.

460–450. Art des Aischines-Malers (Beazley).

Zum Maler: Siehe Tafel 15, 1–4. Die Nähe zum Aischines-Maler zeigt der Vergleich mit dem langbeinigen Silen auf der Lekythos Prag NM 772 ARV² 714, 166 (Listy fil. 7, 1959, Taf. 1, 1). – Zur Form und zum Ornament s. Kurtz, AWL 82 f.

Zur Darstellung: Wenn es sich bei dem Gerät um einen Kesch handelt, bleibt unklar, warum der Stiel den Fangkreis durchschneidet. Es könnte auch eine Bogenfalle gemeint sein, die der Silen schon gespannt hat und vorsichtig aufstellen wird – in gewissem Abstand vom (nicht dargestellten) Tier. Allerdings haben Bogenfallen üblicherweise einen kürzeren Stiel; zu diesem Fallen-Typus s. A.D. Trendall, Paestan Pottery (1936) 51 Abb. 44–45; K. Schauenburg, Jagddarstellungen auf griechischen Vasen (1969) 22; D. Evers, AW 13, 1982, H. 1 S. 54 f. Abb. 22 b; vgl. Schale ehem. Castle Ashby CVA Taf. 40, 3.

TAFEL 16

Tafel 16, 1–3. Tafel 17, 1–2. Beilage 7, 1. *Lekythos*.

Inv. 35. Aus Slg. v. Grancy 1954 erworben.

H. 29,2 cm. Fuß H. 1,5 cm. Fuß Dm. 7,4 cm. Dm. Schulter 9,5 cm. Dm. Mündung 6 cm.

ARV² 607, 86 und 693, 5 (Werkstatt des Bowdoin-Malers). – E. Langlotz, Antiken in deutschem Privatbesitz. Hrsg. K.A. Neugebauer (1938) 40 Nr. 167 Taf. 71. – E.

Simon, Humanistisches Gymnasium Aschaffenburg. Jahresbericht 1956/57, 36 ff. Abb. 1–4. – Hampe/Simon 22. – A. Greifenhagen, Gnomon 1960, 78. – K. Schauenburg, Jagddarstellungen auf griechischen Vasen (1969) 23 mit Anm. 141. – Brommer, VL 270. – F. Hölscher, CVA Würzburg 2 (1980) Text S. 38. – J. Perfaß, Wiedersehen mit Argos (1983) Abb. S. 73. 83.

Aus zahlreichen Fragmenten annähernd vollständig zusammengesetzt. Übermalungen entfernt, Bruchlinien deutlich sichtbar ausgebessert. Kleine Ergänzungen an der linken Schulter der Jägerin, ihrem Mund und rechten Oberarm, der linken Fußspitze sowie am Mäander am Henkelansatz. Kleine Fehlstellen im Firnis. Durch einen zweiten Brand blaßgrauer Tongrund und fleckiger, grauschwarzer Firnis. Auf tongrundiger Unterseite purpurroter Fleck mit dunkelvioletter Mitte, wohl von einer weißgrundigen Lekythos beim Opferbrand stammend. Rot z.T. vergangen. Vorzeichnungen. Relieflinien für Umriß- und Binnenzeichnungen.

Fußaußenkante tongrundig, Fußoberseite gefirnißt. Mäander als Sandleiste in der Breite des Bildes und oben etwas weiter um das Gefäß führend. Auf der Schulter fünf Palmetten – die mittlere hängend, die anderen stehend –, durch Ranken verbunden. Darüber flüchtiges Zungenmuster bis zum Ansatz des gefirnißten Halses. Außen- und Innenseite der Mündung gefirnißt, ihre Oberseite tongrundig.

Darstellung: Mythische Jägerin mit ihrem angeleinten Hund. In ungewöhnlicher, labiler Haltung hält sie inne: Sie hat den Körper leicht zurückgelehnt, den Kopf auf den hoch nach hinten gewinkelten Arm gelegt und blickt zum Himmel. Die langen Laschen ihrer Lederkappe fallen auf Rücken und Brust, zum Gesicht hin wird die Innenseite aus Fell (z.T. in verdünntem Firnis) sichtbar. Die Jägerin trägt einen kurzen, ärmellosen, gegürteten Chiton (unter den parallelen Falten sind die Brüste angegeben). In den Gürtel ist ein durchhängendes rotes Band mit lang herabhängenden Enden gesteckt (Rot rechts besser erhalten). Die in Streifen genähten Lederstiefel sind oben umgeschlagen und enden in spitzen Laschen. Beim linken, in Schrägansicht gezeichneten Fuß sind „Knöpfe“ in der Mitte übereinandergesetzt, die beim rechten im Profil erscheinen.

Neben der Jägerin sitzt, ihr zugewandt, ein schlanker Hund. Die rote Leine führt von seinem Halsband zu ihrer Linken. Der Hund hat eine auffallend spitze Schnauze, einen langen Schwanz und nach hinten gerichtete Ohren. Links ein Baum mit leicht gebogenem Stamm und kargem Geäst. Je zwei Seitenzweige tragen rote runde Blätter, oben, in der Mitte, eine runde Frucht (?). In halber Höhe ein kleiner Seitentrieb.

Um 460. Werkstatt des Bowdoin-Malers (Beazley).

Zur Darstellung: Die Benennung der Jägerin als Prokris durch Simon (a.O.) ist überzeugend. Ihre jagdliche Kleidung entspricht zwar der der Artemis (vgl. z.B. LIMC II, 1984, 651 Artemis Nr. 353–356 Taf. 474) und Bendis (vgl.

LIMC III, 1986, 96 Bendis Nr. 1–2 Taf. 73; Darstellungen setzen erst um 430 ein), jedoch ist ihre ekstatische Haltung – den Mänadenbildern dieser Zeit gleichend – so ungewöhnlich, daß ihr Jagen im zornigen Wahn (weil sie von Kephalos der Untreue bezichtigt worden war) hier wohl gemeint ist.

Simon weist auf die ungewöhnliche Haltung des Hundes Lailaps hin; der Maler vermittelt hier nicht in erster Linie dessen jagdliche Fähigkeiten und sagenhafte Schnelligkeit, sondern bringt in der aufrechten, angespannten Sitzhaltung die besondere Aufmerksamkeit für seine von wildem seelischen Schmerz erfaßte Herrin zum Ausdruck. Zu einem möglichen Vorbild in der Großmalerei s. Simon, a. O. 41. Bislang sind nur zwei gesicherte Prokrisbilder in der Vasenmalerei bekannt: ihre Versöhnung mit Kephalos im Innenbild der Schale Ensérune ARV² 1512, 16 (CVA Coll. Mouret Taf. 1) und ihr Tod auf dem Kolonnettenkrater London E 477 ARV² 1114, 15 (Simon, a. O. Abb. 4). Auf der Kanne des Niobidenmalers Louvre CA 2993 ARV² 607, 86 (van Hoorn Abb. 497) ist vielleicht ebenfalls Prokris dargestellt (Schauenburgs Bedenken gegen diese Benennung a. O. 24).

Zur Form und zum Ornament: Beazley (ARV² 693, 1–6) führt die Mainzer Lekythos in einer Gruppe von Gefäßen auf, die von der Form her zur Bowdoin-Maler-Werkstatt gehören, aber stilistisch dem Maler nicht unmittelbar nahe stehen; innerhalb dieser Gruppe und der ganzen Werkstatt ragt das Mainzer Bild durch Thema und Ausdruckskraft heraus. – Zur Standardform der Bowdoin-Maler-Werkstatt mit leicht trochilusförmigem Fuß s. Kurtz, AWL 79 (class BL) und zum Schulterornament s. Kurtz, AWL 15 ff. (Bowdoin-Maler-Palmetten), vgl. z. B. Lekythos des Bowdoin-Malers ehem. Kunsthandel Basel (MuM Sonderliste N, 1971, 24 Nr. 23), Tübingen S./720 (CVA 5 Taf. 37, 1–4), Würzburg H 4906 (CVA 2 Taf. 28, 1) und die semioutline-Lekythos Athen NM 1973 ARV² 690, 9 (Kurtz, AWL Taf. 14, 2a–b).

TAFEL 17

Tafel 17, 1–2 siehe Tafel 16, 1–3.

Tafel 17, 3–7. Beilage 7, 2. Lekythos.

Inv. 119. Aus Slg. Preyß 1951 erworben.

Erhaltene H (ohne ergänzten Fuß) 22,9 cm. Dm. Schulter 8 cm. Dm. Mündung 4,9 cm.

ARV² 670, 13 (Manner of the Painter of London E 342); 1664, 41ter (Painter of London E 342). – Grünhagen 86 Pr. 35. – E. Buschor, ÖJh 39, 1952, 13 Anm. 1. – Hampe/Simon 35. – CVA Tübingen 4 Text S. 97 zu Taf. 44, 3.

Fuß ergänzt (falscher Typus). Körper aus zahlreichen

Bruchstücken nahezu vollständig zusammengesetzt. Bruchlinien ausgebessert und eingefärbt. Eindellung an rechter Seite.

Blaßgrauer Tongrund. Schwach glänzender Firnis. Rot fast verloren. Vorzeichnungen. Relieflinien für Binnenzeichnung.

Hals, Henkel und Mündung – bis auf deren tongrundige Oberseite – gefirnißt. Unterschiedlich ausgerichtete Mäanderstreifen begrenzen in der Breite der Darstellung oben und unten das Bildfeld. Auf der Schulter drei umschriebene Palmetten, die Ranken der mittleren enden in Lotosblüten. Am Halsansatz Eierstab.

Darstellung: Im Frauengemach. Eine Frau, nach rechts gewandt, gürtet ihren Chiton und hält dabei einen Zipfel des Gewandes mit den Zähnen. Der rechte Arm ist vom Überfall verdeckt, die Linke hält den roten Gürtel. Die Haube läßt nur das Schläfenhaar frei. Die schlanke Gestalt verdeckt z. T. den neben ihr stehenden Klismos mit gestreiftem Sitzkissen. Von rechts bringt eine Dienerin (kurzes Haar, Peplos) ein zusammengelegtes Gewand. Zwischen den beiden hängt ein Alabastron an roten Bändern.

Um 450. Maler London E 342 (Beazley).

Zum Maler: ARV² 667 ff.; Para 404; BAdd² 278. – Beazley (s. o.) hatte die Mainzer Lekythos zuerst unter „Manner of“ aufgeführt, sie dann aber dem Maler London E 342 selbst zugeschrieben, vielleicht nach Bekanntwerden der Würzburger Lekythos H 4967 ARV² 1664, 41 bis (CVA 2 Taf. 28, 3–4. 8) mit einer Haubenträgerin, die der Mainzer schwesterlich gleicht. Dort ist sie die Dienerin, hier die Herrin. Zur Zeichnung des Chitons mit dichten parallelen Linien vgl. Nike auf der Amphora New York 06. 1021. 115 ARV² 667, 15 (Richter/Hall Taf. 95 Nr. 94).

Zur Darstellung: Zum häufig für Lekythen des 5. Jhs. gewählten Thema Herrin und Dienerin s. Kurtz, AWL 249 s. v. mistress and maid; dies., AnnAStorAnt 10, 1988, 141 ff.; J. Reilly, Hesperia 58, 1989, 411 ff. Auf der Mainzer Lekythos ist die Dienerin durch ihre mädchenhafte Größe, das kurzgeschnittene Haar und das Bereithalten des Himations charakterisiert. – Zum Motiv, das Gewand mit den Zähnen zu fassen während der Gürtung, s. CVA Tübingen 4 a. O., hinzu kommen: Lekythos ehem. Santa Barbara ARV² 658, 27 Para 403 (Greek Art in Private Collections of Southern California, 1966, Nr. 49), Alabastron Sydney 51.13 ARV² 722, 2 (AntClass 4, 1935, Taf. 29, 2), Hydria Neapel 126055 ARV² 1013, 13 (Photo im Beazley-Archiv), Lekythos Fr. Athen Agora P 487 ARV² 1263, 81 (Lezzi-Hafter, Eretria-Maler, Taf. 188e), Pyxis Athen, Eph. Ath. A 1877 ARV² 1707, 84bis (Lezzi-Hafter, a. O. Taf. 167h).

Zu Form und Ornament: Kurtz, AWL 26 ff. 77 ff. (standard).

BAUCHLEKYTHEN

TAFEL 18

Tafel 18, 1–3. Beilage 8, 1. *Bauchlekythos*.

Inv. 127. Aus Slg. Preyß 1951 erworben.

H. 7,6 cm. Dm. Standring 5,5 cm. Max. Körper Dm. 6,5 cm. Dm. Mündung 2,9 cm.

ARV² 1687, 30 zu S. 1203 (Gruppe von London E 614). – Grünhagen 86 Pr. 46.

Aus zahlreichen Fragmenten annähernd vollständig zusammengesetzt (kleine Ergänzungen in der Firnispartie und am Standring).

Blasser Tongrund, auf der Unterseite grau verfärbt. Schwarzer, glänzender Firnis (an der Mündung rötliche Fehlbrandstellen). Recht grobe Relieflinien an Gürtel und Händen.

Gefäßboden und Standringinnenseite tongrundig, ebenfalls Partie auf der flüchtig gefirnißten Halsinnenseite. Unter der Figur Eierstab, von breiten Firnislinien begrenzt.

Darstellung: Nach rechts eilende Frau im gegürteten Chiton mit zur Seite weggestreckten Armen (ungewiß, ob der Firnispunkt in der Linken einen Gegenstand darstellen sollte). Im aufgebundenen Haar ein Band. An jedem Handgelenk ein Armreifen.

430–420. Gruppe von London E 614 (Beazley).

Zum Maler: Beazley hat das Gefäß in eine Gruppe von kleinen Lekythen eingereiht, die wahrscheinlich von ein und demselben Maler bemalt wurden (ARV² 1203 f.; BAdd² 344; zu dieser Werkstatt und ihren Formen s. B. F. Cook, *Proceedings Amsterdam* 149 ff.). Zur Kopfgestaltung und Frisur vgl. Lekythen Bologna PU 308 und New York X. 22.39 ARV² 1202, 12.15 bis (Photos im Beazley-Archiv). Zum geschwungenen Stirn- Nasenprofil vgl. Triptolemos auf namengebender Lekythos London E 614 ARV² 1202, 1 (Proceedings Amsterdam 150 Abb. 1). – Von demselben Maler stammen wohl auch die in Armhaltung und Gewandgestaltung sehr ähnlichen Frauen auf den Bauchlekythen Bukarest 03298 (CVA 1 Taf. 34, 3) und Bochum S 517 (N. Kunisch, *Antiken der Slg. J.C. u. M. Funcke*, 1972, 126 Nr. 104).

Tafel 18, 4–6. Beilage 8, 2. *Lekythos*.

Inv. 123. Aus Slg. v. Grancy 1954 erworben.

H. 8,7 cm. Dm. Standring 5,2 cm. Max. Körper Dm. 5,7 cm. Dm. Mündung 2,6 cm.

Hampe/Simon 38. – Brommer, VL 442. – E. Hofstetter, *Sirenen im archaischen und klassischen Griechenland* (1990) 121. 134 f. Nr. A 169. – CVA Berlin 8 Text S. 60 zu Taf. 42, 3 (I. Wehgartner).

Leichte Abschürfungen am unteren Gefäßteil und an der Sirene. Absplitterungen am Mündungsrand, am oberen Flügelrand und schräg über ihrem Kopf im Firnis. Mündung leicht verzogen.

Rotbrauner Tongrund. Glänzender, schwarzer Firnis. Geringe Vorzeichnung. Relieflinien für Binnenzeichnung.

Gefäßboden sowie Innen- und Außenseite des Standrings tongrundig. Ober- und Innenseite der Mündung gefirnißt. Symmetrisch zur Henkelachse unterschiedlich breiter tongrundiger Streifen, auf dessen schmaler werdender linken Seite die Sirene steht.

Darstellung: Sirene, nach rechts gewandt. Der leicht gesenkte Kopf hat ein geradliniges Profil mit leicht geöffnetem Mund. Das aufgebundene Haar zeigt eine wellige Kontur, nur eine Locke fällt seitlich lang herab. Zierlicher, runder Ohrschmuck. Die aufgestellten Flügel und der Körper darunter tragen Vierpunkte-Muster. Die langen Schwung- und Schwanzfedern sind in einfachen Linien angegeben, mit den versetzt gezeichneten Flügelspitzen wird der Zwischenraum verdeutlicht. Die Sirene blickt auf eine vor ihr aufwachsende Blattranke mit Volute.

Um 420. Klügmann-Maler?

Zum Maler: ARV² 1198 ff.; Para 462; BAdd² 343. Zur Zeichnung des Kopfes mit spitzer Nase, kräftigen Augenlinien und dichtem, welligem Stirn- und Schläfenhaar vgl. Artemis-Darstellungen des Klügmann-Malers: ARV² 1198, 1.2.5.7; 1199, 10 (LIMC II, 1984, Taf. 456 Nr. 144; Taf. 474 Nr. 353, 355–356; Taf. 477 Nr. 392), seine Amazonen auf Lekythos Athen NM 12782 ARV² 1199, 15 (D. von Bothmer, *Amazons in Greek Art*, 1957, Taf. 86, 1) und Kunsthandel London (Sotheby's 6. 5. 1982 Nr. 414) sowie die Musizierende auf den Lekythen ehem. Kunsthandel Paris ARV² 1199, 29 (Photo im Beazley-Archiv) und Kunsthandel Basel Para 462, 30 bis (MuM 34, 1967, Taf. 59 Nr. 173). Von derselben Hand stammt wahrscheinlich auch das Bild der Bauchlekythos Rhodos 12402 (Cl. Rhodos 4, 1931–39, 273 Abb. 299) mit einer Sphinx.

Zur Darstellung: Die leichte Neigung des Kopfes und der verinnerlichte Gesichtsausdruck der Sirene finden sich bei Frauen auf weißgrundigen Lekythen (vgl. Hampe/Simon, a. O.) und Mädchen im aphrodisischen Kreis dieser Zeit. Zum Wandel der Sirenengestalt und ihrer ambivalenten Bedeutung als verführerische Dämonin und ihrer Zugehörigkeit zum Bereich des Todes s. Hofstetter, a. O. mit älterer Lit.; dagegen – sehr einseitig – zur Sirene als erotischer Symbolträgerin: G. Koch-Harnack, *Erotische Symbole* (1989) 157 ff. – Die aufwachsende Blattranke vor der Sirene ist wohl als Sinnbild des Werdens und Vergehens zu verstehen.

Zur Form: Zum apfelförmigen Gefäßkörper und dem Standring mit Kehlung und Stufe auf der Innenseite vgl.

Lekythos London CS 1633 ARV² 1366, 5 (W. Rudolph, Die Bauchlekythos, 1971, Taf. 27 Nr. 3 Kl. XIII C).

Tafel 18, 7-9. Beilage 8, 3. Bauchlekythos.

Inv. 171. Aus Slg. Preyß 1951 erworben.

H. mit nicht zugehöriger Mündung 10,4 cm. Dm. Standring 5,4 cm. Max. Körper Dm. 6,8 cm.

ARV² 1363, 1 (Maler der Mainzer Sphinx). – Grünhagen 86 Pr. 44. Mündung und Henkel ergänzt. Abschürfun-gen am Firnis wurden übermalt.

Rotbrauner Tongrund. Tiefschwarzer, glänzender Firnis. Flüchtige Relieflinien für Binnenzeichnung.

Gefäßunterseite und Innenseite des Standrings tongrundig sowie untere Hälfte der Standringaußenseite. Ober- und Innenseite der Mündung gefirnißt. Unter der Sphinx ungleichmäßig breiter tongrundiger Streifen.

Darstellung: Flüchtig gemalte hockende Sphinx, nach rechts gewandt. Flügelfedern in vielen horizontalen Strichen angegeben, Pranken mit überlangen senkrechten Krallen. Kopf pauschal gezeichnet mit undifferenzierter Haarmasse und zu groß geratenem Auge. Vor der Sphinx eine Ranke mit lanzenförmigem Blatt und seitlichen Voluten.

Letztes Viertel 5. Jh. Maler der Mainzer Sphinx (Beazley).

Der Maler der Mainzer Sphinx hat ihr bei aller Flüchtigkeit Merkmale gegeben, die sie unter den zahlreichen Sphingen auf Lekythen und Bauchlekythen des späten 5. Jhs. mit nur wenigen teilt: den langen, leicht durchhängenden Rücken, die schmalen Flügel (ohne Ausbuchtung hinter dem Kopf), die waagerechten Knie und die gerade aufgestellten Vorderbeine; vgl. z. B. die Bauchlekythen Kunsthandel Basel und Athen Agora P 17110 ARV² 1364, 2. 3 (Photos im Beazley-Archiv) – bei diesen ist allerdings auch die weibliche Brust angegeben. Besonders ähnlich ist der Mainzer Sphinx diejenige der Bauchlekythos Turin 4424 (CVA 2 Taf. 13, 9; Zuschreibung Lo Porto). Von derselben Hand stammt wohl auch die Sphinx auf dem Fragment Korinth C-73-306 (Corinth XVIII. 1, 1989, Taf. 43 Nr. 367), deren Kopf ebenfalls in der Henkelachse des Gefäßes liegt.

Zur Darstellung: Sphingen sind häufig dargestellt auf kleinen Lekythen und Bauchlekythen des späteren 5. Jhs. Sie sind sepulkral zu verstehen. Das pflanzliche Gebilde vor ihr, das auf vielen Gefäßen dieser Zeit erscheint, ist bei der Sphinx möglicherweise als Akroter-Andeutung zu verstehen (so erwägt E. Simon, Slg. Kiseleff 97 für Taf. 73), grundsätzlich aber wohl als Sinnbild des Werdens und Vergehens.

Zur Form: W. Rudolph, Die Bauchlekythos (1971) 56 ff.; vgl. z. B. London E 666 (a. O. 57 Nr. 2 Taf. 27, 2 (Kl. XIII B). Vgl. ebenfalls Bauchlekythos Athen, Univ. Slg. 20 (Ephem. Chron. 1980, 1982, 52 Nr. 93 Taf. 29) und Bukarest 03334 (CVA 1 Taf. 34, 8).

TAFEL 19

Tafel 19, 1-3. Beilage 8, 4. Bauchlekythos.

Inv. 129. Aus Slg. v. Grancy 1954 erworben.

H. 6,6 cm. Dm. Standring 3,3 cm. Max. Körper Dm. 3,9 cm. Dm. Mündung 2,8 cm.

Zahlreiche kleine Absplitterungen, im Haar der Frau zwei kreisförmige Abplatzungen. Riß am oberen Henkelansatz.

Rotbrauner Tongrund. Schwach glänzender Firnis. Binnenzeichnung in Relieflinien.

Gefäßboden und Standringinnenseite tongrundig. Halsinnenseite gefirnißt. Unter dem Kopf tongrundiger Streifen.

Darstellung: Frauenkopf mit geradlinigem Profil und leicht geöffnetem Mund, nach rechts gewandt. Der verzierte Sakkos (Punktreihen in verdünntem Firnis) läßt dichtes Stirn- und Schläfenhaar frei, am Rand kleine Löckchen in verdünntem Firnis, vor dem Ohr scharf umbiegende Locke. Runder Ohrschmuck. Rechts aufrechter Blattzweig mit Volute, im Zwickel kleiner Tropfen.

Ende 5. Jh. Mina-Maler.

Die zeichnerischen Details finden sich auch auf den namengebenden Gefäßen des Malers aus Al Mina, vgl. z. B. Bauchlekythen Aleppo und Oxford ARV² 1366, 1. 2 (JHS 59, 1938, 23 Abb. 8, 2. 7). Von derselben Hand: Kiel B 51 (CVA 1 Taf. 46, 8; Zuschreibung: B. Freyer-Schauenburg) und wohl auch Thessaloniki 144 (Olynth V Taf. 116 Nr. 251).

Zur Deutung der Frauenköpfe auf Gefäßen des 5. Jhs. – als athenische Frauen oder Göttinnen – s. E. Buschor, Feldmäuse (1937) 7; A.-B. Follmann, CVA Hannover 1 S. 58; A. Kossatz-Deißmann, AA 1985, 238.

Zur Form: W. Rudolph, Die Bauchlekythos (1971) 62. 103 f. Kl. XIII E.

Tafel 19, 4-6. Beilage 8, 5. Bauchlekythos.

Inv. 126. Aus Slg. Preyß 1951 erworben.

H. 7,1 cm. Dm. Standring 5 cm. Max. Körper Dm. 5,8 cm. Dm. Mündung 3,1 cm.

Grünhagen 86 Pr. 45.

Bis auf den ergänzten Henkel intakt. Kleine Absplitterungen im Haar.

Rotbrauner Tongrund. Wenige grünlichschwarz schimmernde Fehlbrandstellen im glänzenden, schwarzen Firnis.

Gefäßboden und Standringinnenseite tongrundig. Halsinnenseite flüchtig gefirnißt (kleine Partie tongrundig). Unter dem Kopf Eierstab-Leiste (Bögen in Relieflinien).

Darstellung: Hermes oder Perseus. Leicht geneigter Kopf mit Flügelhut, nach links gewandt. An dem Hut sind seitlich die großen Flügel (Federn z. T. in verdünntem Fir-

nis) über dem Rand befestigt. Flüchtig gepinselt Schläfenhaar verdeckt das Ohr.

Letztes Viertel 5. Jh.

Es muß offen bleiben, ob Perseus oder Hermes gemeint ist. Zu Perseus vgl. z. B. K. Schauenburg, *Perseus* (1960) 89 f. Taf. 40, 2; CVA Tübingen 5 Taf. 43, 6. Zu Hermes vgl. einige Bauchlekythen des Straggly-Malers ARV² 1367, 1–7 (bei diesem Maler gelegentlich Eierstab wie hier, z. B. Bauchlekythos Aleppo ARV² 1368, 19. JHS 58, 1938, 23 Abb. 8, 5); s. auch M. J. Milne, *AJA* 60, 1956, 204. Jedoch ist die Kopfzeichnung des Mainzer Gefäßes feiner, vergleichbar dem Hermes-/Perseus-Kopf auf der älteren Lekythos Würzburg K 1825 (Slg. Kiseleff 95 Nr. 159 Taf. 71) und London E 610 (Kunst in Hessen und am Mittelrhein 3, 1963, 14 Abb. 21). Von derselben Malerhand wie das Mainzer Bild stammt wohl auch der Kopf auf der Bauchlekythos Utrecht 24 (Photo im Beazley-Archiv).

Zur Form: vgl. W. Rudolph, *Die Bauchlekythos* (1971) 62 f. 103 f. Kl. XIII F.

Tafel 19, 7–9. Beilage 8, 6. Bauchlekythos.

Inv. 124. Aus Slg. Preyß 1951 erworben.

H. 7,3 cm. Dm. Standring 4,1 cm. Max. Körper Dm. 4,9 cm. Dm. Mündung 2,7 cm.

Grünhagen 86 Pr. 47.

Vollständig erhalten. Zahlreiche Absplitterungen übermalt. Mattered, rotbrauner Tongrund abgerieben.

Schwarzer, glänzender Firnis mit rötlichen Fehlbrandstellen. Grobe Relieflinien für Binnenzeichnung.

Gefäßboden tongrundig mit rötlicher Lasur. Auf der Innenseite bis zum Hals gefirnißt.

Darstellung: Schwan mit aufgestellten Flügeln, nach rechts gewandt. Die lang gezeichneten Füße auf breiter Standleiste, die von einem rundlichen Objekt (Pflanze?) vor dem Schwan überschritten wird. Flüchtige Zeichnung des Kopfes. Punkte für das Gefieder z. T. in verdünntem Firnis.

Letztes Viertel 5. Jh. Nähe Mina-Maler.

Zum Maler: Ähnlicher Schwan auf Bauchlekythos Prag, Univ. E 71 ARV² 1367, 5, die Beazley in die Nähe des Mina-Malers rückt. Ebenfalls mit aufgestellten Flügeln und gepunktetem Hals auf Bauchlekythos Thessaloniki 335 (Olynth V Taf. 117 Nr. 258) und Thorikos II (1964) 91 Abb. 91–92. Von derselben Hand stammt wahrscheinlich auch das Fragment Barcelona 551 (CVA 1 Taf. 38, 14).

Zur Darstellung: Das Gebilde vor dem Schwan ist wohl eine Pflanze, bei der das stehende Blatt vielleicht versehentlich übermalt wurde und die beiden seitlichen Voluten unten nicht mehr ausgeführt wurden; ähnlich undeutlich auf Bauchlekythos Cambridge/Mass. (CVA Gallatin Taf. 26,

10). Es könnte aber auch ein großes herzförmiges Blatt gemeint sein wie auf Askos Paphos (*AJA* 72, 1968, 372 Nr. 8 Taf. 124 Abb. 17). – Zum Schwan, dem der Aphrodite heiligen Vogel, s. O. Keller, *Die antike Tierwelt* II (1913) 216 ff.

Zur Form: vgl. W. Rudolph, *Die Bauchlekythos* (1971) 62, 103 f. Kl. XIII E.; vgl. *Bauchlekythos Athen*, Univ. Slg. 14 (*Ephem. Chron.* 1980, 1982, Taf. 29 Nr. 94).

Tafel 19, 10–12. Beilage 8, 7. Bauchlekythos.

Inv. 125. Aus Slg. Preyß 1951 erworben.

H. 7 cm. Dm. Standring 3,7 cm. Max. Körper Dm. 4,5 cm. Dm. Mündung 2,8 cm. Grünhagen 86 Pr. 48.

Ungebrochen. Einige Abschürfungen.

Rotbrauner Tongrund. Schwach glänzender, schwarzer Firnis (rötliche Fehlbrandstellen). Keine Relieflinien. Breiter, tiefschwarzer Konturstreifen um die Oberseite des Delphins.

Gefäßboden tongrundig. Mündungsinneisseite gefirnißt. Tongrundige, ungleichmäßig breite Standleiste.

Darstellung: Delphin. Großes, rundes Auge und Braue in verdünntem Firnis, ebenso Abgrenzung und Mittellinie der Schwanzflosse sowie Strichpaar in der Rücken- und Bauchflosse.

Letztes Viertel 5. Jh. Nähe Mina-Maler.

Zum Maler: Trotz flüchtiger Malweise ist der Delphin mit seiner flachen Schnauze und dem kleinen, sichelförmigen Schwanz mit deutlicher Abgrenzung zum Körper sowie mit dem gewölbten Rücken treffend gezeichnet. Ähnlicher Delphin auf Bauchlekythos Bukarest 03301 (CVA 1 Taf. 34, 6) und – höher springend – auf Oldenburg XII/19626/39 (Kat. Antike Vasen und Terrakotten, 1978, 70 f. Nr. 27). Von derselben Hand stammt wohl auch der Delphin der Lekythos London E 692 und derjenige einer weiteren aus Al Mina in Aleppo (Photos im Beazley-Archiv).

Zur Darstellung: Zum Delphin, den die Griechen nicht jagten und aßen, sondern schützten: O. Keller, *Antike Tierwelt* I (1909) 408 f.; B. S. Ridgeway, *Archaeology* 23, 1970, 86 ff.; L. Bodson, *Hiera Zoa* (1978) 53 ff.

Zur Form: vgl. W. Rudolph, *Die Bauchlekythos* (1971) 62 f. 103 f. Kl. XIII E und F.

TAFEL 20

Tafel 20, 1–4. Beilage 8, 8. Bauchlekythos.

Inv. 122. Aus Slg. v. Grancy 1954 erworben.

Erhaltene H. 4,8 cm. H. mit Henkelteil 4,9 cm. Dm. Standring 3,2 cm. Max. Körper Dm. 4,1 cm.

K. Schauenburg, *Gymnasium* 64, 1957, 223 Anm. 88 Taf. 7 Abb. 11.

Hals und Mündung fehlen. Vom Henkel nur der untere

Teil erhalten. Zahlreiche Abschürfungen an den Figuren und im Firnis, besonders im Haar des Dionysos und an der Bauchlinie des Panthers. Absplitterungen am Fußring und an der Mündung.

Blasser Tongrund. Schwach glänzender, ungleichmäßig aufgetragener Firnis mit rötlich durchschimmernden Partien. Wenige Vorzeichnungen. Relieflinien für Binnenzeichnung.

Feine Töpferarbeit. Fußunterseite durch Grat vom Gefäßboden abgesetzt.

Gefäßboden in der Mitte tongrundig ausgespart. Innen- und Außenseite des Standrings gefirnißt, ebenso Ober- und Innenseite der Mündung. Unter dem Gespann in der Breite der Figuren großteiliger Eierstab mit Punkten.

Darstellung: Kindlicher Dionysos auf einem zweirädrigen Rennwagen nach links, der von einem Panther gezogen wird. Mit weit vorgestreckten Händen hat er die Zügel kurz gefaßt. Vom Mantel weht der Schulterüberwurf im Fahrtwind zurück. Im kurzen Haar sind Reste eines Kranzes erhalten. Nur wenige Schläfenlocken reichen tiefer herab und verdecken das Ohr. Sein Thyrsosstab fungiert als Kentron. Das aufgeäumte Zugtier ist ein Panther mit geflecktem Fell, der mit geöffnetem Maul und heraushängender Zunge weit ausgreifend galoppiert.

Letztes Viertel 5. Jh.

Zur Darstellung: Die Mainzer Bauchlekythos zeigt das bislang einzige Bild des kindlichen Gottes allein auf einem von nur einem Panther gezogenen Wagen. Der Panther ist als Zugtier von Dionysos' Gefährt bei seiner Hochzeit und in der Gigantomachie bekannt (Schauenburg, a. O. 221 ff.), außerdem in zwei Darstellungen des Thiasos: Glockenkrater ehemals Kunsthandel Paris ARV² 1453, 12 und Oinochoe London E 546 (van Hoorn Nr. 643 Abb. 315 a–b), vgl. Metzger, *Représentations* 137 Nr. 57–58; LIMC III (1986) 463 Dionysos Nr. 457–458 (Lambrinudakis), wo die Mainzer Bauchlekythos hinzuzufügen ist. – Zum Motiv vgl. Wagenfahrten auf Choenkännchen, dazu van Hoorn 34.

Zur Form: vgl. W. Rudolph, *Die Bauchlekythos* (1971) 68 f. Taf. 31 f. (Kl. XIII M).

Tafel 20, 5–8. Beilage 8, 9. *Bauchlekythos*.

Inv. 128. Aus Slg. Preyß 1951 erworben.

H. 9,5 cm. Dm. Standring 4 cm. Max. Körper Dm. 5,1 cm. Dm. Mündung 3 cm.

Grünhagen 86 Pr. 71.

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt. Henkel ergänzt (Henkelansatz zeigt dreieckförmigen Querschnitt). Ausgesplittete Bruchlinien am Halsansatz. Weiß und verdünnter Firnis darauf für die Zeichnung der Figuren sowie plastisch aufgesetzte Partien am Haar und Schmuck der

Frau sowie an den Flügeln des Eros weitgehend verloren. Zahlreiche Abschürfungen im Ornament. Alle tongrundigen Teile durch späteren Brand grau verfärbt.

Schwach glänzender, tiefschwarzer Firnis und verdünnter, gelbfarbener Firnis auf dem Deckweiß. Von der Vorzeichnung des Eros sind in der Körpermitte unter dem abgeplatzten Weißauftrag zwei divergierende Firnislinien erhalten.

Gefäßboden tongrundig. Eierstab als Standleiste für die Figuren und das Henkelornament. Großteiliger Eierstab auf der Schulter. Über dem Halsabsatz Zungenstab bis in die halbe Halshöhe hinaufreichend. Beide sparen die Henkelzone aus. Henkelornament mit stehender Mittelpalmette über gegenständigen Voluten. Die seitlich auf- und niederschwingenden Ranken mit Voluten und beigefügten Kreisen enden in einer schräg aufsteigenden Palmette.

Darstellung: Kauernde, gewandete Frau (Aphrodite) mit Eros, einander zugewandt. Die Körperhaltung der Göttin ist wegen der verlorenen zusätzlichen Farbaufträge nicht mehr genau erkennbar. Vermutlich faßt sie mit der linken Hand in Höhe der gewinkelten Knie ihr Gewand, während die Rechte die von Eros dargereichte lange Kette übernimmt (Reste der erhöhten Perlen erhalten). Ihr (ehemals aufgehöhhtes) Haar ist im Nacken zusammengefaßt. Eros stützt seine Linke, einen Kranz haltend, in die Hüfte. Sein Haar ist wohl aufgebunden zu denken. Die Flügel mit ehemals aufgehöhhten Federn sind zurückgestellt. Im Hintergrund der Göttin zarte bogenförmige Linien zur Geländeangabe.

Anfang 4. Jh.

Zur Darstellung: Zu ähnlichen Szenen von Aphrodite (Benennung nicht immer sicher) und Eros s. LIMC III (1986) 919 unter Nr. 823. Zum Motiv der kauernden Aphrodite und Eros – meistens im Bade-Zusammenhang – s. LIMC II (1984) 101 f., vgl. auch Kelchkrater Louvre CA 1262 (LIMC II Taf. 96 Nr. 991). Dieselbe Komposition, nur mit vertauschten Positionen, auf Bauchlekythos Bonn 1705 (CVA 1 Taf. 26, 2). Die Haltung des Eros sehr ähnlich auf Bauchlekythos New York 42. 201. 3 (LIMC III Taf. 655 Nr. 814).

Zu Form und Ornamenten: Schefold, *Untersuchungen* 139 f. W. Rudolph, *Die Bauchlekythos* (1971) 71 f. (Kl. XIV A). Vgl. z. B. Bauchlekythos Würzburg 596 (Langlotz Taf. 208) und Cl. Rhodos VII, 1936, 159 Abb. 145. Die gleiche, große Henkelpalmette – aber auf der Standfläche ruhend – zeigen Kassel T. 357 (CVA 1 Taf. 44, 7–9), Mannheim Cg 18 (CVA 1 Taf. 33, 3–5) und Würzburg 596. Auf Bauchlekythos Cleveland 26.553 (CVA 1 Taf. 39, 6) wird die Palmette von schlanken Spiralranken begleitet wie auf dem Mainzer Gefäß. Hier entspringen sie aber unter der Palmette. Zu Punkten im Ornament: P. Jacobsthal, *Ornamente griechischer Vasen* (1927) 163 f.

ATTISCH WEISSGRUNDIG

LEKYTHEN

TAFEL 21

Tafel 21, 1–5. Beilage 9, 1. Weißgrundige Lekythos.

Inv. 20. Aus Euböa. Aus Slg. v. Grancy 1956 erworben.

H. 28,9 cm. Fuß Dm. 6,3–6,4 cm (ungleichmäßig gerundet). Schulter Dm. 9,5 cm. Dm. Mündung 5,3 cm.

ARV² 745 (Vergleich mit der Lekythos des Vouni-Malers Basel Kä 416 ARV² 744, 3). – Hampe/Simon 35. – K. Roth-Rubi, HASB 1, 1975, 17. – CVA Basel 3 (1988) Text S. 73 zu Taf. 46, 3–4 (V. Slehoferova). – D.C. Kurtz, in: Greek Vases in the J.P. Getty Museum 4 (1989) 130 Anm. 77.

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt. Bruchlinien ausgebessert bis auf jeweils drei bei der Frau und der Gans. Abschürfungen, auch im Schulterornament. Farbveränderungen durch Sekundärbrand. Deckweiß abgeplatzt bei der Gans an Brust und Flügel, an der rechten Hand der Frau sowie an den Streifen des Alabastron. Farbige Fläche des Spiegels (gelb?) und rote alternierende Blätter der Schulterpalmetten vergangen sowie die (rote?) Farbe des Peplos und des zusammengelegten Gewandes auf dem Hocker.

Braungrauer Tongrund. Graubeiger Überzug in der Bild- und Schulterzone. Glänzender Firnis mit Fehlbrandstellen, in der Zeichnung z.T. matt und grau oder nur schwach glänzend. Verdünnter Firnis braun und hellbraun für Umrißlinien. Deckweiß für das Inkarnat der Frau und das Gefieder der Gans. Im Schulterornament Vorzeichnungen und Relieflinien für Ranken.

Auf der Fußunterseite Reste von Firnis, rötlichschwarz verbrannt. Fußaußenseite tongrundig. Fußoberseite, unterer Gefäßteil, Hals, Henkel sowie Mündung außen und innen gefirnißt. Oberseite der Mündung tongrundig mit rötlicher Lasur. Umlaufende Firnislinie als Standlinie. Mäanderstreifen unter der Schulter – nur in der Breite der Darstellung – zwischen umlaufenden Firnislinien (oben eine, unten zwei). Auf der Schulter drei umschriebene Palmetten (die mittlere hängend, die seitlichen liegend), zwischen denen Lotosblüten (in Umrißlinien) aus den Ranken wachsen. Am Halsansatz Eierstab. Unten und oben Firnislinie.

Darstellung: Im Frauengemach. Eine dem Betrachter zugewandte, ruhig stehende Frau hält in der erhobenen Linken ein schwarzes Alabastron mit weißen horizontalen Streifen, in der gesenkten Rechten – mit abgespreiztem Daumen – einen kaum mehr erkennbaren Kranz (Blätter mit Firnis gemalt). Auf dem ehemals farbigen (zinnoberrö-

ten?) Peplos sind Gewandfalten in verdünntem Firnis skizziert. Im aufgebundenen Haar zwei rote Bänder. Die Frau blickt zur Seite, wo ein Spiegel mit ehemals farbiger, wohl gelber Spiegelfläche hängt. Neben ihr steht, ihr zugewandt, eine weiße Gans (Gefieder in verdünntem Firnis) mit dunklem Schnabel. Hinter ihr ein Hocker mit schwarzen Beinen und brauner Sitzfläche, auf der ein ehemals farbiges (rotes?) Gewand liegt.

460–450. Nähe Vouni-Maler (Beazley).

Zum Maler: ARV² 744 f.; Para 413; BAdd² 139; Kurtz, AWL 27 ff. 45; Felten, Kerameikoslekythen 88 ff. (die Begründungen seiner These, daß die Lekythen des V.-Malers weißgrundige Werke des Hermonax sein könnten, überzeugen nicht); Wehgartner, AWK 24 f.; Kurtz, a. O. 113 ff. (erwägt S. 130, daß der Vouni- und Timokrates-M. eine Malerpersönlichkeit sind). – Beazley vergleicht die Mainzer Lekythos mit derjenigen des Vouni-Malers in Basel Kä 416 ARV² 744, 3 (CVA 3 Taf. 46, 3–4). Ähnlich ist die statuarische Haltung der Frau, die Anlage ihres Peplos, die Zeichnung der Gans, die dort noch effektvoller zum dunklen Schild kontrastiert, sowie die weißen horizontalen Streifen auf dem schwarzen Alabastron, die das gedrechselte Gefäß charakterisieren. Möglicherweise stammt die Mainzer Lekythos von der Hand des Malers selbst. Dessen auf starken Farbkontrast zielende Technik auch auf seiner Lekythos New York 35.11.5 ARV² 744, 1 (Kurtz, AWL 29 Taf. 26, 2) mit weißen Halteren, Aryballos und Kranz auf schwarzer Krepis. – Die Spiegelfläche der Mainzer Lekythos war wohl ockergelb zur Angabe der Bronze und ist beim Sekundärbrand – wie auch das Zinnoberrot (?) des Peplos und des zusammengelegten Gewandes – gänzlich verschwunden; zu diesen besonders hitzeempfindlichen Farben s. I. Wehgartner, in: Proceedings Copenhagen 640 ff. Das Bemühen des Malers um materialspezifische Farbgebung zeigt auch der Hocker mit schwarzen Beinen und brauner Sitzfläche; hierzu Wehgartner, AWK 23 mit Anm. 27–28.

Zur Darstellung: Zu den – oft einfigurigen – Frauengemach-Bildern auf frühklassischen weißgrundigen Lekythen, die keinen sepulkralen Bezug haben, s. F. Felten, Thanatos- und Kleophonmaler (1971) 60 ff.; ders., Kerameikoslekythen 87 f.; Wehgartner, AWK 26. – Zur Gans, dem „üppig-zärtlichen und fruchtbaren Vogel der Aphrodite“ s. O. Keller, Die antike Tierelt II (1913) 221. Zur Gans als Haustier s. auch RE VII, 1 (1910) 709 ff. (Olek).

Zur Form: Ähnliche Proportionen mit kurzem Hals bei der genannten großen Lekythos New York (Kurtz, AWL Taf. 26, 2). Dieselben Merkmale des Fuß- und Mündungsprofils auch bei der Lekythos des Sabouroff-Malers Berlin V. I. 3262 (CVA 8 Taf. 15, 1. 4–6 Beil. 8, 1).

Zum Schulterornament: Kurtz, AWL 27 ff. Abb. 6 Typus I. Vgl. die genannte Lekythos New York (Kurtz, AWL Abb. 12 a) und Lekythos Getty Museum 84. AE. 745 (Kurtz, a. O. 125 Abb. 5 d). Zum vergangenen Rot der alternierenden Palmettenblätter s. Wehgartner, AWK 27 Anm. 13.

TAFEL 22

*Tafel 22, 1–6. Abbildung 2. Beilage 9, 2.
Weißgrundige Lekythos mit Einsatz.*

Inv. 132. Aus Slg. Preyß 1951 erworben.

H. 33,2 cm. Fuß Dm. 7 cm. Schulter Dm. 10,2 cm. Dm. Mündung 6,6 cm. H. des Einsatzes 5,5 cm. Dm. Einsatzboden 2,2 cm.

ARV² 847, 207 (Sabouroff-Maler). – Grünhagen 88 Pr. 111. – Hampe/Simon 36. – R. Olmos Romera, *Catalogo de los vasos griegos en el Museo Arqueologico Nacional Madrid* (1980) 78 Anm. 9. – I. Wehgartner, *Ein Grabbild des Achilleusmalers*. 129. WPrB (1985) 22 Anm. 69.

Aus zahlreichen Fragmenten fast vollständig zusammengesetzt. Bruchlinien ausgesplittert. Fehlende Stelle rechts oberhalb der Stele. Ergänzungen: rhombusförmige Partie vor dem Gesicht der rechten Figur, kreisförmige darüber weiß ausgebessert. Schulter jetzt abnehmbar belassen, um zylinderförmigen Einsatz sichtbar zu machen (dieser ist leicht aus der Halsachse verschoben). Zahlreiche Abschrägungen, im Firnis besonders an Hals und Mündung. Krakelee im weißen Überzug. Farben stark verblaßt bzw. verloren. Reste von Hellrot und Grün erhalten.

Rotbrauner Tongrund. Grauweißer Überzug auf Bildfläche und Schulter. Tiefschwarzer, glänzender Firnis. Mattgraue Konturen der Figuren (nur dort gezeichnet, wo sie nicht vom Gewand verdeckt sind). Verdünnter Firnis (graubraun) für Stele und Tymbos. Graue Mattfarbe für Schulterornament und Mäander. Linien unter- und oberhalb der Darstellung in verdünntem Firnis braungolden glänzend.

Unter- und Außenseite des Fußes tongrundig. Fußoberseite, unterer Gefäßteil, Hals, Henkel und Mündung (außen und innen) gefirnißt. Oberseite der Mündung tongrundig. In der Breite der Darstellung vierteiliger Mäander zwischen umlaufenden Doppellinien in schwarzbraun glänzendem Firnis. Schulterornament mit drei Palmetten – die mittlere hängend, die seitlichen liegend –, darunter je eine liegende Spiralranke. Unter dem Halsansatz Eierstab.

Darstellung: Zwei Frauen schmücken eine Stele. Die von links Herantretende (Körperzeichnung und Gewandbemalung weitgehend verloren) hat einen Fuß auf die zweite Stufe der Krepis gesetzt. Mit der vorgestreckten Rechten

scheint sie einen nicht erkennbaren Gegenstand auf die Stele zu stellen. Vor ihr ist eine horizontal verlaufende, ehemals farbige Tānie erhalten, die vielleicht zu einem Opferkorb (?) auf ihrem linken Arm gehörte. Im Haar ein breites Band. Die andere Frau steht in Vorderansicht im ehemals bunten Peplos mit zwei breiten Zinnenborten (untere hellrot, obere ehemals farbige übermalt wie auch die Streifen am Hals und unteren Saum). Am unteren Teil des Gewandes Reste von Grün. Das halblange Haar bewahrt einen gelblichen Schimmer. Während die Frau die Linke gelöst herabhängen läßt, hält sie die rechte Hand an das Kinn. Sie blickt auf die Stele, die – sich leicht nach oben verjüngend – auf einer zweistufigen Krepis ruht. Diese wiederum steht auf einer breiteren, dreistufigen Krepis, über der sich der ovale, bis an den Mäander reichende Tymbos im Hintergrund erhebt. Er ist mit vier breiten, ehemals roten Tānien (Farbreste auf den beiden rechten) geschmückt. An der Stele sind am oberen Rand, in der Mitte und auf den Stufen (ehemals farbige) Tānien angebracht (an der mittleren Reste von Rot).

450–440. Sabouroff-Maler (Beazley).

Zum Maler: ARV² 837 ff.; Para 423 f.; BAdd² 295 ff.; Kurtz, AWL 34 ff. – J. R. Mertens, *GettyMusJ* 2, 1975, 27 ff. – Wehgartner, AWK 27 f. – Der Sabouroff-M. war einer der ersten, die die Konturlinien der Figuren in Mattfarbe malten (Wehgartner, AWK 27 f.). Auf der Mainzer Lekythos sind, wie auf anderen Gefäßen der Übergangszeit, die Konturen der Stele und des Tymbos noch mit Firnis gemalt, die Figuren und Ornamente schon in Mattfarben, vgl. Lekythen Berlin F 2448 und F 2455 (CVA 8 Taf. 15, 2–3. 16, 1–5).

Zur Darstellung: Zur Trauergebärde der rechten Frau vgl. das Fr. Kerameikos 3145 (AJA 95, 1991, 649 Abb. 20), Fr. Tübingen S./101716 (CVA 5 Taf. 32, 6) und Fr. Athen NM 19280 (Kurtz, AWL Taf. 50, 3); s. hierzu G. Neumann, *Gesten und Gebärden in der griechischen Kunst* (1965) 136 ff. – Die Stele ist beim Sabouroff-M. meistens von schlichter Form und flüchtig gemalt (Mertens, a. O. 27), jedoch reich mit farbigen Tānien geschmückt, vgl. z. B. Lekythos Athen 17.347. ARV² 850, 261 (Philia epi. Festschrift G. Mylonas III, 1989, Taf. 22 a). Zur Stele, deren Krepis gemeinsam mit einem Tymbos auf einem breiteren Unterbau steht, vgl. Lekythos Brüssel R 395 (F. Felten, *Thanatos- und Kleophonmaler*, 1971, Taf. 11, 1–2); zu Grabmonumenten von Tymbos und Stele s. N. Nakayama, *Untersuchung der auf weißgrundigen Lekythen dargestellten Grabmäler* (1982) 30 ff.

Zur Form: Zu den Proportionen und zum Fußprofil vgl. Lekythos Berlin V. I. 3137 (CVA 8 Taf. 18, 1–6 Beil. 9, 2).

Zum Einsatz: Wehgartner, a. O. 22 mit Anm. 61 (und älterer Lit.); O. Tsachou-Alexandri, in: Philia epi. Festschrift G. Mylonas III (1989) 84 Abb. 1.

Zum Schulterornament: Kurtz, AWL Abb. 6 Typus II A. Ähnlich auf Lekythos Berlin V. I. 3137 (CVA 8 Taf. 23, 5).

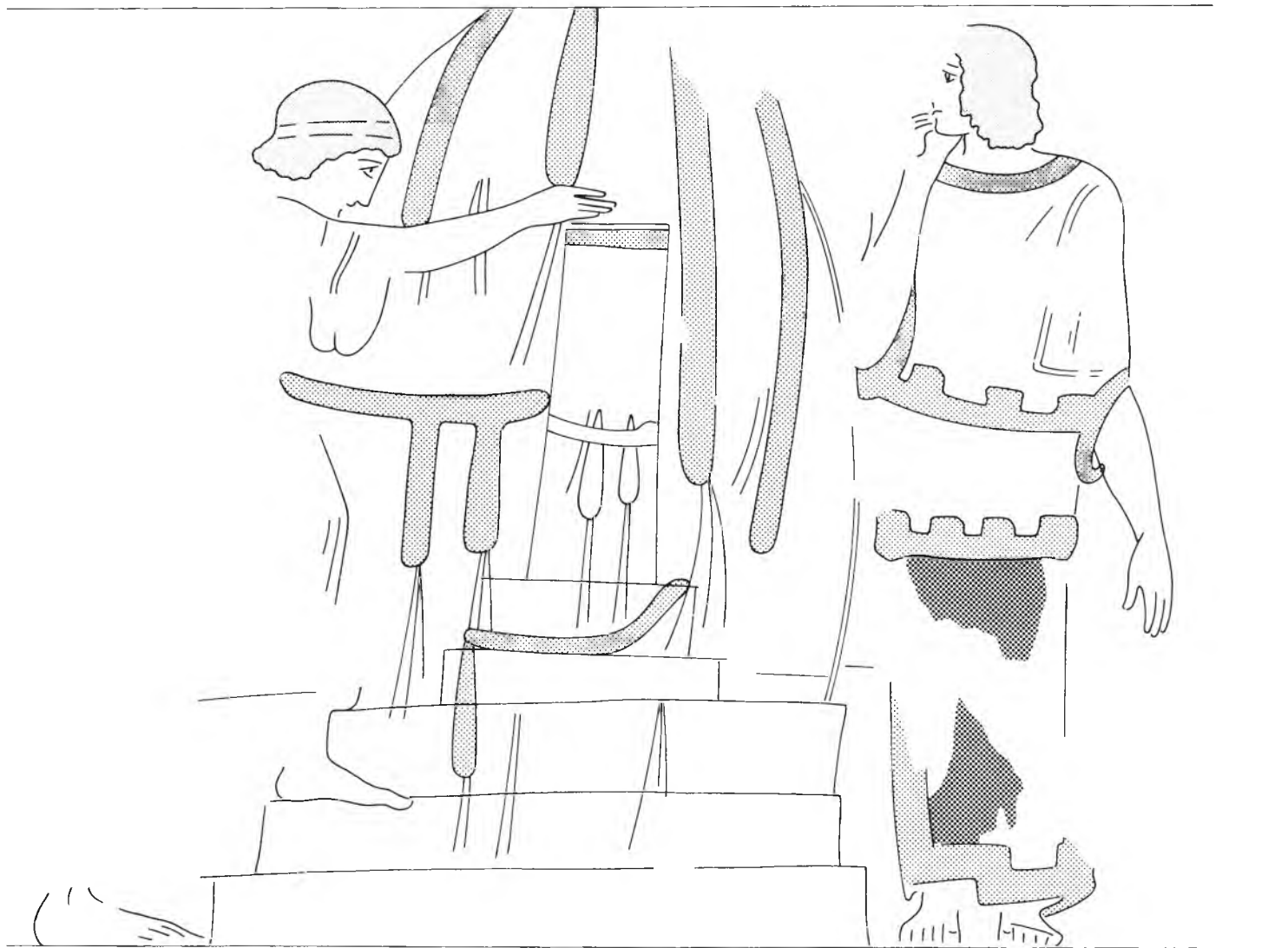


Abb.2. Lekythos Inv. 132. (1:1)

TAFEL 23

Tafel 23, 1–4. Abbildung 3. Beilage 10, 1.
Fragment einer weißgrundigen Lekythos.

Inv. 135. Aus Slg. v. Massow 1950 erworben.

Erhaltene H. 24,6 cm. Dm. Schulter 11,3 cm. H. der Mündung 4 cm. Dm. Mündung 6,7 cm.

ARV² 1001, 207 (Achilleus-Maler). – F. Felten, Thanatos- und Kleophonmaler (1971) 61 Anm. 45. – Kurtz, AWL 46 Anm. 8.

Aus wenigen Fragmenten zusammengesetzt. Erhalten sind Mündung, Hals, Henkel und Teil der Schulter sowie ein Stück der Wandung. Bruchlinien ausgebessert, auch größere Aussplitterungen auf der Schulter. Verloren: Kopf und Schulter des Kriegers sowie Teil des Mäanders darüber. Beschädigungen im weißen Überzug. Firnis an Mündung und Henkel z.T. abgeblättert. Rote Mattfarbe z.T. vergangen, bei den Palmettenblättern auf der Schulter weitgehend. Andere Farben sind gänzlich verloren: am Gewand der Frau, am Helmbusch und Schild.

Auf der Innenseite ragt unter der Schulter der Halsansatz frei in den Raum (ein Indiz für die Arbeitsabfolge beim Töpfeln: der zuvor gedrehte Hals wurde in die Schulter bei laufender Scheibe eingesetzt).

Rotbrauner Tongrund. Weißer, schwach glänzender Überzug an Bild- und Schulterzone. Glänzender, tief-schwarzer Firnis. Verdünnter Firnis, z.T. goldgelb glänzend, für die Ornamente. Umrißzeichnung in Mattrot (auch für das Haar des Jünglings). Dunkelrot für Haube der Frau, Helmbügel, Gewand des Kriegers und jedes zweite Blatt im Schulterornament.

Hals, Henkel und Mündung innen und außen gefirnißt. Mündungsoberseite tongrundig mit rötlicher Lasur. Über dem Bild Mäanderband mit Kreuzplatte nach jedem dritten Element. Auf der Schulter sorgfältig gemaltes Ornament mit hängender mittlerer und seitlich je einer liegenden umschriebenen Palmette; jedes zweite Blatt ehemals rot. Dazwischen sich einrollende Ranken und Blätter in den Zwickeln. Eierstab am Halsansatz.

Darstellung: Abschied. Erhalten ist der Kopf einer Frau, die in der (verlorenen) Hand einen Helm mit großem

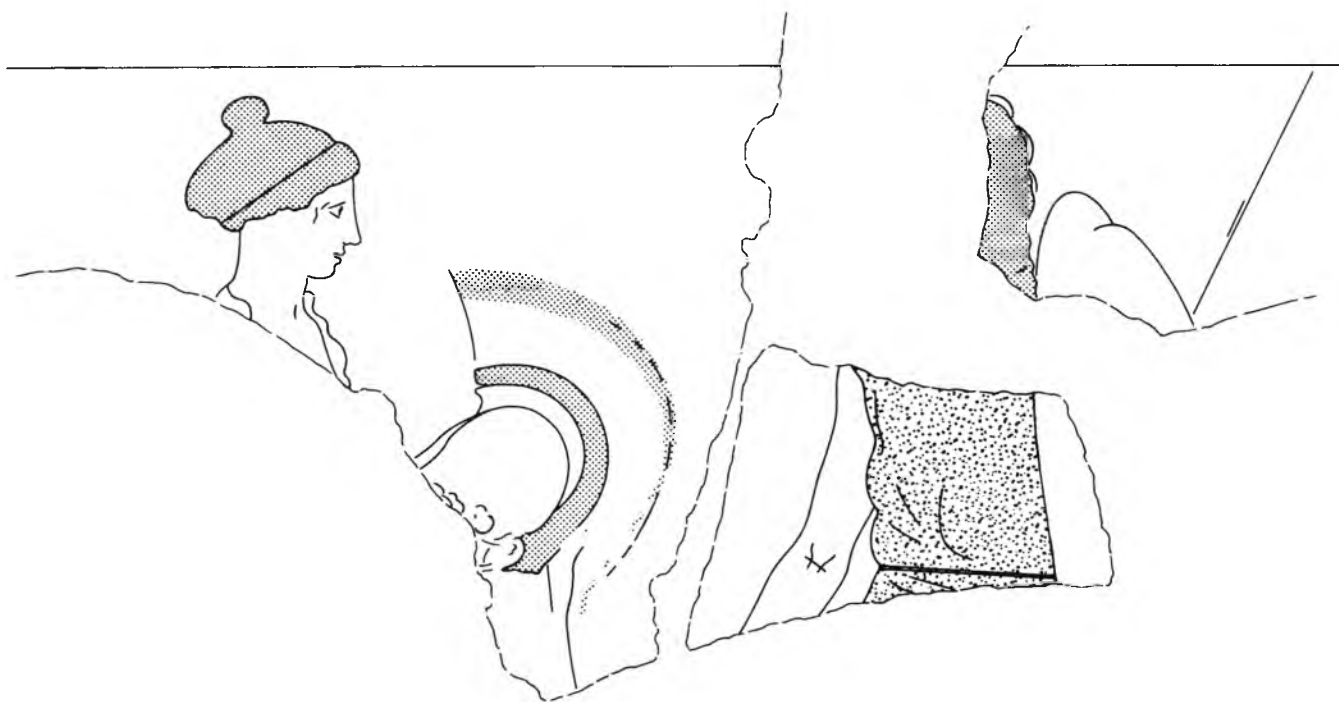


Abb. 3. Lekythos Inv. 135. (1:1)

Helmbusch (mit rotem Helmbügel) hält und einem Krieger zugewandt ist. Ihr Haar ist fast gänzlich unter einer Haube verborgen, deren oberer Teil zu einer Art Ponpon zusammengebunden ist. Diese gibt nur wenig gelbliches Schläfen- und Nackenhaar frei. Vom Krieger (Körper in leichter Schrägansicht, Kopf der Frau zugewandt) sind erhalten: Teile des roten Gewandes und des jetzt rosa erscheinenden Haares, der leicht vorgestreckte rechte Arm sowie der Schaft seines Speeres, den er zusammen mit dem profilansichtigen, über die Schulter reichenden Schild in der Linken hält.

440–430. Achilleusmaler (Hafner. Beazley).

Zum Maler: ARV² 986 ff.; Para 437 ff.; BAdd² 31 ff.; Kurtz, AWL 41 ff. – Felten, Kerameikoslekythen 92 ff. – I. Wehgartner, Ein Grabbild des Achilleusmalers, 129. WPrB (1985). – Auf der Mainzer Lekythos ist – wie auf der überwiegenden Zahl der weißgrundigen Lekythen des Achilleusmalers – keine Szene am Grab dargestellt. Den zahlreichen Frauengemachbildern stehen nur wenige Abschiedsszenen von Mann und Frau wie hier gegenüber (Felten, a.O.; Wehgartner, a.O. 28 Anm. 101). Die Übergabe des Helms auch auf seinen Lekythen London D 51 ARV² 1000, 201, Oxford 1966. 920 ARV² 1000, 189 und Oxford 1919, 21 ARV² 1000, 212. – Der im Kampf Verstorbene, der hier seinen Helm entgegennimmt, ist in der Haltung ähnlich zu denken wie der Jüngling auf der Lekythos Athen 1818 (Wehgartner, a.O. 27 Abb. 22) sowie der Krieger auf der rf. Lekythos Louvre G 444 (Wehgartner, a.O. 31 Abb. 26) und auf der weißgrundigen Lekythos Athen 12745 (CVA 1 Taf. 5, 3). Die Helmform entspricht wohl derjenigen auf

der Lekythos Berlin 1983, 1 (Wehgartner, a.O. 9 Abb. 3). – Zur Haubenform der Frau vgl. Lekythos Frankfurt, Universitätsslg. 2 ARV² 1003, 32 (P. Hommel, Antike Klein-kunst aus der Slg. des Archäologischen Instituts, 1991, Nr. 75) und London D 51 (E. Buschor, Grab eines attischen Mädchens, 1976, 47 Abb. 37). – Die angewendete Technik – im Schulterornament Firnis, dagegen mattes Rot für Konturenzeichnung der Figuren – weist auf eine späte Entstehung im Werk des Achilleusmalers.

Zur Form: Kurtz, AWL 43. Das Gefäß wird über 40 cm hoch gewesen sein, wie der Schulter-Dm. erwarten läßt, und zeigt mit der Einkerbung zwischen Hals und Mündung ein typisches Merkmal der Werkstatt (Wehgartner, a.O. 21). Der lange Hals ist ein Kennzeichen der späten Lekythen des Achilleusmalers, vgl. Lekythos Basel BS 443 (CVA 3 Taf. 47, 3–4).

Zum Schulterornament: Kurtz, AWL Fig. 6 Typus II AA; vgl. z.B. Lekythos in Privatbesitz (W. Hornbostel, Aus Gräbern und Heiligtümern, 1980, Nr. 78), Lekythos Oxford 1919. 21 ARV² 1001, 212 (Photos im Beazley-Archiv), Lekythos des Phiale-Malers Berlin F 2450 (CVA 8 Taf. 23, 3) sowie die rotfigurige Lekythos des Achilleus-Malers mit schwarzen Palmetten auf tongrundiger Schulter Oxford 1938. 909 ARV² 993, 93 (Kurtz, AWL Fig. 21 a).

Tafel 23, 5–8. Abbildung 4. Beilage 10, 2. Weißgrundige Lekythen.

Inv. 21. Aus Slg. v. Grancy 1956 erworben.

H. 36,3 cm. Fuß Dm. 6,9 cm. Schulter Dm. 10,3 cm. Dm. Mündung 6,9 cm..

Hampe/Simon 38. – H. Rühfel, Das Kind in der griechi-



Abb. 4. Lekythos Inv. 21. (1:1)

schen Kunst (1984) 114 Abb. 46. – E. Hofstetter, Sirenen im archaischen und klassischen Griechenland (1990) 353 Anm. 627.

Gefäß an beiden Seiten unterschiedlich stark eingedellt, dadurch leichte Verschiebung aus der Gefäßachse. Herausgebrochenes Wandungsfragment links der Darstellung wieder eingesetzt. Bruchlinie am Hals. Kratzer im Firnis. Flächenhafte Abplatzungen des weißen Überzugs, dadurch rechte Hälfte der Darstellung weitgehend verloren, auch Teile des Schulterornaments. Ganz links im Schulterornament Blattspitzen rot und schwarz modern nachgemalt. Mattfarben verblaßt.

Rotbrauner Tongrund. Kreidig-weißer Überzug an Bild- und Schulterzone. Glänzender, schwarzer Firnis. Verdünnter, braungelber Firnis für Streifen über und unterhalb der Bildzone. Mattes Rot für die Konturen der Figuren (unter dem Gewand unvollständig gezeichnet). Keine Gewandkonturen. Mattgrau für Trauben, Mäander und Schulterornament (jedes zweite Palmettenblatt rot). Braunes Haar. Hellroter Mantel.

Unter- und Außenseite des Fußes tongrundig. Fußoberseite, unterer Gefäßteil, Hals, Henkel, Mündung außen und innen (hier streifig und unvollständig), tiefschwarz gefirnißt. Mündungsoberseite tongrundig mit rötlicher Lasur. Brauner Streifen (verdünnter Firnis) als Standlinie der Figuren. Oben mattgrauer Mäander in Breite der Darstellung zwischen – zuletzt aufgetragenen – braunen umlaufenden Linien (unten zwei, oben eine). Schulterornament mit hängender mittlerer und seitlich je einer liegenden umschriebenen Palmette, dazwischen sich einrollende Ranken, in deren Zwickel einzelne, ehemals rote Blätter sitzen. Kein Eierstab.

Darstellung: Eine Frau in ehemals farbig gefaßtem Chiton und rotem Mantel, der auch über den Hinterkopf gezogen ist, nach rechts gewandt. Über der Standlinie sind ihre Füße (in blasser Umrißzeichnung) in leichter Schrittstellung erhalten. Sie hält in der Rechten ein Alabastron und trägt auf der Linken einen flachen Korb, darin eine große Traube (jetzt grau erscheinend) und ein Granatapfel. Das Haar ist mit einer breiten, ehemals farbigen Tānie auf-

gebunden. Hängender, runder Ohrschmuck. Sie wendet sich mit leicht gebeugtem Kopf einem Baby zu, von dem in ihrer Schulterhöhe nur die strammen Beinchen erhalten sind. Unter den Beinen eine runde Form, wahrscheinlich von einem Stoff, auf dem das Baby liegt (auf einer Stele? Möglicherweise gehören die horizontalen Striche vor den Knien der Frau zur Krepis einer Stele). Weiter rechts steht Charon in seinem Kahn, dessen Buglinie und rote Bordkante z.T. bewahrt sind. Vom ehemals farbigen Gewand des Charon und seiner senkrecht gestellten, braunen Stange sind nur Reste erhalten.

Um 430. „Somewhat recalls the Bird Painter“ (Beazley brieflich).

Zum Maler: Beazley hat später die Lekythos dem Vogelmalers zugeschrieben (seine handschriftliche Eintragung zum Photo im Beazley-Archiv: „Bird Painter“). Zu diesem: ARV² 1231 ff.; Para 467; BAdd² 352; Kurtz, AWL 52 ff. 216 ff.; Felten, Kerameikoslekythen 99 ff.; Wehgartner, AWK 28. – Ähnliche Gestaltung des Mantels, der den Chiton gleichsam rahmt, und Handzeichnung der Frau, die ebenfalls ein Alabastron trägt, auf Lekythos Athen, Agora P 10277 ARV² 1233, 17 (Hesperia 32, 1963, Taf. 40 D 1) und Lekythos Dunedin 30.205 ARV² 1232, 7ter (Photo im Beazley-Archiv). Zum leicht geneigten Frauenkopf mit schwach geschwungener Profillinie vgl. rechte Frau auf Lekythos Athen 19338 ARV² 1688, 11 (Photo im Beazley-Archiv) aus einem Grabfund von Anavyssos (mit 11 Lekythen aus der Werkstatt des Vogelmalers); zu diesem Grabfund: ARV² 1678 f.; Para 467; Kurtz, AWL 53 f. – Die Kopfzeichnung der Frau und Detailzeichnung des Opferkorbes lassen gleichzeitig die enge Beziehung des Vogelmalers zum Maler München 2235 erkennen, vgl. z.B. dessen Lekythos Athen 1947 ARV² 1168, 133 (H. Rühfel, Das Kind in der griechischen Kunst, 1984, 110 Abb. 44); zur Nähe der beiden Maler: Kurtz, AWL 55 ff.

Zur Darstellung: Vom Kleinkind sind nur die Beine erhalten, die mit ihren rundlichen Formen das Baby charakterisieren. Das Kindchen könnte eine ähnliche Haltung gehabt haben wie das auf dem Felshang sitzende Kind auf Lekythos Athen NM 1814 (Rühfel, a.O. 119 Abb. 48). Auf der Mainzer Lekythos sitzt es wahrscheinlich auf einer Stele, vergleichbar demjenigen auf der Lekythos New Orleans (Art and Culture. Greek Vases from Southern Collections, 1981, 112 Nr. 44) und auf Lekythos Mannheim Cg 14 (CVA 1 Taf. 35, 2). Diese statuengleichen Wiedergaben der Kinder – dazu H. Lohmann, Grabmäler auf unteritalischen Vasen (1979) 38 ff. mit Anm. 299 – weisen auf die unterschiedlichen Bedeutungsebenen der Lekythenbilder von Lebensnähe und Entrückung zugleich. Vom Vogelmalers und aus seiner Umgebung sind weitere vergleichbare Lekythenbilder erhalten, wie z.B. das auf der Krepisstufe der Grabstele krabbelnde Kleinkind auf Lekythos München 7619. ARV² 1233, 18 (Rühfel, a.O. 112 Abb. 45 a–b) und das sich auf die Stufen stützende Kind auf Lekythos

Wien, Universität 791 (CVA 1 Taf. 27, 1–2 und S. 41 Abb. 7). – Zu Charon: H. Mommsen, in: Praestant Interna. Festschrift U. Hausmann (1982) 210 ff.; LIMC III (1986) 210 ff. s.v. Charon (Sourvinou-Inwood); H. Hoffmann, Visible Religions 4–5, 1985–86, 179 ff. Zu Charongestalten des Vogelmalers und in seiner Art vgl. Lekythos Athen 19356 ARV² 1232, 7 bis und ehem. Kunsthandel Basel ARV² 1234, 25 (Photos im Beazley-Archiv).

Zu Form und Ornament: Kurtz, AWL 53 (Typus IIA Abb. 6); vgl. Lekythos Berlin 1979. 2 (CVA 8 Taf. 30, 1).

TAFEL 24

Tafel 24, 1–3. Beilage 11, 1. Weißgrundige Lekythos.

Inv. 133. Aus Slg. Preyß 1951 erworben.

Erhaltene H. 19,2 cm. H. mit Henkel 20,8 cm. Dm. Fuß 5,2 cm. Dm. Schulter 6,9 cm.

Ein Stück des Halses und die Mündung fehlen. Mit Gips ausgebesserte Partien: auf halber Höhe der Stele, in Kniehöhe der rechten Figur und senkrechter Streifen hinter ihr sowie größerer Teil darüber am Schulterknick. Die weiße Grundierung und die Darstellung sind weitgehend verloren, das Schulterornament und der Mäander gänzlich.

Rotbrauner Tongrund. Gelblichweißer Überzug an Bild- und Schulterzone. Tiefschwarzer, glänzender Firnis, am Hals und Henkel z.T. abgeplatzt, einige Flecken grau schimmernd. Verdünnter Firnis – goldgelb glänzend – für Konturenzeichnung, Standlinie und Begrenzungslinien des (nicht erhaltenen) Mäanders. Schwarz für Haarmasse und leuchtendes Hellrot für Gewand der Frau (über den Firnislinien der Vorzeichnung z.T. vergangen, so daß diese goldgelb sichtbar sind).

Fußunterseite und -außenseite tongrundig. Fußoberseite, unterer Gefäßteil, Henkel (tongrundige Stelle auf Unterseite) und erhaltene Halspartie gefirnißt.

Darstellung: Szene am Grab. Schmale Stele, mit Resten einer Voluten-Bekrönung, auf zweistufiger Krepis. Von links kommt eine Frau mit leicht geneigtem Kopf (schwarzes Haar). Der lange, rote Mantel läßt nur die Füße frei. Auf der einen Hand ein flacher Opferkorb; von der anderen – erhobenen – Hand sind nur Reste erhalten. Ihr zugewandt steht rechts eine männliche Gestalt mit schwarzem Haar in gebeugter Kopf- und Körperhaltung. Vom erhaltenen linken Fuß ist die Ferse leicht angehoben. Der rechte Fuß ist wahrscheinlich auf die Krepisstufe gestellt, wie die Gewandreste weiter oben vermuten lassen, unter denen sich das gebeugte Knie abzeichnet.

Um 450.

Eine ähnliche Szene auf der späteren Lekythos Kassel T 379 ARV² 1234, 14 (CVA 1 Taf. 46, 5–6). – Zur Anthemionstele mit Voluten vgl. N. Nakayama, Untersuchung

der auf weißgrundigen Lekythen dargestellten Grabmäler (1982) 235 Typus D III.

Zur Form: vgl. Gefäß und Fußprofil der Lekythos Berlin F 2447 (CVA 8 Taf. 8, 4–6, Beil. 6, 1).

Tafel 24, 4–7. Beilage 11, 2. Weißgrundige Lekythos.

Inv. 131. Aus Slg. v. Grancy 1954 erworben.

Erhaltene H. 19,6 cm. Fuß Dm. 5,4 cm. Dm. Schulter 7,1 cm.

Hampe/Simon 37.

Mündung, Hals und Henkel fehlen. Zahlreiche Absplitterungen. Bis auf wenige Farbreste vom Haar der Figuren und an den Tänien ist die Bemalung modern, auch die des Schulterornaments (anders noch: Hampe/Simon, a. O.; nach erneuter gründlicher mikroskopischer Untersuchung stellte M. Boss den geringen Erhalt antiker Malerei fest).

Rotbrauner Tongrund. Weißer Überzug an Bild- und Schulterzone. Tiefschwarzer Firnis. Verdünnter, gelbbrauner Firnis für die Linien ober- und unterhalb der Bildzone.

Fuß bis auf die gefirnißte Oberseite tongrundig. Gelbbraune Streifen als Standlinie und – je zwei – als Rahmung des rechtsläufigen Mäanders über dem Bildfeld.

Darstellung: Schattenhafte Spuren der antiken Bemalung ermöglichten wohl die Rekonstruktion des Bildes mit einem Mädchen und Jüngling am Grab. Das Mädchen nähert sich von links der Stele mit einem Opferkorb (Reste des aufgebundenen schwarzen Haares und die ehemals farbige Tänie erhalten). Der Jüngling steht in schräger Vorderansicht ihr zugewandt und streckt die Rechte aus. Teile des lockigen, braunen Haares erhalten (eine Kappe gehörte wegen des glatten Haar-Abschlusses wohl auch zum ursprünglichen Bild; linke Hand und Stab modern). Stele, Krepis und Bekrönung modern übermalt.

3. Viertel 5. Jh.

Die Beurteilung der Zeichnung ist schwierig, da die möglicherweise noch erhaltenen antiken Linien von der modernen Übermalung verdeckt werden.

TAFEL 25

Tafel 25, 1–3. Beilage 11, 3. Zwei Fragmente einer weißgrundigen Lekythos.

Inv. 134. Aus Slg. Preyß 1951 erworben.

H. des erhaltenen Körpers 18,8 cm. Dm. Schulter 9,7 cm. H. des unteren Gefäßteils 8,3 cm. – u. Dm. 3,5 cm, o. Dm. 9,6 cm.

ARV² 1382, 116 (Schilfmaler). – Grünhagen 88 Pr. 108.

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt, Aussplitterungen an den Bruchlinien. Dünnwandiger Gefäßkörper stark eingedellt in Höhe des Unterkörpers der Frau rechts, senkrechter Bruch durch die tiefe Einziehung. Durch Se-

kundärbrand Überzug grau, dunkle Tänie an der Stele fast schwarz, mattrote Umrißlinien der Figuren grau verfärbt. Aufgehöhte Teile der Stelenbekrönung z. T. verloren, ihre Bemalung gänzlich. Andere Farben vergangen bis auf Dunkelbraun des Haares der Frau und Dunkelrot auf Teilen des Mantels. Am Schulterknick schwarzer Fleck.

Grau verfärbter Überzug an Bild- und Schulterzone. Umrißlinien in mattem Schwarzgrau.

Auf der Innenseite ragt unter der Schulter der Halsansatz frei in den Raum (ein Indiz für die Arbeitsabfolge beim Töpfeln: der zuvor gedrehte Hals wurde in die Schulter bei laufender Scheibe eingesetzt).

Mäander unterhalb der Schulter nur noch in Spuren erhalten. Auf der Schulter Reste des Ornaments mit einer hängenden und seitlich je einer liegenden Palmette in grauer Mattfarbe.

Darstellung: Szene am Grab. Von rechts tritt eine Frau mit Opferkorb heran. Ihr welliges Haar wird am Hinterkopf vom Mantel bedeckt. Nur Reste des Mantels erhalten (Purpur am linken Arm, an der Hüfte, von dort bis zur breiten Saumborte herabführend). Sie hält einen großen flachen Opferkorb mit Zinnen-Verzierung, darin eine Lekythos (in Umrißzeichnung) und eine breite (ehemals blaue?) lang herabfallende Tänie. Eine breite Tänie hängt hinter ihr vom Mäander herab. Die Frau blickt hinüber zum Jüngling, der auf der anderen Seite der Stele sitzt und in gebeugter Kopfhaltung das Kinn in die linke Hand stützt. Erhalten sind sein Kopf mit lockigem, braunem Haar, der Mantelbausch (mit Spuren von Rot) über der Schulter und seine angewinkelt erhobene Rechte, die einen senkrechten braunen Stab faßt. Unten, links der mehrstufigen Krepis, Teil eines Fußes (?). Die Stele, mit mehrstufiger Krepis, ist von zwei breiten Tänien umwunden (ehemals ockerfarben und dunkelrot). Sie schließt oben mit einer breiten, farbigen Leiste ab. Sima, Mittel- und Seitenakrotere des Giebels aufgehöht und ehemals (grün?) bemalt. Eine breite Tänie hängt hinter der Frau vom Mäander herab. – Auf dem zweiten Fr. sind von der Darstellung nur Spuren der Krepis erhalten.

Um 420. Schilfmaler (Beazley).

Zum Maler: ARV² 1376 ff.; Para 485 f.; BAdd² 371; Kurtz, AWL 58 ff.; Felten, Kerameikoslekythen 108 ff.; Wehgartner, AWK 28. – Die Mainzer Lekythos gehört zu den großen Lekythen des Schilfmalers (ARV² 1381, 111–136). Die Konturenzeichnung der Figuren wird – wie bei diesem Maler üblich – ursprünglich matt rot gewesen sein (Kurtz, AWL 59). – Zum Manteltuch oder Schal, der am Hinterkopf der Frau in zwei senkrechten Bahnen erscheint, vgl. Lekythos Athen NM 2011 ARV² 1381, 112 (CVA 1 Taf. 14, 6), Fr. Tübingen 5494 (CVA 5 Taf. 32, 3) und Lekythos New Yorker Privatbesitz (The Pomerance Collection of Ancient Art, 1966, 98 Nr. 115).

Zur Darstellung: Zur Gebärde des Jünglings vgl. G. Neumann, Gesten und Gebärden in der griechischen Kunst

(1965) 136 ff. – Bilder von üppigen Grabmälern auf weißgrundigen Lekythen gehen zeitlich einher mit dem Wiedereinsetzen der attischen Grabreliefs, dazu R. Stupperich, Staatsbegräbnis und Privatgrabmal im klassischen Athen (1977) 243 ff.; B. Schmaltz, Griechische Grabreliefs (1983) 197 f. Zur breiten Stelenform und zu den Palmettenakroteren s. N. Nakayama, Untersuchung der auf weißgrundigen Lekythen dargestellten Grabmäler (1982) 220 ff. (Typus

B–V); vgl. das Grabrelief des Eupheros aus dem Kerameikos (P 797. AM 79, 1964, Beil. 51, 1). Zur Schmückung der Stelen mit Tänien s. M. Pfanner, HASB 3, 1977, 5 ff.

Zum Schulterornament: Kurtz, AWL 61 Typus II A Abb. 24 c. Der schlechte Erhaltungszustand der Ornamente ist auf Lekythen der R-Gruppe auffallend (Kurtz, a.O. 61 Anm. 10).

ATTISCH ROTFIGURIG

ALABASTRON

Tafel 25, 4–7. Beilage 12, 1. Alabastron.

Inv. 130. Aus Slg. Preyß 1951 erworben.

H. 16,7 cm. Max. Körper Dm. 5,4 cm. Dm. Hals 1,7 cm. Dm. Mündung 3,8 cm.

ARV² 724, 6 (Maler von Kopenhagen 3830). – Grünhagen 86 Pr. 37.

Gebrochener Mündungsrand wieder zusammengesetzt. Zahlreiche Absplitterungen. Noppen in Augenhöhe der Figuren abgerieben. Weiß vergangen.

Rotbrauner, stumpfer Tongrund. Schwach glänzender Firnis mit zahlreichen grünlichen und rötlichen Fehlbrandstellen. Relieflinien für Binnen- und Umrisszeichnung.

Oberseite der Mündung tongrundig, ihre Innenseite flüchtig gefirnißt. Als Standlinie und am Halsansatz umlaufende tongrundige Linie. Über den Figuren Zungenband.

Darstellung: Zwei Frauen in Chiton und Mantel, beide nach rechts gewandt und sich umblickend. Diejenige auf A trägt einen Kalathos in der Linken und in der erhobenen Rechten (die Fingerspitzen sind mit Firnis übermalt) einen (ehemals) weißen Kranz. Das üppige Haar ist zum Krobylos aufgebunden. Die Frau auf B ist in schräger Rückansicht wiedergegeben. Ihre Haarhaube läßt nur wenig lockiges Stirn- und dichtes Schläfenhaar frei. In der Rechten hält sie einen (ehemals) weißen Kranz und am Handgelenk hängt an einem (ehemals) weißen Band ein Alabastron. Zwischen den Frauen ein Hocker mit einem zusammenge-

legten Kleidungsstück, darüber hängt ein (ehemals) weißer Kranz vom Ornament herab. Unter dem Kalathos auf A der Rest einer (ehemals) weißen, senkrechten Kalos-Inschrift (Schatten auf roter Fehlbrandstelle):

4

9

===== (1:1)

Um 470. Maler von Kopenhagen 3830 (Hafner. Beazley).

Zum Maler: ARV² 723 f.; Para 410 f.; BAdd² 282. Zur Gewandgestaltung und Detailzeichnung der Köpfe mit rundem, kräftigem Kinn, kurzer Stirn-Nasen-Linie und flüchtiger Mundzeichnung mit zwei parallelen Linien vgl. namengebendes weißgrundiges Alabastron (CVA Kopenhagen 4 Taf. 174, 1 a–d) und Genf 20851 ARV² 723, 3 (CVA 2 Taf. 79, 10–13). Zum Mädchen mit Alabastron vgl. Oxford 1919. 36 ARV² 724, 8 (CVA 1 Taf. 41, 5). Die auffallend geschürzten Lippen auch auf Alabastron New York 41. 162. 71 ARV² 724, 5 (CVA Cambridge/Mass. Taf. 58, 1 a–b).

Zur Form und Bedeutung des Alabastron: U. Knigge, AM 79, 1964, 110 ff.

PYXIDEN

TAFEL 26

Tafel 26, 1–5. Beilage 12, 2. Pyxis (Typus A).

Inv. 116. Aus Slg. Preyß 1951 erworben.

H. mit Deckel 18,2 cm. H. ohne Deckel 12,5 cm. Fuß Dm. 12,7 cm. Dm. unterer Rand 14,2 cm. Dm. Mündung 11 cm. H. Deckel 6,6 cm. Dm. Deckel 14,5 cm.

ARV² 1224, 2 o. (Oppenheimer Gruppe). – Grünhagen 86 Pr. 87. – Hampe/Simon 28. – Cl. Bérard, Anodoi (1974) 57 Anm. 1. – I. Schwenk, in: Festschrift F. Brommer (1977) 277 ff. Taf. 73, 1–4. – S. R. Roberts, The Attic Pyxis (1978)

63 f. 68. 70 Nr. 5 Taf. 43, 3. – BAdd² 350. – LIMC V (1990) 410 s. v. Hestia (Sarian) Nr. 27 Taf. 294.

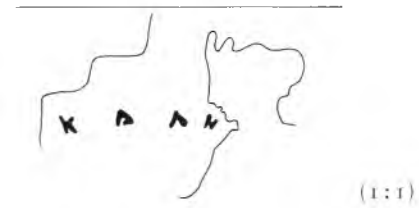
Fast vollständig erhalten. Deckel etwas zu klein, schließt aber gut. Kleiner Brand-Riß auf der Mündungsinenseite. Einige Abplatzungen. Ausgesplitterte Stellen am Knauf, Deckelrand und vorkragenden unteren Rand. Abschürfungen am Fuß. Weiß z. T. abgerieben, besonders bei den Inschriften.

Rotbrauner Tongrund. Glänzender, tiefschwarzer Firnis (z. T. mit Rissen), auf der Innenseite roter Fehlbrand. Vorzeichnungen, z. T. abweichend von der Ausführung. Flüchtige Relieflinien, nur für Binnenzeichnungen.

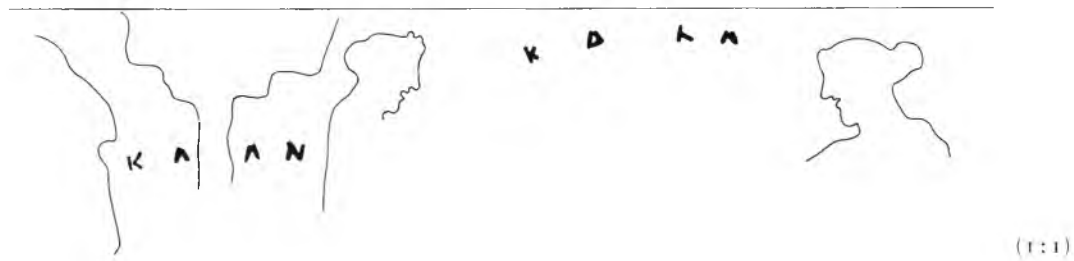
Gefäßunterseite und Fußinnenseite tongrundig mit rötli-

cher Lasur. Um den Mittelpunkt in gleichmäßigem Abstand zwei schmale und ein breiter Firniskreis, auf der Fußinnenseite ein weiterer, von den drei bogenförmigen Einschnitten unterbrochen. Fußaußenkante gefirnißt. Unterseite des vorkragenden Gefäßbodens gefirnißt, auf seiner Oberseite Ölbaumzweig mit weißen Früchten. Tongrundige Rille über der Darstellung, darüber Firnisstreifen, Auflagefläche für den Deckel und schräg aufgehender Gefäßrand tongrundig mit rötlicher Lasur.

Deckelunterseite tongrundig, nur die konkave Unterseite des Randes gefirnißt. Auf der Oberseite drei Ornamentbänder, durch Firnisstreifen getrennt: Mäander, von vier



vom Mantel verhüllt) bringt ein mit weißen Punkten besetztes Band. Lange Haarlocken, weißes Haarband mit eingesteckten Blättern. Durch die dritte Säule getrennt eine weitere Inschrift: KALE.

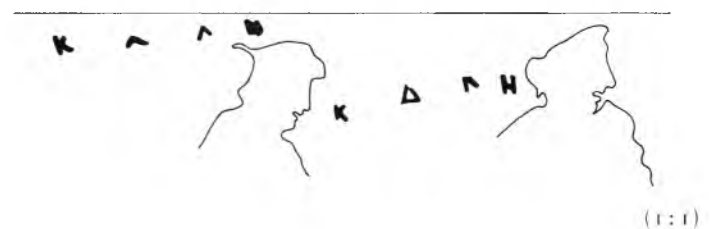
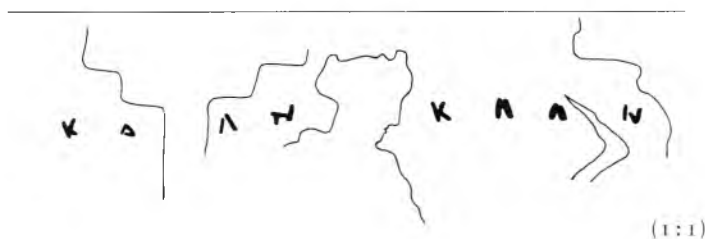


Kreuzplatten unterbrochen, Ölbaumzweig mit weißen Früchten, verkümmerter Zungenstab mit Punkten um den Knaufansatz. Tongrundiger Knauf in Form eines Granatapfels mit Firnisstreifen: am Fuß und Fußstiel, einem breiten um den eigentlichen Körper, einem schmalen am oberen Rand sowie einem kleinen um den Mittelpunkt der Oberseite.

Darstellung: Im Zentrum der vierteiligen, umlaufenden Szene sitzt eine Frau (Hestia) mit Fackel zwischen zwei Säulen, der sich von beiden Seiten jeweils zwei Mädchen nähern. Sie trägt Chiton und Mantel und sitzt auf einem kompakten, sich nach oben leicht verbreiternden „Klotz“. Im tongrundigen Haarband weiße Blätter. Die wehenden Flammen ihrer Fackel sind tongrundig. Die Säulen weisen auf einen Innenraum. Die linke Säule trennt die weiße Inschrift in Kopfhöhe: KA/LE. Von den Mädchen rechts, die

Von der anderen Seite eilen mit großen Schritten zwei Mädchen herbei, die sich anfassen (das kleinere in Rückenansicht wiedergegeben). Sie sind geschwisterlich gekleidet (Chiton und Mantel mit breitem Zackensaum). Nur das vordere bringt eine Gabe: eine Kette mit weißen Perlen (oder Blütenkranz?). Beide haben aufgebundenes Haar – die Bänder hängen weit nach hinten – und weiße eingesteckte Blätter. Zwischen ihnen die Inschrift KALE.

Dritte Figurengruppe: Einer auf einem Klismos sitzenden Frau steht ein Mädchen zugewandt. Beide tragen Chiton und Mantel und im Haar ein mehrfach umschlungenes, weißes Band, dessen Enden lang herabhängen. Auch hier jeweils eingesteckte weiße Blätter. Die Sitzende lehnt sich nicht zurück, sondern reicht mit weit vorgestreckter Hand ein Exaleiptron dem Mädchen, das ein mit weißen Punkten besetztes breites Band hält. Über dem Exaleiptron: KALE, hinter der Sitzenden am oberen Rand das siebente KALE.



mit Chiton und Mantel in gleicher Haltung kommen, hält die vordere einen Skyphos waagrecht an einem Henkel. Im Haar ein mehrfach umschlungenes, weißes Band mit eingesteckten weißen Blättern, nach hinten wehende Bandenden mit Ponpons. Vor ihr in Kinnhöhe (ehemals) weiße Inschrift: KALE. Ihre Gefährtin (linker Arm ebenfalls

Um 430. Oppenheimer Gruppe (Beazley).

Zur Darstellung: Die Deutung der sitzenden Frau mit Fackel auf Hestia (so Hampe/Simon a. O.), deren Erscheinung im neuen Haushalt der Jungvermählten – die auf der Gegenseite sitzt – Segen verheißt, ist von Sarian (LIMC a. O.)

übernommen worden (allerdings kann der Haarschmuck kein Diadem sein, da alle Frauen ein Haarband mit weißen Spitzen tragen). Schwenk-Raab (a. O.) – wie zuvor Bérard (a. O.) – sieht dagegen in den Säulen einen Hinweis auf einen Tempel und in der Herrin des Heiligtums Artemis, der die Braut – diejenige, die als einzige das Haar offen trägt – ihren Schmuck darbringt. Zur Fackel als ihrem Attribut und zu Artemis als Schützerin der Kindheit und Familie s. L. Kahil LIMC II 751; Die Deutung des Lekythosbildes Syrakus 21186 ARV² 993, 80 a. O. Taf. 504 Nr. 721 a auf Artemis Eileithya, die die Weihegabe einer Frau entgegennimmt, bleibt aber fraglich. Vorerst ist für die Mainzer Pyxis die Deutung auf Hestia vorzuziehen, da die Göttin – allerdings stehend, mit Szepter und Diadem neben einem Altar im Hause – auch schon erscheint im Halsfeld des Volutenkraters Bologna 17190 ARV² 599, 8 (CVA 5 Taf. 101, 6) und auf der weißgrundigen Pyxis des Splanchnopt-Malers London D 11 ARV² 899, 146 (LIMC V Taf. 293 Nr. 26 – von Sarian versehentlich Ende 5. Jh. datiert).

Zur Form: Roberts, a. O. 68: „Penthesilea Workshop II“ mit charakteristischer, stark konkaver Wandung wie z. B. auch bei Pyxis Athen 1661 (Roberts 62 Nr. 1 Taf. 40 Profilzeichnung 205 Abb. 6b) und Louvre CA 636 (a. O. 63 Nr. 4 Taf. 41, 2).

Zum Maler: Von derselben Hand stammt die Bemalung der Pyxis San Simeon, Hearst 12307 ARV² 1224, 1 (Photos im Beazley-Archiv) mit denselben schwarzen Zinnsäumen bei der Flötenspielerin wie hier bei den sich anfassenden Mädchen und derselben Gewandgestaltung bei der sitzenden Leierspielerin wie bei Hestia. Auch dort weiße, dick aufgetragene Haarbänder mit eingesteckten Blättern bei allen Figuren.

Zum Ornament: Roberts, a. O. 70. Die Ölbaumzweige zeigen die späte Form in dieser Werkstatt; ähnlich leblose, ineinandergesteckte Blattpaare auch auf Pyxiden Louvre CA 636 und LP 2692 (a. O. 63 Nr. 4 Taf. 47, 1; 65 Nr. 10 Taf. 46, 1). Zur seltenen Wiederholung des Ölbaumzweiges auf dem unteren Rand vgl. die etwas ältere Pyxis derselben Werkstatt Manchester (a. O. 50 Nr. 16 Taf. 31, 2). Zum Mäander auf dem Deckelrand vgl. namengebende

Pyxis des Malers London E 777 (a. O. 64 Nr. 7 Taf. 39). Zur Bestimmung des Blattzweiges vom Ölbaum s. hier Tafel 30, 1.

Tafel 26, 6–7. Beilage 12, 3. Pyxis (Typus C).

Inv. 141. Aus Slg. Preyß 1951 erworben.

H. 5 cm H. ohne Deckel 4,3 cm. Dm. Standing 10,2 cm. Max. Dm. 13,6 cm. Dm. Deckel 13,6 cm.

Grünhagen 86 Pr. 41.

Vollständig erhalten bis auf Bronzegriffing (Deckelmitte durchbohrt). Abschürfungen und Kratzer. Rötliche Lasur auf unterem Pyxisrand und auf dem Deckel z. T. abgerieben. Weiß für Blütenzweig weitgehend verloren.

Rotbrauner Tongrund. Schwarzer Firnis, außen schwach glänzend, innen matt. Grobe Relieflinien für Myrtenzweig und Mittelrosette des Deckels.

Unterseite bis auf Standing gefirnißt. Auf ausladendem, unterem tongrundigen Rand linksläufiges Wellenmuster. Auf der Wandung rechtsläufiger Ölbaumzweig mit Früchten (tongrundige Punkte ohne Verbindung zum Zweig). Tongrundige Deckelaufschlagfläche. Innenseite gefirnißt.

Auf tongrundigem Deckelrand dichtes Zungenmuster. Erhabener tongrundiger Ring (mit rötlicher Lasur) am Ansatz zum leicht gewölbten Mittelteil mit Myrtenzweig (ein Element ist aus Platzgründen kleiner). Symmetrisch zum Mittelblatt jeweils zwei längere (ehemals weiße) geschwungene Blütenstiele. Mittelrosette freihändig gezogen, etwas oval geraten. Zwischen den Zungen flüchtige Punkte am Ende der Trennlinien.

Letztes Viertel 5. Jh.

Zur Pyxis Typus C: Sparkes/Talcott, Agora XII 176; Roberts, a. O. 143 ff. Vgl. z. B. Berlin F 2519 (Roberts, a. O. Taf. 86, 3 Profilzeichnung S. 218 Fig. 16a). Zum Ölbaumzweig auf der Wandung vgl. Athen 1243 ARV² 1319, 2 (Roberts, a. O. Taf. 88, 1). Der Myrtenzweig des Mainzer Deckels ähnlich auf der Wandung der Pyxis London E 782 ARV² 1328, 97 (Roberts, a. O. Taf. 88, 2).

LEKANIDEN

TAFEL 27

*Tafel 27, 1–4. Tafel 28, 1–4. Beilage 12, 4.
Deckel einer Lekanis.*

Inv. 118. Aus Slg. Preyß 1951 erworben.

Dm. 22,6–23,2 cm. Knauf H. 3,8 cm. Knauf Dm. 8,1 cm.

ARV² 1327, 87 (Art des Meidias-Malers). – Grünhagen 87 Pr. 4. – E. Langlotz, Aphrodite in den Gärten. SB Hei-

delberg (1954) 9. 39 (w). – R. Hampe, RM 62, 1955, 107 ff. Taf. 42–45. – Hampe/Simon 29. – F. W. Hamdorf, Griechische Kultpersonifikationen der vorhellenistischen Zeit (1964) 56. 111 T 440g. – E. Simon, Die Götter der Griechen (1969) 176 Abb. 161. – D. Metzler, Eunomia und Aphrodite, Hephaistos 2, 1980, 73 ff. Taf. 1. – H. A. Shapiro, Personifications of Abstract Concepts in Greek Art and Literature to the End of the 5th Century B.C. (1984) 219 ff. 229. 272 Nr. 110. – LIMC II (1984) 122 Nr. 1268 Taf. 127 s. v. Aphrodite (Delivorrias). – A. Her-

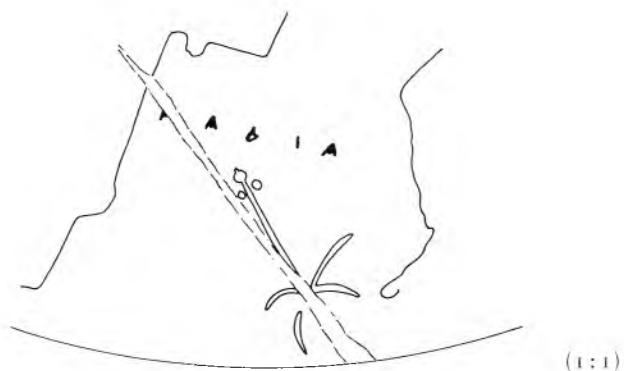
mary, in: Acts of the Intern. Arch. Symposium „Cyprus between the Orient and the Occident“. Nicosia 8.–14.9. 1985 (1986) 409 Taf. 41, 4 – I. Wehgartner, JdI 102, 1987, 190 Anm. 18. 193 Anm. 32. – L. Burn, The Meidias Painter (1987) 28. 37. 116 MM 128. – LIMC IV (1988) 50 Nr. 4 s.v. Eukleia (Kossatz-Deißmann); 63 Nr. 4 Taf. 27 s.v. Eunomia (Kossatz-Deißmann). – BAdd² 364. – H. A. Shapiro, Personifications in Greek Art (1993) 72 ff. 83 f. Nr. 27 Abb. 24.

Stark verzogen. Aus zahlreichen Fragmenten fast vollständig zusammengesetzt. Ergänzungen: am rechten Unterarm von Eunomia und an der Truhe vor ihr, am Oberarm und Gewand über dem Spielbein der Stehenden rechts von Aphrodite und am Knaufansatz mit einem Teil des Eierstabs über der sich vorbeugenden Kästchenträgerin. Bruchlinien ergänzt und eingefärbt. Weiß für Fransen und Bänder verloren (nur als matte Schatten erkennbar).

Rotbrauner Tongrund mit rötlicher Lasur (Eierstab ausgenommen). Schwach glänzender, schwarzer Firnis, auch auf Unterseite. Vorzeichnungen. Feine, z.T. flüchtige Relieflinien für Binnenzeichnungen. Dünne Ritzung für Steine und Blumen. Blüten und Inschriften mit tonfarbem Schlicker aufgetragen.

Knauf gefirnißt außer zwei tongrundigen Streifen am Rand und einem breiteren Ring um die mittlere Vertiefung. Eierstab um den Knaufansatz sowie am seitlichen Deckelrand. Auflagefläche tongrundig.

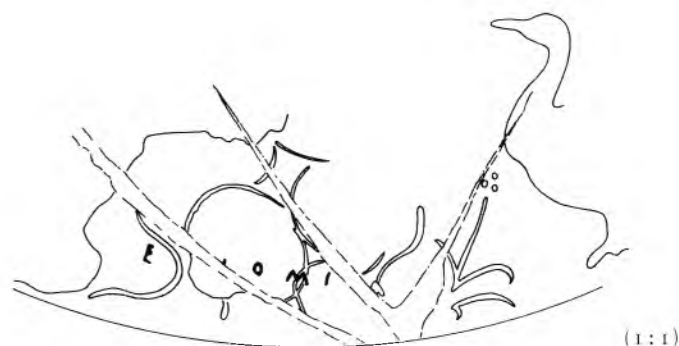
Darstellung: Aphrodisischer Kreis in der Natur. Aphrodite (Inchrift vor ihr in Kniehöhe: PAPHIA) sitzt im Freien



auf einer aus mehreren großen rundlichen Steinen geschichteten Erhöhung, aus der seitlich blühende Blumen mit rötlichen Blütentupfern sprießen. Den linken Arm stützt sie auf einen Stein, in der Rechten hält sie ein Alabastron (über der Mündung ehemals weiße Schlaufe mit seitlich abstehenden Enden). Sie trägt wie die anderen Frauen einen reich gefälteten, gegürteten Chiton, der die Arme und Füße (am linken Fuß flüchtige Zehenangabe) frei läßt. Auge, Mund und Ohrring in Relieflinien. Aus der Haar-masse kringeln sich kleine Löckchen in verdünntem Firnis. Ein Kasten, in Zonen mit Strichen, dunklen Federn und Z-Muster verziert, steht vor dem Steinsitz. Auf die Göttin kommt von links ein Mädchen zu mit auffallend kurzem Haar. Ihr Chiton verdeckt fast die Füße. Das Mädchen

trägt einen Kasten, der ähnlich verziert ist wie derjenige auf dem Boden. Die etwas grob gezeichnete Linke hält eine Kette (ehemals weiße Punktreihe). Rechts hinter der Göttin steht eine Frau in schräger Vorderansicht, Aphrodite zugewandt. Ihr Sakkos läßt nur wenig Stirn- und Schläfenhaar frei. In der gesenkten Rechten hält sie eine Haarhaube mit herabhängenden (ehemals weißen) Bändern, in der erhobenen Linken eine Tānie (mit tonfarbenen Fransen) und ein reichverziertes Exaleiptron. Vor ihr hängt eine weitere Tānie vom Ornament herab.

Die Gegenseite ist ähnlich komponiert. Im Zentrum sitzt Eunomia (Inchrift E.NOMI. horizontal über die Steine



gesetzt, in Höhe des rechten Fußes) in derselben Haltung wie Aphrodite, ebenfalls auf einem Steinhäufen mit Blumen und tonfarbenen Blüten. Ihr Haar ist mit einer Tānie aufgebunden. Auf dem rechten Zeigefinger sitzt, ihr zugewandt, ein (ehemals weißer) singender Vogel mit aufgesperrtem Schnabel. Von links kommt Eukleia (Inchrift E. KLEIA, hinter dem sich bauschenden Chitonsaum) herbei-



geilt – ihr Chiton weht zurück – mit einem verzierten Kästchen (tonfarbene Kugeln auf dem Deckel). Sie blickt zur Sitzenden. Im hochgebundenen Haar (ehemals weiße) Bänder mit Ponpons an den Enden. Rechts von Eunomia steht eine Frau mit reich verziertem Exaleiptron und einer Tānie (mit tonfarbenen Fransen) in der Linken. Ihr Sakkos läßt wenig Stirnhaar (in verdünntem Firnis) und Schläfenhaar frei. Die Rechte berührt fast den Schnabel der vor ihr gehenden Gans (Federn in Relieflinien, Punkte in verdünntem Firnis). Hinter der Exaleiptron-Trägerin steht ein reich verzierter Kalathos.

410–400. Art des Meidias-Malers (Beazley).

Zur Darstellung: Zu Aphrodite mit Kultnamen „Paphia“ s. LIMC II 2 mit Lit.; Simon, a.O.; diese Beischrift auch

auf Lekanisdeckel Neapel 2296 ARV² 1327, 86 (Hephaistos 2, 1980, 77 Abb. 2). Zu den zahlreichen Darstellungen im Meidias-Maler-Kreis mit Aphrodite im Gelände sitzend und Weihegaben entgegennehmend s. Burn, a. O. 26 ff. (z. B. Taf. 16 b. 17 a. c. 20 b; ähnlich, aber ohne Beischrift, Taf. 49 a-b. 51 b – hier erscheint mit dem Kalathos wie auf dem Mainzer Deckel eine Vermischung von Requisiten des Frauengemachs und freier Natur). – Bedeutsam ist die Gegenwart von Eunomia („Ordnung, Sitte“) und Eukleia („guter Ruf, hohes Ansehen“) im Beisein von Aphrodite. Zu den Quellen und Darstellungen und zum Wesen von Eukleia und Eunomia s. zuletzt A. Kossatz-Deißmann (LIMC IV 48 ff. 62 ff. mit älterer Lit.). Ihr gemeinsames Erscheinen auf Vasen der Meidias-Zeit könnte nach Hampe (a. O. 123) auf eine Kultverbindung in Athen im ausgehenden 5. Jh. weisen. Zum vermehrten Auftreten von Personifikationen gegen Ende des 5. Jhs. s. Burn (a. O. 38 ff. mit Lit.), Wehgartner (a. O. 196 ff.) und Shapiro (a. O. passim). Zu ihrer soziologisch-politischen Bedeutung s. G. Großmann, Politische Schlagwörter aus der Zeit des peloponnesischen Krieges (1950). Wahrscheinlich ist – wie I. Wehgartner es für die zeitgleiche Berliner Lekythos F 2705 ARV² 1317, 2 (a. O. 186 ff. Abb. 1-3) überzeugend dargelegt hat – auch die Mainzer Lekanis ein Auftragswerk, ein Hochzeitsgeschenk gewesen, das mit den Beischriften Eukleia und Eunomia alte ethische Ideale und Wertvorstellungen vermitteln sollte. – Der singende Vogel auf Eunomias Hand ist wohl eine Nachtigall, die mit ihrem Gesang in die aphrodisische Szene paßt und nach Aelian (nat. anim. V. 38) besonders gern und variantenreich singt, wenn sie in Gesellschaft von Zuhörern ist. Zur Nachtigall: O. Keller, Thiere des classischen Alterthums in culturgeschichtlicher Beziehung (1887) 312 ff.; ders., Die antike Tierwelt II (1913) 73 ff. Eine Nachtigall wird auch auf dem Epinetron des Eretriamalers gemeint sein (Lezzi-Hafter, Eretriamaler Taf. 169 e, S. 259 „Krähe“) wie auch auf der genannten Lekythos Berlin (Wehgartner, a. O. 191 f. „Spatz“), so wie es S. Benton auch für die weißgrundige Lekythos München ARV² 997, 155 (Simon, Vasen Taf. XLIV/XLV) angenommen hat.

Zum Umkreis des Meidias-Malers: ARV² 1321 ff.; Para 478 f.; BAdd² 363 ff. Beazley (a. O.) vergleicht das Fragment von der Pnyx 125 ARV² 1327, 88 (Hesperia Suppl. 10, 1956, Taf. 10), das den gleichen weichen Faltenfall bei der Sitzenden zeigt. Verwandt in Haltung und Gewandgestaltung mit der Mainzer Stehenden neben der Gans sind die Spiegelträgerinnen des Deckels Bonn 1013 ARV² 1327, 79 (CVA 1 Taf. 3) und die Stehenden auf den Lekanisdeckeln Neapel Stg. 316 und 2296 ARV² 1327, 85. 86 (Zeichnungen Hephaistos 2, 1980, 77 Abb. 1-2) sowie auf Kanne Budapest T 754 ARV² 1324, 41 bis (JdI 52, 1937, 65 Abb. 20). – Ähnliche Gewänder auch beim Stiermaler, vgl. z. B. seine Kannen: Privatbesitz New York ARV² 1349, 2 bis (D. von Bothmer, Ancient Art from New York Private Collections, 1961, Taf. 82, 232), Kunsthandel Luzern ARV² 1691, 8 bis (Photos im Beazley-Archiv) und Ferrara

10066 ARV² 1350, 19 (Lezzi-Hafter, Schuwalow-Maler Taf. 160 c-d), die die Nähe dieses Malers zum Meidias-Umkreis deutlich machen.

TAFEL 28

Tafel 28, 1-4 siehe Tafel 27, 1-4.

TAFEL 29

Tafel 29, 1-4. Beilage 12, 5. Deckel einer Lekanis.

Inv. 196. Aus Slg. Preyß 1951 erworben.

H. 6,1 cm. Dm. 19,5 cm. Knauf H. 2,7 cm. Knauf Dm. 7 cm.

Grünhagen 88 Pr. 99.

Aus zahlreichen Fragmenten fast vollständig zusammengesetzt. Bruchlinien ergänzt und eingefärbt.

Tongrund z. T. mit rötlicher Lasur, einige Partien grau verbrannt. Matter Firnis mit rötlichen Fehlbrandstellen. Flüchtige Relieflinien für Binnenzeichnung.

Unterseite des Deckels gefirnißt, auf seinem Außenrand Eierstab mit Punkten. Auf der tongrundigen Oberseite des Knaufs flüchtiger Eierstab zwischen drei ungleichmäßig gezogenen Firniskreisen (zwei in der Mitte, ein breiter außen). Außenrand des Knaufs gefirnißt.

Darstellung: Frauengemachsszene – sehr flüchtig gemalt. Eine Frau im Chiton sitzt nach links gewandt auf einer kleinen Truhe und hält eine ähnliche, mit Punkten und Strichen verzierte Truhe auf dem rechten Arm, während sie die Linke nach hinten erhoben hat. Ihr Haar ist aufgebunden. Von rechts eilt eine Frau im Chiton heran, in der Linken ein Exaleiptron und eine gepunktete Tānie, in der Rechten eine Truhe und eine mit Punktrosetten verzierte Tānie (Fransen am breiten Saum) haltend. Der Sakkos läßt nur wenig Stirnhaar frei. Die Frau blickt sich zu Eros um, der auf einer Truhe hockt und dabei das rechte Bein vorge Streckt aufsetzt. In seiner Rechten ein nicht definierbarer Gegenstand, vielleicht ein Schmuckstück aus der Pyxis in seiner Linken. Aufgebundenes Haar. Einer der großen Flügel berührt oben und unten den Bildrand. Die vierte Figur des symmetrisch angelegten Bildes ist eine Frau, die in Haltung und Attributen der Exaleiptron-Trägerin entspricht und sich der Sitzenden von links nähert.

370-360. Nähe Otchët-Gruppe.

Zur Gruppe: ARV² 1498 ff. Haltung und Gewandgestaltung der Frauen ähnlich auf Lekaniden-Deckeln Stuttgart KAS 133 ARV² 1498, 9 (CVA 1 Taf. 33, 3-4. 34, 1-4), Toronto 919. 13. 65/11 ARV² 1497, 14 (AJA 77, 1973, Taf. 86 Abb. 6). Thessaloniki 38. 216 ARV² 1497, 18 (Olynth XIII Nr. 64 Taf. 87) und Pyxisdeckel Athen, Kerameikos KER 7112/13 etc. (AM 81, 1966, 74 Nr. 4 Beil.

48, 1. 3; 49, 4). Zur Beinhaltung des hockenden Eros vgl. Lekaniden-Deckel Capua (CVA 2 Taf. 20, 1).

Tafel 29, 5. Fragment eines Lekaniden-Deckels.

Inv. 143. Aus Slg. v. Massow 1950 erworben.

H. 9,4 cm. B. 9 cm. D. 0,4–0,8 cm (Mitte). Rand H. 1,1 cm. Dm. ca. 16,4 cm.

Aus fünf Fragmenten zusammengesetzt. Vertiefte Ansatzfläche des abgebrochenen Knaufes. Abschürfungen.

Rotbrauner Tongrund. Grauschwarzer, ungleichmäßig aufgetragener Firnis, auf der Unterseite z.T. rötlich verbrannt.

Eierstab auf dem Rand z.T. rot durch Fehlbrand. Bögen in feinen Relieflinien, auch beim Eierstab um den Knauf.

Darstellung: Nach rechts vorwärts stürmender Stier. Kräftige, raumgreifende Hinterbeine, von den erhobenen Vorderbeinen nur noch angewinkelter Teil am Fragmentrand erhalten. Feister Hals (Falten in feinen Relieflinien) mit verhältnismäßig kleinem Kopf in Schrägansicht. Flüchtige Zeichnung von Schnauze, Auge und wolligem Haar (in Punkten angegeben). Lange Quaste des Schwanzes in

verdünntem Firnis. Unter dem Stier, schräg ein Ölbaumzweig. Weiter links eine Sphinx? Erhalten sind, nach rechts gewandt, unten eine große Pranke, weiter oben eine zweite – viel schmalere – und darüber Stirnhaar, Auge und Nase eines menschlichen Gesichts.

Anfang 4. Jh.

Zur Haltung des Stiers vgl. Aison-Schale Madrid 11265 ARV² 1174, 1 (F. Brommer, Theseus, 1982, Taf. 48b). Zu unterschiedlich großen Pranken der Sphinx vgl. Bauchlekythos Athen, Univ. Slg. 20 (Ephem. Chron. 1980 (1982) 52 Nr. 93 Taf. 29) und den etwas späteren Lekaniden-Deckel Leiden KvB 150 (CVA 4 Taf. 201, 5. 202, 3. 5). Zum Ölbaumzweig vgl. jüngeren Pyxiden-Deckel Tübingen S./10 1643 ARV² 1320, 1 (CVA 4 Taf. 48, 6).

Tafel 29, 6 siehe Tafel 30, 1.

Tafel 29, 7 siehe Tafel 30, 5–8.

Tafel 29, 8 siehe Tafel 31, 1–2.

KANTHAROI

TAFEL 30

Tafel 30, 1. Tafel 29, 6. Beilage 13, 1. Kantharos.

Inv. 137. Aus Slg. Preyß 1951 erworben.

H. 10,5 cm. Dm. Standring 6,1 cm. Dm. mit Henkeln 14,5 cm. Dm. Mündung 11,1 cm.

Grünhagen 86 Pr. 57.

Ausgebrochene Randstücke wieder eingesetzt. Zwei dreiecksförmige Teile jeweils oben rechts auf A und B ergänzt. Abschürfungen und Absplitterungen. Sinterspuren. Weiß verloren (nur als matter Schatten erkennbar).

Rotbrauner Tongrund. Schwach glänzender Firnis, auf der Innenseite matt.

Unterseite tongrundig. Standring innen und außen gefirnißt.

Beide Seiten fast gleich dekoriert, seitlich von tongrundigen Linien begrenzt: In der unteren Henkelzone flüchtiger Kreuzplatten-Mäander, darüber horizontaler (ehemals) weißer Ölbaumzweig mit Blüten (drei gegenständige Blatt- und Blütenstielpaare) nach links gerichtet, darüber senkrechte Tannenzweige alternierend schwarz auf Tongrund und (ehemals) weiß auf schwarz. Unter dem Rand Zungenmuster.

Um 400. Saint-Valentin-Gruppe.

Zu dieser Gruppe: Beazley ARV² 984 f.; S. Howard/F.P.

Johnson, AJA 58, 1954, 191 ff. – Die farbigen Kontraste von Schwarz und Weiß, die diese Gefäß-Gruppe auszeichnen, sind auf dem Mainzer Kantharos zum großen Teil verloren. Zum seltenen Mäander-Kreuzplatten-Ornament s. Howard/Johnson, a. O. 195 f. (Gruppe IX), vgl. z. B. Karlsruhe B 256 (CVA 1 Taf. 33, 1), ebenfalls mit nach links gerichtetem Ölbaumzweig. Zu apulischen Nachbildungen dieses Typus Howard/Johnson, a. O. 195 f.; H. Sichtermann, Griechische Vasen in Unteritalien. Ruvo (1966) 58 K 93 Taf. 149. – Zur Bestimmung des Ölbaumzweiges, der gegenständige Blätter und Blüten hat, s. G. Th. Tsoumi, Sistimatiki Dasiki Botaniki (1972) 202 Abb. 86 A. Der Ölbaumzweig erscheint üblicherweise auch auf Eulenskyphoi u. a. auf Krateren (hier meistens als „Lorbeer“ angesprochen, der jedoch wechselständige Blätter hat).

Tafel 30, 2. Fragment eines Kantharos.

Inv. 275. Aus Orvieto.

H. 3,2 cm. B. 4,2 cm. D. 0,3–0,4 cm (v. unten n. oben). Einige Absplitterungen. Weiß verloren (nur noch als Schatten erkennbar).

Blasser Tongrund. Schwach glänzender Firnis. Rhombenbegrenzung in Relieflinien.

Rhombenmuster: Auf tongrundigen Feldern Mittelpunkt und Rhombus jeweils in verdünntem Firnis, auf dunklen Feldern in (ehemals) Weiß. Unter tongrundigem Streifen (ehemals) weißer Blattzweig mit Früchten nach rechts.

3. Viertel 5. Jh. Saint-Valentin-Gruppe.

Zur Saint-Valentin-Gruppe: s. Tafel 30, 1. – Mit Rhombenmuster und Ölbaumzweig gehört das Fragment zur Gruppe IV bei Howard/Johnson (a. O. 193 f. z. B. Taf. 32

Abb. 6, 8; Taf. 33 Abb. 10). Vgl. Bern 12489 (I. Jucker, Aus der Antikenslg. des Bernischen Historischen Museums, 1970, 59 Nr. 71), London 1249 (CVA 4 Taf. 32, 16), München 2574 (CVA 2 Taf. 94, 2) und Histria V 19605 (P. Alexandrescu, Histria IV, 1978, Taf. 58 Nr. 493).

SKYPHOI

Tafel 30, 3. Randfragment eines Eulenskyphos.

Inv. 299. Aus Orvieto.

H. 4 cm. B. 4,5 cm. D. 0,3–0,4 cm.

Einige Abschürfungen.

Rotbrauner Tongrund mit rötlicher Lasur. Schwach glänzender Firnis, auch auf der Innenseite.

Darstellung: Teil einer Eule mit gepunktetem Federkleid. Kreisförmiges Auge mit Pupille, zwei dünne Relieflinien als Brauenbogen. Seitlich Teil eines Ölbaumzweiges.

3. Viertel 5. Jh.

Zu Eulenskyphoi: ARV² 982 ff.; Para 437; BAdd² 311; F. P. Johnson, in: Festschrift D. M. Robinson II (1953) 96 ff.; ders., AJA 59, 1955, 119 ff.; weitere Lit. bei M. F. Vos, CVA Leiden 4 (1991) S. 24 zu Taf. 184, 1–2. Die Mainzer Eule gehört zur Gruppe III bei Johnson (a. O. 1953, 100). Vgl. zur feinen Augenbrauen-Linie und Punkteverteilung die Eulenskyphoi Mainz RGZM O. 36077 (CVA 1 Taf. 38, 2), Leiden PC 95 (CVA 4 Taf. 184, 1–2), Leipzig T 3162 (E. Paul, Antike Keramik, 1982, Taf. 87), Bochum S 515 (N. Kunisch, Antiken der Slg. J. C. und M. Funcke, 1972 Nr. 100) und Thessaloniki B. E. 10316 (Deltion 24 B'2, 1969, Taf. 291).

Tafel 30, 4. Randfragment eines Skyphos.

Inv. 274. Aus Orvieto.

H. 4,3 cm. B. 5,3 cm. D. 0,5 cm.

Einige Absplitterungen. Rotbrauner Tongrund stark abgerieben.

Fleckig-schwarzer Firnis, z. T. metallisch glänzend.

Darstellung: Eine rechte Hand hält einen Thyrsosstab (Binnenzeichnung z. T. in verdünntem Firnis).

Mitte 5. Jh.

Ähnliches schuppenartiges Muster des Thyrsos auf dem Skyphos des Penthesilea-Malers Boston 01. 8032 ARV² 888, 155 (H. Diepolder, Der Penthesilea-Maler, 1936, Taf. 23) und aus seiner Werkstatt Skyphos Oxford 1965. 112 ARV² 970, 84. Para 435 (Ashmolean Mus. Exhibition Coll. Spencer-Churchill, 1965, Taf. 14, 80).

Tafel 30, 5–8. Tafel 29, 7. Beilage 13, 2.

Skyphos (korinthischer Typus).

Inv. 113. Aus Slg. Preyß 1951 erworben.

H. 8,2 cm. Dm. Standring 5,8 cm. Dm. Mündung 9,8–10,2 cm.

ARV² 231, 75 (Eucharides-Maler). – Hampe/Simon 24. – E. Simon, AntK 6, 1963, 10 Anm. 22. – MuM 56, 1980, Nr. 104. – J. Oakley, Hesperia 57, 1988, 175 Nr. 4.

Aus Fragmenten zusammengesetzt. Ergänzungen: beide Henkel mit Ansatzstellen, Randpartie auf A über dem Mann und Firnispartie auf B rechts von der Leier. Bruchlinien ausgebessert.

Graubeiger, fleckiger Tongrund. Glänzender, schwarzer Firnis, auch auf der Innenseite, auf A ungleichmäßig aufgetragen (außer breiter Konturlinie für die Darstellung). Vorzeichnungen. Relieflinien, z. T. auch für Umrißzeichnung.

Dünnwandiges Gefäß.

Konische Unterseite tongrundig mit rötlicher Lasur, schwarzem Mittelpunkt und kleinem Kreis. Standring innen und außen gefirnißt. Darüber breiter tongrundiger Streifen mit feinen parallelen Firnislinien. Umlaufende tongrundige Standlinie.

Darstellung: Musikunterricht. Auf A spielt der bärtige Lehrer, auf einem Schemel nach rechts sitzend, das Barbiton. Sein Mantel ist um Hüfte und Beine geschlungen. Der Kopf ist leicht zurückgelegt; der geöffnete Mund zeigt an, daß er zum Saitenspiel singt. Dabei greift er mit der Linken an die sechs Saiten und hält in der Rechten das Plektron. Das Gesichtsprofil wird von einer geraden Stirn-Nasen-Linie (Relieflinie) und der runden Nasenform bestimmt. Große Iris weit vorn im Auge. Nach unten gezogener Schnurrbart in verdünntem Firnis. Sein Stock mit oberer Querhaste steht weiter rechts, hinter ihm hängt ein (Astragal-)Beutel.

B: In gleicher Haltung und Kleidung sitzt der Schüler mit einer siebensaitigen Leier auf einem klotzförmigen Hocker nach rechts. Er faßt mit der Linken das Instrument und greift mit der ausgestreckten rechten Hand an die Saiten (ohne Plektron). Hinter ihm hängt ebenfalls ein (Astragal-)Beutel.

Um 480. Eucharides-Maler (Beazley).

Zum Maler: ARV² 226 ff.; Para 347; BAdd² 199 f.; K. P. Stähler, Eine unbekannte Pelike des Eucharidesmalers (1967); M. Robertson, *Gnomon* 1969, 318 f.; H. Hömann, *Stammbuch* 12, 1967, 25 ff.; M. Robertson, *Settimanale* 1075, 5–ff. – Zum Kopf des Jünglings vgl. den Barbitonspieler im Innenbild Schale Frankfurt, Mus. f. Kunsthandwerk WM 05 Para 348 (CVA Frankfurt 2 Taf. 59, 4) und den verfolgten Jüngling auf Kolonnettenkrater Ferrara T 245 ARV² 288, 29 (Stähler, a. O. Taf. 20 b). Zum Profil des Lehrers vgl. Hermes auf Amphora Hamburg 1966. 34 Para 347, 8ter (AA 1985, 271 Abb. 51) und den Bärtigen auf Pelike Richmond 62. 1. 13 ARV² 1637, 10 bis (Stähler, a. O. Taf. 12 b).

Zur Darstellung: Der Lehrer vermittelt hier wahrscheinlich den Gesang zum Saitenspiel. Er selbst spielt das (tiefer gestimmte?) Barbiton, während der Jüngling seine Leier zum Unterricht mitgebracht hat, das wichtigste Instrument in der musikalischen Erziehung. Zum Barbiton; M. Wegner, *Das Musikleben der Griechen* (1949) 42 ff.; A. J. Neubecker, *Altgriechische Musik* (1977) 71 f.; M. Mass/J. McIntosh Snyder, *Stringed Instruments of Ancient Greece* (1989) 113 ff. (zur Tonhöhe 123 f). Zur Leier: Maas/McIntosh Snyder, a. O. 81 ff. mit älterer Lit. – Zu Lehrer-Schüler-Darstellungen auf Skyphoi: Simon, a. O. – Es könnte auch ein Jüngerer einen Älteren den Gesang lehren, hierzu: Kunst der Schale, Kultur des Trinkens. Ausstellung Antikensammlungen München 1990, 250 (H. B. Siedentopf).

Zur Form: Zu Skyphoi vom korinthischen Typus, ihrer Entwicklung, Dekoration und Datierung s. Oakley, a. O. 165 ff.

TAFEL 31

Tafel 31, 1–2. Tafel 29, 8. Beilage 13, 3. Skyphos.

Inv. 112. Aus Slg. Preyß 1951 erworben.

H. 16,8 cm. Dm. Standring 12,8 cm. Dm. 19,1 cm. Dm. mit Henkeln 28,2 cm.

ARV² 930, 97 (Maler von Brüssel R 330). – Grünhagen 85 Pr. 85. – Hampe/Simon 31.

Aus Fragmenten bis auf zwei fehlende Teile vollständig wieder zusammengesetzt. Bruchlinien z. T. etwas ausgebrochen. Verloren: Dreieckige Partie der Körpermitte auf A und auf B im Firnis zwischen Frau und Eimer. Einige Abschürfungen, besonders am Baum auf B. Weiße Farbe abgerieben.

Rothbrauner Tongrund. Firnis ungleichmäßig gebrannt, in der unteren Hälfte schwarz – wie auf Innenseite –, in der oberen etwas graufleckig und glänzender (beim Brand in einem bis zur halben Höhe reichenden Gefäß gestanden?). Vorzeichnungen. Relieflinien nur für Binnenzeichnung.

Unterseite bis auf gefirnißte innere Standringseite tongrundig mit rötlicher Lasur. Um rötlichen (Fehlbrand) Mittelpunkt kleiner Kreis und weiter außen Doppelkreis (Dm.

2,5 cm und 3 cm). Über dem Standring schmale tongrundige Linie, eine weitere als Standstreifen, eine dritte dazwischen.

Darstellungen: A. Eine nach links eilende Frau im langen

Chiton und Mantel blickt zurück, in der vorgestreckten Rechten einen Spiegel, die Linke ist vom Mantel verhüllt. Ihre Haube mit kleinem Ponpon läßt nur lockiges Haar (in verdünntem Firnis) an der Schläfe frei. Der Kopf zeigt ein steiles Profil, eine unterschrittene Unterlippe und einen geradlinigen Nacken. Hinter ihr eine Tānie mit zwei roten Bändern. Zwischen Spiegel und Haube (ehemals) weiße Inschrift: KAIOΣ.



B. Eine Frau in Chiton und Mantel steht in Rückenansicht (nur der rechte Fuß im Profil) neben einem Baum zu ihrer Linken und blickt sich um. Sie trägt in der Rechten einen verzierten Eimer mit (ehemals) weißen Früchten. Der Baum hat gekappte Äste; auf halber Höhe und an den oberen, gegabelten Zweigen kleine (ehemals) weiße Blätter. Wie in Innenräumen hängt über dem Eimer ein Stoffkranz.

Um 450. Maler von Brüssel R 330 (Beazley).

Zum Maler: ARV² 925 ff.; Para 431; BAdd² 306. Der Maler Brüssel R 330 hat innerhalb der Penthesilea-Werkstatt einige Schalen in Gemeinschaftsarbeit mit anderen bemalt (s. ARV² 877 ff.). Zu seiner Handschrift gehören die dunklen Gewandsäume wie z. B. auch auf Schale Villa Giulia 23334 ARV² 925, 4 (CVA 2 Taf. 38, 3–4). Zur Rückenansicht und Gewandgestaltung auf B vgl. die Frauen der Schalenaußenseiten Chiusi C 1835 ARV² 926, 21 (CVA 2 Taf. 28, 1–2).

Zur Darstellung: Möglicherweise bereiten sich die beiden Frauen auf das Lenäenfest vor, bei dem der Skyphos das übliche Trinkgefäß war. Zu den Lenäen: E. Simon, *Festivals of Attica. An Archaeological Commentary* (1983) 100 f. (mit älterer Lit.); J. L. Durand/Fr. Frontisi-Ducroux, *RA* 1982, 81 ff. – Das Gefäß mit Früchten auf B ist wohl ein Metalleimer; zu ähnlichen Formen s. D. A. Amyx, *Hesperia* 27, 1958, 269 Taf. 51 b.

Zur Form: H. R. W. Smith, *Der Lewismaler* (1939) 7 ff.; E. Simon, *AntK* 6, 1963, 7 f.; Sparkes/Talcott, *Agora XII* 84 ff. Taf. 16.

SCHALEN

TAFEL 32

Tafel 32, 1–3. Tafel 33, 1. 3. Beilage 14, 1. Schale.

Inv. 102. Aus Slg. Preyß 1951 erworben.

H. 12 cm. Fuß Dm. 11,5 cm. Dm. 28,6 cm. Dm. mit Henkeln 36,5 cm. Dm. Innenbild 10,7 cm.

Grünhagen 87 Pr. 31. – Hampe/Simon 10.

Aus Fragmenten zusammengesetzt, Bruchlinien (störend an Beinen, rechtem Fuß und Rhythonende) ausgebessert und eingefärbt. Kleine Partien ergänzt. Figur stark verkratzt. Rot verloren.

Blasser Tongrund. Grauschwarzer Firnis, auf Innenseite matt, außen glänzend. Relieflinien für Binnen- und Umrißzeichnung.

Typus C, nur innen bemalt. Scheibenfuß, plastischer Ring am Stielansatz sowie abgesetzter, konkav gewölbter Rand. Die relativ kleinen Henkel sind leicht verbogen angesetzt. Delle in der Schalenmitte.

Fußunterseite gefirnißt bis auf trichterförmige, tongrundige Mitte. Standfläche und Fußaußenkante tongrundig. Fußoberseite sowie tongrundig gerahmter Wulst gefirnißt. Henkelinnenseiten und Henkelfeld tongrundig.

Darstellung: Silen mit dichtem, langem Haar, Vollbart und buschiger Augenbraue kauert sich nach rechts – den Tondo fast sprengend – mit einem Rhyton in der Linken, die Rechte in die Seite gestützt. Er blickt zurück (runde Iris mitten im mandelförmigen Auge). Im Haar (ehemals) roter Weinlaubkranz. Sparsame Angabe der Brust- und Bauchmuskeln.

520–510. Umkreis des Nikosthenes-Malers.

Zur Form weisen Hampe/Simon (a.O.) auf die Schale Leipzig T 953 ARV² 134, 4 (Bloesch, FAS 131 Nr. 12 Taf. 35, 2a. b), die innerhalb der Gruppe der großen Schalen des Typus C mit abgesetztem Rand recht dünnwandig ist.

Zum Maler und zur Darstellung: Zum kauern (tanzen?) Silen mit Rhyton vgl. Schalen des Nikosthenes-Malers und seines Umkreises: London E 12 ARV² 126, 24 (AA 1983, 477 Abb. 10), Wien 137 (CVA Kunsth. Mus. 1 Taf. 1, 1. 2, 1), ehem. Castle Ashby 57 (CVA Taf. 35, 4), Genf MF 239 ARV² 133, 7 (CVA 1 Taf. 8, 2) und Brüssel A 201 ARV² 133, 19 (CVA 2 Taf. 10, 1b). Zum glatten, üppigen Bart vgl. auch Schalenfragmente Amsterdam 2228/New York 22. 139. 28 ARV² 133. 14/15 (CVA Amsterdam 1 Taf. 8. 1–2) und Heidelberg 31 ARV² 132, 3 (Kraiker Taf. 5).

Tafel 32, 4–6. Tafel 33, 2. 4. Beilage 14, 2. Schale.

Inv. 103. Aus Privatbesitz Tübingen 1950 erworben.

H. 8,3 cm. Fuß Dm. 8,3 cm. Dm. 20,8 cm. Dm. mit Henkeln 27,8 cm. Dm. Innenbild 10,7 cm.

ARV² 644, 135 (Providence-Maler). – Hampe/Simon 27. – E. Papoutsaki-Sermpeti, *Ho Zographos tis Providence* (1983) 178 Nr. 157 (Profilzeichnung Abb. 24).

Aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt, Bruchlinien ausgebessert und eingefärbt. Fußstiellröhre zugestrichen bei alter Restaurierung. Ergänzt: großes Randfragment der linken Schalenhälfte über dem Henkel, kleinere Partien an den Henkelansätzen. Rot vergangen.

Rotbrauner Tongrund. Tiefschwarzer, schwach glänzender Firnis (Klecks auf linkem Ellbogen). Wenige Vorzeichnungen. Relieflinien für Binnenzeichnung, einige auch für Umrißzeichnungen.

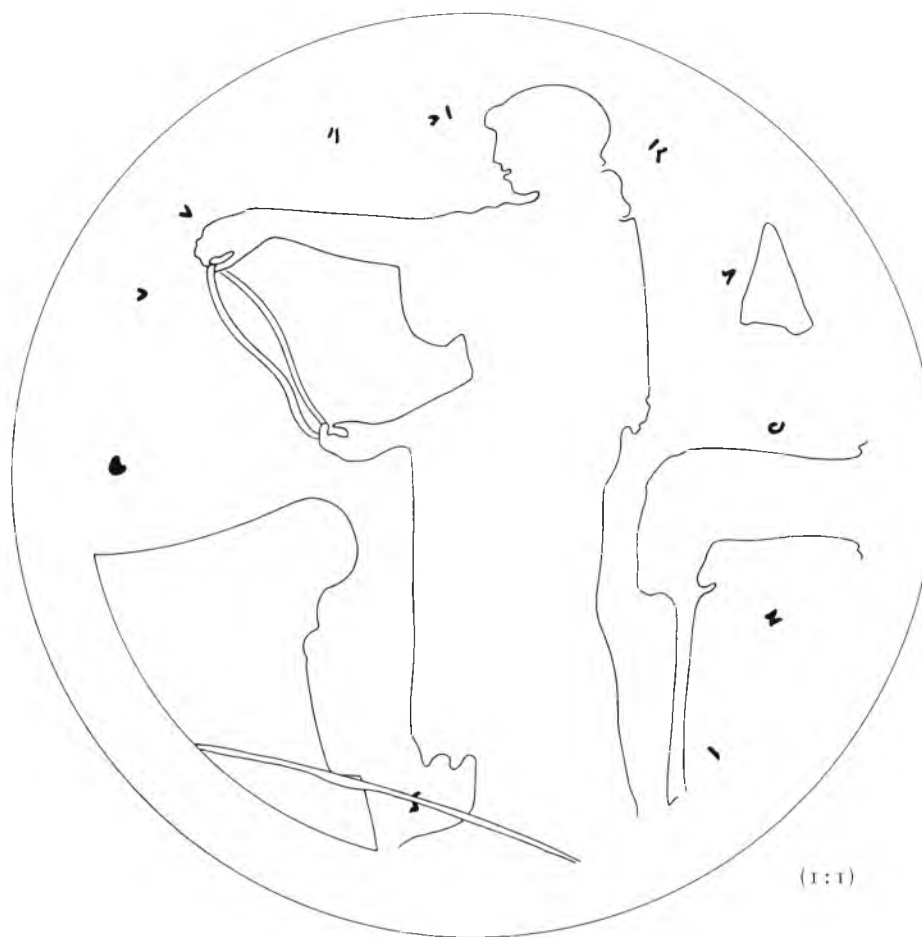
Schale Typus B, nur innen bemalt.

Fußunterseite in der Mitte tongrundig mit rötlicher Lasure, darum breiter Firnisstreifen. Fußaußenkante und kleiner Absatz auf der Fußplatte tongrundig. Henkelinnenseiten und Henkelfeld tongrundig (letzteres mit rötlicher Lasure). Mäander-Rahmung des Innenbildes.

Darstellung: Vor einem Altar steht ein Mädchen, das grazil – jeweils nur mit Daumen und Zeigefinger – eine (ehemals) rote Tänie hält. Dicht gefälteter Chiton und schwarzgesäumter Mantel. Tongrundiges Haarband. Haar im Nacken in ein Tuch gebunden (Bandenden fallen auf die Schulter). Wellenförmiges Stirn- und Schläfenhaar. Im schmalen Auge sitzt die runde Iris ganz vorn. Der Altar (auf Basis) hat einen Aufsatz mit seitlichen Voluten, darunter eine Zierleiste mit Eierstab. Hinter dem Mädchen ein Hocker mit zusammengelegtem Gewand. Darüber hängt ein dreieckförmig fallendes Tüchlein. Zwei ehemals rote Inschriften: vom Kopf führt linksläufig zum Altar KALLOS, nach rechts KLONI (Klonis) (Abb. S. 52).

465–460. Providence-Maler (Beazley).

Zum Maler: ARV² 633 ff.; Para 400 f.; BAdd² 273 ff.; Papoutsaki-Sermpeti, a.O. passim. – Beazley vergleicht das Mädchen mit der rechten Muse der Hydria Warschau 142331 ARV² 639, 63 (CVA Goluchow Taf. 21, 2), die in gleicher Weise einen Zweig hält und dieselbe Frisur trägt (zu dieser Haarmode: L. Byvanck-Quarl van Ufford, in: *Enthousiasmos. Festschrift J. M. Hemelrijk* (1987) 135 ff. Abb. 3–4; dies., *BABesch* 63, 1988, 182 ff. Abb. 4). Nach Papoutsaki-Sermpeti (a.O. 178. 188 Nr. 157) gehört die Mainzer Schale in des Malers Spätzeit I (ca. 465–460) zusammen mit Schalen, die ebenfalls nur innen bemalt sind (ARV² 644, 129. 131 bis. 132. 134). Die Schale Sidney 53. 05 ARV² 644, 133 (Papoutsaki-Sermpeti, a.O. 129 Nr. 156 – mittlere Phase; Photo im Beazley-Archiv), ist wohl ebenfalls dieser Gruppe zuzuordnen, da deren Komposition und Detailzeichnung von Säule und Hocker identisch sind mit denen auf der Schale Villa Giulia 3590 ARV² 644,



129 (Papoutsaki-Sermpeti, a.O. 178 Nr. 158. Photo im Beazley-Archiv).

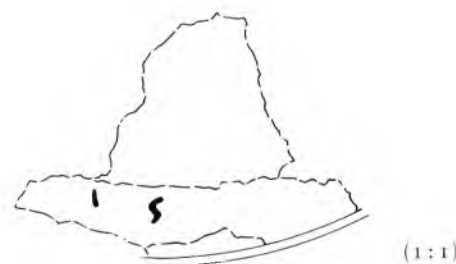
Zur Darstellung: Hampe/Simon (a.O.) deuten die Handlung des Mädchens als Weihung ihres Gürtels vor der Hochzeit. Solche Opfer sind an Athena Apaturia und Artemis bekannt. Es könnte auch ein Haarband sein, das Aphrodite oder den Eileithyien geopfert wird, hierzu: F. Brommer, Griechische Weihgaben und Opfer (1985) 2 Nr. 20. 24; 23 Nr. 2. – Zur Altarform s. C. G. Yavis, Greek Altars (1949) 164 ff. Abb. 44. – Zum Wort „Klonis“ (Steißbein) – als (Hetären-)Name bislang nicht belegt – s. H. Frisk, Griechisches etymologisches Wörterbuch (1960) 875 f.

Zur Form und zum Ornament: Die Schale weist nach Papoutsaki-Sermpeti (a.O. 188 f.) auf die Hieron-Tradition, zu dieser: Bloesch, FAS 95 f., zu deren Weiterleben: Lezzi-Hafter, Eretria-Maler 86 ff. – Der Mäander gehört bei Papoutsaki-Sermpeti (a.O. Abb. 4) zum Typus E 2.

H. 10,9 cm. Dm. Fuß 12,3 cm. Dm. 30,9 cm. Dm. mit Henkeln (rechter nicht zugehörig) 38,5 cm. Innenbild Dm. 12 cm.

ARV² 149, 13. 1628 (Art des Epeleios-Malers). – J. D. Beazley, Campana Fragments in Florence (1933) Taf. 6, 17. 34.

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt. Bruchlinien ausgebessert und eingefärbt. Innenbild mit tongründiger Linie als Rahmen bis auf kleinen Rest – mit ehemals weißer Inschrift: OS – verloren. Ergänzungen auf A: Rand-



TAFEL 33

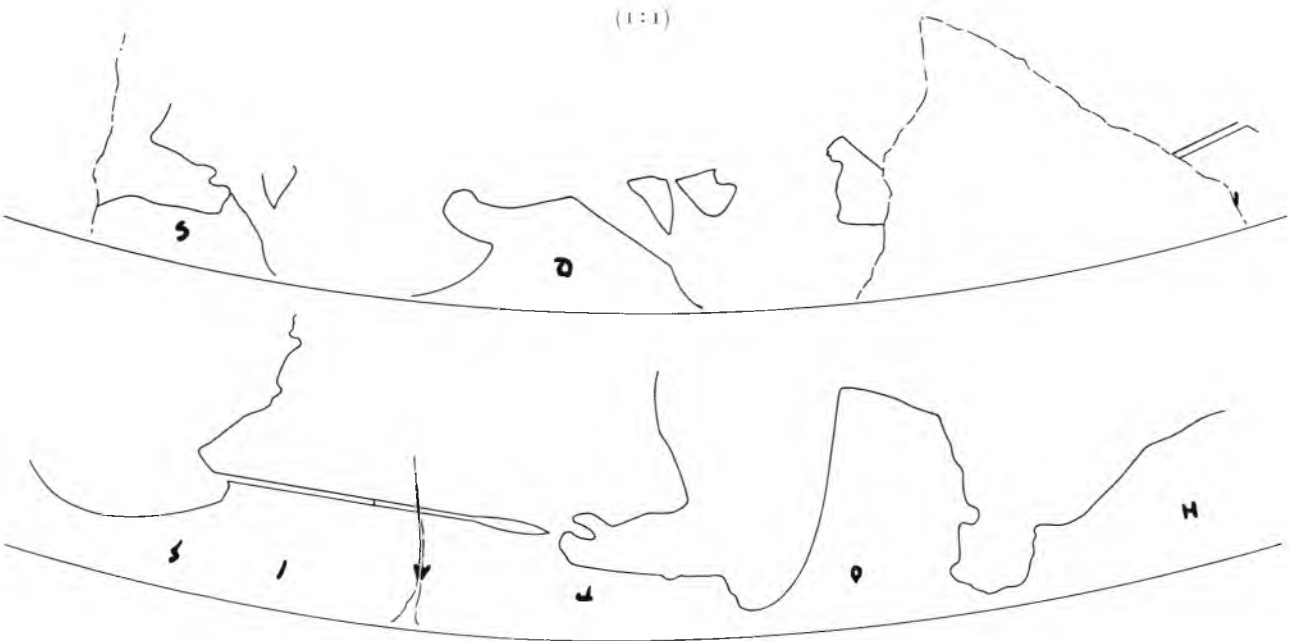
Tafel 33, 1. 3 siehe Tafel 32, 1–3.

Tafel 33, 2. 4 siehe Tafel 32, 4–6.

Tafel 33, 5–7. Tafel 34, 1–4. Beilage 14, 3. Schale.

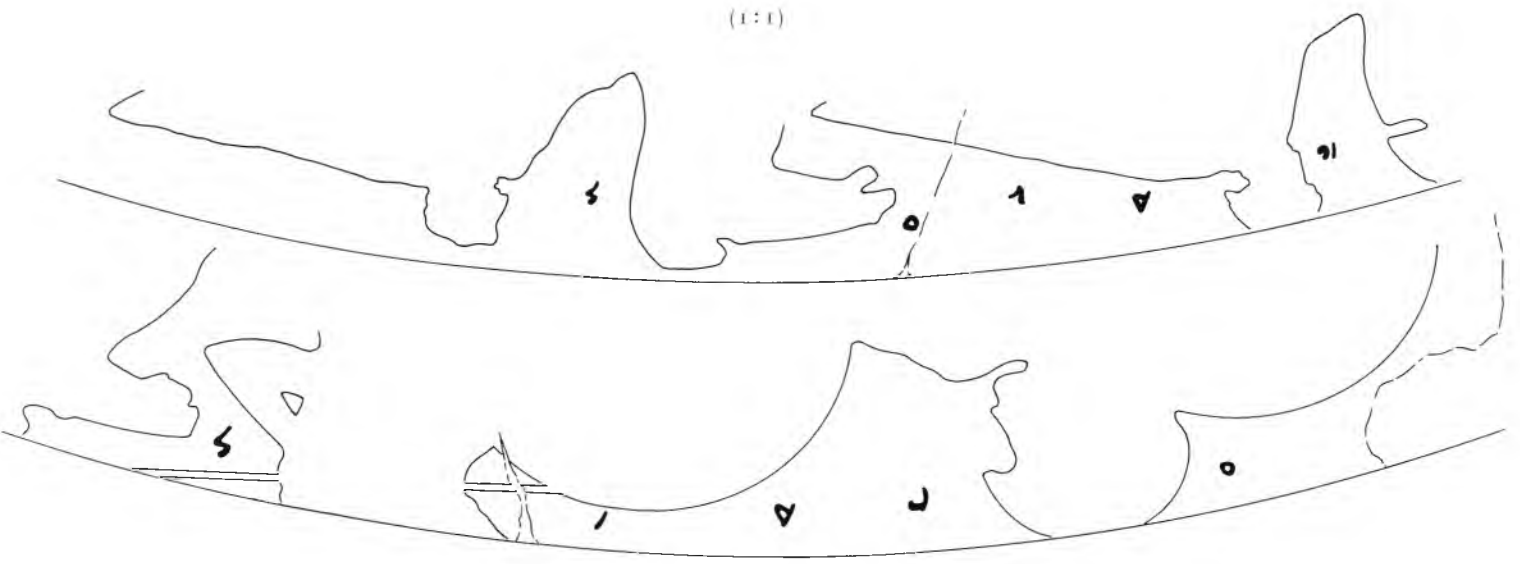
Inv. 101. Aus Slg. Preyß 1951 erworben.

partie mit oberem Viertel des Schildes mit Schlangensymbol, rechter Henkel (von anderer Schale) und Randzone darüber sowie Ersatz für drei Fragmente in Florenz (ARV² 149, 13): Florenz 6 B 17 (CVA 1 Taf. 6; Beazley, a.O. Taf. 6 B 17) bewahrt vom in die Knie gesunkenen Krieger Teil des linken Beins mit Beinschiene, unteren Schildrand und rechten Vorderhuf des von links heransprengenden Pferdes; Florenz 6 B 34 (CVA 1 Taf. 6; Beazley, a.O. Taf. 6 B 34) bewahrt den Oberkörper vom Reiter rechts und den



(1:1)

Nacken des Pferdes, ein weiteres Fragment in Florenz (ex Villa Giulia) ein Bein des Reiters und den Bauch des Pferdes. Ergänzungen auf B: Vom Pferd ganz rechts Teil der Hinterhand und des Schweifes. – Zahlreiche Abschürftungen an den Figuren, auf B Oberfläche ganz zerstört an den Schilden, am Oberkörper des linken Kriegers, am Kopf des Gegners sowie am Kopf und oberen Mantelrand des ersten Reiters. Kleine Risse im Firnis unter dem linken Pferd auf B und beim linken Fuß des Zusammengesunkenen auf A. Rot für die Inschriften weitgehend vergangen, ebenso am Zügel der Pferde und an der Lanze des Reiters auf A. Rotbrauner Tongrund. Tiefschwarzer, glänzender Firnis. Vorzeichnungen. Relieflinien für Umriss- und Binnenzeichnungen. Schale Typus B. Fußunterseite gefirnisht. Standfläche und Fußkante sowie Standlinie für die Figuren tongrundig. Henkefeld und Henkelinnenseite tongrundig, desgleichen der Schalenrand. Darstellung: Kampfszenen auf beiden Seiten. A: Ein KALOS. Unterhalb des Randes Inschrift in Lücken gesetzt: O PAIS



(1:1)

510–500. Art des Epeleios-Malers (Beazley).

Zum Maler und seinem Umkreis: ARV² 146 ff.; Para 335 f.; BAdd² 179 f.; J. T. Cummings, AJA 73, 1969, 69 f.; R. Blatter, AA 1973, 647 ff.; G. F. Pinney, Prolegomena to a Study of Archaic Red-Figure (1981) 89 ff. – Vom Epeleios-Maler und aus seiner Nähe sind zahlreiche Bilder von Kämpfenden und Jünglingen mit Pferden bekannt. Zu den dünnen, gebogenen Pferdebeinen vgl. Schale in Privatbesitz (W. Hornbostel, Aus der Glanzzeit Athens, 1986, Nr. 40). Die geteilte Pferdemähne und das Schlangen-Schildzeichen weisen zugleich auf die direkte Nähe zum Maler Berlin 2268 ARV² 153 ff., hierzu Pinney, a. O. 95 ff. Sie schreibt u. a. die Schale Montanbau 2 ARV² 149, 22 (AJA 73, 1969, Taf. 31 Abb. 10–12), deren Pferdezeichnung der Mainzer Schale entspricht, dem Maler Berlin 2268 zu.

Zur Form: vgl. Bloesch, FAS 47 f. Nr. 7. 9. 10. Die Schale steht Kachrylions Gefäßen nahe mit einem Wulst am Übergang von der Fußplatte zum Fußstiel, wie z. B. bei Schale Cambridge G 71 ARV² 111, 14 (Bloesch, FAS Taf. 12, 2 a–b).

TAFEL 34

Tafel 34, 1–4 siehe Tafel 32, 5–7.

TAFEL 35

Tafel 35, 1–3. Tafel 36, 1–4. Tafel 37, 1–4. Beilage 15, 1. Schale.

Inv. 104. Aus Slg. Preyß 1951 erworben.

H. 9,6–10 cm. Fuß Dm. 9,7 cm. Dm. 24,5–24,8 cm. Dm. mit Henkeln 32 cm. Dm. Innenbild 12,3 cm.

ARV² 864, 1 (Nähe Pistoxenos-Maler). – ARV¹ 577, 1. – Beazley/Caskey II 97 Nr. 13. – Hampe/Simon 11. 12. Text zum Innenbild wieder abgedruckt: R. Hampe, Antikes und modernes Griechenland (Hrsg. E. Simon 1984) 151 f. Abb. 49. – G. Vorberg, Glossarium Eroticum (1965) 32 (Zeichnung Seite A). – W. Hornbostel, Aus Gräbern und Heiligtümern, Die Antikensammlung W. Kropat-

scheck (1980) 126. – CVA Würzburg 2 (1981) Text S. 25 zu Taf. 16 (F. Hölscher). – A. Schöne, Der Thiasos (1987) 298 Nr. 476. – V. Paul-Zinserling, From the Archaeological Collections of Cracow and Jena (1988) 31 Anm. 5. – BAdd² 299.

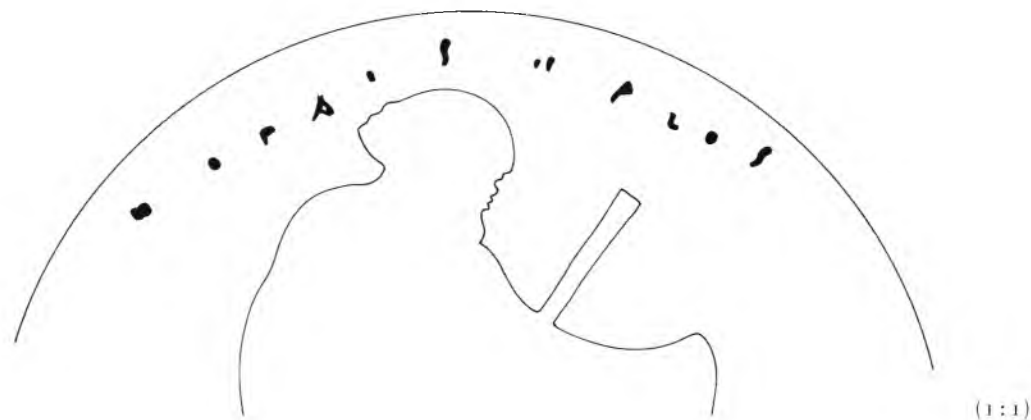
Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt. Bruchlinien ausgebessert und eingefärbt. Ergänzungen auf A: Fragment mit Körper und rechtem Arm des linken Silens, auf B: kleines Randstück mit Hinterkopf und Schulter des rechten Silens sowie zwei Randpartien jeweils über den Henkeln. Breite Bruchlinien auf A: durch linken Arm der Mänade, durch Kopf und Schulter des sie berührenden Silens, auf B: durch Kopf und Körper des linken Silens, durch Kopf und Hals der Mänade sowie durch Schulter und rechten Arm des rechten Silens. Weiß der Inschrift verloren.

Rotbrauner Tongrund mit rötlicher Lasur. Scharzer Firnis, z. T. graugrünlich verfärbt, ungleichmäßig aufgetragen, auf den Außenseiten tiefschwarz und glänzend – vor allem die Konturen der Figuren –, am Fuß und darüber, bis zur Standlinie, streifig. Rötliche Fehlbrandstellen. Vorzeichnungen. Sparsame Relieflinien für Binnenzeichnungen, gelegentlich auch für Umrißzeichnungen.

Schale Typus B.

Fußunterseite tongrundig bis auf Firniskreis neben der Standfläche. Umbiegende Fußkante tongrundig mit rötlicher Lasur. Zwei tongrundige Linien als Standstreifen. Unter den Henkeln jeweils ein kleines dreilappiges Blatt, beim linken Henkel mit drei strahlenförmigen Relieflinien. Henkelinnenseiten und Henkelfelder bis zum Rand tongrundig. Unter dem Rand innen tongrundiger Streifen. Mäander als Innenbild-Rahmung.

Darstellungen: I: Glatzköpfiger Silen pirscht in vorgebeugter Haltung nach rechts, den umgekehrten Thyrsosstab wie eine Waffe, das Pantherfell über dem linken Arm wie einen Schild haltend. Sein Gesicht wird durch ein stupsnasiges Profil, das weitgeöffnete Auge mit runder Iris und hochgezogener Braue sowie durch wulstige Lippen charakterisiert. Lockenkranz im Nacken, strähniges Barthaar (Schnurrbartlinie in verdünntem Firnis). Rotes Band um kahle Kopfpattie. Muskelangaben z. T. in verdünntem Firnis. Über dem Silen bogenförmig verlaufende Inschrift (als schwacher Schatten zu erkennen): HO PAIS KALOS.



A: Schlafende Mänade, die in Chiton und Mantel gegen eine große Amphore nach rechts gelehnt liegt, wird von zwei Silenen überrascht. Ihr Kopf ruht auf dem angewinkelten linken Arm. Die Haube läßt lockiges Stirn- und Schläfenhaar frei. Ihre Rechte ruht gelöst auf dem angezogenen Knie, während das linke Bein weiter ausgestreckt aufsetzt. Ein Thyrsos lehnt zu ihrer Rechten, vom Arm gehalten. Im Vordergrund ein kahler Baum. Der rechte Silen nähert sich von rechts in deutlicher Absicht: den rechten Fuß hoch auf die Amphore setzend, spreizt er das linke Bein schräg zum Boden, so daß Geschlecht und behaarte Penis-Nabel-Linie (in verdünntem Firnis) sichtbar sind. Seine Linke ruht auf dem rechten Knie, mit der Rechten berührt er die Mänade. Ihr gilt sein lüsternder Blick. Der Kopf ist treffend in Schrägansicht gezeichnet: buschige Brauenbögen, senkrechte Stirnfalte, große, in der Silhouette hervortretende Augen, breite Nase, wulstige Lippen, schmaler Schnurrbart, buschiges Bart- und Hinterkopfhaar, abstehende Ohren. Rechts vom feingestrichelten Schweif ein Thyrsos. Sein Kumpane springt von links herbei, die Arme weit ausgestreckt, mit gebeugtem Knie federnd, das linke Bein nach vorn gestreckt. Vom schlecht erhaltenen Gesicht sind die große dunkle Iris und der wehende, struppige Backenbart zu erkennen. Dichtes Stirnhaar zeigt an, daß er der jüngere von beiden ist.

B: Nach rechts bewegte Mänade (Körper in Vorderansicht) in Chiton und Mantel erwehrt sich zweier zudringlicher Silene. Sie umwendend streckt sie ihren Thyrsos gegen den Verfolger. Ihre Haube läßt nach vorn gekämmtes Stirn- und Schläfenhaar frei. Linker Arm im Ärmel verborgen. Der verfolgende Silen naht leicht vorgebeugt, die Hände in deutlicher Absicht nach der Mänade ausstreckend. Kurzes Nackenhaar, langes dichtes Barthaar, großes Ohr (Gesichtszeichnung verloren). Der rechte Silen bedroht die Mänade mit umgekehrt gehaltenem Thyrsos (in der Vorzeichnung mit Seitenzweig nach unten). Die lebendige Gesichtszeichnung gleicht der des Silens im Innenbild. Vor ihm ein hängender Efeuzweig.

Um 460. Nähe Pistoxenos-Maler (Beazley).

Zum Maler: ARV² 859 ff.; Para 425; BAdd² 298 ff.; H. Diepolder, *Der Pistoxenos-Maler*, BerlWPr 110 (1954); Wehgartner, AWK 87 ff. – Nächstverwandt ist die Schale Baltimore B12/Florenz 16B42 ARV² 865, 2 (E. Reeder Williams, *The Archaeological Collection of the Johns Hopkins University*, 1984, 177 Nr. 115) mit demselben Thema und gleicher Komposition. Vgl. z. B. die schlanken, agilen Silene, ihre angespannte Arm- und Handhaltung wie beim Nahenden links auf A der Mainzer Schale. Beazley stellte beide Schalen neben Leipzig T 532/Wien 3708 ARV² (CVA Wien Kunsthst. Mus. 1 Taf. 22, 5 Abb. 2 Text S. 22) und Ferrara 3206 ARV² 861, 19 (CVA 1 Taf. 31) des Pistoxenos-Malers. Vgl. den sich umblickenden Silen und seinen Kumpanen (mit Kantharos) der Schale Leipzig/Wien mit demjenigen, der auf der Mainzer Schale die

schlafende Mänade berührt, sowie die Kopfgestaltung der Mänade im Innenbild der Schale Ferrara mit den Mainzer Außenbildern. Vgl. ebenfalls zu den Mainzer Silenen mit lockigen Bärten und Haaren, hochgezogenen buschigen Augenbrauen und kessen Blicken die Schale des Pistoxenos-Malers Louvre CA 2952 ARV² 861, 21 (Schöne, a. O. Taf. 26; weitere Photos im Beazley-Archiv).

Zu den Darstellungen: I: Zum Silen vgl. den mit Phallos-Speer und Pantherfell gerüsteten Silen auf dem Skyphos des Brygos-Malers Theben ARV² 381, 177 (K. Demakopoulou/D. Konsola, *Archaeological Museum of Thebes*, 1981, Taf. 33); dazu: F. Lissarague, in: *Images et société en Grèce ancienne* (Coll. Lausanne 1987) 116. Vielleicht ist hier die Sikinnis gemeint, der „kriegerische“ Tanz des Satyrspiels (dazu F. Brommer, AA 1989, 490 f.).

A: Zum Motiv der schlafenden Mänade, die von erregten Silenen entdeckt und bedrängt wird, s. Beazley, a. O.; S. McNally, *Arethusa* 11, 1978, 121 ff.; Hornbostel, a. O. 126; E. C. Keuls, *Meded Rome* 46 N.S. 11, 1985, 28; dies., *The Reign of the Phallus* (1985) 366 f.; Schöne, a. O. 137 ff.; Paul-Zinserling, a. O. 31 ff. – Es ist verlockend, in diesen Szenen den Widerhall eines Satyrspiels zu sehen, dessen Thema im Mythos mit der Auffindung der schlafenden Ariadne durch Dionysos vorgegeben ist. Tatsächlich wirken der Baum im Vordergrund und die riesige Amphora auf der Mainzer Schale wie Requisiten auf der Bühne. Auch die Kennzeichnung unterschiedlicher Altersstufen der Silene durch volles Haar, Stirnglatze und Glatze ist mit Satyrspielaufführungen in die Vasenmalerei eingegangen (dazu G. Seiterle, AW 19, 1988, H. 1, 2 ff.; C. Weiß, *Greek Vases in the J. P. Getty Museum* 4, 1989, 91 mit Anm. 32). Ein weiterer Hinweis könnte die Bekleidung der Mänade sein (auf entsprechenden früheren Szenen erscheint sie nackt, wie z. B. auf Schalen des Onesimos und seines Umkreises, hierzu Schöne, a. O. 140). Es könnte sich auch um Aufführungen im Dionysos-Kult handeln, bei denen – im Gegensatz zur Bühne – Frauen auftraten, hierzu E. Keuls, *The Reign of the Phallus* (1985) 366 ff. Zur These, daß hinter diesen Szenen Initiationsriten für Frauen stehen können, s. C. C. Kroeger, Vortrag Dez. 1978 Vancouver, Auszug abgedruckt bei A. Lezzi-Hafter, in: *Proceedings Copenhagen* 332 Anm. 5.

B: Die Mänade reagiert gleichsam auf die Zudringlichkeiten der Silene auf Seite A. Zum Motiv der sich wehrenden Mänaden s. McNally, a. O. 101 ff.; Schöne, a. O. 133 ff. Der rechte Silen hält das Ende des Thyrsos so gegen die Mänade, wie umgekehrt diese üblicherweise mit ihrer „Waffe“ die Silene an empfindlichster Stelle zu treffen trachtet.

Tafel 35, 4–5. Tafel 37, 5–9. Tafel 38, 1–3. Beilage 15, 2. Schale.

Inv. 105. Aus Slg. Preyß 1951 erworben.

Erhaltene H. 6,3 cm. Dm. 22,8 cm. Dm. Innenbild 8,2 cm.

ARV² 824, 16 (Orléans-Maler). – Kunstbesitz eines bekannten norddeutschen Sammlers IV. Auktion Helbing, München (1910) Nr. 814 Taf. 20. – Beazley, AttV 270, 9. – ARV¹ 545, 12. – Grünhagen 87 Pr. 29. – R. Hampe, Das Institut für klassische Archäologie, in: Jb der Vereinigung „Freunde der Universität Mainz“ (1956) Abb. 6. – Hampe/Simon 23. – Lezzi-Hafter, Eretria-Maler 129 Anm. 131.

Fuß mit Teil des Stiels verloren. Henkel fehlen (1981 wurden im RGZM die ergänzten Henkel und der Fuß abgenommen). Aus drei Fragmenten zusammengesetzt. Ergänzt: breites Randstück um den linken Henkel. Es fehlen auf A Kopf des linken Komasten, Teile des Henkelornaments und auf B Kopf, Schulter, Arme und rechte Fußspitze des linken Komasten. Einige Abschürfungen. Weiß und Rot fast vergangen.

Rotbrauner, matter Tongrund. Firnis auf der Innenseite grauschwarz mit Fehlbrandstellen im Innenbild, auf den Außenseiten tiefschwarz und glänzend; rötlicher Fehlbrand neben dem rechten Komasten auf A. Vorzeichnungen. Relieflinien für Binnenzeichnung, z.T. auch für Umrißzeichnungen. Zahlreiche Muskelangaben in verdünntem Firnis.

Auf der Innenseite tongründiger Streifen unterhalb des Randes, Mäander (links und rechts laufend) mit Kreuzplatten als Innenbild-Rahmen. Symmetrisches Henkelornament: Mittelpalmette ruht über einem Herz auf seitlichen Doppelvoluten, aus denen jeweils die umschreibende Ranke der seitlichen Palmette entspringt. Zwischen den Henkelansätzen tongründige Fläche. Tongründiger Streifen als Standlinie.

Darstellungen: I: Nach rechts schreitender Jüngling, zu seinem Barbitonspiel singend. Über der Schulter tief herabreichender Mantel. Im Haar schmale, (ehemals) weiße Binde, am Kinn Bartflaum (in verdünntem Firnis). Auffallend lange Relieflinie für den Nacken, gerade hoch in das Haar gezogen, fast parallel zur Stirn-Nase-Linie (auch bei den Jünglingen der Außenseiten). Aufwärts gerichteter Blick und zum Gesang geöffneter Mund, die erhobene Rechte mit dem Plektron hält vor dem nächsten Klang inne, für den die Linke an die Saiten greift. Vom Instrument hängt am unteren Holmen ein mehrfach umwundenes (ehemals) rotes Band. Rechts ein Kolonnenkrater auf kleinem Podest, vom Mäander abgeschnitten.

Auf den Außenseiten Komos von jeweils drei Jünglingen.

A: In der Mitte schreitender Aulosbläser in leicht zurückgelehnter Haltung mit über die linke Schulter gelegtem, nach hinten wehendem Mantel. Aufgeblasene Wangen. Am Körper Muskelangaben – wie bei allen Komasten – in feinen Relieflinien bzw. in verdünntem Firnis. Vor ihm ein schreitender Jüngling; er wendet sich zurück (Körper in Vorderansicht). Der Mantel, über eine Schulter nur gelegt, verdeckt den linken Arm. Die Rechte faßt den aufgestellten Stock. Bartflaum in verdünntem Firnis. Der Tänzer links ist stärker bewegt: vorgebeugt streckt er den rechten Arm

dem leicht erhobenen Bein zu, den linken mit fliegendem Gewand weit zurück.

Auf B ist die Tanzschrittbewegung des mittleren Jünglings verhalten. Bei leicht zurückgelehntem Oberkörper faßt die Rechte den aufgestellten Stock, der linke Arm mit dem Gewand schwingt zurück. Leichtfüßig erscheint die Bewegung seines Gegenübers: Chiasmisch nimmt der Jüngling Arm und Bein vor, lehnt sich in leichter Drehung zurück und blickt sich um. Ähnlich ist die Bewegung des rechten Jünglings, nur griff dieser wohl mit der Linken seinen senkrecht stehenden Stock und den Mantel zugleich, während die Rechte hoch über den Kopf gehalten war.

460–450. „Orléans“-Maler.

Zum Maler: A. Lezzi-Hafter (a.O. 92 Anm. 104) hat in der namensgebenden, jetzt restaurierten Schale Orléans A 8175 ARV² 823, 1 den Maler Louvre G 456 ARV² 824 erkannt. So müßte der Name „Orléans“-Maler zukünftig in Führungszeichen gesetzt werden. Die Nähe beider Maler zeigt der Vergleich der Mainzer Schale mit Schale Bologna 398 ARV² 825, 7 (CVA 5 Taf. 116). – Zur Zeichnung der Jünglingsköpfe vgl. Innenbild Schale Ferrara 3131 ARV² 823, 6 (N. Alfieri, Spina. Museo archeologico nazionale di Ferrara 1, 1979, 49 Abb. 111).

Zu den Darstellungen: Die Themen des „Orléans“-Malers gelten ausschließlich der männlichen Jugend. Die Nachtschwärmer der Außenbilder (zwei halten ihre Stöcke) spielen mit ihrer Chlamys mehr als daß sie sie tragen. Zum „*comos en cortège*“ s. C. Bron, in: Proceedings Copenhagen 71 ff. – Der Vortrag des Barbiton-Spielers im Innenbild gehört zum Symposion (vor ihm steht ein Krater); zur Poesie beim Symposion s. F. Lissarrague, *Un flot d'images* (1987) 118 ff.

Zur Werkstatt: Zu den hieronisierenden Schalen des „Orléans“-Malers s. Lezzi-Hafter, Eretria-Maler 91 ff.

Zum Ornament: Zum Rechts-Links-Mäander um das Innenbild s. Lezzi-Hafter, Eretria-Maler 127 ff. mit Anm. 131. Zum „halbierten“ Schwebetypus des Henkelornaments s. Lezzi-Hafter, a.O. 125 mit Anm. 121 und Abb. 42c. Zur sichelförmigen Ranke unter der Palmette vgl. Schale Leipzig T 551 ARV² 823, 2 und Tarquinia 695 ARV² 823, 7 (Photos im Beazley-Archiv).

TAFEL 36

Tafel 36, 1–4 siehe Tafel 35, 1–3.

TAFEL 37

Tafel 37, 1–4 siehe Tafel 35, 1–3.

Tafel 37, 5–9 siehe Tafel 35, 4–5.

TAFEL 38

Tafel 38, 1–3 siehe Tafel 35, 4–5.

TAFEL 39

Tafel 39, 1–3. Tafel 40, 1–4. Tafel 41, 4. Beilage 15, 3. Schale.

Inv. 106. Aus Slg. Preyß 1951 erworben.

H. 8,7 cm. Fuß Dm. 8,4 cm. Dm. 23,4 cm. Dm. mit Henkeln 29,8 cm. Innenbild Dm. 8,9 cm.

ARV² 932, 15 (Curtius-Maler). – ARV¹ 608, 11. – Grünhagen 87 Pr. 28. – Hampe/Simon 19. – B. Otto, in: Festschrift B. Neutsch (1980) 320 Textabb. 12 (I).

Aus wenigen Fragmenten zusammengesetzt. Bruchlinien ausgebessert und eingefärbt. Breite Bruchlinie auf A durch Oberkörper des Jünglings ganz links. Ergänzung auf A: Randfragment mit Teil des aufgehängten Schildes und eingestützten Armes des vorgebeugten Jünglings, auf B: Randpartie über dem Schwamm mit erhobener Hand des Jünglings. Einige Sinterstellen an den Figuren. Fußstielröhre im oberen Teil versintert.

Rotbrauner Tongrund, rötliche Lasur an den Henkelinnenseiten und auf dem Henkelfeld. Tiefschwarzer, glänzender Firnis, auf den Außenseiten z. T. grünlich schimmernd. Wenige Vorzeichnungen. Relieflinien, auf I nur für Binnenzeichnungen, auf A und B auch für Umrisse.

Schale Typus B.

Auf tongrundiger Fußunterseite, nahe des äußeren (Stand-)Randes, breiter Firnisstreifen, ein schmaler weiter innen. Seitliche Fußkante, Standlinie und Streifen am inneren Schalenrand tongrundig. Als Innenbild-Rahmen Mäander mit Kreuzplatten. Identische Henkelornamente (ohne Relieflinien): vielblättrige stehende Palmette ruht auf Voluten von Ranken, die seitlich des Henkels senkrecht hinaufführen und in einer Einrollung enden, von der flüchtig gemalte Lotosblüten herabhängen.

Darstellungen: I: Zwei Jünglinge, ganz in ihren Mantel gehüllt, stehen neben einem Luterion (vom Mäander abgeschnitten, Fußrand erscheint als Dreieck). Der vordere (in Rückenansicht) blickt zurück auf den leicht vorgebeugten folgenden, der sein Manteltuch über den Hinterkopf gezogen hat.

A und B: Jünglinge im Gespräch.

Auf A sind zwei nackte Jünglinge einander zugewandt, der linke in Vorderansicht (Mantel über dem Arm, Stock in der Rechten), der rechte leicht vorgebeugt in schräger Rückenansicht auf seinen Stock gelehnt, die Rechte eingestützt. Zwischen ihnen hängen Sandalen (eine von der Seite gesehen) und weiter rechts untere Hälfte eines Schildes in der Hülle. Daneben wendet sich ein dritter Jüngling im Mantel (Rückenansicht), in der Rechten seinen aufgestellten Stock, zu den beiden um.

B: Ein Jüngling im Mantel wird von zwei nackten Ge-

fährten flankiert. Der linke faßt mit beiden Händen das Ende vom Stock, auf den er sich mit dem Kinn aufstützt. Stärker vorgebeugt lehnt der rechte auf dem in die Achsel gestützten Stock (Wiederholung der mittleren Gestalt auf A). Vor ihm hängt ein Schwamm mit Strigilis, hinter ihm ein kreuzförmiger Gegenstand.

Um 450. Curtius-Maler (Beazley).

Zum Maler: ARV² 931 ff.; Para 431 f.; BAdd² 306; G. S. Merker, *Muse* 16, 1982, 67 ff. – Zu den Jünglingen im Innenbild vgl. Schalen ehem. Kunsthandel Basel (MuM 60, 1982, Taf. 15 Nr. 34; Außenseite B), Oxford 519 ARV² 931, 5 (CVA 1 Taf. 10, 3; Außenseite A) und Villa Giulia 20780 ARV² 932, 16 (MonAnt 42, 1955, 274 Abb. 35 A).

Zu Form und Ornamenten: Zu Dreikantschalen der Penthesilea-Werkstatt s. Bloesch, *FAS* 105 ff. Vgl. Schale Missouri 66.2 Para 432, 66 bis (*Muse* 16, 1982, 68 f. Abb. 1–5) und Brüssel R 348a ARV² 932, 12 (CVA 1 Taf. 2, 2a–d).

Tafel 39, 4–6. Tafel 41, 1–4. Beilage 15, 4. Schale.

Inv. 107. Aus Slg. Preyß 1951 erworben.

H. 8 cm. Fuß Dm. 8,1 cm. Dm. 22,8 cm. Innenbild Dm. 7,8 cm.

ARV² 914, 146 (Maler Bologna 417). – Die Kunstsammlungen Baron Heyl, Darmstadt. Auktion Helbing, München (1930) Taf. 28 Nr. 105 (E. Langlotz). – ARV¹ 601, 4. – Hampe/Simon 18. – D. von Bothmer, *HASB* 7, 1981, 39 ff. mit Anm. 13. 17.

Linker Henkel ergänzt, rechter nicht zugehörig. Schalenkörper aus wenigen Fragmenten zusammengesetzt. Bruchlinien ausgebessert und eingefärbt. Ergänzungen: größere Partien jeweils um den Henkelansatz bis zum Schalenrand mit Teilen des Ornaments und der Figuren, auf A: Hinterkopf und Schildrand des rechten Waffenläufers sowie Ranke mit Volute und Teil der hängenden Lotosknospe, ebenso entsprechende Partie des Ornaments links, dazu Blattspitzen der Palmette unter dem linken Henkel; auf B: vom Waffenläufer rechts Kopf (Gesicht ausgenommen) und rechter Teil des Schildes sowie Ranke und hängende Knospe daneben. Tongrundige Bruchstelle des originalen linken Henkels rechts von der Palmette erhalten. Weiß der Kalos-Inschriften verloren.

Rotbrauner Tongrund. Tiefschwarzer, glänzender Firnis. Vorzeichnungen, zahlreiche im Innenbild. Reliefzeichnungen nur für Binnenzeichnungen.

Schale Typus B.

Fußunterseite tongrundig bis auf breiten Firniskreis neben der Standfläche. Fuß seitlich tongrundig. Tongrundiger Streifen als Standlinie. Unter den Henkeln jeweils zwölfblättrige Palmette auf Doppelvoluten ruhend, aus denen Ranken seitlich des Henkels hinaufführen mit Spirale und hängender Lotosknospe. Auf der Innenseite schmaler ton-

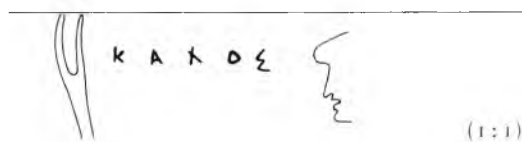
grundiger Streifen unter dem Rand, um das Innenbild Mäander mit Kreuzplatten.

Darstellungen: I: Zwei Jünglinge im Gespräch. Der linke, kleinere, steht im Profil und ganz in seinen Mantel gehüllt, den er leicht über den Kopf gezogen hat. Der größere stützt sich, etwas vorgebeugt, auf seinen Stock. Sein Mantel läßt die rechte Schulter und den eingestützten Arm frei. Bei beiden (chemals) weißes Haarband, lockiges Schläfenhaar, grobe Striche für Auge und Braue sowie für Knöchel und Zehen. Ganz links Teil eines Schemels oder Steins? Hinter dem linken Jüngling (chemals) weiße Inschrift von oben nach unten: KALOS:

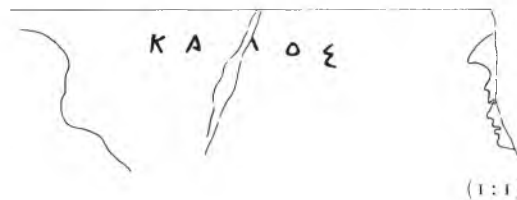


Außenbilder mit Training im Waffenlauf.

A: Jugendlischer Trainer mit (ehemals) weißem Blattkranz im Haar steht im Himation in Vorderansicht und faßt mit ausgestreckter Rechter seinen aufgestellten Trainerstab. Er blickt zum Waffenläufer mit Helm und Schild (in Vorderansicht), der die Rechte in sprechender Geste hebt und ihn anschaut. Von rechts kommt ein weiterer Athlet (ehemals weißes Haarband) mit Schild und Helm in der Hand. Ehemals weiße Inschrift zwischen dem Stab und dem Kopf des Trainers: KALOS:



B: Ein jugendlischer Trainer in Vorderansicht mit (ehemals) weißem Blattkranz im Haar stützt sich auf einen kurzen, unterhalb des Mantelsaums sichtbaren Stock. Die Geste der ausgestreckten Rechten gilt dem davonlaufenden Hoplitodromen mit flatterndem Helmbusch. Rechts ein stehender Waffenläufer in Vorderansicht, mit sprechender Geste den beiden zuschauend (Wiederholung mit anderer Kopfwendung des Athleten links auf A). Alle Waffenläufer tragen einen chalkidischen Helm, das Schildzeichen ist jeweils ein Feigenblatt. Zwischen dem Trainer und dem rechten Athleten (ehemals) weiße Inschrift: KALOS.



450–440. Maler Bologna 417 (Beazley).

Zum Maler: ARV² 907 ff.; Para 430; BAdd² 304; von Bothmer, a.O. 37 ff. – Der Maler Bologna 417 bemalte einige Schalen gemeinsam mit anderen Malern der Penthesilea-Maler-Werkstatt (ARV² 987 ff.), die Mainzer Schale jedoch allein. Zum Innenbild sind zahlreiche Parallelen von ihm bekannt, wobei – anders als hier – der Knabe meistens rechts, der Jüngling links steht wie z.B. Schale Dunedin 28. 82 ARV² 914, 147 (JHS 71, 1951, 188 Abb. 7 a). Eine Entsprechung zum Mainzer Innenbild in Haltung und Detailzeichnung der Gewänder auf Schale Kunsthandel Luzern ARV² 910, 47 (Photo im Beazley-Archiv).

Zur Darstellung der Außenseiten: Waffenläufer sind kein zweites Mal von diesem Maler bekannt und werden ohnehin nach 470 nur noch selten dargestellt, hierzu G. Neumann, in: Der Tübinger Waffenläufer (Hrsg. U. Hausmann 1977) 40 ff. mit Parallelen. – Zu chalkidischen Helmen: H. Pflug, in: Antike Helme. Slg. Lipperheide und andere Bestände des Antikenmuseums Berlin (1988) 137 ff.

Zur Form: Zu Dreikantschalen der Penthesilea-Werkstatt s. Bloesch, FAS 105 ff.

Zum Ornament: Von den zehn verschiedenen Henkelornamenten des Malers Bologna 417 (von Bothmer, a.O. 39 f. Typus A–J) erscheint hier der häufigste Typus F. Zum rechtsläufigen Mäander: von Bothmer, a.O. 40.

TAFEL 40

Tafel 40, 1–4 siehe Tafel 39, 1–3.

TAFEL 41

Tafel 41, 1–4 siehe Tafel 39, 4–6.

TAFEL 42

Tafel 42, 1–5. Tafel 43, 1–6. 11. Beilage 16, 1. Schale.

Inv. 108. Aus Slg. Preyß 1951 erworben.

H. 7,5–7,8 cm. Fuß Dm. 8,1 cm. Dm. 20,3 cm. Dm. mit Henkeln 27,2 cm. Innenbild Dm. 8,1 cm.

ARV² 1289, 20 (Maler Heidelberg 209). – S. Kaempf-Dimitriadou, Die Liebe der Götter in der attischen Kunst des 5. Jhs. v. Chr., AntK Beih. 11 (1979) 40. 109 Nr. 390.

– F. Brommer, Göttersagen in Vasenlisten (1980) 12 Nr. 40. – K. Neuser, Anemoi (1982) 63 B 47 Taf. 5 Abb. 12. – CVA Tübingen 5 (1986) Text S. 43 zu Taf. 17, 8 (J. Burow). – LIMC III (1986) 137 Nr. 51 Taf. 117 s.v. Boreas (Kaempf-Dimitriadou). – BAdd² 359.

Aus Fragmenten zusammengesetzt. Ergänzungen: Randpartien mit Teilen des Ornaments am linken und – etwas größer – am rechten Henkel (der etwas zu hoch angesetzt wurde). Es fehlt der Oberkörper der Oreithyia rechts auf A. Bruchlinien ausgebessert und eingefärbt. Breitere Bruchlinie durch Kinn und Schulter des Bärtigen im Innenbild. Abschürfungen an dessen Gesicht. Am Mantelsaum des Jünglings neben ihm größere ausgebrochene Stelle. Zahlreiche Kratzer und Abschürfungen (im Firnis z.T. übermalt). Weiß vergangen.

Rotbrauner Tongrund. Tiefschwarzer Firnis, auf den Außenseiten stärker glänzend. Zahlreiche Vorzeichnungen. Relieflinien für Binnenzeichnungen, vereinzelt auch für Umrißzeichnungen, beim Ornament überwiegend.

Schale Typus B.

Fußunterseite bis auf einen breiten Firniskreis tongrundig, auch im seitlich aufbiegenden Teil bis an die scharfkantig ansetzende, gefirnißte Fußoberseite. Tongrundige Linie als Standstreifen. Symmetrisches, großflächig angelegtes Henkelornament: über einer umschriebenen Palmette, deren Blätter direkt auf der Standlinie ruhen, eine Palmette, deren Ranken mit Voluten seitlich der Henkel hinaufschwingen, jeweils eine schräge Palmette umfassen und in Spiralen enden. Diesen seitlichen Ranken entspringen hängende Lotosblüten, die wiederum fast bis an die Standlinie hinabreichen.

Auf der Innenseite schmale, tongrundige Linie unterhalb des Randes, Mäander mit Kreuzplatten als Innenbild-Rahmung.

Darstellungen: I: Begegnung. Ein Bärtiger im Mantel schreitet mit seinem Stock nach links auf einen Jüngling zu, die Linke in sprechender Geste bewegt. Dieser steht mit halb entblößtem Oberkörper ihm zugewandt (sein Mantel bedeckt nur die linke Schulter und ist in Hüfthöhe über den linken Arm gelegt) und stützt die Rechte in die Hüfte. Beide mit (ehemals) weißem Haarband, beim Bärtigen mit eingestecktem Blatt über der Stirn. Dem Jüngling fallen einzelne Locken (in verdünntem Firnis) über die Schläfe und in den Nacken. Zwischen ihnen ein kreuzförmiger Gegenstand. Tongrundiges Kreissegment als Standfläche.

A: Boreas raubt Oreithyia. Der bärtige, geflügelte Windgott stürmt mit fligendem Schritt und mit weit ausgestreckten Armen auf Oreithyia zu. Sein kurzer, gegürteter Chiton zeigt bewegtes Faltenspiel. Flügel am Schafttrand seiner Stiefel. Im Haar weißes Band mit eingesteckten Blättern. Durcheinanderfallende Locken und wirres Barthaar (in verdünntem Firnis). Seine großen Flügel sind nach hinten nebeneinander ausgebreitet (Gefieder in senkrechten Relieflinien mit zwei horizontalen Punktreihen). Von der flüchtenden Oreithyia ist nur der Unterkörper mit langem Chiton und Mantel (mit dunkler Saumkante) erhalten, der

den rechten angewinkelten Arm verhüllt. Links wendet sich eine Gefährtin der Oreithyia in Chiton und Mantel zur Flucht. Sie schaut sich um (linker Fuß und Körper in Vorderansicht). Unter dem Mantel zeichnet sich der vor die Brust gehaltene rechte Arm ab. Hinter dem weißen Haarband stecken drei Blätter.

B: Im Zentrum steht Erechtheus (in Vorderansicht) im Mantel mit Lorbeerkrantz im Haar. Die Rechte hat er in die Hüfte gestützt. Der über die linke Schulter und um die Hüfte gelegte Mantel läßt den halben Oberkörper frei. Das lockige Schläfenhaar (in verdünntem Firnis) reicht fast bis an den spitzen Backenbart. Langes Szepter mit dunklem Band umwunden, Blattbegrünung. Erechtheus blickt nach links zu einer Tochter. Sie steht mit leicht geneigtem Kopf und hat sich fest in ihren Mantel gehüllt, der nur den unteren Chitoneil freigibt und beide Arme verdeckt – der rechte ist wie auf A vor die Brust gehalten. Hinter dem weißen Haarband stecken vier lange Blätter. Die andere Tochter trägt über dem Chiton einen stoffreichen Mantel, der den linken Arm verhüllt. In der erhobenen Rechten ein (ehemals) weißer Blütenzweig. Im aufgebundenen Haar eine breite Binde, die nur wenig Haar an der Schläfe freigibt (z.T. in verdünntem Firnis). Hinter ihr (Stoff-)Kranz mit Punkten.

430–420. Maler Heidelberg 209 (Beazley).

Zur Darstellung: Die Verfolgungsszene des Boreas auf der Mainzer Schale ist eine der spätesten ihrer Art, s. LIMC a.O. 141 mit älterer Lit.; außerdem Rhyton Louvre CP 12060/60 bis (J. Oakley, *The Phiale Painter*, 1990, N 6 bis Taf. 137a–c); S. Pingiatoglou, AA 1989, 16 ff.; M. Prange, *Der Niobidenmaler* (1989) 59 ff.; Oakley, a.O. 28 f.; Schale des Colmar-Malers, ehem. Kunsthandel (Sotheby's 23.5.1991 Nr. 72. – Zur thrakischen Kleidung des Boreas s. M. Padgett, *JMusFABoston* 3, 1991, 22 ff. mit Anm. 30. – Zur Gegenwart des Erechtheus beim Raub seiner Tochter Oreithyia s. LIMC IV (1988) 948 (Kron).

Zum Maler: ARV² 1288 f.; Para 473; BAdd² 359. Er zählt zu Beazley's „minor painters of cups and stemlesses“. Zur Gestaltung des Jünglings im Innenbild vgl. Fr. Tübingen S./10 1626a ARV² 1289, 6 (CVA 5 Taf. 17, 8; vom Maler selbst?). Zu den dicht in den Mantel gehüllten Frauengestalten vgl. Innenbild Schale Ghent 14 ARV² 1288, 8 (AntCl 4, 1953, Taf. IX).

Zum Ornament: Das gleiche Henkelornament und der etwas flüchtig gemalte Mäander auf namengebender Schale Heidelberg 209 ARV² 1288, 1 (Kraiker Taf. 38 und Suppl. Taf. 11). Zum Typus des Henkelornaments s. Lezzi-Hafter, *Eretria-Maler* 129 ff. Abb. 46 Anm. 132.

Zur Form: Zu späten Dreikant-Schalen der Penthesilea-Werkstatt s. Bloesch, *FAS* 105 ff. Zur nach unten fliehenden Rundung des Fußprofils vgl. Schale London, V. & A. 4806. 1901 (Lezzi-Hafter, *Eretria-Maler* 94 Abb. 29a).

TAFEL 43

Tafel 43, 1-6 siehe Tafel 42, 1-5.

Tafel 43, 7-10. Beilage 16, 2. Schale.

Inv. 109. Aus Slg. Preyß 1951 erworben.

H. 7,5 cm. Fuß Dm. 7,8 cm. Dm. 20,5 cm. Dm. mit Henkeln 27,8 cm. Dm. Innenbild 8 cm.

Grünhagen 87 Pr. 17.

Aus vielen Fragmenten fast vollständig zusammengesetzt. Ergänzungen: kleines Dreieck mit Schulter und Gesicht sowie am Mantelüberwurf im Rücken (in Tailenhöhe) und oberer Teil des Szepters sowie Randpartie. Weiß der Inschrift verloren.

Kräftig rotbrauner Tongrund. Schwach glänzender Firnis. Zahlreiche Vorzeichnungen. Relieflinien für Binnenzeichnung.

Schale Typus B, nur innen dekoriert.

Auf tongrundiger Fußunterseite Firniskreis in Standflächen-Nähe. Fußaußenkante tongrundig sowie Streifen am Fußabsatz. Eckige Aussparung unter den Henkeln tongrundig sowie Henkelinnenseiten. Fortlaufender Mäander mit Kreuzplatten als Innenbild-Rahmung.

Darstellung: König oder Gott? Ein Bärtiger steht mit aufgestelltem Szepter vor einem Hocker (vom Ornament abgeschnitten). Der stoffreiche Mantel fällt im Rücken tief hinunter und läßt nur die Schulter und den rechten Arm frei. Der eingestützte linke Arm zeichnet sich unter dem Gewand ab. Ehemals weiße Inschrift horizontal auf den Nacken zu: KALOS.



430-420.

Zur Gestalt des Bärtigen: vgl. vom Kalliope-Maler Pelike Mississippi 1977. 3. 99 ARV² 1262, 60 (Lezzi-Hafter, Eretria-Maler Taf. 189e) und vom Deckel-Maler Schale Wien 149 ARV² 1282, 11 (CVA 1 Taf. 25, 1), zum Kopfprofil mit langer flacher Nase vgl. dessen Rhyton Edinburgh 1956. 457 ARV² 1284, 34 (CVA Taf. 26, 9-12).

Zur Form: Zu späten Dreikantschalen s. Bloesch, FAS 105 ff.

Zum Mäander mit Kreuzplatte (als „Würfel-Fünf“): vgl. Schale des Kodros-Malers Ferrara 15365 ARV² 1270, 15 (N. Alfieri, Spina. Museo Arch.-Naz. di Ferrara, 1979, 91 Nr. 212).

Tafel 43, 11 siehe Tafel 42, 1-5.

TAFEL 44

Tafel 44, 1-9. Beilage 16, 3. Ringfußschale.

Inv. 110. Aus Slg. Preyß 1951 erworben.

H. 6,5 cm. Dm. Fuß 12,7 cm. Dm. 22,4 cm. Dm. mit Henkeln 29,4 cm. Dm. Innenbild 11 cm.

ARV² 1279, 40 (Marlay-Maler). – Beazley, AttV 413, 8. – ARV¹ 768, 32. – Grünhagen 87 Pr. 19.

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt. Bruchlinien ausgebessert. Randfragment Mitte B ergänzt. Zahlreiche Übermalungen (blättern z. T. ab): I: Kissen rechts, rechtes Kline- und Tischbein, Kissegment unten; A: Beide Figuren, die Gewänder und Kissen sowie große Teile der Matratze und Teile der Palmette und Ranke des Henkelornaments hinter dem Bärtigen; auf B (originale Oberfläche besser bewahrt): Körper und Gewand-Details des Jünglings (außer der Haar-Kalotte, drei Finger der rechten Hand und die rechte Partie des Kissens); die rechte Hand und Schultern des Bärtigen, einige Blätter des Henkelornaments hinter ihm.

Blasser Tongrund. Schwach glänzender Firnis (auf B versehentlicher Firnisklebs auf dem Gesicht des Bärtigen, der sich als Streifen bis nahe an die Matratze herabzieht). Vorzeichnungen. Flüchtige Relieflinien für Binnenzeichnung, einige auch für Umrisszeichnung.

Tongrundige Fußunterseite mit unterschiedlich breiten Firniskreisen. Unter den Außenbildern tongrundige Linie. Henkelfelder tongrundig. Henkelornament: auf Volutenranken ruhende Palmette und seitlich auf- und abführende Ranken, die in einer Blüte enden. In den Zwickeln jeweils ein loses Blatt. Um das Innenbild doppelter, tongrundiger Kreis.

Darstellungen: Symposion. I: Bärtiger und Jünglicher lagern in gleicher Haltung auf einer Kline, den linken Arm jeweils auf ein gemustertes Kissen gestützt und schauen sich an. Der Bärtige hält einen Teller, der Jüngliche eine runde Frucht (?). Ihre Mäntel sind nur um Hüfte und Beine geschlungen. Vor ihnen ein niedriger Tisch. Links vom Jüngling ein Kranz. Unten tongrundiges Kissegment als Standfläche.

A: Gelage von Bärtigem und Jüngling auf gemusterter Matratze. Die Konturen der Figuren weitgehend erhalten: Beide stützen sich mit dem linken Arm auf ein gestreiftes Kissen, das rechte Bein ist unter dem Gewand leicht aufgestellt. Der rechte Arm ist jeweils ausgestreckt, der Jüngling hält eine henkellose Schale (Binnenzeichnung modern); beim Bärtigen ist diese Partie übermalt.

B: Die Symposiasten sind in gleicher Haltung wie auf Seite A gelagert und strecken die Rechte in sprechender Geste aus (Schale in der Hand des Jünglings übermalt). Der linke Arm des Bärtigen ist vom Mantel bis auf die langen Finger der Hand verhüllt. Links über dem Jüngling ein gewinkeltes Bord.

Um 430. Marlay-Maler (Beazley).

Zum Innenbild: vgl. Schale Laon 37. 1064 ARV² 1279. 51 bis (CVA Taf. 50), Bremen (H. Schaal, Griechische Vasen und figürliche Tonplastik in Bremen, 1933, Taf. 19, 2), Frankfurt Liebieghaus 1522 ARV² 1280, 65 (CVA 2 Taf. 66, 2), New York 41. 162. 137 und 41. 162. 141 ARV² 1279, 45. 1280, 62 (CVA Gallatin Taf. 24, 2–3).

Zu den Außenbildern: vgl. Schalen Wien 93 und 131

ARV² 1278, 36. 37 (CVA 1 Taf. 1–2. 5–6). Zum Bord an der Wand auf B vgl. Schale Havana, Slg. Lagunillas (Katalog Lagunillas Nr. 36 Abb. S. 129 ff.).

Zum Henkelornament: vgl. drei Wiener Schalen des Malers ARV² 1278, 36–38 (CVA 1 Taf. 24, 3. 7. 8), zur Fußunterseite ebda. Taf. 24, 3. 7.

SCHALENSKYPHOS

TAFEL 45

Tafel 45, 1–7. Abbildung 5. Beilage 16, 4. Schalenskyphos.

Inv. 136. Aus Scheggino. Aus Slg. Preyß 1951 erworben.

H. 8,7 cm. Dm. Standring 7,7 cm. Dm. Mündung 15,5 cm. Dm. mit Henkeln 21,2 cm.

ARV² 1400, 2 (Scheggino-Maler). – A. D. Ure, JHS 64, 1944, 67 Nr. 2. – Grünhagen 85 Pr. 86.

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt. Oberer Teil des rechten Henkels ergänzt. Bruchlinien und fehlende Partien deutlich sichtbar ausgebessert. Ergänzungen auf A: Dreieck mit Hüftpartie des linken Jünglings und Teil der Volute des Henkelornaments, auf B: große Teile des rechten Jünglings (erhalten sind linker Arm, rechte Hand bis auf die Finger, Stück der Körpermitte – Oberfläche aber abgerieben – und unterer Gewandteil sowie Füße); Dreieck zwischen den Jünglingen. Der linke durch Abplatzungen der Oberfläche weitgehend verloren. Gewandpartie stark übermalt; originale Oberfläche nur am Nasenprofil, Stirnhaar und Rest der Augenzeichnung mit Braue erhalten. Alle tongrundigen Partien beige übermalt (nur auf A an den Köpfen, am Arm und Gewand im oberen Teil von der Restauratorin entfernt).

Rotbrauner Tongrund. Schwarzer, schwach glänzender Firnis. Relieflinien für Binnenzeichnung, z. T. auch für Umrißlinien.

Auf der tongrundigen Unterseite ein breiter Firniskreis. Innen- und Außenseite des Standringes gefirnißt. Tongrundige Standlinie. Unter den Henkeln jeweils Palmette mit Spiralranken, die seitlich bis zum Mündungsabsatz hinaufführen. Von der oberen Volute herabhängendes Blatt. Innendekoration: fünf gestempelte Palmetten um

einen Mittelpunkt, Doppelkreis als Rahmung (gezogen, nicht gestempelt).

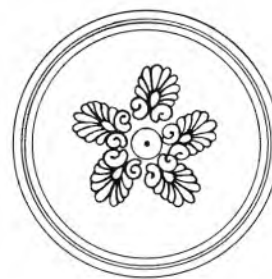


Abb. 5. Schalenskyphos (1:1)

Darstellungen: A: Zwei Jünglinge im Gespräch. Beim linken läßt der lange Mantel nur den rechten, in sprechender Geste vorgestreckten Arm frei. Sein dichtes Haar fällt lockig in den Nacken (verdünnter Firnis). Der andere Jüngling – mit kurzem Haar – ist vom weiten Mantel eingehüllt und streckt den entblößten rechten Arm gestikulierend aus.

B: Zwei Jünglinge im Gespräch. Erhalten ist der vordere Kopfumriß des linken Jünglings und Teile seines langen Mantels. Vom rechten Jüngling ist die Position des rechten Arms und Silhouette der linken Schulter mit Arm gesichert sowie die nach links bewegten Füße.

Letztes Viertel 5. Jh. Scheggino-Maler (Beazley).

Zur Form: Sparkes/Talcott, Agora XII 109 ff. Nr. 612 ff. Abb. 6 Taf. 27. 55. Das Gefäß zählt zu den frühesten rotfigurigen Schalenskyphoi, deren Innendekoration gestempelt ist; zu dieser kombinierten Technik: Ure, a. O. 67 ff. Ebenfalls vom Scheggino-Maler: Schalenskyphos Reading 39. VIII. 1 ARV² 1400, 1 (CVA Taf. 27, 1 a–d) mit ähnlicher Innenstempelung und gleichem Henkelornament.

SCHALENFRAGMENTE

TAFEL 46

Tafel 46, 1. Fragment einer Augenschale.

Inv. 254. Aus Orvieto.

H. 3,7 cm. B. 4 cm. D. 0,4 cm.

Oberfläche stark abgerieben. Glänzender Firnis. Relief-
linien.

Teil einer großblättrigen Palmette.

Um 520. Nähe Oltos.

Zu Augenschalen des Oltos vgl. hier Tafel 46, 2.

Tafel 46, 2. Fragment einer Augenschale.

Inv. 150.

H. 3,4 cm. B. 3,8 cm. D. 0,3 cm.

Einige Abschürfungen.

Rotbrauner Tongrund. Metallisch glänzender, tief-
schwarzer Firnis. Relieflinien (auch für Umrisszeichnung).

Am Rand außen und innen tongrundiger Streifen.

Teile einer großblättrigen Palmette.

Um 520. Oltos?

Die breiten Palmettenblätter mit relativ flacher Wölbung der Blattenden finden Parallelen auf bilingualen Augenschalen des Oltos, z.B. Altenburg 224 ARV² 55, 17 (CVA 2 Taf. 65, 3), Hannover 1966, 84 Para 327, 26 bis (CVA 1 Taf. 33, 2) und Bloomington 80. 73 ARV² 55, 18 BAdd² 163 (CVA Castle Ashby Taf. 32). – Zu bilingualen Augenschalen des Oltos s. B. Cohen, *Attic Bilingual Vases and Their Painters* (1987) 240 ff.; G. Ferrari, RA 1986, 5 ff.

Tafel 46, 3. Fragment einer Schale.

Inv. 12, 2. Aus Orvieto. Aus Slg. v. Massow 1950 erworben.

H. 3 cm. B. 4,2 cm. D. 0,4 cm.

ARV² 151, 53 (Art des Epeleios-Malers).

Einige Kratzer.

Rotbrauner Tongrund. Glänzender, tiefschwarzer Firnis, auch auf Innenseite (Drehspuren). Vorzeichnungen. Relief-
linien für Binnenzeichnung.

A: Teil einer sitzenden männlichen Gestalt (Oberkörper in Vorderansicht). Mantel um die Hüfte geschlungen, die Linke ist eingestützt.

510–500. Art des Epeleios-Malers (Beazley).

Zum Maler: s. hier Tafel 34, 1–4. Zum kleinen Dreieck der Brustzeichnung vgl. Schale des Epeleios-Malers Brüssel

A 3047 ARV² 146, 7 (CVA 3 Taf. 22, 1c) sowie Schale des Malers Berlin 2268 Paris, Privatbes. ARV² 153, 3ter (Photo im Beazley-Archiv).

Tafel 46, 4. Randfragment einer Schale.

Inv. 12, 1. Aus Orvieto. Aus Slg. v. Massow 1950 erworben.

H. 3,5 cm. B. 3,4 cm. D. 0,3 cm.

Einige Abschürfungen an Figur und Rand.

Kräftig rotbrauner Tongrund. Stark glänzender, tiefschwarzer Firnis, auch auf der Innenseite. Vorzeichnung. Relief-
linien für Binnen- und Umrisszeichnung.

Auf der Innenseite tongrundige Linie unterhalb des Randes.

A: Stark nach rechts vorgebeugter nackter Oberkörper eines Athleten mit Teilen seines rechten vorgestreckten und des linken nach unten weisenden Arms. Oberarm- und Sägemuskeln sowie Brustwarze in verdünntem Firnis.

Um 490. Onesimos?

Die leichten Schwingungen in der Rückenkontur und Brustlinie sowie die Art der Muskelangaben finden sich bei Onesimos, vgl. z.B. Springer auf der Schale Boston 01. 8020 ARV² 321, 22 (J. Jüthner, *Die athletischen Leibesübungen der Griechen II*, 1968, Taf. 64 b), Jünglinge im Innenbild der von Euphronios getöpften Schale im Getty Museum (Greek Vases in the J.P. Getty Mus. 5, 1991, 45 Abb. 4) und Tänzer mit Skyphos links auf Schale London E 46 ARV² 315, 1 (L.B. Lawler, *The Dance in Ancient Greece*, 1964, 120 Abb. 53). – Zum Ringermotiv vgl. Schale des Briseismalers Hamburg 1900. 518 ARV² 407 (Jüthner, a.O. Taf. 44 b).

Tafel 46, 5. Randfragment einer Schale.

Inv. 277. Aus Orvieto.

H. 2,7 cm. B. 4 cm. D. 0,3 cm.

Einige Absplitterungen (punktförmige im Firnis), auch auf der Innenseite. Linke Kante schräg weggebrochen.

Rotbrauner Tongrund. Tiefschwarzer, glänzender Firnis auf beiden Seiten. Relief-
linien für Binnen- und Umrisszeichnung.

Tongrundiger Streifen am Rand.

A: Erhobener Unterarm mit gespreizter Hand. Vom Mittelfinger (Fingerspitze versehentlich übermalt) führt ein stabförmiger Gegenstand fast horizontal ab. Rechts Blatt-
rundung einer umschriebenen Palmette.

Um 490.

Ähnliche Zeichnung der Hand beim Erzgießerei-Maler,

z. B. Schale Boston 01. 8034 ARV² 401, 11 (Greek Vases. Lectures by J. D. Beazley. Hrsg. D. C. Kurtz, 1988, Taf. 53, 1–2) und Toledo 64. 126 Para 370, 12 bis (CVA 1 Taf. 56, 2). Die Handhaltung läßt an ein Kottabos-Spiel denken, der Gegenstand ist jedoch kein Schalenhenkel, sondern könnte eine Flöte sein wie z. B. auf der verschollenen Schale Berlin 3198 ARV² 402, 13 (Greek Vases, a. O. Taf. 56, 1).

Tafel 46, 6. Fragment einer Schale.

Inv. 283.

H. 1,6 cm. B. 4 cm. D. 0,6–0,5 cm (v. innen n. außen).
Rotbrauner Tongrund. Tiefschwarzer, glänzender Firnis auf beiden Seiten. Vorzeichnungen. Feine Relieflinien für Binnen- und Umrißzeichnung.

I: Komast. Teile der entblößten Brust und Bauchpartie (Muskelangaben in verdünntem Firnis) sowie Partie vom Mantel, der in dichten Falten über dem linken angewinkelten Arm herabfällt.

490–480.

Der Komast ist stehend oder tanzend zu denken wie z. B. auf den Makron-Schalen Schweizer Priv. Besitz ARV² 466, 108 BAdd² 245 (J. Dörig, *Art Antique*, 1975, Nr. 208, bes. Abb. 208 d) und Philadelphia 31. 19. 4 ARV² 466, 111 bis Para 379 (AJA 70, 1966, Taf. 89 Abb. 2).

Tafel 46, 7. Beilage 20, 1. Fragment einer Schale.

Inv. 2. Aus Orvieto. Aus Slg. v. Massow 1950 erworben.

H. 6,7 cm. B. 3,8 cm. D. 0,4 cm.

ARV² 392, 11. 1650 (Maler München 2676).

Aus zwei Teilen zusammengesetzt. Leichte Abschürfungen im Gewand.

Rotbrauner Tongrund. Glänzender, tiefschwarzer Firnis, auch auf der Außenseite. Einige Vorzeichnungen im Gewand und am Fuß. Relieflinien für Umriß- und Binnenzeichnung.

Von der Innenbild-Rahmung sind Teile des Mäanders und einer Kreuzplatte erhalten.

I: Unterer Teil einer männlichen Gestalt im Himation nach rechts, der linke Fuß und aufgestellte Stock.

Um 490. Maler München 2676 (Beazley).

Zwei anpassende Frr. ehemals Freiburg (ARV² 392, 9. 10, ohne Inv. Nr., Kriegerverluste) sind durch Beazley's Zeichnungen bekannt geworden (siehe Beilage 20, 1). Das größere bewahrt den linken Arm, z. T. vom Mantel bedeckt, und die linke Hand, die den Knotenstock an der Krücke hält. Das kleinere Fr. zeigt den zurückgesetzten rechten Fuß und Teile des Mantelsaums (vorne gefaltet, hinten glatt), links vier senkrechte Linien eines Gegenstandes (?). Bei beiden Frr. ist jeweils ein Element des rahmenden

Mäanders gezeichnet. – Das Fr. Freiburg S 164 ARV² 1650 gehört wegen der schmalen, rahmenden Firnislinie des Mäanders wahrscheinlich nicht zu dieser Schale.

Zum Maler: Der Maler München 2676 steht unter dem Einfluß des späten Brygos. Zur kleinteiligen Zeichnung der Gewandfalten am Saum und zum glatten Rand des hinter dem Bein sichtbaren Stoffes vgl. Schale des Brygos Vatikan ARV² 373, 48 (A. Cambitoglou, *The Brygos Painter*, 1968, Taf. 14, 2) sowie Schale des Malers München 2676 Villa Giulia ARV² 391, 3 und – aus seiner Nähe – Innenbild der Schale Oxford 1946. 50 ARV² 394, 10 (Photos im Beazley-Archiv).

Tafel 46, 8. Fragment einer Schale.

Inv. 235.

H. 3,9 cm. B. 5,2 cm. D. 0,3–0,4 cm (v. außen n. innen).
Stark abgerieben. Linke Ecke und rechter unterer Rand schräg weggebrochen.

Rotbrauner Tongrund. Schwach glänzender Firnis. Relieflinien, auch für Umrißzeichnung.

A: Gewandteil einer nach links stark bewegten männlichen (?) Figur. Am rechten Rand Gewandzipfel einer Nachbargestalt. An der rechten Ecke fast horizontales Ende eines Stabes (?).

490–480.

Der Bildausschnitt läßt sich wohl zu einem Mann im Himation ergänzen, dessen Mantelende bogenförmig vor der Brust verläuft und über den Arm oder Stock gelegt ist, wie z. B. auf der Schale des Makron Boston 89. 272 ARV² 472, 200 (Beazley/Caskey III Taf. 80 Nr. 142); vgl. ebenfalls Makron-Schale Leningrad Γ 1543 ARV² 460, 13 (Greek Vases. Lectures of J. D. Beazley, Hrsg. D. C. Kurtz 1989, Taf. 69, 3). Ähnlich breite Falten und bogenförmig getreppte Saumlinien mit Gewicht an der Spitze auch in der Umgebung des Erzgießerei-Malers, z. B. Schale Berlin 3240 ARV² 405 (CVA 2 Taf. 71, 1. 6. 7) und Außenbilder der Schale Mannheim Cg 183 ARV² 405 (CVA 1 Taf. 23, 1–2).

Tafel 46, 9. Fragment einer Schale.

Inv. 234. Aus Orvieto. Aus Slg. v. Massow 1950 erworben.

H. 2,6 cm. B. 2,5 cm. D. 0,4 cm.

Einige Sinterspuren. Am Rand Absplitterungen. Auf der Außenseite zwei größere Beschädigungen.

Stumpfer, rotbrauner Tongrund. Glänzender, tiefschwarzer Firnis. Relieflinien (auch für Umrißzeichnungen).

I: Rechte Hand, einen Stab mit gebogenem Ende umfassend (Daumenspitze und Fingergelenke versehentlich mit Firnis übermalt). Teil der Mäanderrahmung.

A: Rest der tongrundigen Standlinie mit Zehen eines aufgesetzten Fußes.

470–460. Klinik-Maler?

Zum Maler: ARV² 807 ff.; BAdd² 291 f. Dieselbe Zeichnung der Hand und dicke Striche im Mäander finden sich auf Schalen des Klinik-Malers, z. B. Berkeley 8. 922 ARV² 811, 38 (CVA Taf. 36, 1 a. c) und Havana, Slg. Lagunillas 165 ARV² 811, 51 (Katalog Lagunillas 118 ff. Nr. 34).

Tafel 46, 10–11. Fragment einer Schale.

Inv. 263. Aus Orvieto.

H. 3,7 cm. B. 4 cm. D. 0,5–0,4 cm (v. innen n. außen).

Geringe Abschürfungen. In der Firnispartie des Innenbildes sechs unbeabsichtigte, feine konzentrische Rillen.

Rotbrauner Tongrund. Schwarzer, glänzender Firnis. Relieflinien für Binnen- und einige Umrißzeichnungen.

A: Linker männlicher (?) Fuß in Vorderansicht neben einem Stuhlbein (dieses leicht verdeckend), darüber Gewandsaum. Weiter rechts schräg gestellter Knotenstock einer Nachbarfigur.

I: Leicht geschwungene Kontur einer menschlichen Figur oder eines Gegenstandes. Rest des Mäanderrahmens.

460–450.

Ähnlich sind der Sitzende in Vorderansicht und sein Gesprächspartner, der sich auf schrägen Stock stützt, auf der Schale des Splanchnopt-Malers Florenz 91 288 ARV² 891, 2 (CVA 4 Taf. 134, 3) – dort auch breite tongrundige Rahmung des Mäanders im Innenbild. Vgl. ebenfalls Schale des Sabouroff-Malers Lyons ARV² 839, 42 (Photo im Beazley-Archiv), Frr des Ancona-Malers (?) Gotha (CVA 1 Taf. 48, 8–9) und Schale des Cat-and-Dog-Malers Mannheim Cg 62 ARV² 866, 2 (CVA 1 Taf. 22, 4).

Tafel 46, 12. Fragment einer Schale.

Inv. 260. Aus Orvieto.

H. 4 cm. B. 3,4 cm. D. 0,4 cm.

Am linken Rand Spuren des Henkelansatzes. Geringe Abschürfungen.

Rotbrauner Tongrund. Tiefschwarzer, glänzender Firnis, auch auf der Innenseite. Relieflinien für Binnen- und Umrißzeichnung.

A: Gewandpartie über dem zurückgestellten Bein einer (männlichen?) vorgebeugten Figur.

480–470.

Ähnliche bogenförmige Faltenzüge finden sich – allerdings in glatterer Strichführung – bei Makron, z. B. Schale Berlin F 2292 ARV² 471, 195 (CVA 2 Taf. 90, 1–3) und Schalen Fr Villa Giulia ARV² 474, 233 (Photo im Beazley-Archiv).

Tafel 46, 13. Fragment einer Schale.

Inv. 233.

H. 3,8 cm. B. 6,2 cm. D. 0,4 cm.

Untere Ecken schräg weggebrochen. Einige Abschürfungen. Auf der Innenseite Oberfläche weitgehend abgeplatzt.

Blasser rotbrauner Tongrund. Tiefschwarzer Firnis. Einige Vorzeichnungen. Feine Relieflinien.

A: Mittlerer Teil einer vorderansichtigen (weiblichen?) Figur im Mantel. Vor ihr schreitet eine männliche Gestalt nach links (Teil der nackten Beine bewahrt). Zwischen den Beinen Teil eines Gewandes.

Um 460.

Ähnlich feine Gewandlinien, auch mit den neu ansetzenden, nach unten schwingenden Bögen finden sich beim Maler Louvre G 456 (ARV² 824 ff.; Para 421 f.; BAdd² 294), z. B. Schale Bologna 398 ARV² 825, 7 (CVA 5 Taf. 116, 2) und Berlin F 2534 ARV² 826, 25 (Photo im Beazley-Archiv), hier auch dieselbe Kniezeichnung im Innenbild.

TAFEL 47

Tafel 47, 1–2. Fragment einer Schale.

Inv. 286.

H. 3,2 cm. B. 3 cm. D. 0,5 cm.

Wenige Abschürfungen.

Rotbrauner Tongrund. Schwach glänzender, tiefschwarzer Firnis. Feine Relieflinien für Umrißzeichnung auf A.

I: Teil der Mäanderrahmung.

A: Teile einer umschriebenen Palmette mit Verzweigung (im Kern feine Kreislinie und schwarzer Mittelstrich). Rechts darüber Rest einer Volute? (Zwei parallel gebogene Relieflinien umschließen tongrundige Partie).

2. Viertel 5. Jh.

Zur Position der Palmette unter dem Henkel vgl. Schalen der Makron-Nachfolge, z. B. Philadelphia 2449 ARV² 815, 1 (Photos im Beazley-Archiv) und Chiusi 1836 ARV² 815, 2 (CVA 2 Taf. 22, 4. 23, 1–4). Zum Palmettenkern mit Kreislinie und schwarzem „T“ vgl. Schalen-Frr des Splanchnopt-Malers Basel Slg. Cahn HC 1678 (H.A. Cahn, in: Festschrift K. Schauenburg, 1986, Taf. 16, 2).

Tafel 47, 3. Fragment einer Schale.

Inv. 11, 2. Aus Orvieto. Aus Slg. v. Massow 1950 erworben.

H. 3,7 cm. B. 2,6 cm. D. 0,5–0,4 cm (v. innen n. außen).

Geringe Abschürfungen. Absplitterung am oberen Rand.

Rotbrauner Tongrund. Tiefschwarzer, glänzender Firnis. Vorzeichnungen. Relieflinien für Binnen- und Umrißzeichnung.

A: Neben einer schrägstehenden, umschriebenen Palmette bekleidete Rückenpartie einer leicht nach vorn gebeugten Gestalt.

Mitte 5. Jh.

Zur Gewandfaltenbildung vgl. Schale des Euaichme-Malers Oxford 517 ARV² 785, 8 (CVA 1 Taf. 8, 1–2). Die umschriebene Palmette ähnlich beim Euaion-Maler, z. B. Schale Oxford 1911. 618 ARV² 795, 104 (CVA 1 Taf. 8, 3–4).

Tafel 47, 4. Fragment einer Schale.

Inv. 257. Aus Orvieto.

H. 2,4 cm. B. 4,5 cm. D. 0,5 cm.

Absplitterung am linken Rand.

Rotbrauner, stumpfer Tongrund. Tiefschwarzer, glänzender Firnis, auch auf der Innenseite. Flüchtige Relieflinien für Binnen- und Umrißzeichnungen.

A: Einszenke. Teil des Gewandes und rechter Unterarm einer weiblichen Figur. Von der Kanne in ihrer Hand ist nur eine kleine Henkelpartie erhalten. Links eine Hand, die einen Schlaufenhenkel – wohl von einem Kantharos – faßt. Am oberen Rand spitzer und bogenförmiger Gegenstand (aufgehängter Schild?).

Um 450.

Zur Einszenke vgl. Skyphos des Lewismalers Chiusi 1830 ARV² 975, 36 (H. R. W. Smith, *Der Lewismaler*, 1939 Repr. 1974, Taf. 20a).

Tafel 47, 5–8. Zwei Fragmente einer Schale.

Inv. 10b–c. Aus Orvieto.

Rotbrauner Tongrund. Metallisch glänzender, tiefschwarzer Firnis. Vorzeichnungen. Relieflinien für Binnenzeichnung.

10b: H. 2,9 cm. B. 2,3 cm. D. 0,5 cm.

I: Mäander

A: Füße einer nach rechts schreitenden männlichen (?) Figur auf tongrundiger Standlinie; über dem Knöchel endender Mantelsaum. Links Ansatz eines gegabelten Gegenstandes oder Ornaments.

10c: H. 2,8 cm. B. 3,2 cm. D. 0,5 cm.

I: Mäander mit zwei „Rücken an Rücken“ gesetzten Elementen, links Teil einer Kreuzplatte. Kopfumriß einer Figur mit über den Kopf gezogenem Mantel. Im Haar Reste einer ehemals roten oder weißen Binde mit vorne angebrachtem spitzen Blatt (?).

A: Über der Standlinie Fuß einer nach links gewendeten langgewandeten Figur. Rechts schräg gestellter Stab (?).

Mitte 5. Jh. Penthesilea-Maler-Werkstatt.

Zu den dicken Saumlinien und der breiten tongrundigen und schwarzen Standlinie vgl. Fr Florenz ARV² 918, 1

(CVA 1 Taf. 20 – Art des Malers Bologna 417). Zu den Gewandzipfeln unter der Saumlinie und den unten breiter gemalten Stöcken vgl. Schalen des Angular-Malers Berlin F 2527 ARV² 953, 41 (CVA 2 Taf. 93, 1–2) und Altenburg 231 ARV² 952, 16 (CVA 2 Taf. 69, 6–7); vgl. von diesem Maler den über den Kopf gezogenen Mantel auf Schale Florenz PD 273 ARV² 952, 13 (CVA 4 Taf. 1–2).

Tafel 47, 9. Fragment einer Schale.

Inv. 289. Aus Orvieto.

H. 4,4 cm (nach Bildausrichtung). B. 3,8 cm. D. 0,7–0,6 cm (v. innen n. außen).

Absplitterungen im tiefschwarzen, glänzenden Firnis. Rand schräg weggebrochen.

Rotbrauner Tongrund. Vorzeichnungen. Relieflinien für Gewandfalten.

I: Gewandpartie einer stehenden, nach links gewandten männlichen (?) Figur. Teil der Kreislinie und Rest vom Mäander.

Auf der Außenseite nur gefirnißte Partie erhalten.

Um 450. Maler Bologna 417.

Zum Maler: s. hier Tafel 39, 4–6. Der bei diesem Maler charakteristische Faltenzug des Mantels – wohl durch den linken eingestützten Arm bewirkt – auch auf Schale Tübingen S./10 1368 ARV² 909, 27 (CVA 5 Taf. 15, 6), Bern (HASB 7, 1981, Taf. 8, 1), Florenz 18 B 34 ARV² 913, 99 (CVA 1 Taf. 18 B 34) und Berlin 2526 ARV² 909, 32 (Photo im Beazley-Archiv). Zu der von diesem Maler häufig dargestellten Konversationsszene im Innenbild vgl. hier Taf. 39, 6.

Tafel 47, 10. Randfragment einer Schale.

Inv. 285. Aus Orvieto.

H. 3 cm. B. 4,2 cm. D. 0,4 cm.

Rotbrauner Tongrund, z. T. mit rötlicher Lasur. Tiefschwarzer, glänzender Firnis auf beiden Seiten.

A: Teil des Henkelornaments mit leicht schräg gestellter, umschriebener Palmette (Mittelblatt und Rahmung in Relieflinien). Am Rand flüchtiger Eierstab (Bögen in Relieflinien). Über den Rand reichender tongrundiger Streifen.

Um 450. Umgebung des Euaion-Malers.

Zur umschriebenen Palmette, die bis an die Eierstableiste hinaufreicht, vgl. z. B. Schalen-Frr Tübingen S./10 1596a–b. 1623 ARV² 795, 97 (CVA 5 Taf. 11, 5–7), Schale Genf I 519 ARV² 792, 49 (CVA 1 Taf. 10, 3–4) und Schale ehem. Kunsthandel London (Sotheby's 13.–14. 12. 1982 Nr. 232).

Tafel 47, 11. Fragment einer Schale.

Inv. 268.

H. 2,9 cm. B. 3,8 cm. D. 0,4 cm.

Absplitterungen auf der Innenseite.

Rotbrauner Tongrund. Metallisch glänzender, tief-schwarzer Firnis auf beiden Seiten. Relieflinien für Binnenzeichnung und Stäbe des Außenbildes.

A: Teile zweier menschlicher Figuren. Von der linken, männlichen, ist das Spielbein unter dem getreppten Chitonsaum erhalten, von der rechten, weiblichen (?), ein vom Gewand bedecktes Bein mit Stoffalten am leicht gewinkelten Knie. Zwischen beiden Figuren zwei parallele Stäbe (Lanzenschäfte?) und ein schräg gehaltener Stab.

3. Viertel 5. Jh.

Vergleichbare Zugfalten des Gewandes in der Kniekehle auf der namensgebenden Schale Heidelberg 211 ARV² 944, 12 (Kraiker Suppl. Taf. 44). Vgl. ebenfalls die spätere Schale Heidelberg 227 ARV² 1391, 2 (Kraiker Taf. 44).

Tafel 47, 12. Fragment einer Schale.

Inv. 264. Aus Orvieto.

H. 4 cm, B. 6 cm. D. 0,4 cm.

Rotbrauner, stumpfer Tongrund stark abgerieben. Absplitterungen im glänzenden, schwarzen Firnis, auch auf der Innenseite. Relieflinien für Binnenzeichnung.

A: Gewandpartie einer weiblichen Figur, die, nach rechts gewandt, einen Arm weit vorstreckt. Links Teil des Henkelornaments mit umschriebener Palmette und gerade aufsteigender Ranke.

Um 450. Maler Bologna 417.

Zum Maler: s. hier Tafel 39, 4–6. Zu den strahlenförmigen Gewandfalten und Saumbögen des im Rücken herabfallenden Himations vgl. Schale dieses Malers New York 06. 1021. 167 ARV² 908, 13 (HASB 7, 1981, Taf. 10, 1 – zweite Frau von rechts). Zum Henkelornament mit stehenden, umschriebenen Palmetten und hochgezogener Ranke vgl. Schale Florenz 77922 ARV² 911, 75 (CVA 4 Taf. 136, 1. 3), bei D. von Bothmer (HASB 7, 1981, 40) zum Typus I gehörig.

Tafel 47, 13. Fragment einer Schale.

Inv. 258. Aus Orvieto.

H. 4,2 cm. B. 5,1 cm. D. 0,5–0,3 cm (v. innen n. außen).

Aus zwei Teilen zusammengesetzt. Abplatzungen in der Firnisfläche, besonders auf der Innenseite (hier Firnis tief schwarz, auf der Außenseite schwarzbraun).

Rotbrauner Tongrund. Vorzeichnungen. Zarte Relieflinie für Binnenzeichnungen, verdünnter Firnis für Gewandsäume.

A: Gewandpartien zweier (weiblicher?) Figuren, bei der linken ist unter dem Gewand die Beinkontur angegeben.

Mitte 5. Jh.

Zur Angabe der Beinkontur unter dem Gewand und dem bogenförmigen Faltenzug vgl. vom Curtius-Maler den auf einen Stock gelehnten Jüngling Schale Oxford 1925. 74 ARV² 934, 62 (CVA 1 Taf. 10, 1–2).

Tafel 47, 14–15. Fragment einer Schale.

Inv. 255.

H. 3,4 cm. B. 3,2 cm. D. 0,5–0,6 cm (v. innen. n. außen).

Rotbrauner Tongrund abgerieben.

Tiefschwarzer, glänzender Firnis. Flüchtige Relieflinien.

A: Linker vorgesetzter Fuß in Seitenansicht. Daneben Teil des rechten, zurückgesetzten Fußes einer vorausschreitenden weiblichen Figur im langen Chiton. Als Standleiste Mäander mit Kreuzplatte.

Auf der Innenseite Rest einer geradlinig abgegrenzten tongrundigen Partie und Teil der Mäander-Rahmung.

Um 450.

Die Überschneidungen gleichen denjenigen von Silen und Mänade auf Schalen des Euaion-Malers und Umgebung wie z. B. Frankfurt ST V 6 ARV² 790, 11 (CVA 2 Taf. 64, 3) und Boston 91. 223 ARV² 789, 1 (Beazley/Caskey I Taf. 21 Nr. 46) sowie ehem. Kunsthandel Zürich ARV² 790, 15 (Photos im Beazley-Archiv).

Tafel 47, 16. Fragment einer Schale.

Inv. 11, 1. Aus Orvieto. Aus Slg. v. Massow 1950 erworben.

H. 2,4 cm. B. 2,8 cm. D. 0,4 cm.

ARV² 935, 2 (Nähe Curtius-Maler).

Geringe Abschürfungen. An allen Ecken Klebestellen.

Rotbrauner Tongrund. Tiefschwarzer, glänzender Firnis. Vorzeichnungen. Relieflinien für Binnenzeichnung.

A: Gesicht eines vorgebeugten Jünglings, dessen Oberkörper bis zum Hals fest in einen Mantel gehüllt ist. Grobe Malweise des Profils mit Firniskontur. Lockeres Stirn- und Schläfenhaar.

Mitte 5. Jh. Nähe Curtius-Maler (Beazley).

Beazley (a. O.) vergleicht das Mainzer Fr mit der fragmentierten Schale Chicago, Univ. 136392 ARV² 932, 18 (Photo im Beazley-Archiv); dort die gleiche flotte Pinselführung für die Haare des Bärtigen und dieselbe Augenzeichnung. Der Mainzer Jüngling hat wahrscheinlich, wie viele Gestalten des Curtius-Malers, den Mantel über den Kopf gezogen, vgl. z. B. Innenbild der Mainzer Schale 106, hier Tafel 39, 3.

TAFEL 48

Tafel 48, 1–2. *Fragment einer Schale.*

Inv. 148. Aus Slg. v. Massow 1950 erworben.

H. 3,6 cm. B. 5,9 cm. D. 0,5 cm.

Fragment der Schalenmitte. Auf Unterseite Fußansatz weggebrochen, schneckenförmige Abdrehung. Einige Abplatzungen (besonders am oberen Rand) und Kratzer.

Rotbrauner Tongrund. Tiefschwarzer, glänzender Firnis, auch auf der Unterseite. Zahlreiche Vorzeichnungen. Relieflinien für Binnenzeichnung.

I: Mittlerer Teil einer sitzenden (männlichen?) Figur im Mantel, nach rechts gewandt. Vom Hocker ist links der obere, würfelförmige Abschluß des hinteren Beins erhalten. Weiter rechts Gewandteile einer stehenden (männlichen?) Figur.

Um 440. Maler London D 12.

Zum Maler: ARV² 959 ff.; Para 434; BAdd² 308; P. Truitt, BMusFA 67, 1969, 72 ff. Die für diesen Maler charakteristische „kantige“ Kniezeichnung der sitzenden Figur, dazu die bogenförmigen wie auch diagonal zu den Füßen ziehenden Gewandfalten finden sich z. B. auf Schale Amsterdam 8211 ARV² 959, 4 (CVA 1 Taf. 54, 1–2), Genf 14994 ARV² 959, 5 (CVA 1 Taf. 11, 6) und Wien 503. 31 ARV² 960, 25 (CVA Universität Taf. 22, 1). Analog zu diesen Darstellungen sind wohl auch für das Mainzer Innenbild ein sitzender und ein stehender Jüngling anzunehmen.

Zur schneckenförmigen Abdrehung am Fußansatz: J. M. Hemelrijk, CVA Amsterdam 1 Text S. 109 f. mit Abb. 50 a zum Schalen-Fr 2338 a Taf. 58, 4; ders., in: Looking at Greek Vases (1991) 246 f. Abb. 109. Vgl. auch Schalen-Fr Bryn Mawr P-194 ARV² 343, 28 (CVA 1 Taf. 9, 5) und hier Tafel 48, 3–4.

Tafel 48, 3–4. *Fragment einer Schale.*

Inv. 147. Aus Orvieto. Aus Slg. v. Massow 1950 erworben.

H. 7,2 cm. B. 6,1 cm. D. 0,6–1,1 cm (Fußansatz).

Fragment der Schalenmitte. Fuß am Stielansatz weggebrochen. Auf der Unterseite schneckenförmige Abdrehung. Geringe Absplittungen. Einige Sinterstellen.

Rotbrauner Tongrund. Schwach glänzender, tiefschwarzer Firnis. Einige Vorzeichnungen. Relieflinien für Gewandfalten.

I: Zwei stehende Figuren. Von der linken, männlichen, ist die untere Partie des Mantels erhalten, der die Beine nur bis zum Knie bedeckt. Am oberen Rand Rest eines Armes (?) wohl von dieser Person. Von der rechten (weiblichen?) Figur – in Vorderansicht – sind die geschwungene Kontur und Teil des Unterkörpers sowie die herabhängende rechte Hand erhalten.

3. Viertel 5. Jh.

Ähnliche dunkle Streifen über dem Gewandsaum beim Euaion-Maler, z. B. Schale Florenz PD 276 ARV² 793, 76 (CVA 4 Taf. 146, 1–2) und Louvre G 462 ARV² 794, 95 (E. Pottier, Vases antiques du Louvre II, 1922, Taf. 149) – hier auch horizontale Bögen in Fortsetzung der Gewandfalten. Zur Handhaltung der rechten Gestalt vgl. vom Angular-Maler Schale Florenz 9626 ARV² 953, 47 (CVA 4 Taf. 137).

Zur schneckenförmigen Abdrehung am Fußansatz: s. hier Tafel 48, 1–2.

Tafel 48, 5. *Fragment einer Schale.*

Inv. 145. Aus Orvieto. Aus Slg. v. Massow 1950 erworben.

H. 6,4 cm. B. 7,1 cm. D. 0,7–3,6 cm (mit erhaltenem Stielansatz).

Fragment des Schalenbodens mit Fußansatz (darin – in jüngerer Zeit gebohrtes – Loch von 0,4 cm Dm.). Zahlreiche Abschürfungen und Kratzer. Oberer Rand schräg weggebrochen.

Rotbrauner Tongrund. Schwach glänzender, tiefschwarzer Firnis (nur Konturlinien grauschwarz), auf der Unterseite grünlich schimmernd. Relieflinien nur für Binnenzeichnung.

I: Männliche Figur im knielangen Mantel steht nach rechts auf einen Stock gestützt einer Frau (in Chiton und Himation) zugewandt – jeweils nur die mittlere Körperpartie ist erhalten.

Um 450. Splanchnopt-Maler.

Zur vorgebeugten Haltung des Mannes, seinem angewinkelten rechten Arm, den Saumfalten und den für den Maler charakteristischen Gewandfalten, an deren Ende im spitzen Winkel ein Bogen ansetzt, vgl. Innenbild der Schale Florenz 76363 ARV² 894, 40 bis (CVA 4 Taf. 135, 2). Ähnliche Jünglinge auf Schale Würzburg 488 ARV² 893, 25 (Langlotz Taf. 156) und Adria B 427 ARV² 893, 33 (CVA 1 Taf. 40, 1 a). Zur Gewandgestaltung der Frau (mit dunklem, dreieckförmig umschlagendem Himationzipfel) vgl. auf der genannten Schale Florenz linke Frau auf A (CVA 4 Taf. 135, 1). Das Mainzer Innenbild wird dem Jüngling und Mädchen entsprochen haben auf der Schale des Splanchnopt-Malers München 2691 ARV² 892, 10 (Photo im Beazley-Archiv).

Tafel 48, 6–7. *Fragment einer Schale.*

Inv. 10 a. Aus Orvieto.

H. 3,3 cm. B. 6,7 cm. D. 0,5–0,3 cm (v. innen n. außen).

Aus zwei Frr zusammengesetzt.

Rotbrauner Tongrund. Metallisch glänzender, tiefschwarzer Firnis. Vorzeichnungen. Relieflinien für Binnenzeichnung.

I: Teil des Mäander mit Kreuzplatte (rechts Rest eines oben ansetzenden Mäanderelements).

A: Gewandpartie einer stehenden männlichen Figur, die sich auf einen Stock stützt. Links Gewandteil einer weiteren Gestalt. Vom Henkelornament rechts hinaufführende Ranke und Spitze einer hängenden Blüte oder eines Blattes erhalten.

Um 450. Maler Bologna 417.

Zum Maler: s. hier Tafel 39, 4–6. Die Zeichnung des Gewandes mit senkrechter Falte, die von flüchtigen Bögen geschnitten wird, und einer Saumstufe am linken Mantelrand sowie den dunklen „Fransen“ am Saum ist charakteristisch für den Maler Bologna 417; vgl. z.B. Schale Florenz 77922 ARV² 911, 75 (CVA 4 Taf. 136, 3 – rechter Jüngling), Tübingen S./10 1368 ARV² 909, 27 (CVA 5 Taf. 14, 1) und Fr Athen, Pnyx 18 ARV² 908, 21 (Hesperia Suppl. 10, 1956, Taf. 2). – Wahrscheinlich gehört die Gestalt zu einer bei diesem Maler beliebten Drei-Figuren-Komposition auf Außenbildern wie auf den genannten Schalen Florenz und Tübingen mit zwei Jünglingen zu Seiten eines Mädchens.

Zu den Ornamenten des Malers Bologna 417: D. von Bothmer, HASB 7, 1981, 39 f. (auf dem Mainzer Fr Typus F?)

Tafel 48, 8. Fragment einer Schale.

Inv. 269. Aus Orvieto.

H. 3,2 cm. B. 4,2 cm. D. 0,3 cm.

Absplitterungen, besonders am rechten und unteren Rand. Firnisoberfläche auf der Innenseite verloren. An der Oberkante Rest des Henkelansatzes.

Rotbrauner Tongrund. Schwach glänzender Firnis.

Teil des Henkelornaments: Palmette mit Punkt und Kreis als Kern, auf einer nach oben eingerollten Ranke ruhend. Symmetrische Ranke nach unten, dazwischen liegendes Blatt (flüchtige Relieflinien für mittleres Palmettenblatt, Volute und nach unten führende Ranke).

3. Viertel 5. Jh.

Wahrscheinlich zeigte das Henkelornament gegenständliche Palmetten wie z.B. Schale des Amphitrite-Malers Berlin 2530 ARV² 831, 20 (T. Seki, Untersuchung zum Verhältnis von Gefäßform und Malerei attischer Schalen, 1985, Taf. 47, 4). Vgl. zum Palmettenkern Fr Freiburg S 155 ARV² 1675, 35 bis (Photo im Beazley-Archiv) vom Maler London E 777.

Tafel 48, 9. Fragment einer Schale.

Inv. 267. Aus Orvieto.

H. 1,6 cm. B. 3 cm. D. 0,3 cm.

Absplitterungen auf der Innenseite.

Matter Tongrund. Schwarzer, glänzender Firnis.

Teil der umschriebenen Palmette vom Henkelornament

(Relieflinien für mittleres Blatt, Rahmung des Kerns und den Rand der unteren – verlorenen – Volute). Rechts Teil einer menschlichen Figur (?).

450–440. Werkstatt des Penthesilea-Malers.

Zur umschriebenen Palmette mit abgeflachten Blatt-Enden und dunklem Punkt im Kern, der tropfenförmig im Zwickel von Voluten sitzt, vgl. z.B. Schale des Malers London E 777 Würzburg 489 ARV² 941, 35 (Langlotz Taf. 157), Schale des Angular-Malers Oxford 1926. 405 ARV² 954, 52 (CVA 2 Taf. 56, 2) und Schale Greifswald 334 ARV² 968, 50 bis (K. Peters, Greifswalder Antiken, 1961, Taf. 35).

Tafel 48, 10–11. Fragment einer Schale.

Inv. 265. Aus Orvieto.

H. 3,1 cm. B. 3,2 cm. D. 0,6–0,5 cm (v. innen n. außen). Einige Absplitterungen. Versinterung auf A.

Rotbrauner Tongrund. Tiefschwarzer, glänzender Firnis auf beiden Seiten. Flüchtige Relieflinien für Binnenzeichnung.

A: Teile der Beine und Knie einer nach rechts schreitenden männlichen Figur.

I: Tongrundige Partie, direkt an den dichten Mäandern anschließend.

450–440.

Ähnlich flüchtige, bogenförmige Knieangaben beim Koroipi-Maler, z.B. Schale Brüssel A 74 ARV² 948, 1 (CVA 2 Taf. 6, 3; hier auch dichter Mäander, von breiten tongrundigen Linien gerahmt); Oxford 1936. 615 ARV² 949, 6 (Photos im Beazley-Archiv) und Berkeley 8. 3216 ARV² 949, 17 (CVA 1 Taf. 39).

TAFEL 49

Tafel 49, 1–2. Fragment einer Schale.

Inv. 262. Aus Orvieto.

H. 2,8 cm. B. 2,8 cm. D. 0,4 cm.

Einige Abschürfungen.

Rotbrauner Tongrund. Schwach glänzender Firnis, auch auf der Innenseite. Auf A Vorzeichnungen.

A: Symposion, flüchtige Zeichnung von Gewandfalten über dem linken abgestützten Arm eines Gelagerten (der Standstreifen dient gleichsam als „Matratze“). Die Firnispunkte gehören zu einem gestreiften Kissen.

I: Tongrundiger Gegenstand (Krepis?) mit horizontaler Relieflinie. Einfacher Mäanderrahmen.

Um 440. Maler London D 12 (K. Huber).

Vgl. zum Symposium auf A mit den genannten Detailzeichnungen die Schale Chiusi C 1843 ARV² 961, 44 (CVA 2 Taf. 29, 3–4), Schalen Frr Louvre C 11870–11872. 11875 ARV² 961, 47–49. 52, Frr Faenza 5/Neapel Astarita 702 ARV² 961, 55/55bis 1675 (Photos im Beazley-Archiv) und Schale Florenz 3952 ARV² 961, 57 (CVA 4 Taf. 148, 3). Auf der genannten Schale in Chiusi steht im Innenbild (a. O. Taf. 29, 2) neben den Jünglingen ein Zielpfeiler mit hoher Krepis, zu dem möglicherweise auch der Gegenstand auf dem Mainzer Fr zu ergänzen ist.

Tafel 49, 3–4. Fragment einer Schale.

Inv. 290. Aus Orvieto.

H. 3,3 cm. B. 3,6 cm. D. 0,6–0,5 cm (v. innen n. außen).
Einige Absplitterungen.

Rotbrauner Tongrund. Tiefschwarzer, glänzender Firnis.
Vorzeichnungen.

I: Teil des rahmenden Mäander.

A: Untere Gewandpartie (Falten in Relieflinien) einer stehenden (weiblichen?) Figur. Links Teil einer volutenförmigen Ranke vom Henkelornament.

440–430. Maler London D 12?

Zu den konvergierenden Gewandfalten vgl. Schale Amsterdam 8211 ARV² 959, 4 (CVA 1 Taf. 54–55), Genf 14994 ARV² 959, 5 (CVA 1 Taf. 11, 5–6 und Louvre CA 2563 ARV² 960, 31 BAdd² 308 (Photos der gereinigten Schale im Beazley-Archiv). Zum Henkelornament vgl. Schale Neapel, Astarita 702 ARV² 961, 55 bis (Photos im Beazley-Archiv).

Tafel 49, 5. Fragment einer Schale.

Inv. 266. Aus Orvieto.

H. 3,2 cm. B. 4,1 cm. D. 0,4–0,3 cm. (v. innen nach außen).

Ansatzstellen des abgebrochenen Henkels z. T. erhalten. Auf der Innenseite zahlreiche Absplitterungen.

Rotbrauner, matter Tongrund. Tiefschwarzer, glänzender Firnis. Zwischen die Henkelansätze eingepaßte Palmette (Blätter mit Relieflinien), darüber tongrundige Partie des Henkelfeldes.

440–430. Umkreis Eretria-Maler.

Zur Form der Palmette vgl. Schalen des Eretria-Malers Villa Giulia 27251. 27252 ARV² 1253, 59. 1254, 88 (Lezzi-Hafter, Eretria-Maler 99 Abb. 30 Taf. 29. 15). Vgl. auch Schale des Kalliope-Malers London, Victoria and Albert Mus. 666–1864 ARV² 1259, 4 (Lezzi-Hafter, a. O. 100 Abb. 31 Taf. 84).

Tafel 49, 6. Fragment einer Schale.

Inv. 252. Aus Orvieto.

H. 3 cm. B. 5,2 cm. D. 0,4 cm.

Sinterspuren.

Stumpfer, rotbrauner Tongrund. Schwarzer, glänzender Firnis. Relieflinien für Ranken und Blätter, aber nicht für die Palmette.

Am rechten Rand oberhalb der Palmette Reste des Henkelansatzes.

A: Teile einer Palmette und Blattranke mit Volute vom Henkelornament.

3. Viertel 5. Jh.

Ähnliche Palmette und schmale, spitze Blätter neben der Ranke (ohne Verbindung) auf Schale Leningrad B 178 ARV² 1286 (Peredolskaya Taf. 149 Nr. 219), Nähe Dekkel- und Fauvel-Maler. Vgl. ebenfalls das Henkelornament hier Tafel 49, 10–11 und Beilage 20, 3. Vgl. ebenfalls Ringfußschale Mainz 110 des Marlay-Malers hier Tafel 44, 9.

Tafel 49, 7–8. Fragment einer Schale.

Inv. 270. Aus Orvieto.

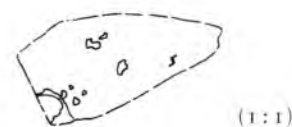
H. 2,7 cm. B. 3 cm. D. 0,5 cm.

Einige Absplitterungen.

Rotbrauner Tongrund. Schwarzer, glänzender Firnis auf beiden Seiten. Weiß verloren.

A: Zwei menschliche Füße (Knöchelangebe in verdünntem Firnis) nach links über tongrundiger Standlinie.

I: Teil eines (männlichen?) Kopfes (Umriss in Relieflinie) mit ehemals weißem Blütenkranz. Als Rahmung dichter Mäander. Reste einer ehemals weißen (Kalos-?) Inschrift:



3. Viertel 5. Jh.

Ähnlicher Mäander und breiter Firnisstrich über tongrundiger Standlinie auf A beim Maler London E 777, z. B. Schale Florenz 3909 ARV² 943, 59 (CVA 4 Taf. 141, 2) und Fr Tübingen S./10 1589 (CVA 5 Taf. 16, 4–5).

Tafel 49, 9–12. Beilage 20, 2–3. Drei Fragmente einer Schale.

Inv. 9 a–c.

ARV² 1284, 3 (Nähe Deckel-Maler).

Bei allen Fragmenten blasser Tongrund mit Abschürfungen. Grauschwarzer, ungleichmäßig aufgetragener Firnis,

z. T. rötlich durchschimmernd. Wenige Vorzeichnungen. Feine und grobe Relieflinien, z. T. auch für Umrißzeichnung.

9a: H. 3,6 cm. B. 4,2 cm. D. 0,5–0,6 cm (v. unten n. oben).
Bodenfragment mit Bruchkante des Fußstiels am oberen Rand.

I: Unbekleidete Beine einer nach links gewandten, stehenden männlichen Gestalt. Zu dieser gehört der vom rechten Oberschenkel leicht verdeckte Stock. Links Teil des Gewandes einer Nachbarfigur. Rechts Rest eines Zielpfeilers (?). Unter der Standlinie tongrundiges Segment.

A: Drei tongrundige Linien in unterschiedlichem Abstand (s. Fr. 9b).

9b: H. 4,7 cm. B. 6,6 cm. D. 0,5–0,4 cm. (v. innen n. außen).

Wandungsfragment. Aus drei Teilen zusammengesetzt. Absplitterung über dem Fuß auf A. Gewandfalten in feinen Relieflinien z. großen T. abgerieben.

I: Teil des sehr feinen, vierteiligen Mäanders mit Resten zweier Kreuzplatten (dünner schwarzer Strich im hellen Kreuz).

A: Rückwärtige Partie einer lang gewandten, laufenden (weiblichen?) Figur mit weit zurückgesetztem Fuß (Sandale). Beinlinie unter dem Gewand sichtbar. Links Teil des Henkelornaments mit Ranke, die die verlorene Palmette rahmt und in Voluten endet. Außen senkrechte Ranke, die das Bild begrenzt (größtenteils in Relieflinien). Unten Teil des dreiliniigen Standstreifens.

9c: H. 4,2 cm. B. 4,4 cm. D. 0,4 cm.

Randfragment rechts vom Henkel, aus zwei Teilen zusammengesetzt.

Außen stehende, vielblättrige Palmette, deren Mittelblatt die tongrundige Rahmung (Relieflinien) überschneidet. Auf der Innenseite tongrundiger Streifen unter dem Rand.

Um 430. Nähe Deckel-Maler (Beazley). Vom Maler selbst?

Das Mainzer Fr 9b paßt an das Fr Oxford 1929. 8 ARV² 1284, 2 (CVA 2 Taf. 57, 20. 29) an, s. Beilage 20, 2–3, welches das Henkelornament um die stehende Palmette und die seitlichen Voluten links ergänzt und den Mäander der Innenseite um drei Elemente und eine Kreuzplatte erweitert. Der dichte Mäander und die Kreuzplatten mit Innenkreuz entsprechen den Ornamenten des Deckel-Malers auf Schale Athen NM 1569 ARV² 1284, 31 (D. von Bothmer, *Amazons in Greek Art*, 1957, Taf. 83, 8), Philadel-

phia 2452 ARV² 1284, 32 und Barcelona 4288 ARV² 1284, 33 (Photos im Beazley-Archiv). Bei den zwei zuletzt genannten ist auch das Henkelornament identisch, so daß die Dekoration der Schale Mainz/Oxford wahrscheinlich vom Deckel-Maler selbst stammt. Vgl. zur laufenden Figur auf A den Jüngling mit Fackel auf der Schale Altenburg 230 ARV² 1283, 14 (CVA 2 Taf. 72). – Die Gruppierung von drei Standlinien auf der Außenseite auch beim Fauvel-Maler, z. B. Schale Athen 1571 ARV² 1285, 2 (Photos im Beazley-Archiv) und Leningrad B 178 ARV² 1286 (Peredolskaya Taf. 149 Nr. 219). Letztere verbindet Beazley mit dem Fauvel- und dem Deckel-Maler; Peredolskaya (a. O.) schreibt sie dem Maler von Oxford 1929. 8 und Tübingen S./10 1654 ARV² 1284, 1 (CVA 5 Taf. 17, 4) zu. Dieselbe Malerhand zeigt sich auch am Mainzer Fr 9a: vgl. z. B. die auffallende Einziehung des Schienbeins unterhalb des Knies mit diesem Detail bei den Jünglingen der Leningrader Schale. Sind der Deckel- und Fauvel-Maler eine Person?

Tafel 49, 13. Zwei Randfragmente einer (Ringfuß-?)Schale.

Inv. 146a–b.

a: (Silen): H. 3,5 cm. B. 6,3 cm. D. 0,35 cm.

b: (Palmette): H. 3,9 cm. B. 4,9 cm. D. 0,35 cm.

Beide Fr durch ergänzten Streifen verbunden. Fr mit Silen aus vier Teilen zusammengesetzt. Breite Bruchlinie im ausgestreckten Arm. Abschürfungen und Kratzer im beigen, blassen Tongrund. Grauschwarzer Firnis, fleckig bräunlich, wo dünner aufgetragen (z. T. abgeblättert).

Wenige Vorzeichnungen. Sehr flüchtige Relieflinien für Binnenzeichnung. Weiß z. T. abgerieben.

Vielblättrige, stehende und eingefaßte Palmette (größere Abplattung unter dem Rand). Tongrundiger Streifen auf dem Schalenrand.

Darstellung: Tanzender (?) Silen nach rechts. Erhalten: vorgebeugter Oberkörper mit dem vor der Brust angewinkelten linken und dem nach hinten ausgestreckten rechten Arm. Die gekrümmte Rückenlinie deutet daraufhin, daß er wahrscheinlich im Tanze das rechte Bein in Blickrichtung vorschwingt. Lockiges Schlafen- und Bartharr, strähniges Nackenhaar. Weißes Haarband.

Anfang 4. Jh.

Verwandte Silene finden sich im Umkreis des Jena-Malers, z. B. auf der Ringfußschale Wien 207 ARV² 1519, 15 (CVA 1 Taf. 26, 1–2), mit ähnlicher Handzeichnung und -haltung; dort auch die gleiche Henkelpalmette.

ATTISCHE FIRNISKERAMIK

RELIEFKÄNNCHEN

TAFEL 50

Tafel 50, 1–5. Beilage 17, 1. Reliefkännchen.

Inv. 187. Aus Slg. v. Grancy 1954 erworben.

H. 7,6 cm. H. mit Henkel 7,9 cm. Dm. Standring 4,4 cm. Max. Körper Dm. 6,8 cm. Dm. Mündung 5,8 cm.

Zerbrochene Mündung wieder zusammengesetzt. Henkel ergänzt bis auf unteren Ansatz und Ende des rechten Arms auf der Mündung. Von zwei fehlenden Randteilen eins ergänzt. Einige Absplitterungen. Abschürfungen an der Kerbleiste auf der Schulter.

Glänzender, tiefschwarzer Firnis.

Kännchen-Form 8 B. Gestraffter Gefäßkörper mit senkrechten, gerundeten Rippen, die oben und unten mit gestempelten Bögen abschließen. An der Schulter erhöhte

Kerbschnittleiste. Der gerippte Henkel teilt sich an der Mündung. Unterhalb des Henkels gestempeltes, gegenständiges Palmettenpaar.

Gefäßunterseite tongrundig mit rötlicher Lasur; schwarzer Mittelpunkt und, darum, kleiner Kreis. Innenseite des Standrings gefirnißt. Über dem Standring tongrundige Rille.

440–420.

Zum Kännchen-Typus: W. Schiering, *OlForsch V* (1964) 169 ff. bes. 176 ff. Taf. 65, 3–6; Sparkes/Talcott, *Agora XII* 72 ff. 150 Nr. 201 ff.; I. Margreiter, *Alt-Ägina II*, 3 (1988) 33 f. – Werkstattgleiches Kännchen: Toronto 982. 58. 3 (Hayes, *Black-Gloss Wares* 32 Nr. 51) mit ebenfalls neunzehn Rippen und identischen Palmetten unter dem Henkel.

BAUCHLEKYTHOS

Tafel 50, 6–7. Beilage 17, 2. Bauchlekythos.

Inv. 188. Aus Slg. Preyß 1951 erworben.

H. 12,4 cm. Dm. Standring 5,7 cm. Max. Körper Dm. 6,8 cm. Dm. Mündung 3,5 cm.

Grünhagen 91 Pr. 10.

Unterer Henkelansatz angebrochen. Zahlreiche Abschürfungen und Absplitterungen. Versinterung.

Schwach glänzender Firnis, ungleichmäßig aufgetragen, Tongrund z. T. durchschimmernd.

Hals mit schwachem Grat im unteren Teil und jeweils starkem Absatz zum Gefäßkörper und zur schwach konvex gewölbten Trichtermündung. Abgeflachter, glatter Henkel. Auf dem Gefäßkörper senkrechte, lange Zungen, deren eingetiefte Begrenzungslinien mit einem stumpfen

Stift aus freier Hand – nicht überall sorgfältig – gezogen und oben durch kleine, unten durch größere gestempelte Bögen verbunden sind. Unter dem Henkel laufen zwei kürzere Zungen nach oben spitz zu.

Auf tongrundiger Unterseite schwarzer Mittelpunkt und Kreis. Äußere, gekahlte Standringwandung tongrundig, innere gefirnißt.

Letztes Viertel 5. Jh.

Zur Form: vgl. Sparkes/Talcott, *Agora XII* 154 Nr. 1129. 1133 Taf. 38. Die Trennung der Zungen durch Doppellinien auch auf der Bauchlekythos Heidelberg Z 11 (CVA 4 Taf. 183, 7) und Würzburg K 1844 (Slg. Kiseleff Nr. 197 Taf. 81).

LEKANIS

Tafel 50, 8–9. Beilage 17, 3. Lekanis.

Inv. 118a. Aus Slg. Preyß 1951 erworben.

H. 8 cm. Dm. Standring 10 cm. Dm. 21,5 cm. Dm. mit Henkeln 31,4 cm.

Grünhagen 87 Pr. 4. – R. Hampe, *RM* 62, 1955, 107.

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt. Ergänzungen: im Schalenboden um den Standringansatz, einige Partien der Wandung und an den Henkelansätzen sowie zwei fehlende Teile am Rand.

Rotbrauner Tongrund. Schwachglänzender, grauschwarzer Firnis (z. T. versintert).

Echinusförmiger Standring mit breiter Standfläche. In Höhe der Auflagefläche für den Deckel setzen breite Bandhenkel an, die seitlich in parallel zum Henkel abstehenden Stegen enden.

Auf der Bodenunterseite tongrundiges Mittelfeld mit Firnispunkt und zwei Firniskreisen. Tongrundiger Streifen am Ansatz des Standrings und auf der Randinnenseite.

Letztes Viertel 5. Jh.

Die Zugehörigkeit zum Mainzer Lekanisdeckel 118 (hier Tafel 27, 1–4), die Grünhagen (a. O.) angenommen hatte, wurde schon von Hampe (a. O.) ausgeschlossen. Der Deckel ist größer, die Schale zu plump.

Zur Form: s. Sparkes/Talcott, *Agora* XII 165 ff. Nr. 1213 ff.; vgl. bes. Nr. 1220 Taf. 40 Abb. 11. Ähnliche Lekanis Ancona 3193 (G. M. Fabrini, *Numana. Vasi attici da collezioni*, 1984, Nr. 215 Taf. 94 c).

TELLER

TAFEL 51

Tafel 51, 1–3. Beilage 17, 4. Teller.

Inv. 206. Aus Slg. v. Grancy 1954 erworben.

H. 2,1 cm. Dm. Standring 10,2 cm. Dm. 14,9 cm. Dm. Innenboden 9,3 cm.

Abschürfungen, besonders am Rand.

Rotbrauner Tongrund. Schwarzgrünlicher, metallisch glänzender Firnis. Unterseite in der Mitte tongrundig mit Firnispunkt und -kreis. Weiter außen zwei breite und eine schmale Rille tongrundig (letzte z. T. mit Firnis übermalt). Standring auf der Unterseite (mit Riefelung) und Außenseite tongrundig; sonst gefirnißt bis auf je zwei tongrundige Rillen auf dem oberen Rand und seitlich des Wul-

stes zwischen Rand und Tellerboden. Tongrundige Mitte mit kegelförmiger Abdrehung.

Zwei Löcher in der inneren Rille auf dem Rand (vor dem Brand gebohrt).

1. Viertel 5. Jh.

Zur Form: s. Sparkes/Talcott, *Agora* XII 144 f. Nr. 1002–1010 Taf. 36; vgl. bes. Nr. 1009 Taf. 36 Abb. 9. – Zwei Löcher zum Aufhängen ebenfalls auf ähnlichem Teller *Agora* P 1389 (*Hesperia* 15, 1946, 321 Nr. 257 Taf. 64–65) und auf dem Teller des Bryn-Mawr-Malers *Harvard* 60. 350 ARV² 456, 2 (CVA Robinson 2 Taf. 22, 1 a–c).

RINGFUSS-SCHALE

Tafel 51, 4–5. Beilage 17, 5. Ringfußschale.

Inv. 244. Aus Slg. Preyß 1951 erworben.

H. 5,6 cm. Dm. Standring 8,6 cm. Dm. 15,8 cm. Dm. mit Henkeln 22 cm.

Grünhagen 90 Pr. 5.

Geringe Abschürfungen. Auf der Schalenunterseite mit Tinte geschrieben: 1032. S. RA.

Tongrund mit rötlicher Lasur. Tiefschwarzer, glänzender Firnis mit einigen rötlichen Fehlbrandstellen.

Innen und außen abgesetzte Randzone.

Tongrundige Gefäßunterseite mit Firnispunkt und -kreis in der Mitte, außerdem Graffito:



Standring innen gefirnißt, unten und außen tongrundig bis zum scharfkantigen Absatz. Sonst gefirnißt bis auf Henkelinnenseiten und Henkelfelder.

2. Viertel 5. Jh.

Zu dieser kräftigen Form: s. Sparkes/Talcott, *Agora* XII 101 f. Nr. 469 ff. Taf. 22 Abb. 5 (Nr. 471). Ebenfalls mit tongrundigem Standring: *Oxford* 495. 1885 (CVA 1 Taf. 48, 2). *Warschau* 142420 (CVA Goluchow 1 Taf. 46, 6 a–b), *Mainz RGZM* O. 4157 (CVA 1 Taf. 41, 9) und *Toronto* 919. 5. 217 (Hayes, *Black-Gloss Wares* 24 Nr. 36). – Zum Graffito gibt es keine Parallele bei A. W. Johnston, *Trademarks on Greek Vases* (1979); zu AN oder AV s. Johnston, a. O. 90 f.

SCHALENSKYPHOS

Tafel 51, 6–8. Abbildung 6. Beilage 17, 6.
Schalenskyphos.

Inv. 173. Aus Slg. Preyß 1951 erworben.

H. 6,4 cm. H. mit Henkeln 7,8 cm. Dm. Standring 6,3 cm. Dm. 11,9 cm. Dm. mit Henkeln 16,7 cm.

Grünhagen 91 Pr. 2.

Ein Henkel angesetzt. Am anderen Henkel ausgebrochenes Teil eingesetzt. Abschürfungen und Absplitterungen übermalt.

Schwach glänzender Firnis.

Standring innen glattwandig, außen zwei Grate. Rille über Verbindung von Wandung und Standring. Mündungsprofil außen gerundet, innen abgeflacht bis zum Absatz.

Auf der tongrundigen Unterseite dunkler Mittelpunkt und drei verschieden breite Firniskreise. Standfläche tongrundig. Auf der Innenseite vier gestempelte Palmetten um kleinen Kreis, gerahmt von einem locker gestempelten Kyma zwischen zwei Kreisen.

400–380.

Zum Typus des dickwandigen Schalenskyphos: s. Sparkes/Talcott, Agora XII 111 f. Zur Form und Bemalung der Un-



Abb. 6. Schalenskyphos Inv. 173. (1:1)

terseite vgl. Agora a. O. Nr. 622 Taf. 27, zur Innenstempelung Agora Nr. 623 Taf. 55. Ähnliche Schalenskyphoi: Pilsen 8313 (D. Braunová, Acta Universitatis Carolinae, Philologica 1, 1982, Gracolatina Pragensia IX, 28 Nr. 7 Taf. 4. 11. 16), Mainz RGZM O. 4165 (CVA 1 Taf. 42, 6. 43, 4) und Oslo (CVA Norwegen 1 Taf. 50, 4. 51, 2). Ähnliche Innenstempelung auch auf rotfigurigen Schalenskyphoi des Meleager-Malers, z. B. London F 121 ARV² 1414, 96 (JHS 64, 1944, 67 Nr. 4 Taf. VII). Vgl. ebenfalls hier Tafel 45, 1–7. Abbildung 5.

FUSS-SCHALE

TAFEL 52

Tafel 52, 1–2. 8. Beilage 17, 7. Fußschale.

Inv. 225. Aus Slg. Preyß 1951 erworben.

H. 7,6 cm. Fuß Dm. 7,5 cm. Dm. Mündung 17,1 cm.

Grünhagen 91 Pr. 63.

Einige Absplitterungen am Rand. Zahlreiche Risse im Firnis.

Schwarzer, glänzender Firnis.

Schalenrand schräg nach außen vom Schalenbecken abgesetzt. Flache Oberseite des Randes knickt kantig und leicht eingezogen zur Innenseite ein.

Fußunterseite und -innenseite bis auf breiten Firnisstreifen tongrundig mit rötlicher Lasur. Flache Rille auf der Schalenaußenseite über dem Fußansatz tongrundig.

2. Viertel 5. Jh.

Zur Form: vgl. Sparkes/Talcott, Agora XII 138 ff. Nr. 957 ff. Taf. 35. – Ähnliche Fußschalen mit abgesetzter Lippe: Gotha o. Nr. (CVA 2 Taf. 76, 3) und Krakau, Mus. Czartoryski 1464 (CVA Taf. 14, 8) sowie – auch mit dem leicht eingetieften, tongrundigen Streifen über dem Fußansatz – Stuttgart KAS 264 (CVA 1 Taf. 37, 10). Dieselbe Form rotfigurig vom Dish-Maler: Wien, Kunsthist. Mus. 1788 ARV² 787, 2 (CVA 1 Taf. 16, 1–2), Kopenhagen 6 ARV² 787, 3 (CVA 4 Taf. 159, 6) und Oxford 309 ARV² 787 o. (CVA 1 Taf. 3, 8. 47, 1).

SAUGTASSEN

Tafel 52, 3–4. Beilage 18, 1. Saugtasse.

Inv. 193. Aus Slg. Preyß 1951 erworben.

H. 5,3 cm. Dm. Standring 2,8 cm. Dm. Schulter 5,4 cm. Dm. mit Henkel 7,9 cm. Dm. mit Tülle 7,8 cm. Dm. Einfüll-Öffnung 2,2–2,4 cm.

Grünhagen 91 Pr. 97.

Oberfläche stark abgerieben. Tülle und Standringkante bestoßen. Einfüllloch ungleichmäßig abgerieben.

Blasser, matter Tongrund, auch auf der Innenseite und Gefäßunterseite. Glänzender, schwarzer Firnis, zwischen Henkel und Tülle und am Fuß z. T. verloren oder bräunlich schimmernd.

Schlanker Gefäßkörper, leicht ansteigende Schulter, von dieser horizontal abgehende Tülle, die sich zum Ausguß hin verjüngt. Dazu im rechten Winkel vertikaler Bandhenkel.

Auf tongrundiger Schulter sechs gefirnißte Spiralen.

4. Jh.

Zum Typus und zur Verwendung als Saugflasche von Kleinkindern und Kranken – und nicht als Ölgefäß, aus dem Lampen gefüllt wurden – s. Sparkes/Talcott, Agora XII 161 f. mit älterer Lit. – Nahezu identische Maße hat Saugtasse Kiel B 657 (CVA 1 Taf. 55, 3–4). Vgl. neben dort aufgeführten Vergleichsstücken: Krakau, Archäol. Mus. 3591 (CVA Taf. 4, 18), Zypern Slg. Pierides (J.-J. Maffre, BCH 95, 1971, 697 ff. Nr. 44 Abb. 52), Kairo Je 44 255 (M. S. Venit, Greek Painted Pottery from Naukratis in Egyptian Museums, 1988, Nr. 396 Taf. 82), Athen, Kerameikos (Kerameikos XIV, 1990, 14; Beigabe des Sarkophags 8 Nr. 2 Taf. 28, 8 (2), 9), Leiden KvB 21 und I. 1985/9, 559 (CVA 4 Taf. 208, 2. 6 bzw. 3. 7), New York 91. 1. 1627 und Toronto 909. 70. 1 (Hayes, Black-Gloss Wares 166 Nr. 267).

Tafel 52, 5. Beilage 18, 2. Saugtasse.

Inv. 214. Aus Slg. Preyß 1951 erworben.

H. 5,7 cm. H. mit Henkel 6,2 cm. Dm. Standring 4,2 cm. Dm. Schulter 6,1 cm. Dm. mit Henkel 9,4 cm. Dm. mit Tülle 8,9 cm. Dm. Einfüll-Öffnung 2,1 cm.

Grünhagen 91 Pr. 96.

Wenige Absplitterungen.

Glänzender Firnis, ungleichmäßig aufgetragen, z. T. rötlich lasierend.

Gewölbte Unterseite tongrundig. Sonst gefirnißt, auch innen (durch Schwenken).

Äußerer Standring mit Einschnürung. Absatz zwischen Standring und Gefäß. Gerundeter Übergang von Gefäßwandung zur Schulter. Kleine Rille jeweils am Schulteransatz und um das Einfüllloch. Bandhenkel leicht verzogen; auf seiner Oberseite flach eingetieft, auf der Unterseite leicht abgeschrägt zur besseren Handhabung. Rechtwinklig zum Henkel setzt die Ausgußtülle unterhalb der Schulterkrümmung an und verjüngt sich nach einer leichten Schwellung zur Saugöffnung hin.

450–425.

Zum Typus vgl. hier Tafel 52, 3–4. Parallelen zur zweiten Mainzer Saugflasche: Bochum S 503 (N. Kunisch, Antiken der Slg. J. C. und M. Funcke, 1972, 134 Nr. 114), Athen, Kerameikos KER 7499 (U. Knigge, Der Südhügel. Kerameikos IX, 1976, 149 – mit weiteren Vergleichsstücken – Taf. 63 Nr. 276) und Eretria 14918 (Deltion 36A, 1989, 62 Taf. 34a). Vgl. ebenfalls Würzburg K 1846 (Slg. Kiseleff Nr. 200 Taf. 81), Leiden RO II 232 (CVA 4 Taf. 208, 1. 5) und Tampa/Florida, Mus. of Art 86. 287. Saugtasse mit Deckel: Brüssel R 466 (CVA 3 Taf. 2 (137), 13). – Derselbe Typus wurde auch mit Stempelornamenten verziert, z. B. zwei Saugtassen von der Agora (Sparkes/Talcott, Agora XII Nr. 1197. 1198 Taf. 47) und Toronto 982. 58. 7 (Hayes, Black-Gloss Wares 28 Nr. 42).

PILGERFLASCHE

Tafel 52, 6–7. Beilage 18, 3–4. Pilgerflasche.

Inv. 152. Aus Slg. v. Grancy 1958 erworben.

H. 22,5 cm. Max. Körper Dm. 19 cm. Max. Körper D. 8,7 cm. Dm. Hals 2,8 cm. Dm. Mündung 5,2 cm.

Kleine Beschädigung an der Lippe.

Metallisch glänzender, schwarzer Firnis, an vielen Stellen, wo Sinter entfernt wurde, fleckig-grau und grünlich schimmernd.

Beide Hälften sind auf der Scheibe gedreht (Drehspuren) und zusammengefügt. Die Naht ist durch eine Mittelrippe verdeckt. Die Mündung ist schief angesetzt. Henkelschlaufen unterschiedlich groß.

Hellenistisch.

Zu mutterländischen Pilgerflaschen und ihrer Tradition s. B. Freyer-Schauenburg CVA Kiel 1 S. 117 (mit älterer Lit.)

zu Taf. 55, 9–10 (Pilgerflasche mit vier Doppelösen). Die nächste Parallele zum Mainzer Gefäß – nur mit zwei Henskelschlaufen – ist ein Fund von der Agora (unpubl.), den E. Roger (brieflich) zwischen 250 und 150 datiert. – Zur Diskussion um die Benennung und Funktion (als Feldflasche der Soldaten?) s. P. Mingazzini, AA 1967, 344 ff.; I. Scheibler, AA 1968, 389; D. V. Schilardi, *The Thespian Polyandron* (1977) I 421 ff. II 156 ff. (Pilgerflaschen mit

Füßen). – Zu früheren Formen: P. Courbin, RA 1982, 21 f. Abb. 8 (in einem Stück gedreht); J. J. Maffre, BCH 102, 1978, 264 ff. – Ein weiterer, späterer Fund aus Athen: *Del-tion* 22, 2¹, 1967, 58 f. Taf. 76c. – Zu campanischen Nachahmungen: J.-P. Morel, *Céramique campanienne* (1981) 403 Taf. 201.

Tafel 52, 8 siehe Tafel 52, 1–2.

VERZEICHNISSE

(Die angegebenen Zahlen beziehen sich auf die Tafeln)

DARSTELLUNGEN

Alabastron	17,4; 21,2; 23,8; 25,5; 28,1.	Kleinkind	12,2; 23,8.
Altar	8,2,4; 9,6; 14,7 (?); 32,6.	Komos	38, 1-2.
Amphora	36,1.	Krater	35,5.
Aphrodite	20,7 (?); 28,1.	Krieger	23,2. 34,1-3.
Astragalbeutel	30,5-6.	Lailaps	16,3. 17,2.
Aulosbläser	37,6.	Leier	30,6.
Ball	11,6	Lekythos	25,3 (im Opferkorb).
Barbiton	12,4; 30,5; 35,5. 37,5.	Luterion	39,3.
Baum	16,2-3; 31,2; 36,1.	Mänade	7,7. 8,1; 9,2.3.5; 13,4; 36,1-3. 37,2.
Boreas	42,4; 43,2.	Mischwesen	Greif: 9,1,3; Sirene: 18,6; Sphingen: 14,7. 18,8-9; 29,4 (?). 30,5-6.
Charon	23,6.	Musikunterricht	
Delphin	19,11-12.	Nike	1,1,3.
Dienerin	17,4,7.	Opferkorb	23,5-6; 24,4; 25,3.
Dionysos	9,1,3; 20,2.	Opferspende	1,4.
Eimer	31,2.	Oreithya	42,4.
Epaulia	2-3.	Panther	20,1,3 (als Zugtier).
Erechtheus	42,5. 43,4.	Paphia (Aphrodite)	27,3. 28,1.
Eros	2,3; 7,6. 8,1; 20,7; 29,3.	Perseus (?)	19,6.
Eukleia	27,4. 28,3.	Pferd	4,2; 34,2,4.
Eule	30,2.	Priesterin	1,2,4 (?); 32,6.
Eunomia	28,1.	Prokris	16,3. 17,1.
Exaleiptron	26,5; 28,2,4; 29,3-4.	Rhyton	15,2; 32,3.
Fackel	9,5; 26,3.	Säule	3,1; 14,7 (?); 26,2-5.
Falle (?)	15,7.	Schildzeichen	34,1 (Stierkopf); 34,2 (Schlange); 41,1-2 (Feigenblatt).
Gans	21,5; 28,4.	Schwan	19,9.
Grabstele	5,1; 22,4; 23,6 (?); 24,2; 24,5; 25,3.	Silen	13,1,3; 15,2,4; 15,7; 32,3; 35,3; 36,1,2,4. 37,1,3; 49,13.
Greif	9,1,3 (als Reittier).	Sirene	18,6.
Herakles	14,6.	Skyphos	10,3; 26,3.
Hermes	19,6 (?).	Sphinx	14,7. 18,8-9; 29,4 (?).
Hestia	26,3.	Spiegel	2,5 (?); 21,2; 31,1.
Hund	16,3 (Lailaps).	Spinnrocken	11,3.
Kalathos	9,5; 25,7; 28,4.	Stier	29,5.
Kampf	33,5-7.	Streptos	12,2.
Kescher (?)	15,7.		

Symposion Szepter	10,2,3; 44,3,5,6. 42,5; 43,9.	Vogel	12,2; 19,7-9 (Schwan); 21,5 (Gans); 28,3 (Nachtigall); 28,4 (Gans); 30,2 (Eule).
Tiere (s. auch unter Vogel)	Delphin: 19,11-12; Hund (Lai- laps): 16,3; Panther: 20,1,3; Pferd: 4,2; 34, 2,4; Stier: 29,5.	Waffenlauf Zielpfeiler	41,1-2. 6,1; 8,3.

MALER, WERKSTÄTTEN UND GRUPPEN

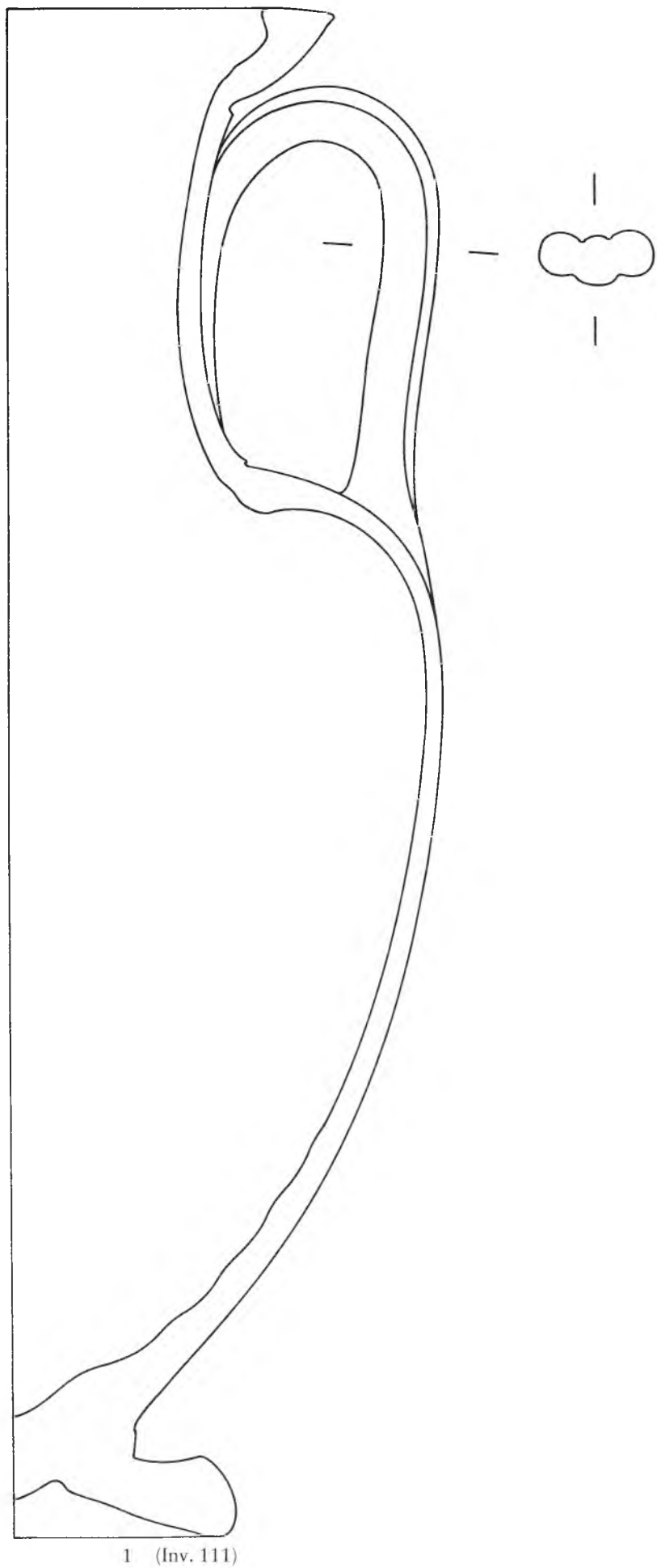
Achilleus-Maler	23,1-4.	London E 614, Gruppe von –	18,1-3.
Aischines-Maler	15,1-4; 15,5-7 (Art des –).		
Berliner-Maler	10,7 (Umkreis).	Mainzer Sphinx, Maler der –	18,7-9.
Bologna 417, Maler von –	39,4-6; 47,9; 47,12; 48,6-7.	Marley-Maler	44,1-9.
Bowdoin-Maler	16,1-3 (Werkstatt).	Meidias-Maler	27,1-4 (Art des –):
Briseis-Maler	1,1-4.	Mina-Maler	19,1-3; 19,7-9 (Nähe); 19,10-12 (Nähe).
Brunnen-Maler	11,1-3 (Nähe).	München 2676, Maler von –	46,7.
Brüssel R 330, Maler von –	31,1-2.		
Curtius-Maler	39,1-3; 47,16 (Nähe).	Nausikaa-Maler	14,6 (Nähe).
Deckel-Maler	49,9-12 (?).	Neapel-Maler	4,3.
Eretria-Maler	49,5 (Umkreis).	Nikosthenes-Maler	32,1-3 (Umkreis).
Epeleios-Maler	32,5-7 (Art des –); 46,3 (Art des –).	Obstgarten-Maler	10,1-4.
Euaion-Maler	47,10 (Umgebung).	Oltos	46,1 (Nähe); 46,2 (?).
Eucharides-Maler	30,5-8.	Onesimos	46,4 (?).
Frauenbad-Maler	2,3-8.	Oppenheimer Gruppe	26,1-5.
Gruppe „G“	9,1-6.	„Orléans“-Maler	35,4-5.
Heidelberg 209, Maler von –	42,1-5.	Otchët-Gruppe	29,1-4 (Nähe).
Hermonax	7,4-5:	Penthesilea-Maler	47,5-8 (Werkstatt); 48,9 (Werkstatt).
Ikarus-Maler	14,1-2 (Umkreis).	Pistoxenos-Maler	35,1-3 (Nähe).
Karlsruher Maler	14,3-5.	Providence-Maler	32,4-6.
Kleophon-Maler	5,1-3 (Art des –).	Sabouroff-Maler	22,1-6.
Klinik-Maler	46,9 (?).	Saint-Valentin-Gruppe	30,1; 30,2.
Klügmann-Maler	18,4-6 (?).	Scheggino-Maler	45,1-7.
Kopenhagen 3830, Maler von –	25,4-7.	Schilfmaler	25,1-3.
„L.C.“-Gruppe	8,1-4.	Schuwalow-Maler	12,5-6.
London D 12, Maler von –	48,1-2; 49,1-2; 49,3-4 (?).	Seireniske-Maler	14,1-2 (Umkreis).
London E 342, Maler von –	17,3-7.	Splanchnopt-Maler	48,5.
		Talos-Maler	4,1-2 (Umkreis).
		Vogel-Maler	23,5-8.
		Vouni-Maler	21,1-5 (Nähe).
		Würzburger Kamel, Maler des –	6,1-2.
		Zwerg-Maler	13,1-4.

KONKORDANZ

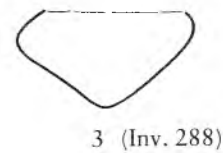
Inv.	Tafel	Inv.	Tafel
1	5,1-3	131	24,4-7
2	46,7	132	22,1-6
3	14,6	133	24,1-3
4	4,2	134	25,1-3
5	4,1	135	23,1-4
6	2,3-8	136	45,1-7
7	3,6	137	30,1
8	3,7	138	12,1-2
9	49,9-12	139	11,5-7
10a	48,6-7	140	12,3-4
10b	47,5-8	141	26,6-7
11,1	47,16	143	29,5
11,2	47,3	144	7,4-5
12,1	46,4	145	48,5
12,2	46,3	146	19,13
18	14,3-5	147	48,3-4
19	14,1-2.8	148	48,1-2
20	21,1-5	150	46,2
21	23,5-8	152	52,6-7
35	16,1-2	171	18,7-9
101	33,5-7	173	51,6-8
102	32,1-3	178	9,1-6
103	32,4-6	179	8,1-4
104	35,1-3	187	50,1-5
105	35,4-5	188	50,6-7
106	39,1-3	193	52,3-4
107	39,4-6	196	29,1-4
108	42,1-5	206	51,1-3
109	43,7-10	214	52,5
110	44,1-9	225	52,1-2.8
111	1,1-4	232	10,1-4
112	31,1-2	233	46,13
113	30,5-8	234	46,9
114	6,1-2	235	46,8
115	13,1-4	236	10,5
116	26,1-5	244	51,4-5
117	11,1-3	252	49,6
118	27,1-4	253	2,1
118a	50,8-9	254	46,1
119	17,3-7	255	47,14-15
120	15,1-4	257	47,4
121	15,5-7	258	47,13
122	20,1-4	259	2,2
123	18,4-6	260	46,12
124	19,7-9	261	4,4
125	19,10-12	262	49,1-2
126	19,4-6	263	46,10-11
127	18,1-3	264	47,12
128	20,5-8	265	48,10-11
129	19,1-3	266	49,5
130	25,4-7	267	48,9

Inv.	Tafel	Inv.	Tafel
268	47,11	281	10,7
269	48,8	282	14,7
270	49,7-8	283	46,6
272	10,6	285	47,10
274	30,4	286	47,1-2
275	30,2	287	11,4
277	46,5	288	7,3
278	12,5-6	289	47,9
279	4,3	290	49,3-4
280	10,8	299	30,3

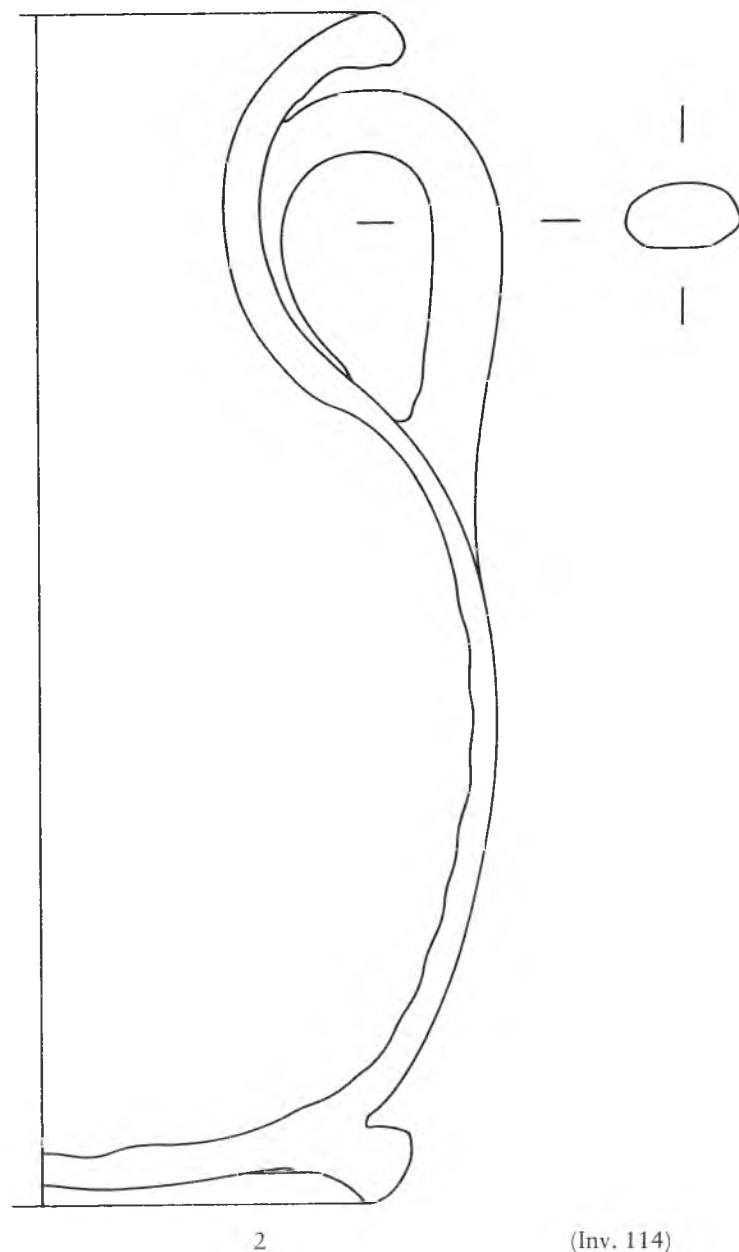
BEILAGEN



1 (Inv. 111)

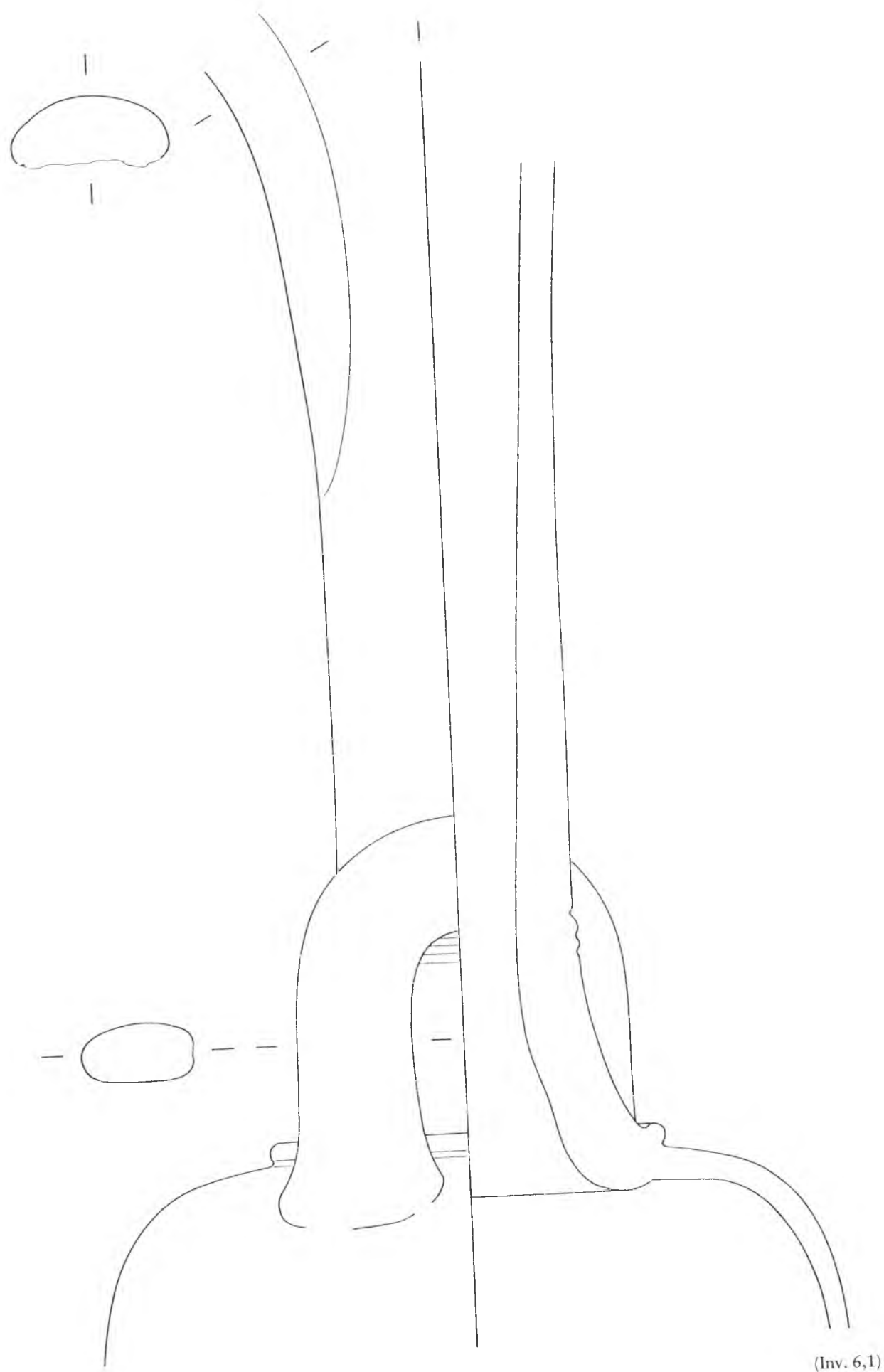


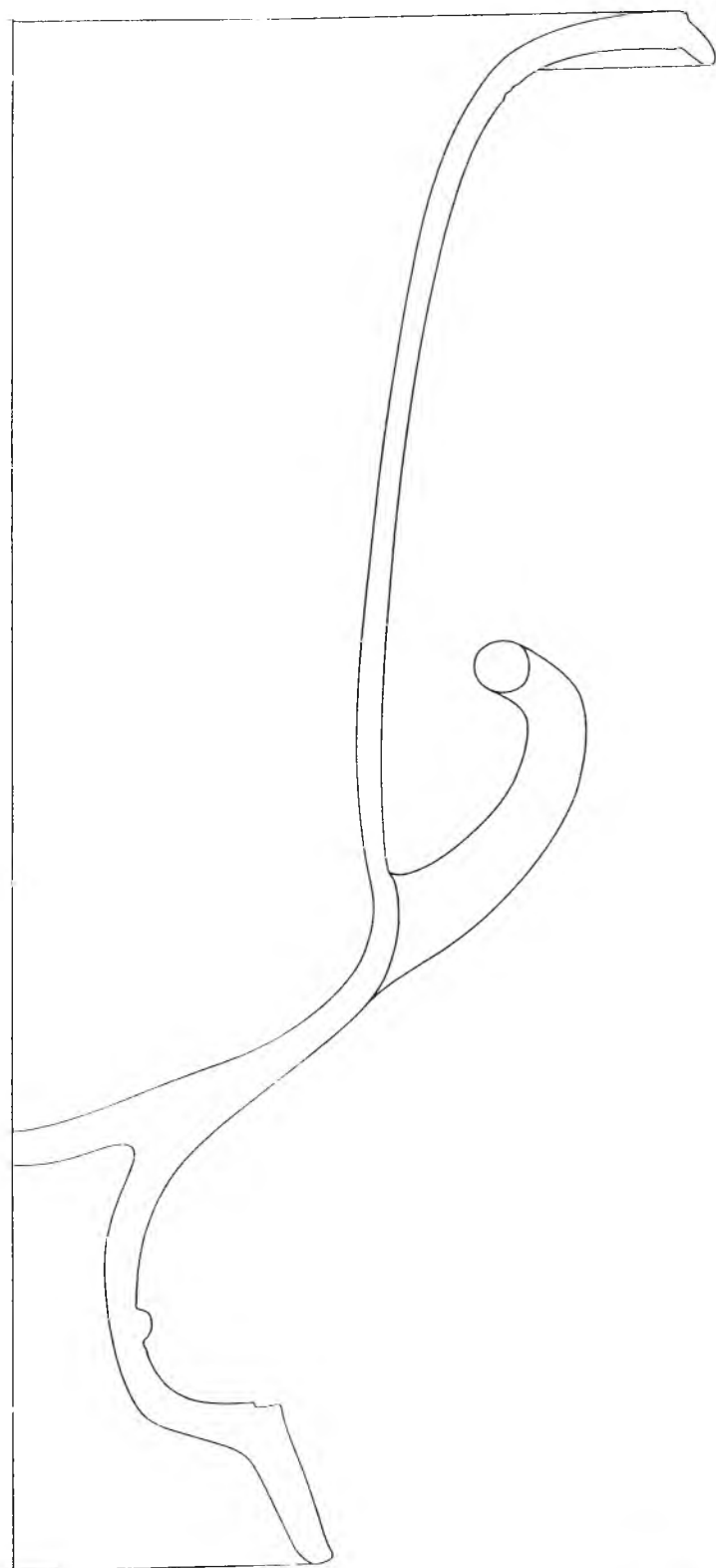
3 (Inv. 288)



2

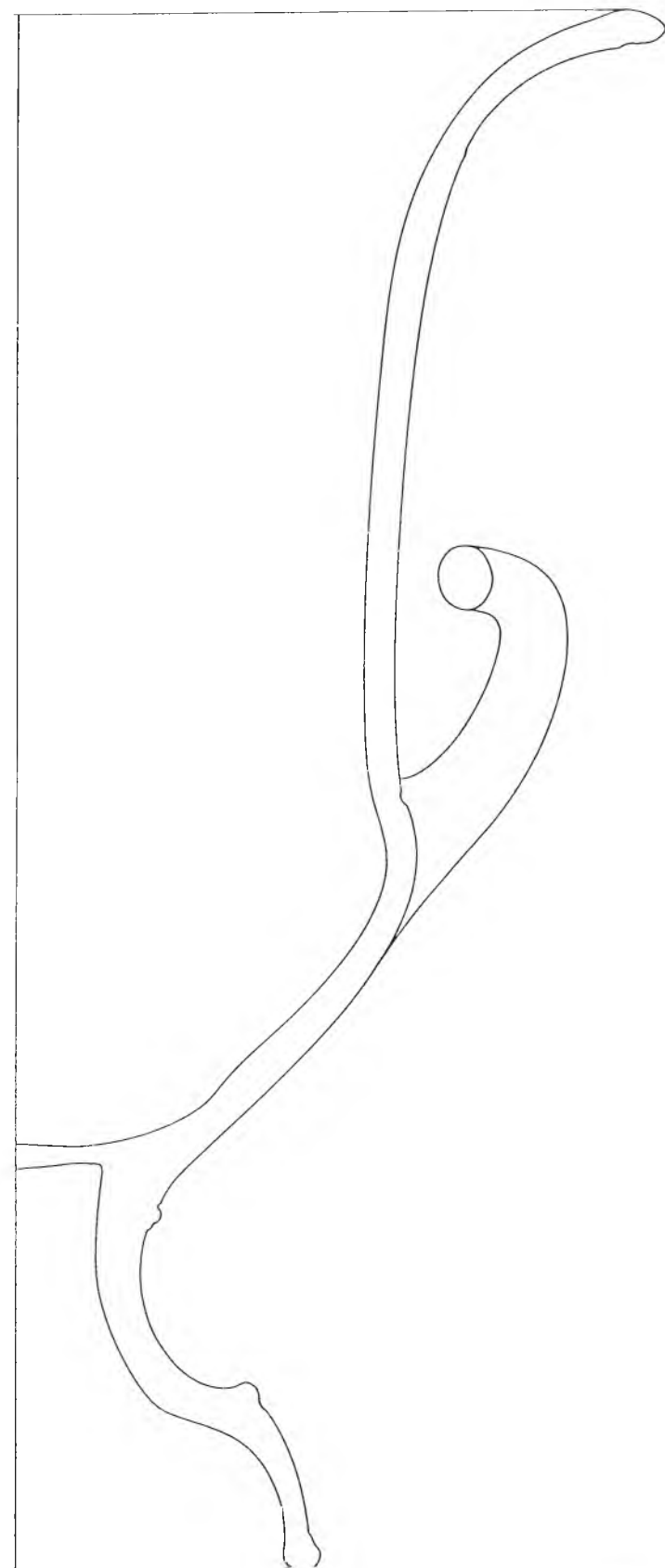
(Inv. 114)





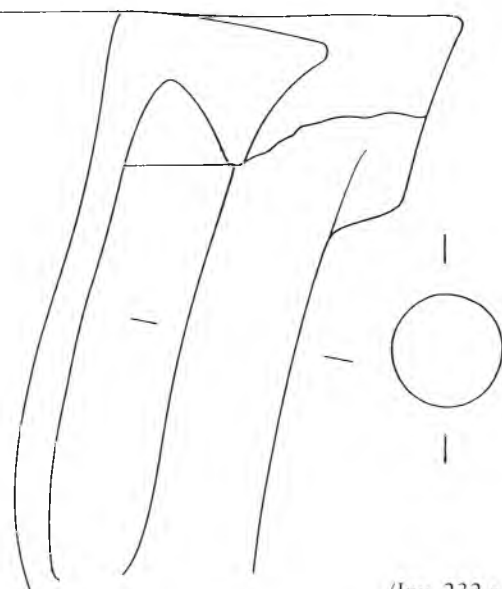
1

(Inv. 179)



2

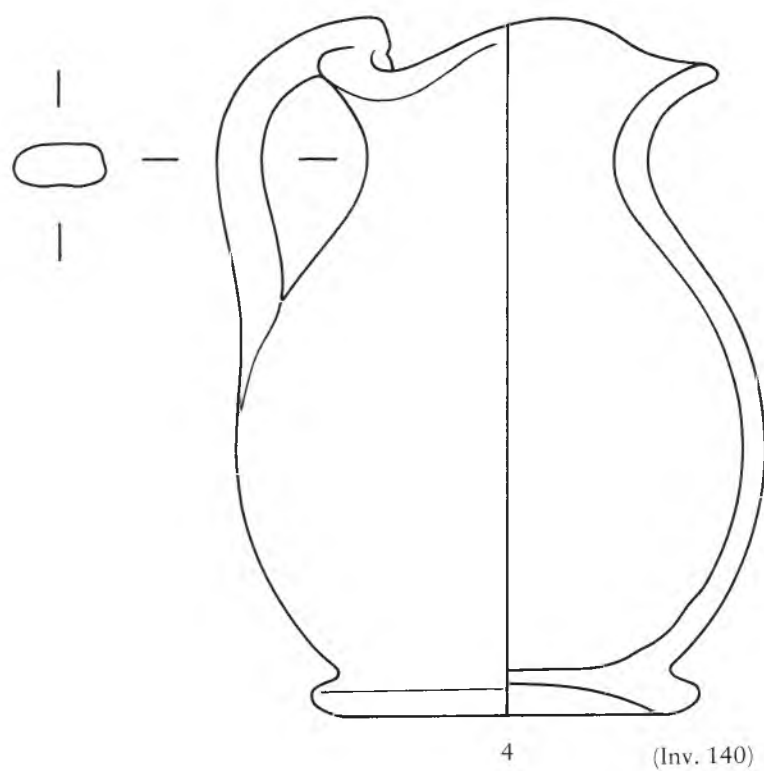
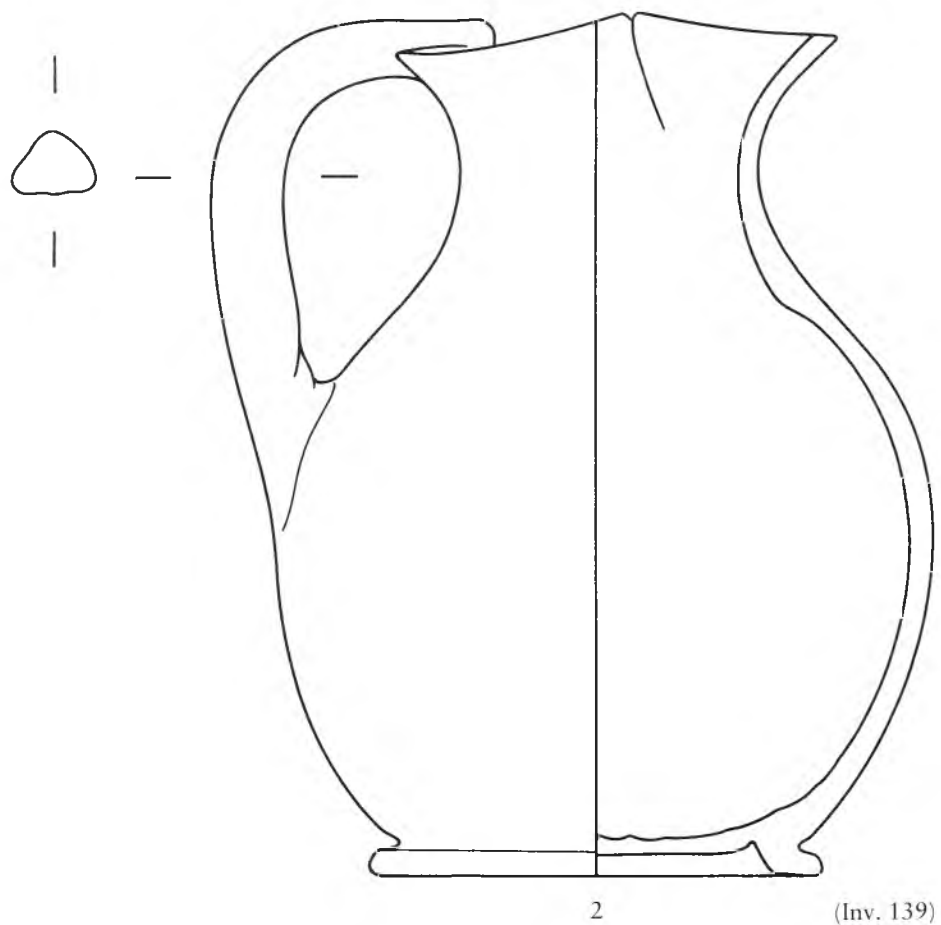
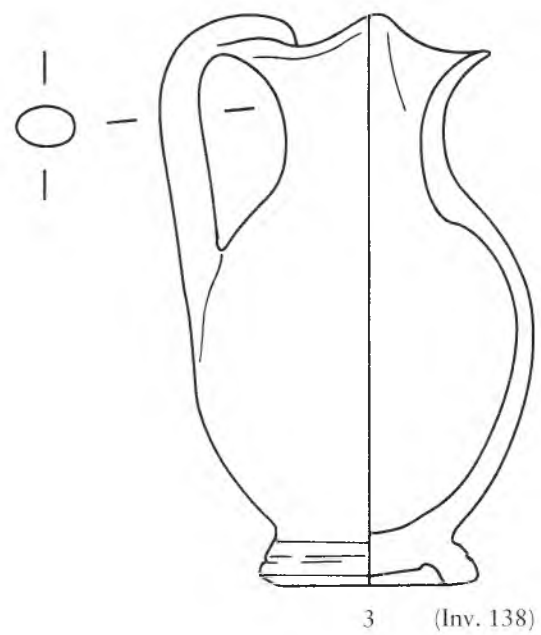
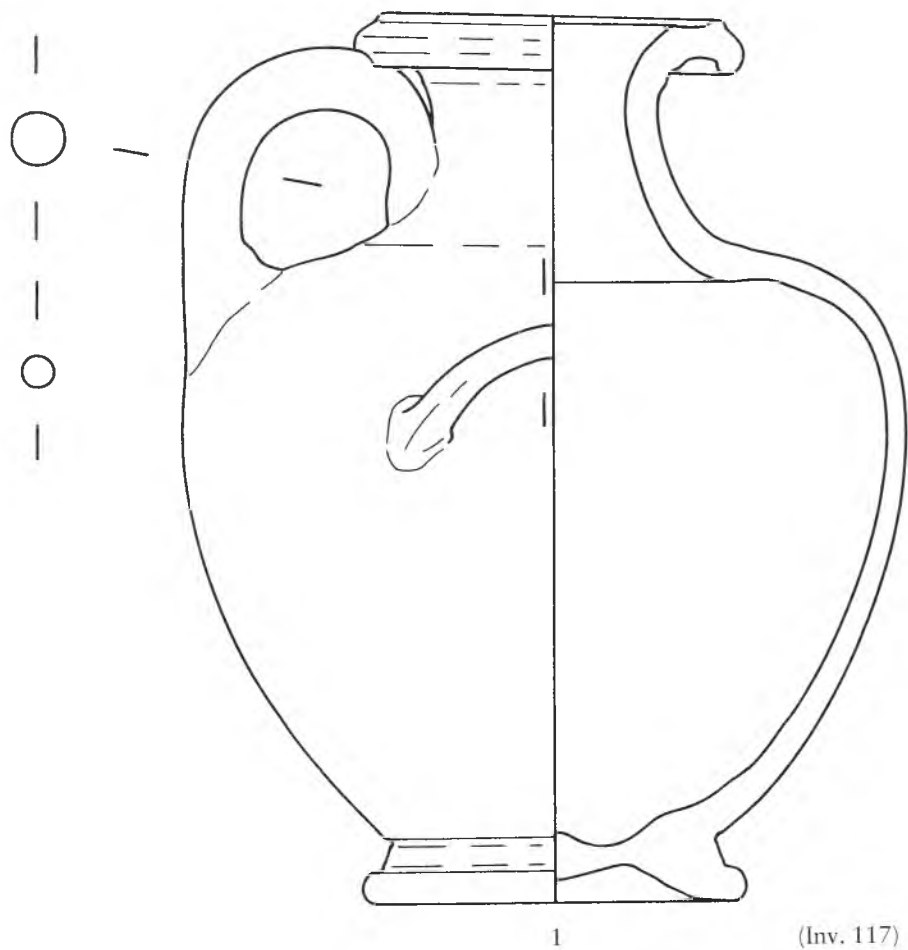
(Inv. 178)

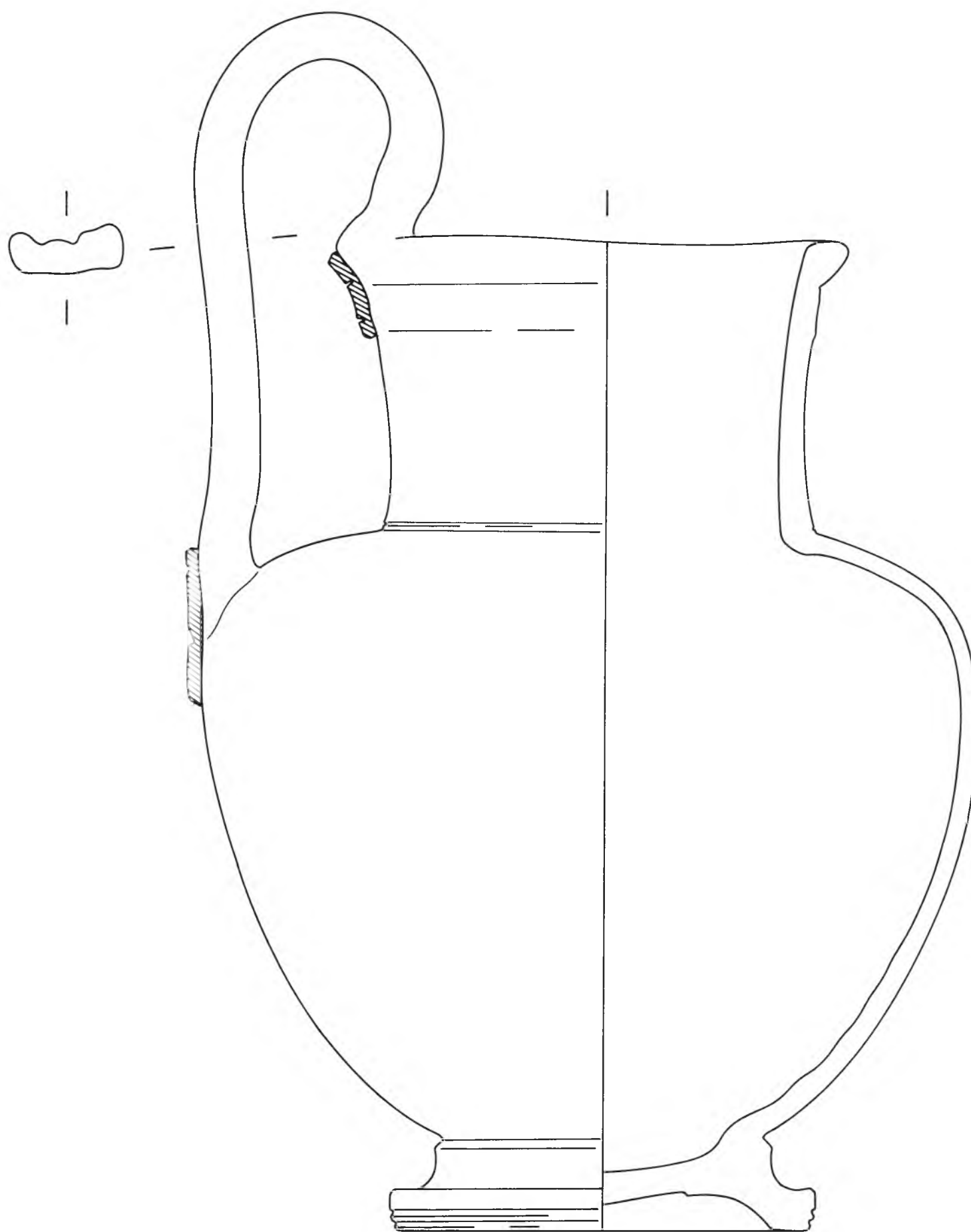


3

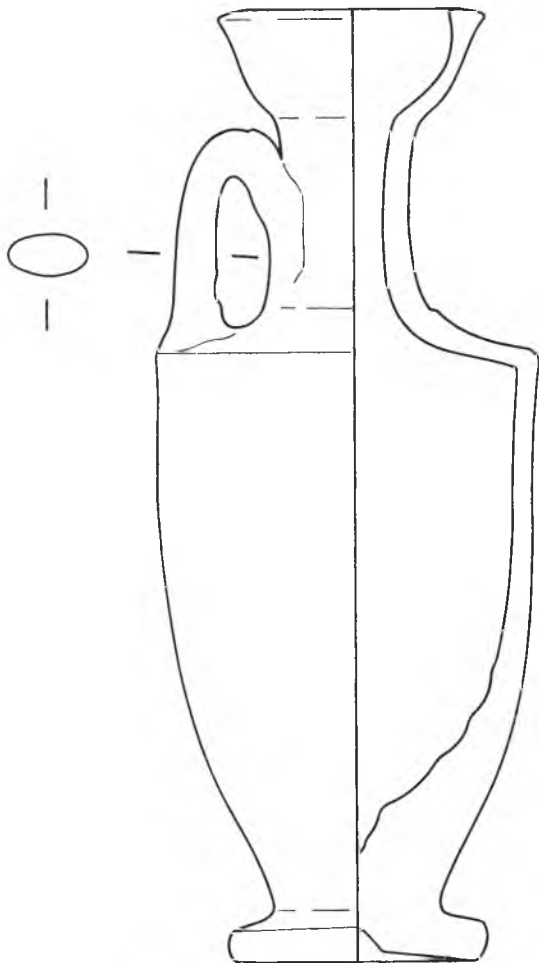
(Inv. 232 e u. f)

(3:4)

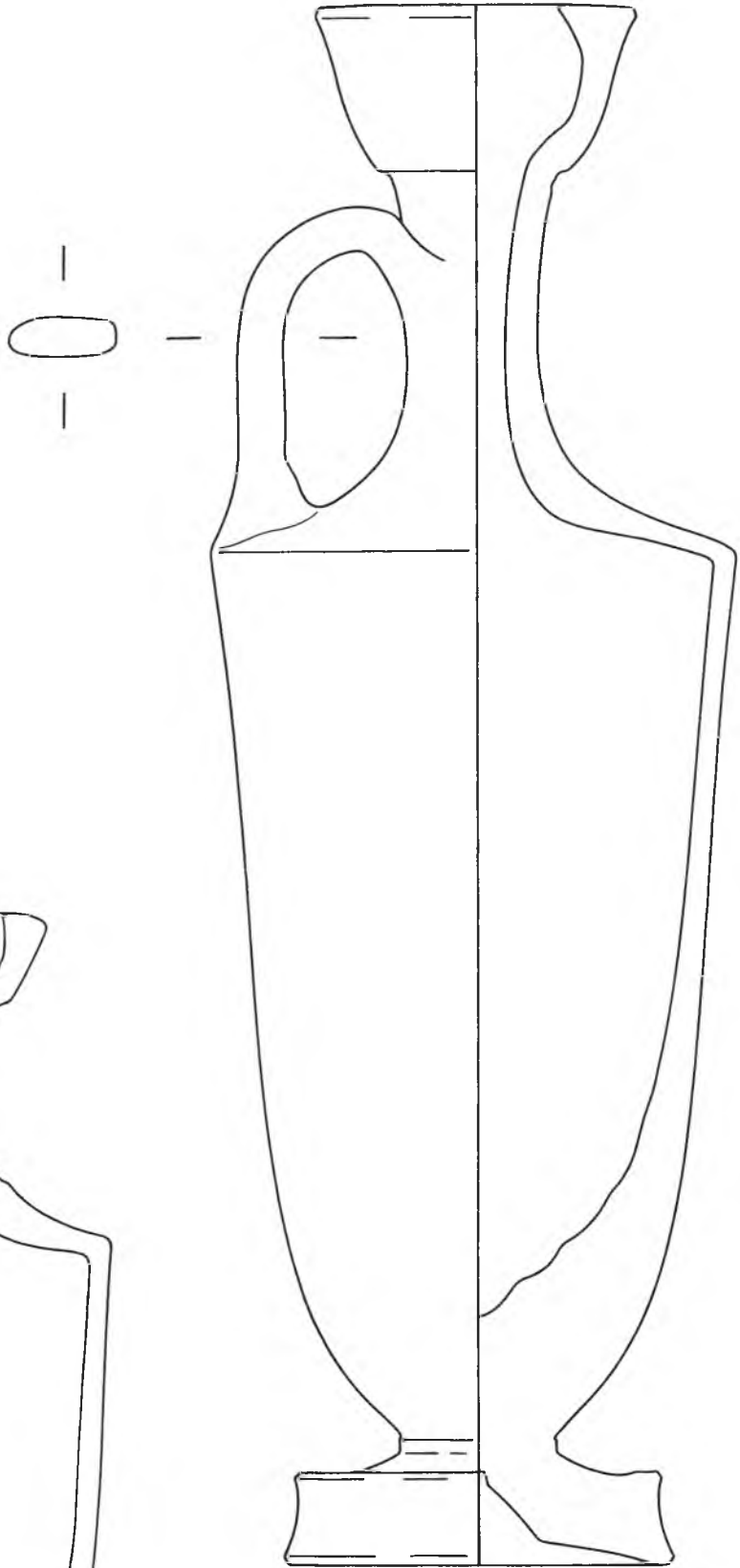




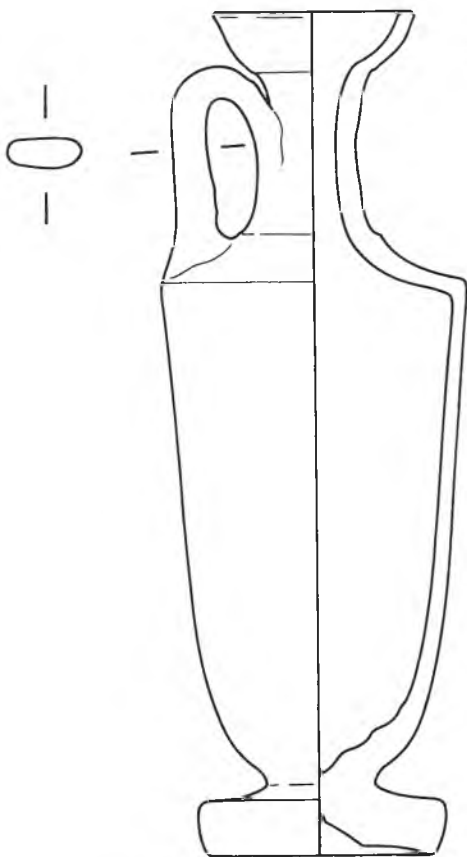
(Inv. 115)



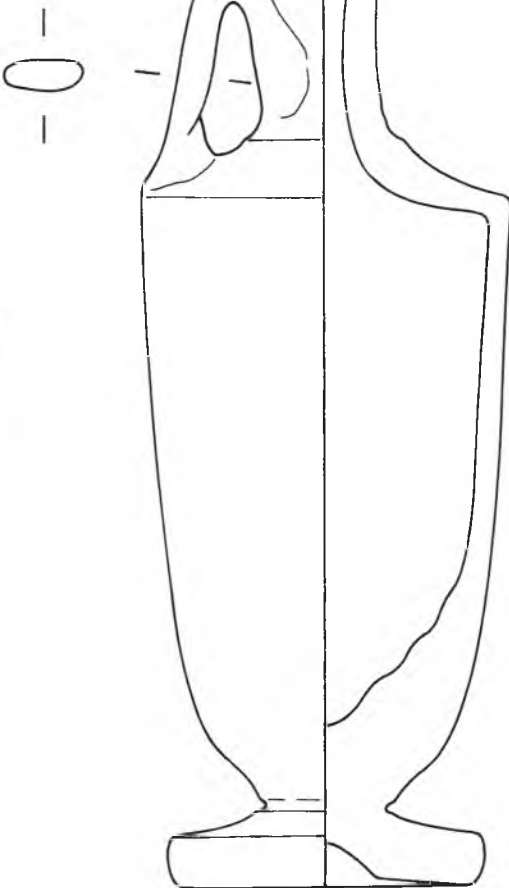
(Inv. 19) 1



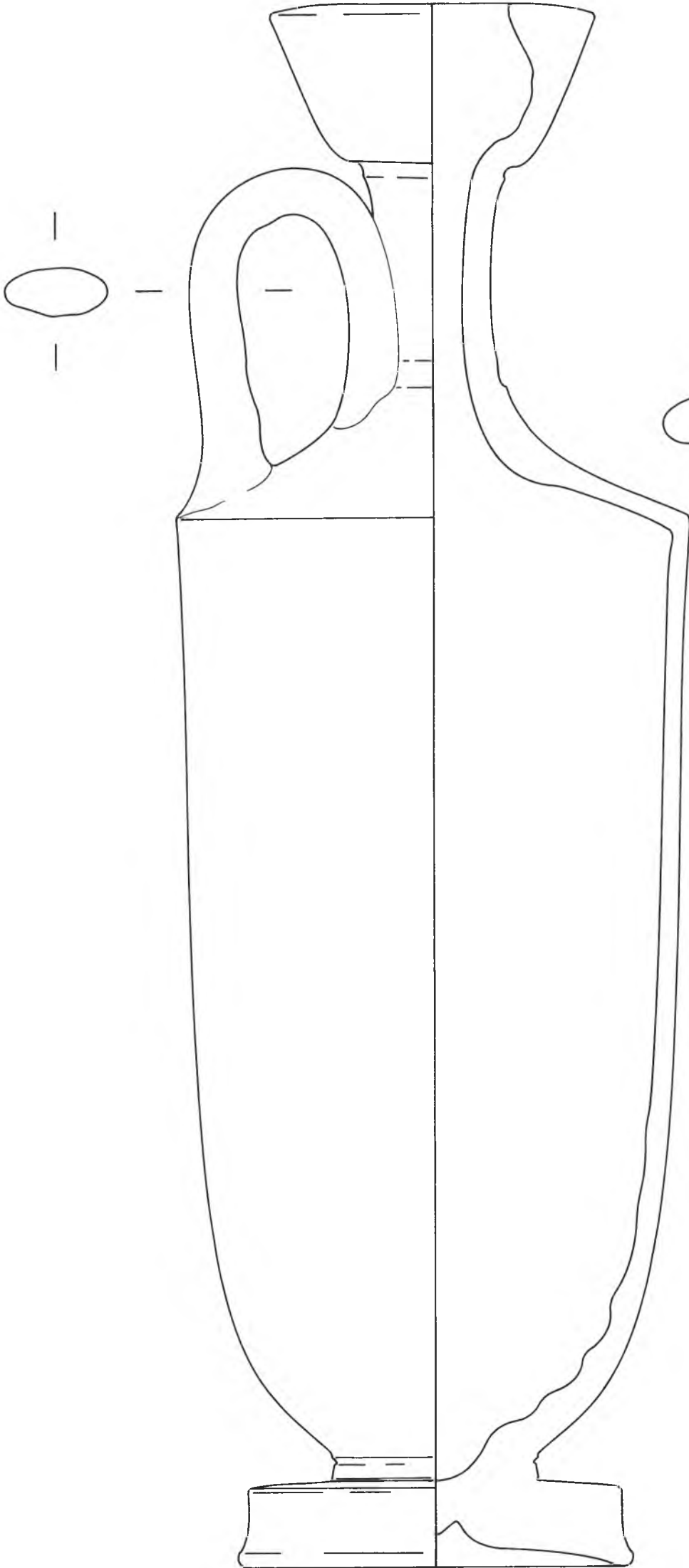
2 (Inv. 18)



(Inv. 120) 3



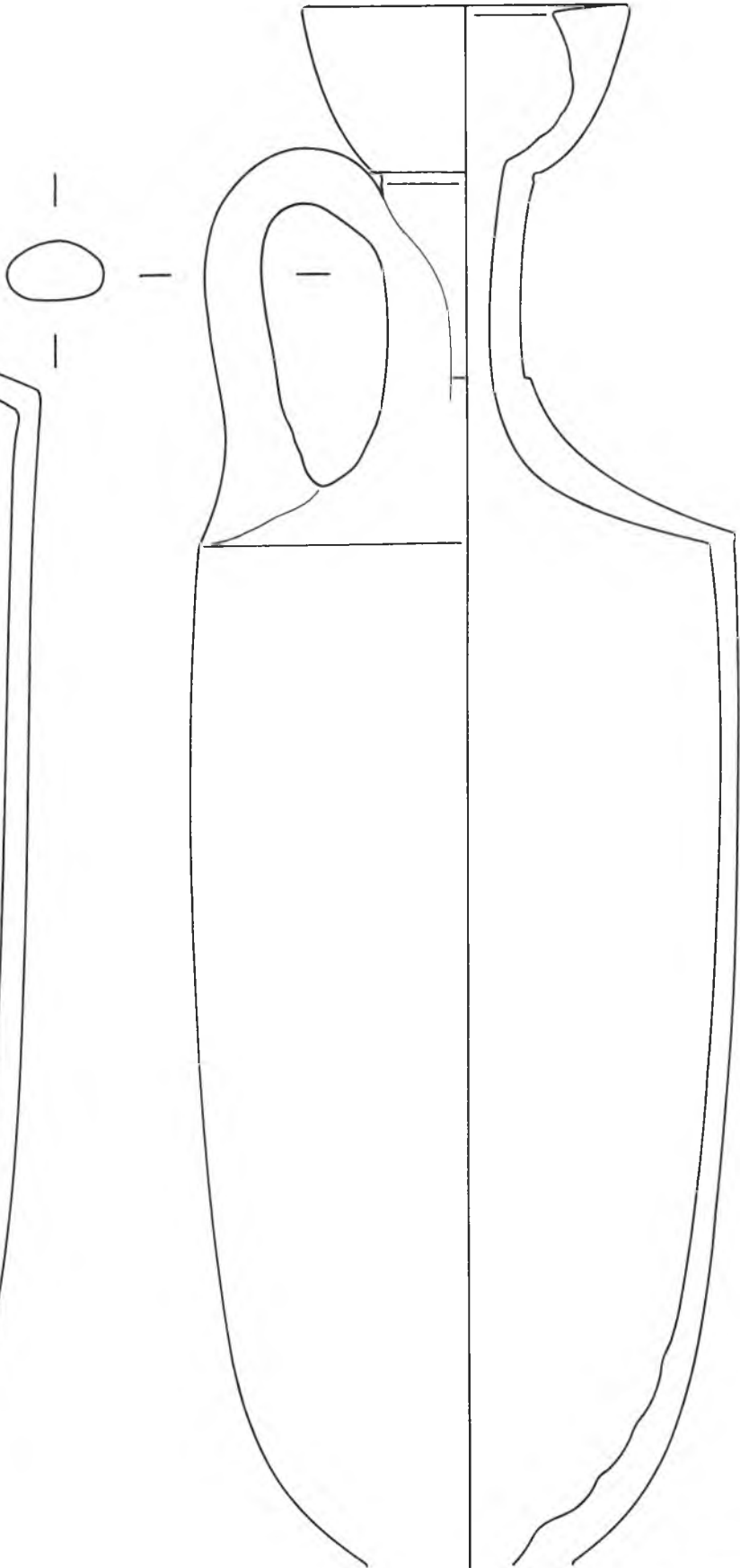
4 (Inv. 121)



(1:1)

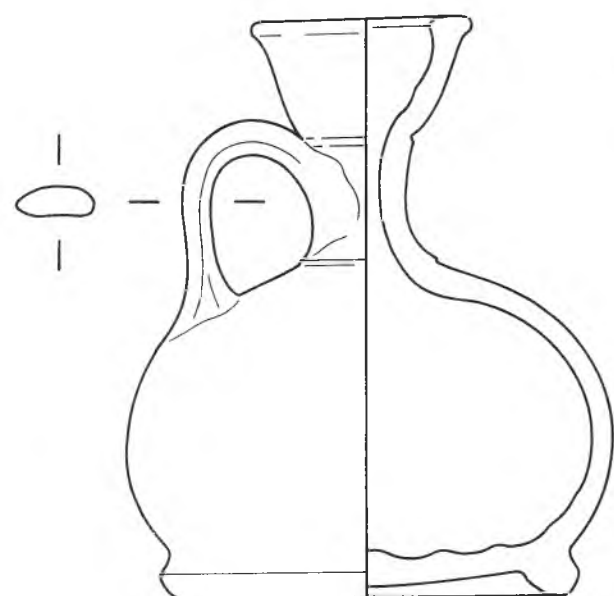
1

(Inv. 35)

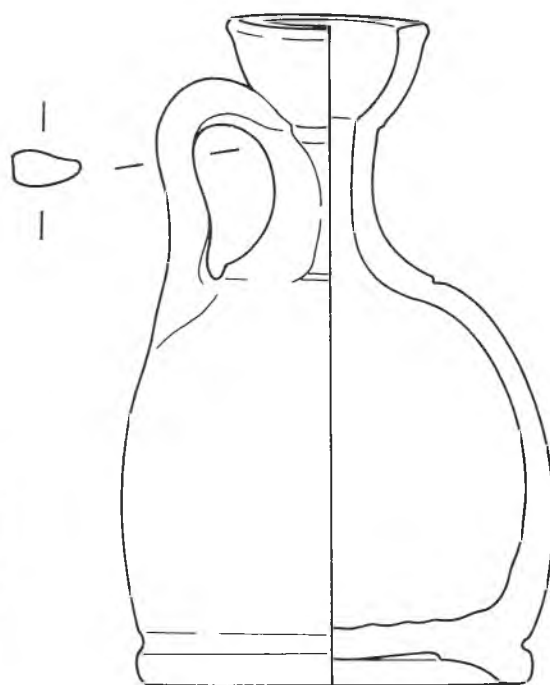


2

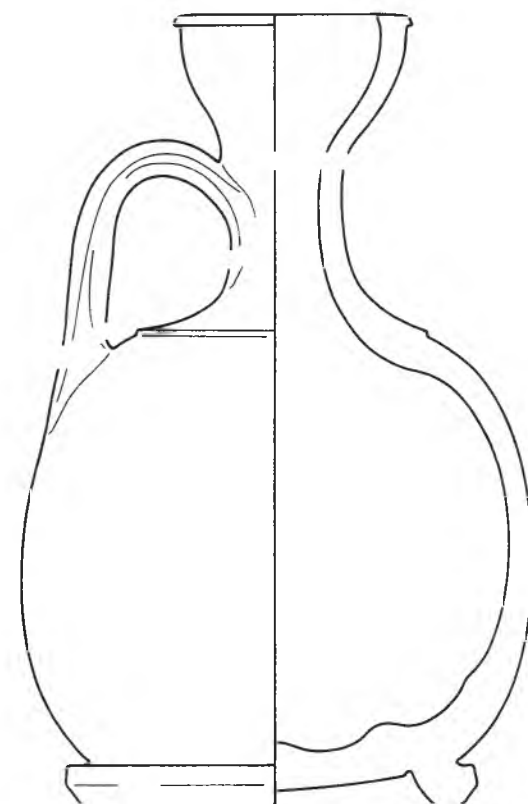
(Inv. 119)



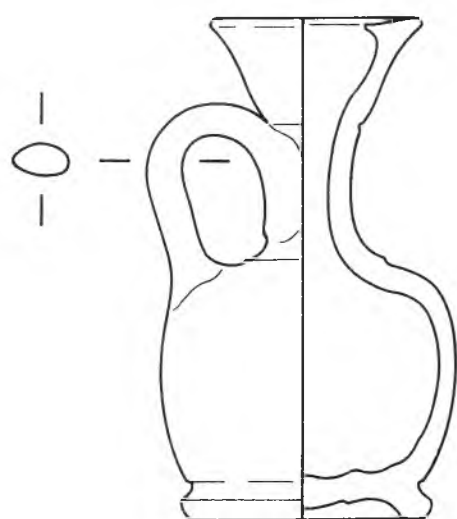
1 (Inv. 127)



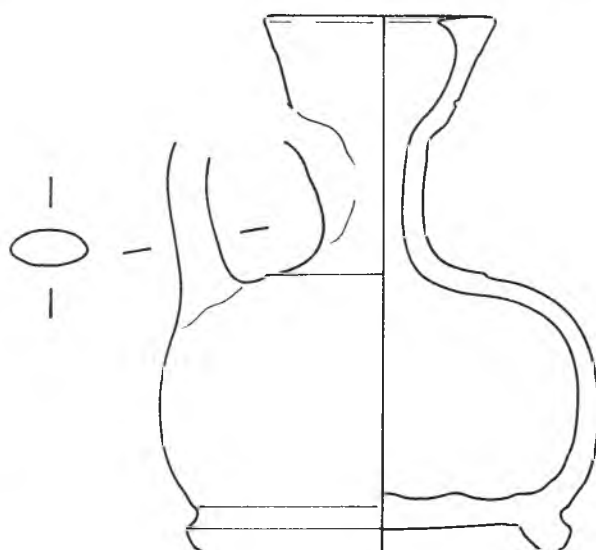
2 (Inv. 123)



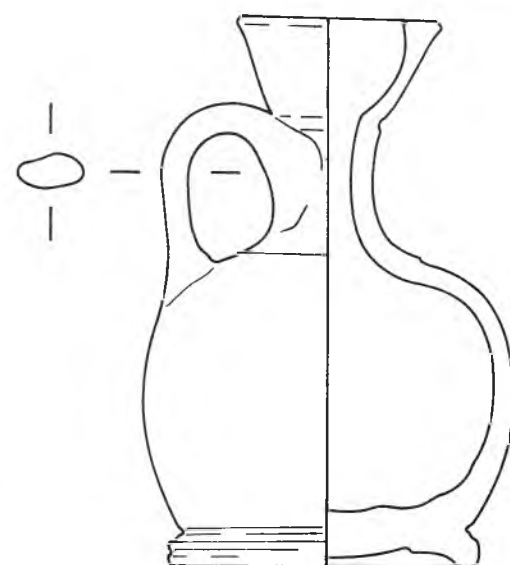
3 (Inv. 171)



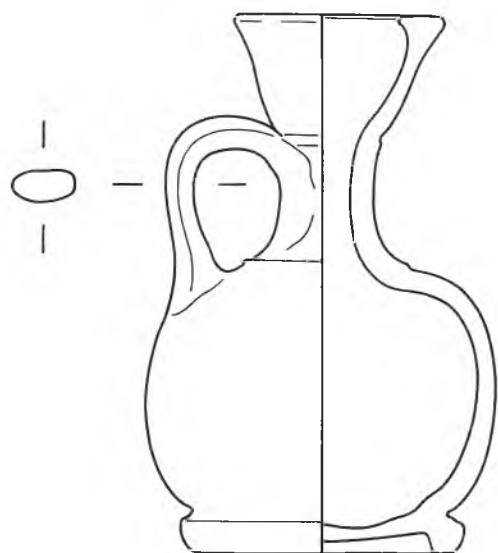
4 (Inv. 129)



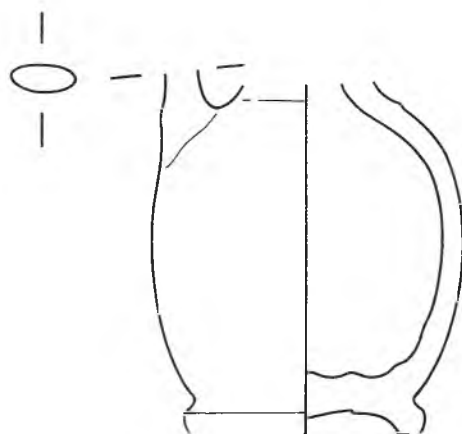
5 (Inv. 126)



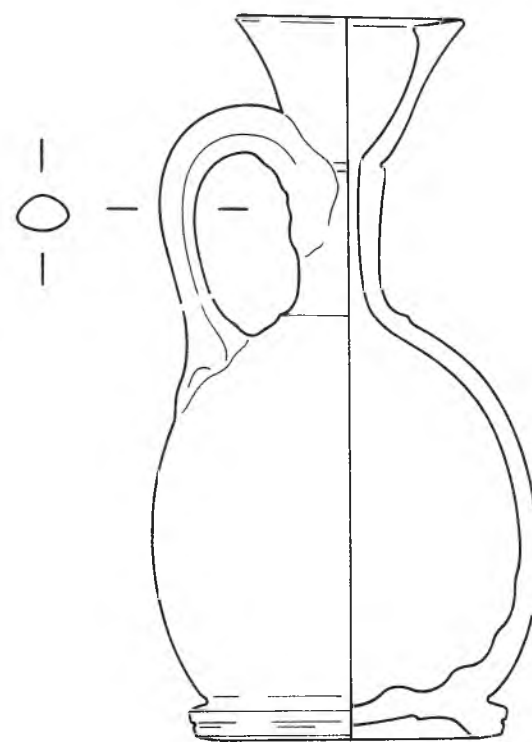
6 (Inv. 124)



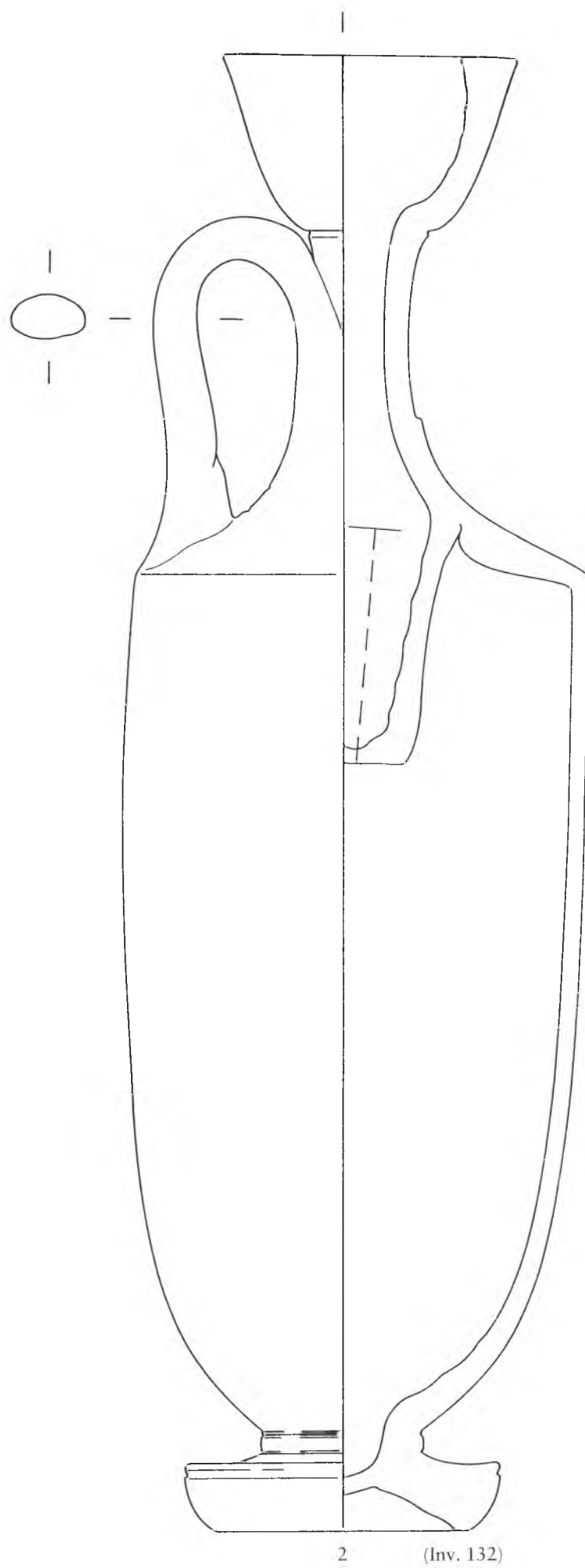
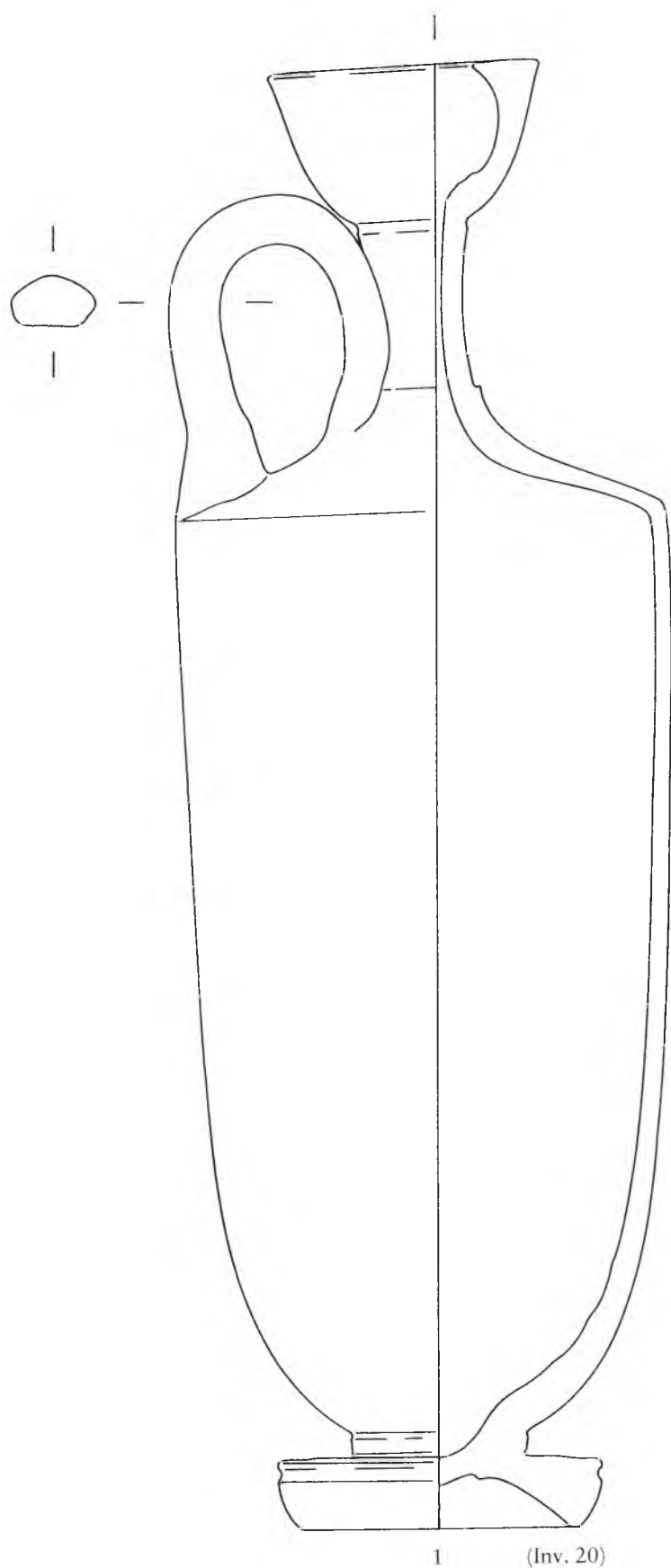
(1:1) 7 (Inv. 125)

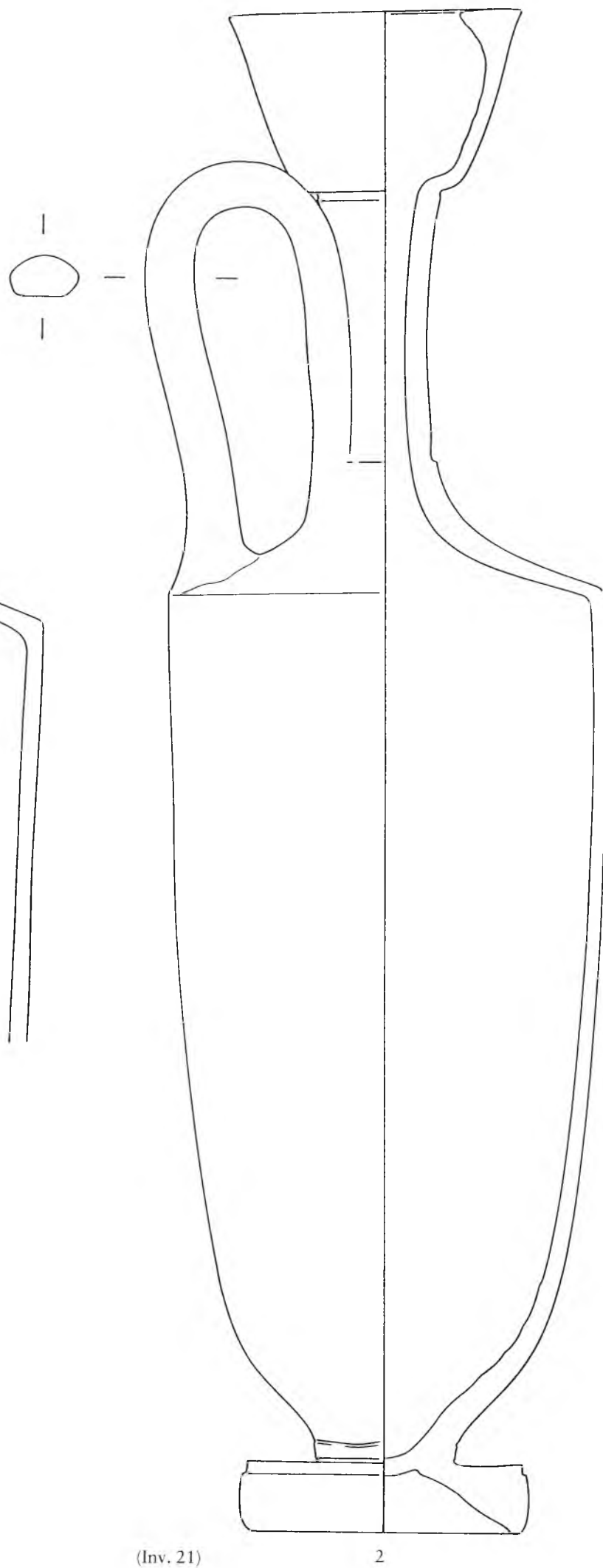
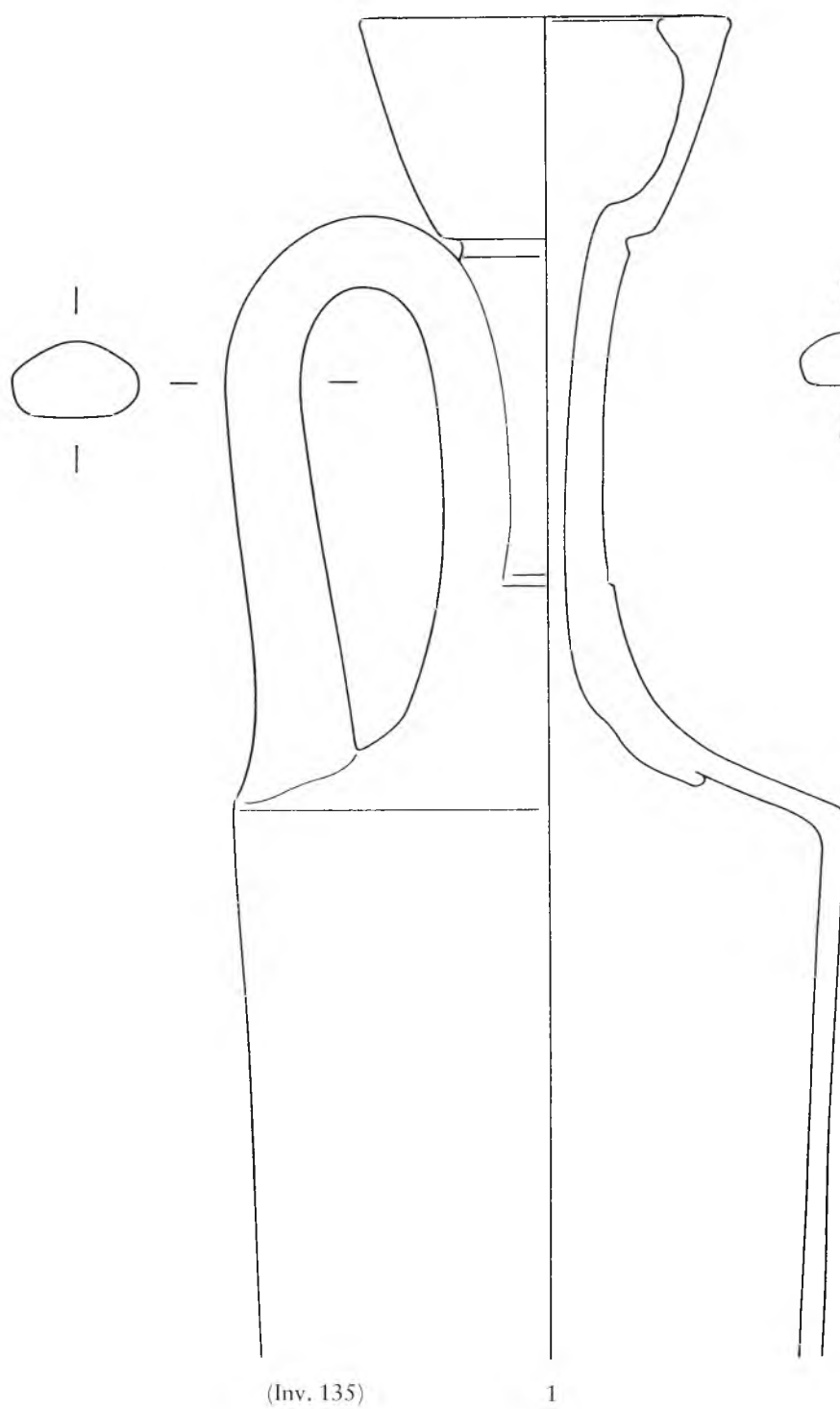


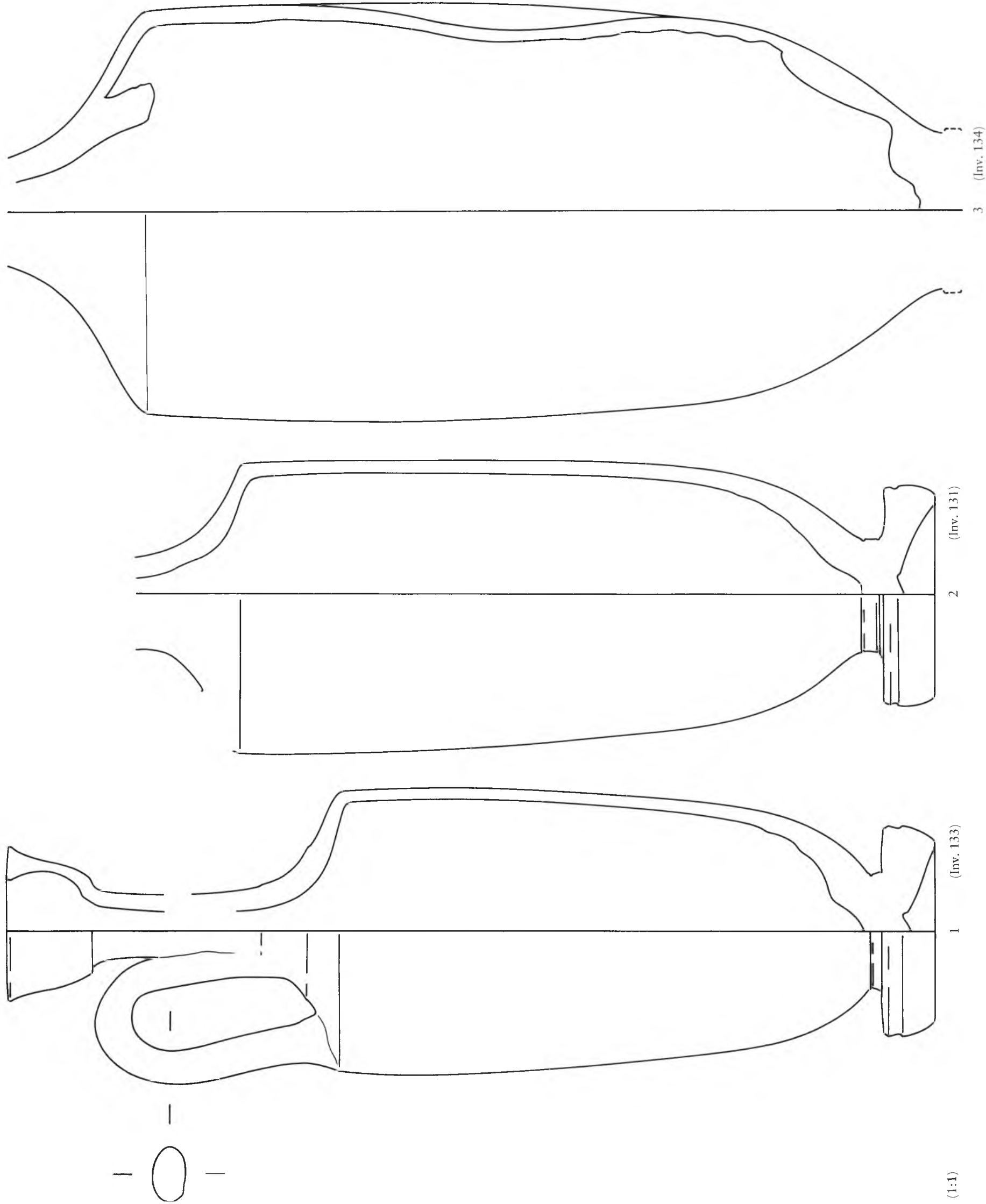
8 (Inv. 122)

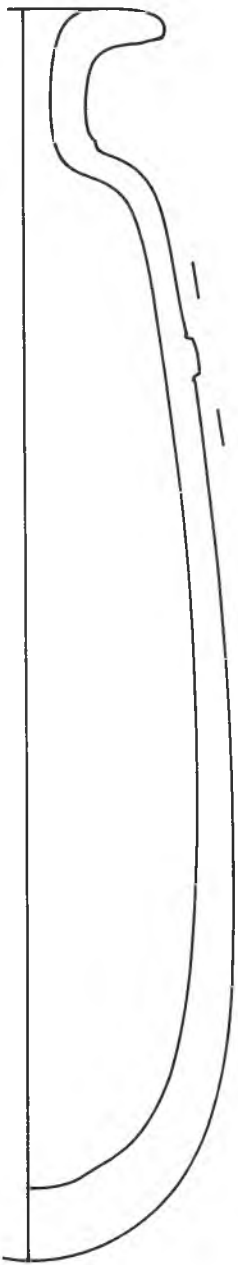


9 (Inv. 128)

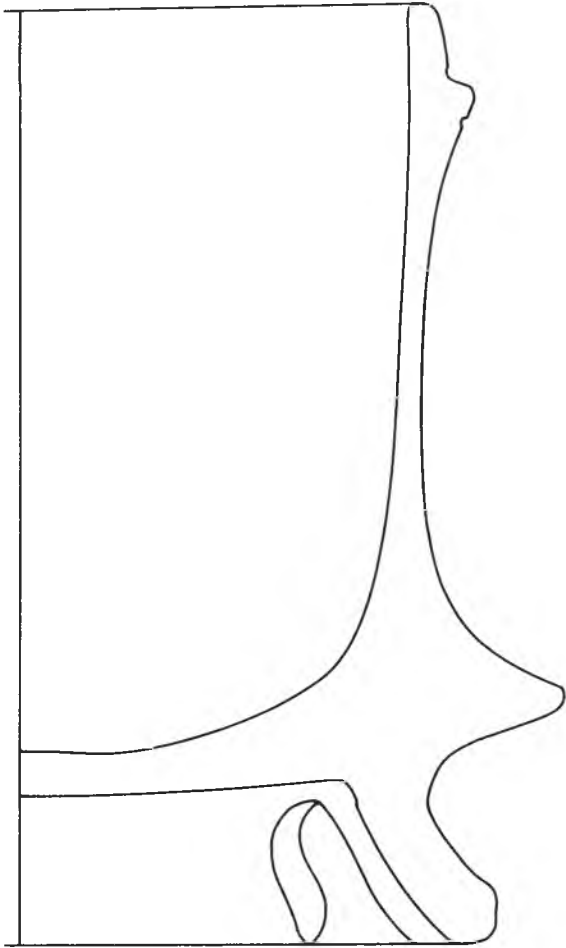
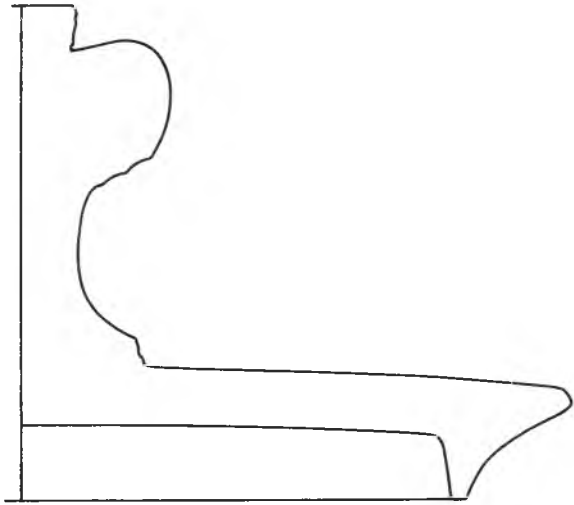




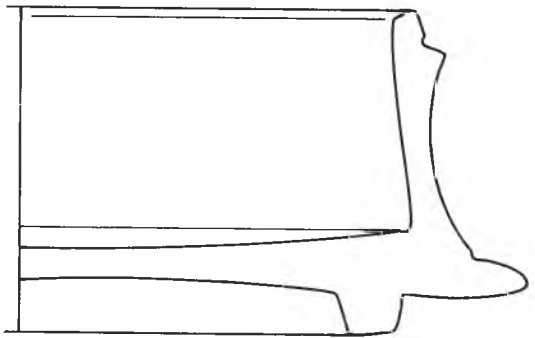




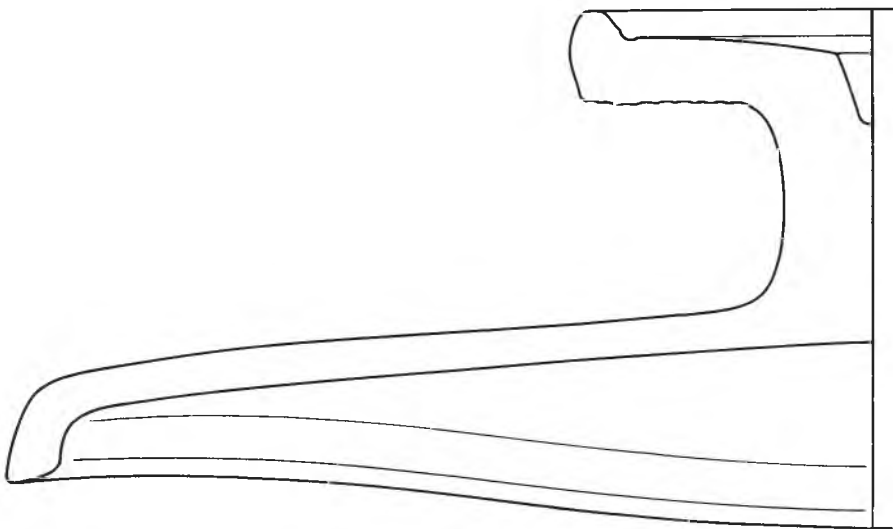
1 (Inv. 130)



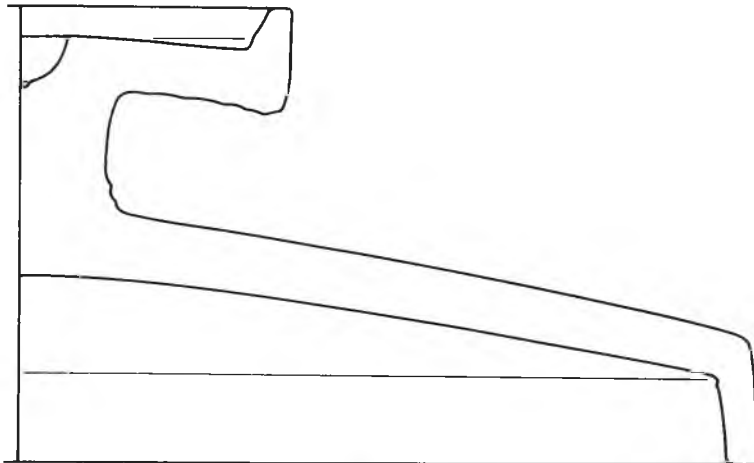
2 (Inv. 116)



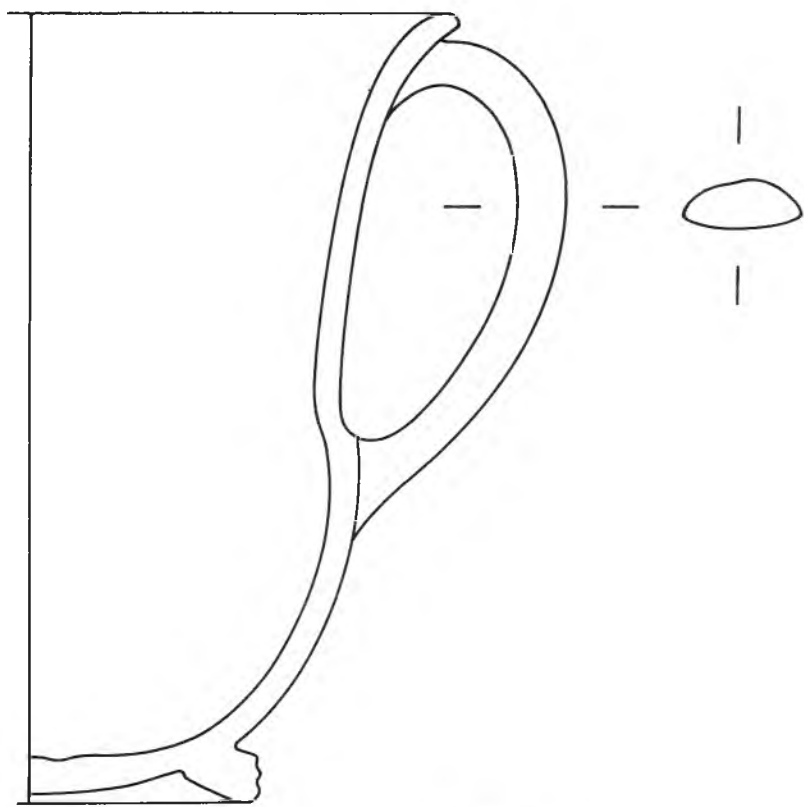
3 (Inv. 141)



(1:1) 4 (Inv. 118)

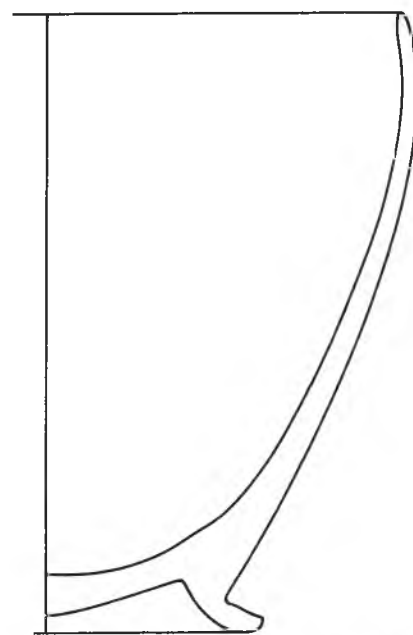


5 (Inv. 196)



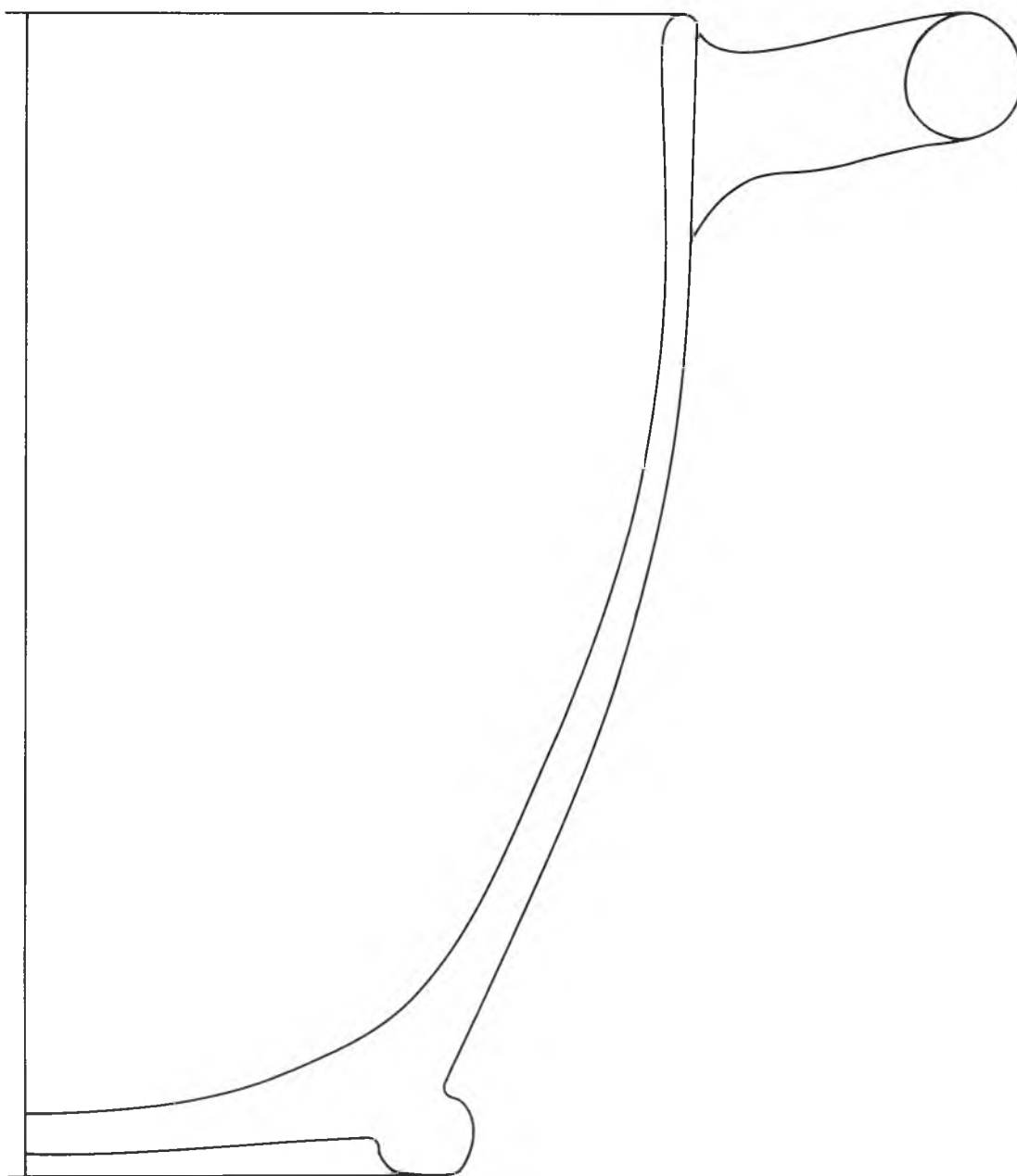
1

(Inv. 137)



2

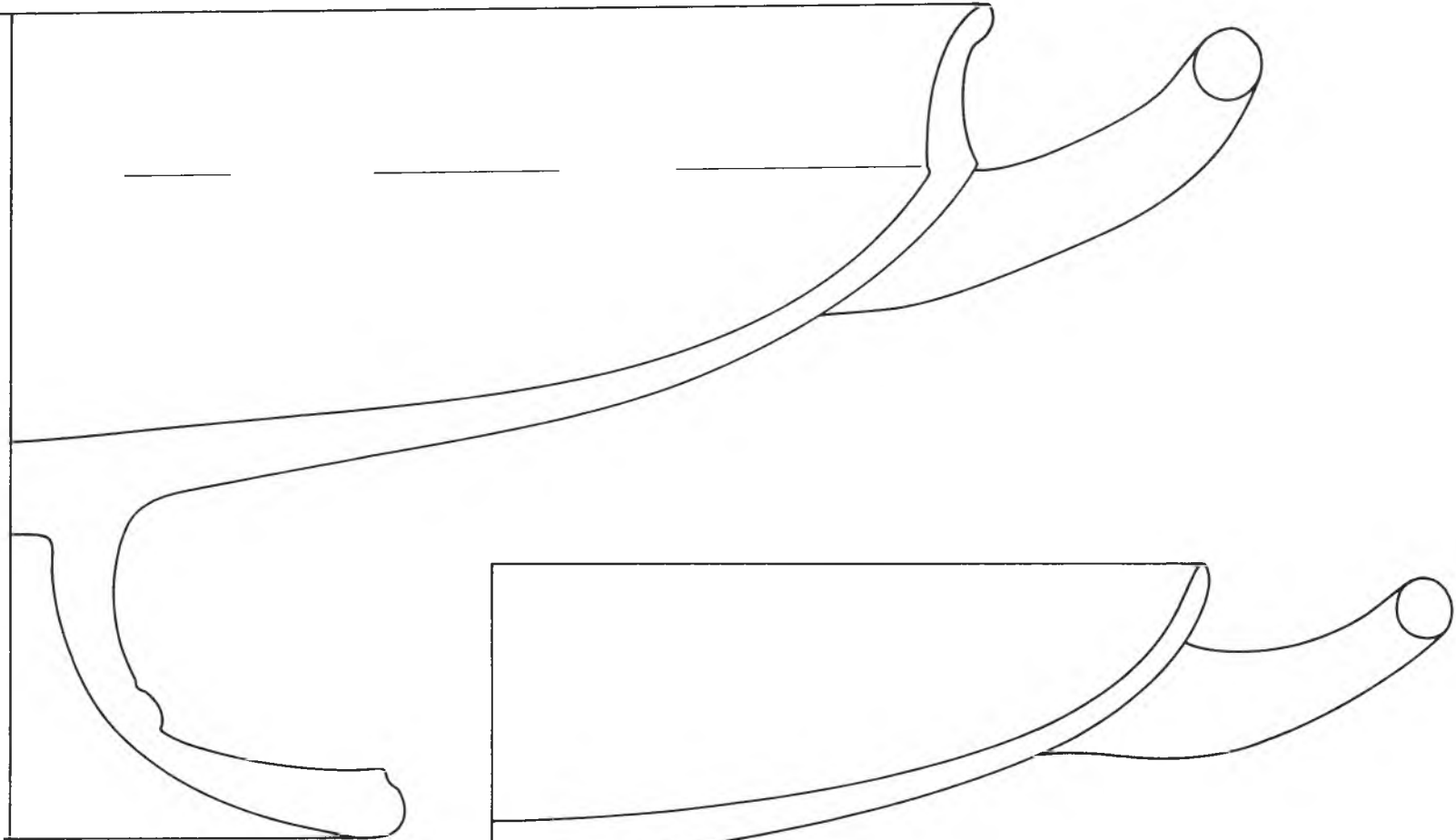
(Inv. 113)



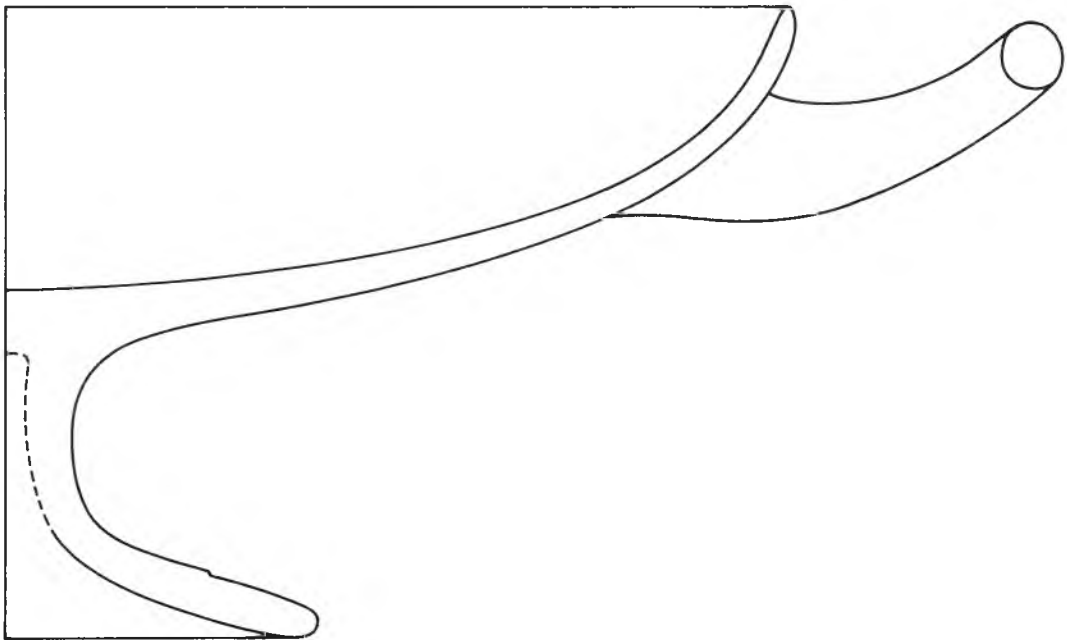
(1:1)

3

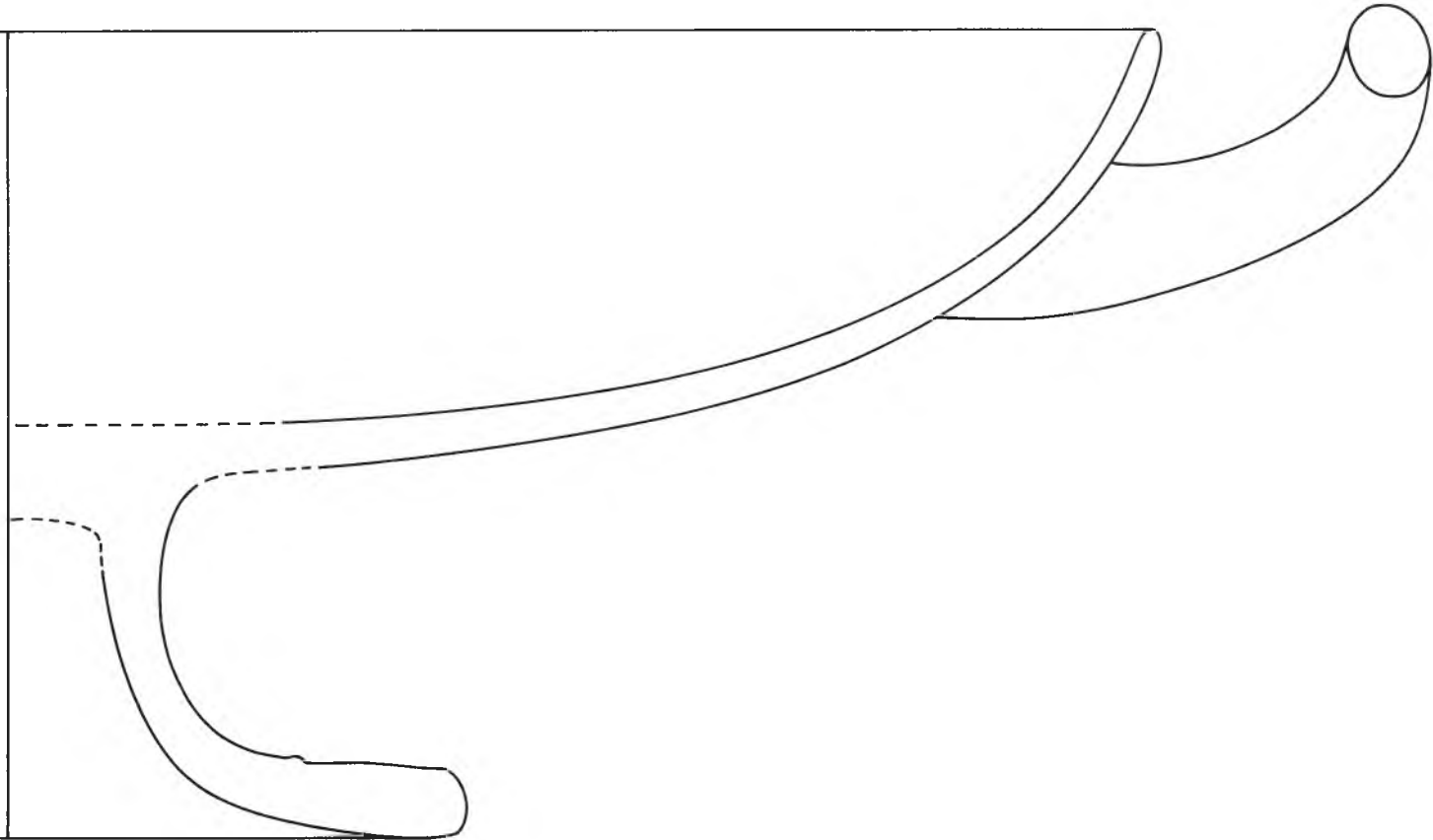
(Inv. 112)



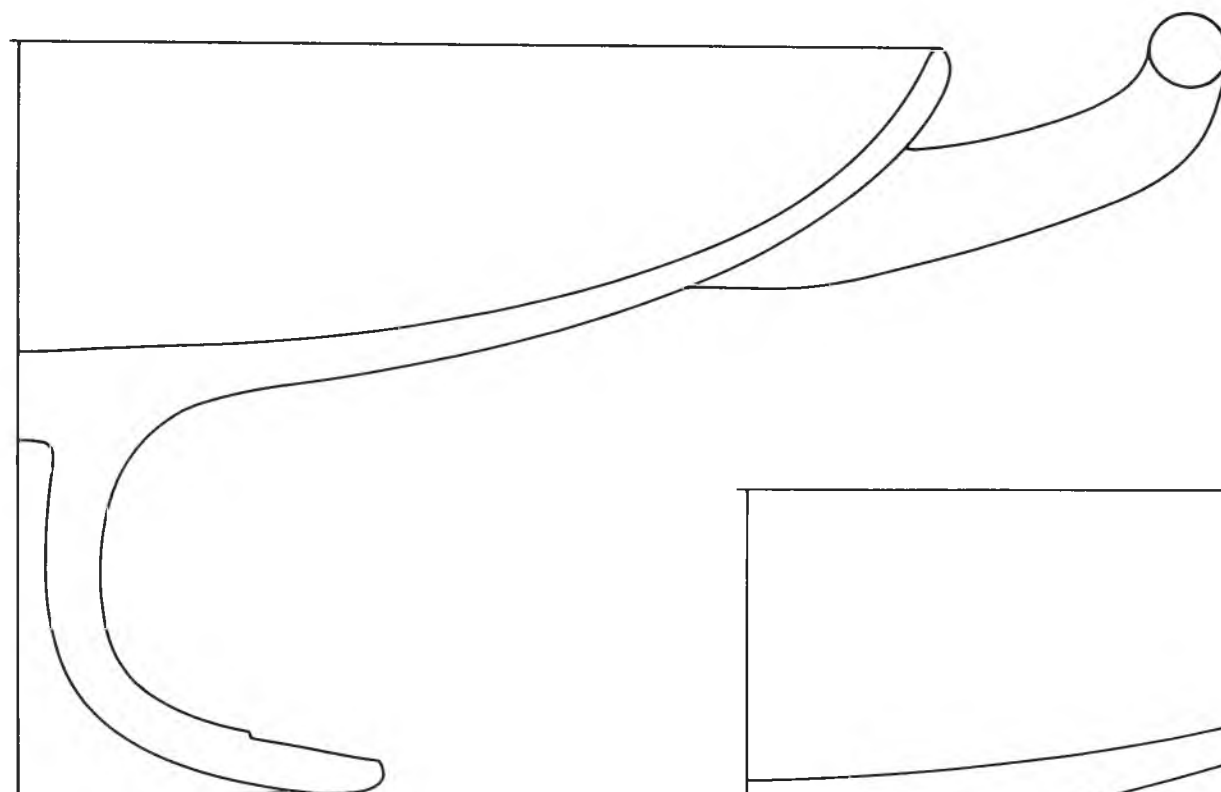
1 (Inv. 102)



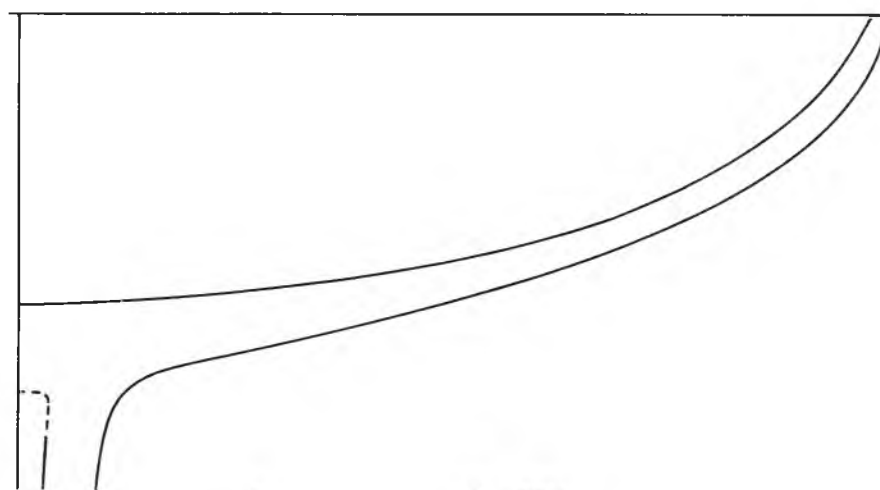
2 (Inv. 103)



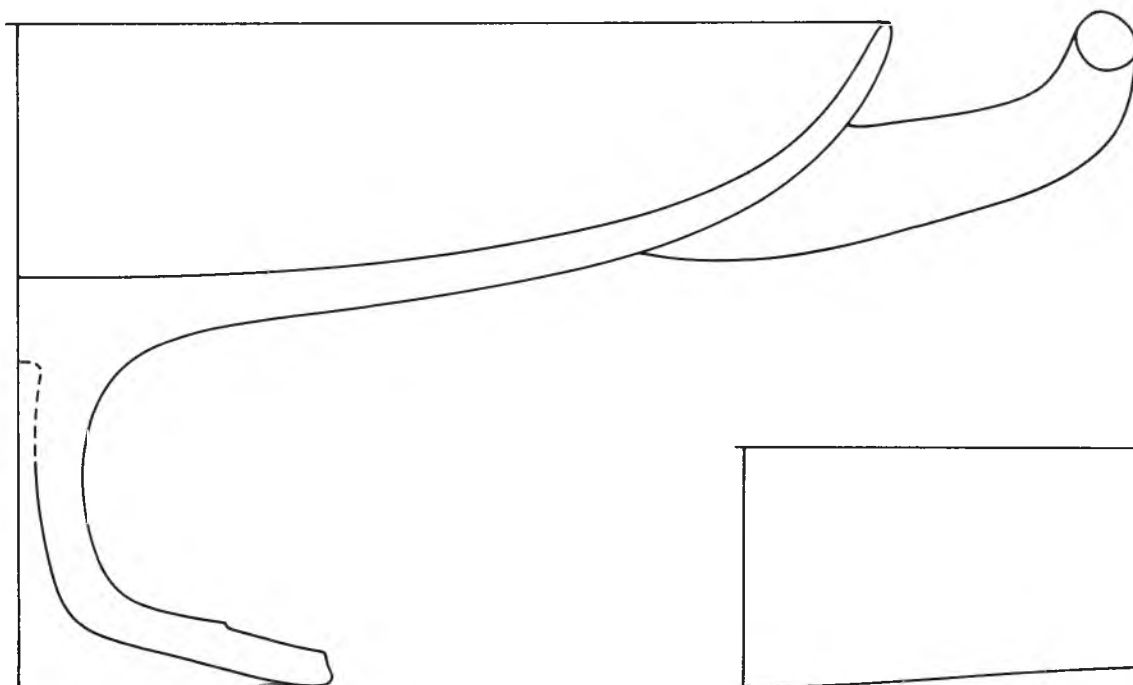
3 (Inv. 101)



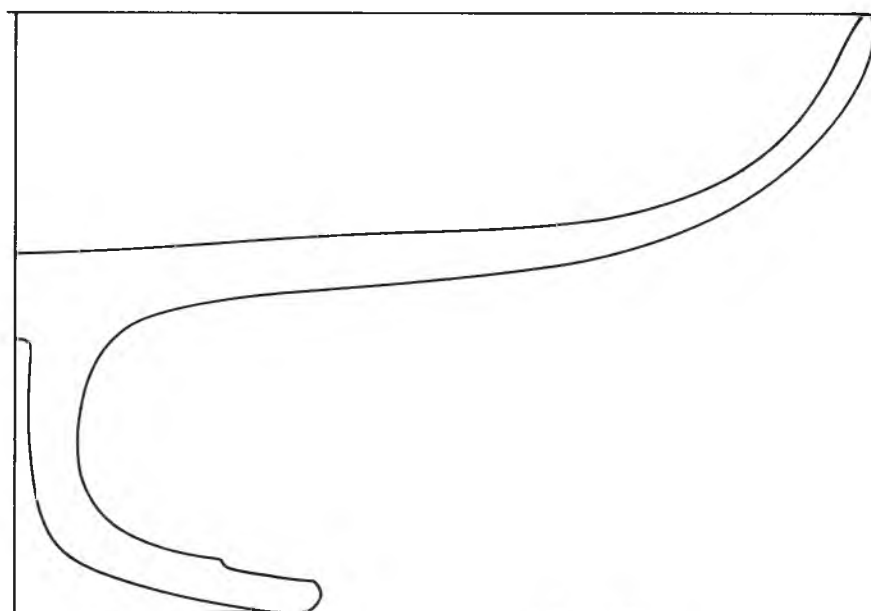
1 (Inv. 104)



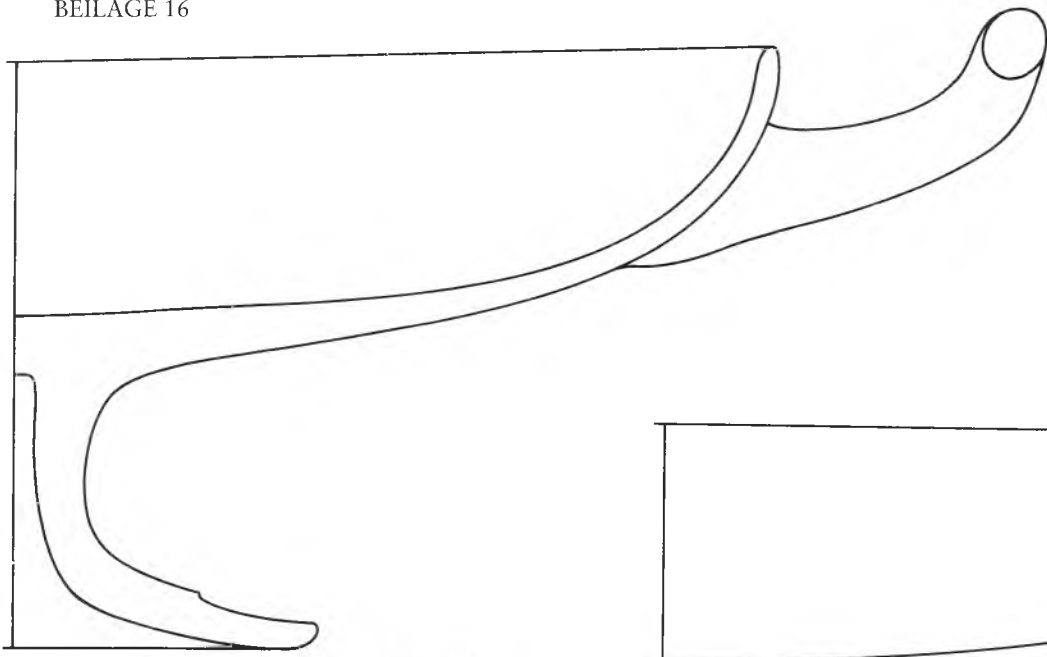
2 (Inv. 105)



3 (Inv. 106)

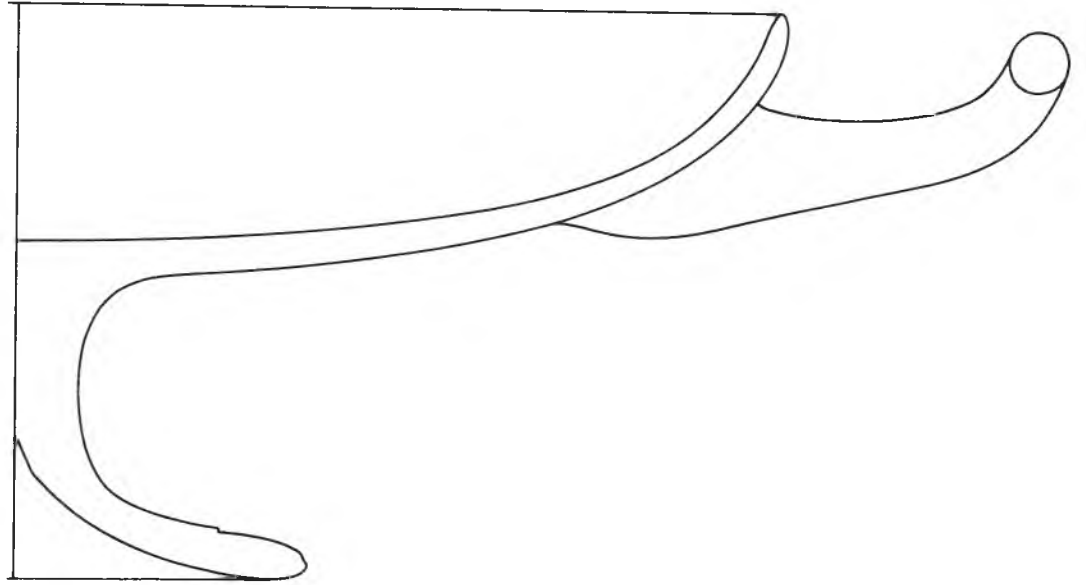


4 (Inv. 107)



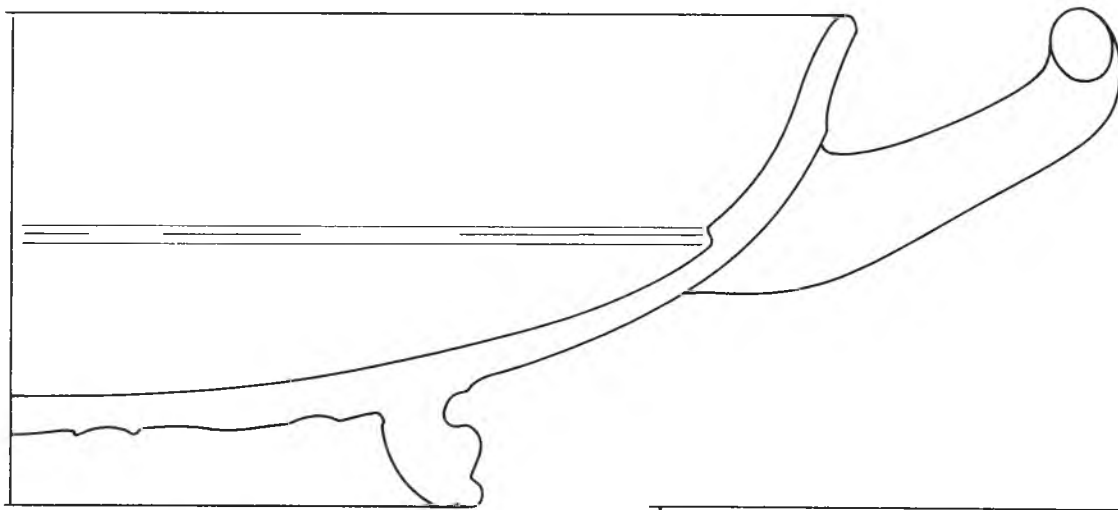
1

(Inv. 108)



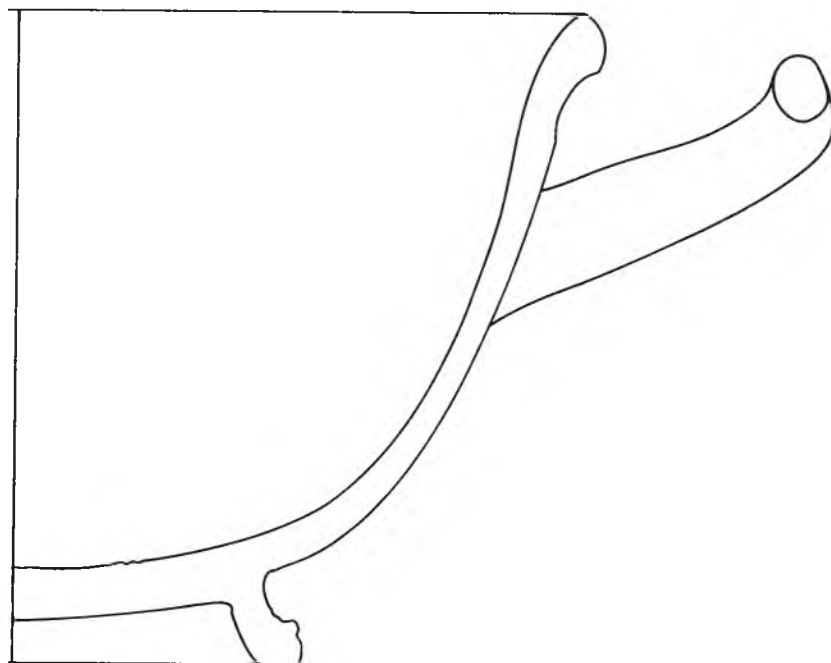
2

(Inv. 109)



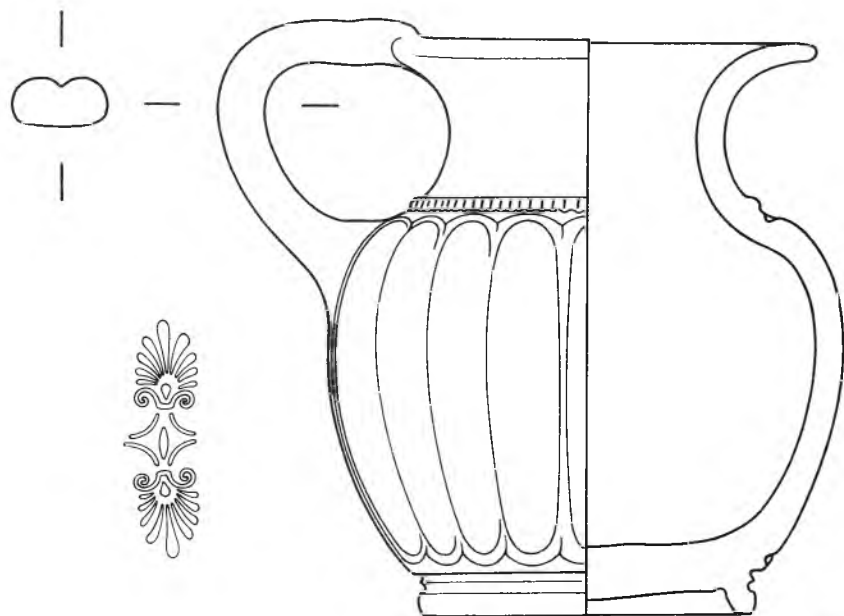
3

(Inv. 110)

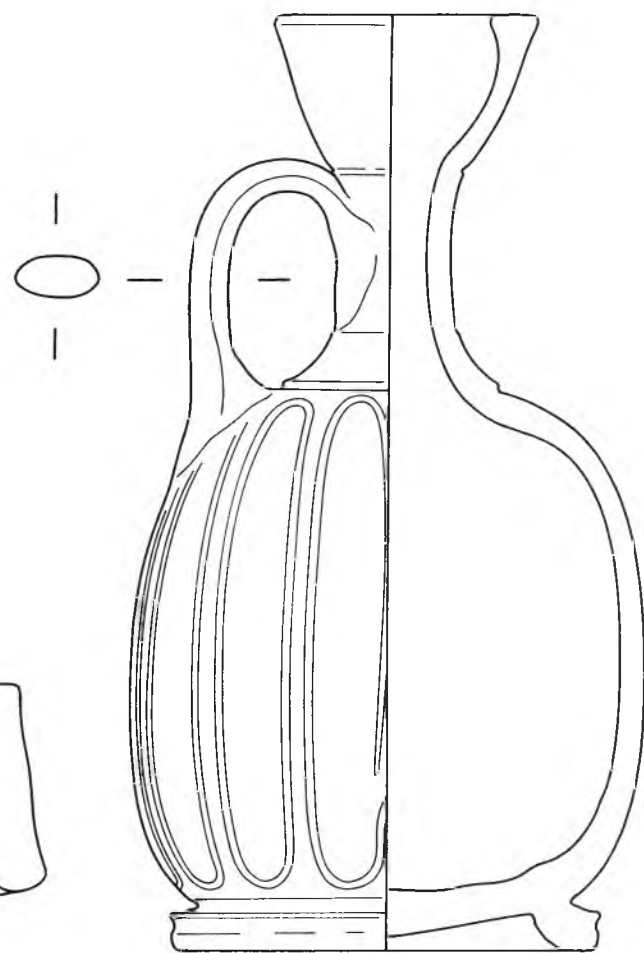


4

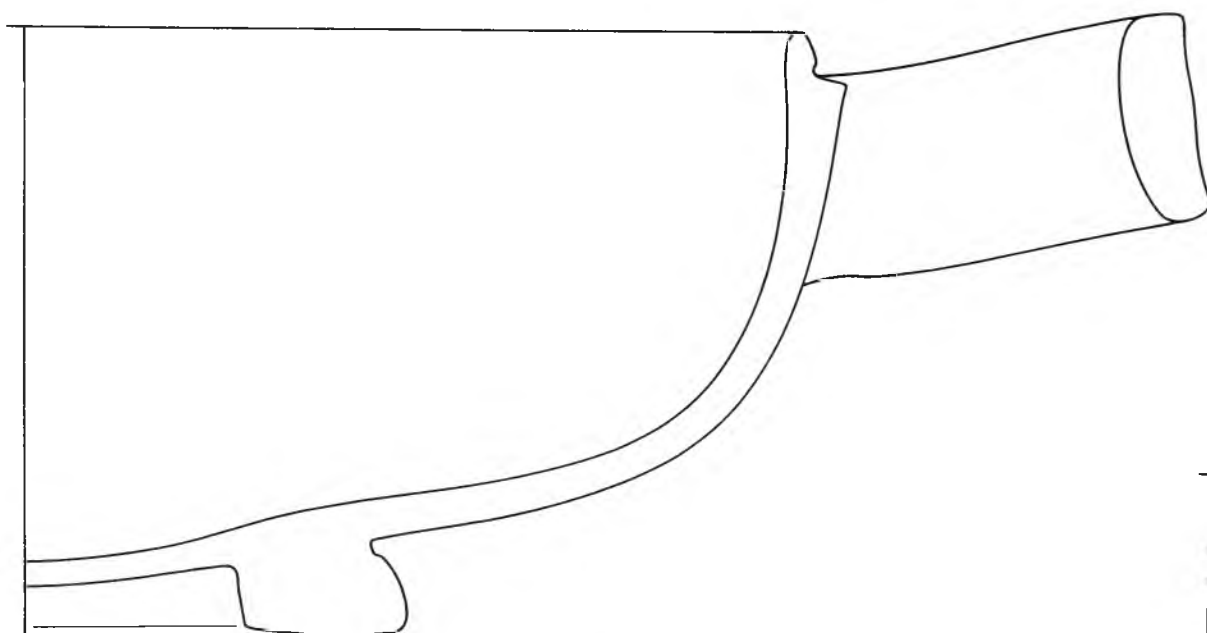
(Inv. 136)



1 (Inv. 187)



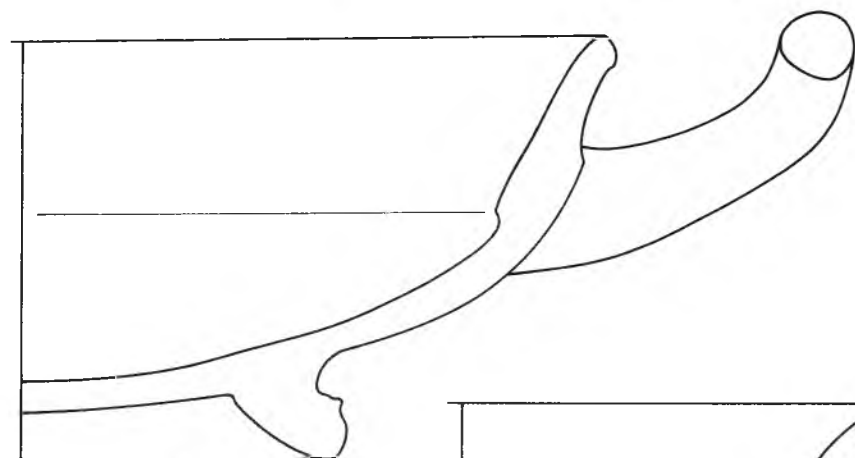
2 (Inv. 188)



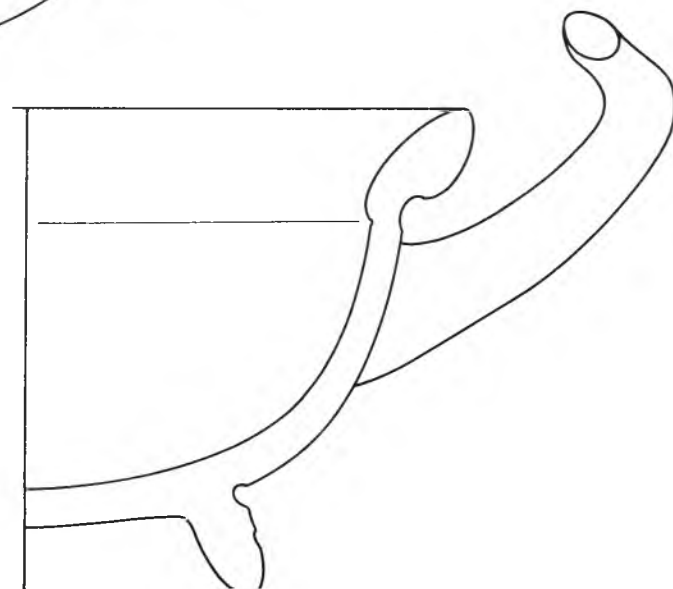
3 (Inv. 118 a)



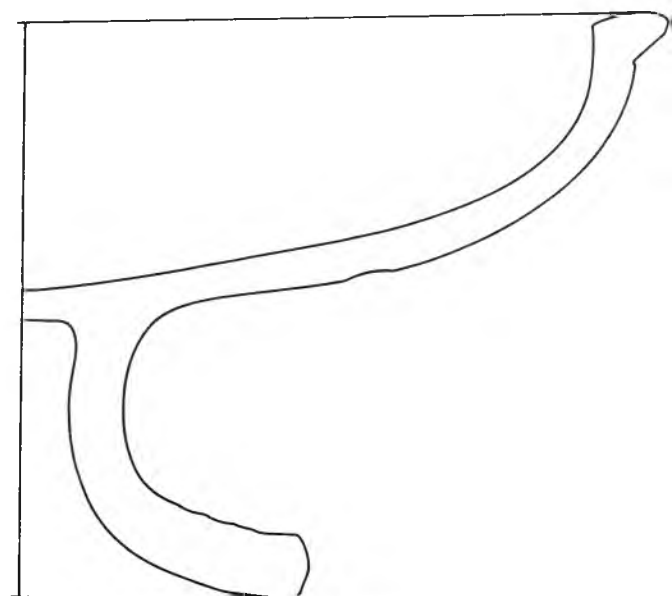
4 (Inv. 206)



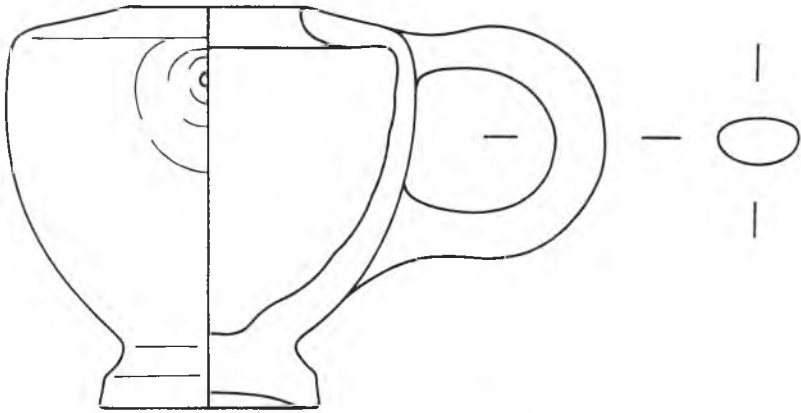
5 (Inv. 244)



6 (Inv. 173)

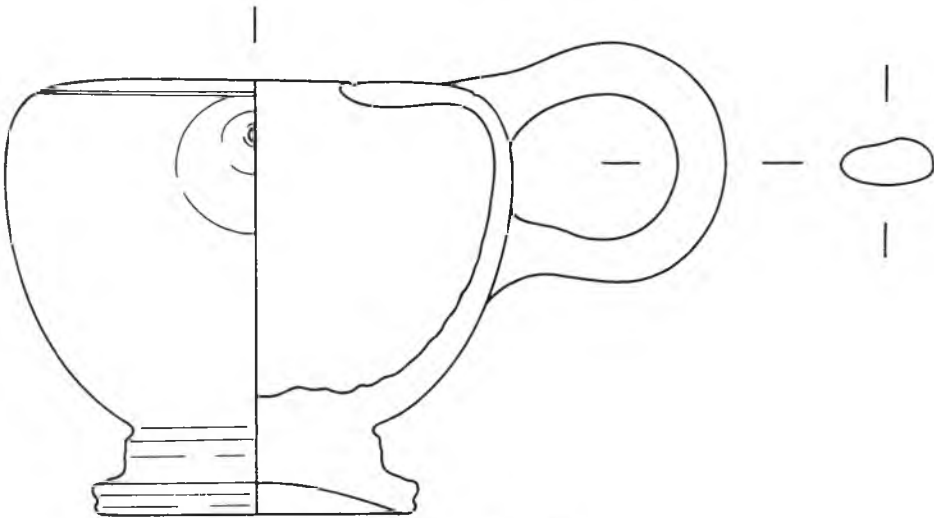


7 (Inv. 225)



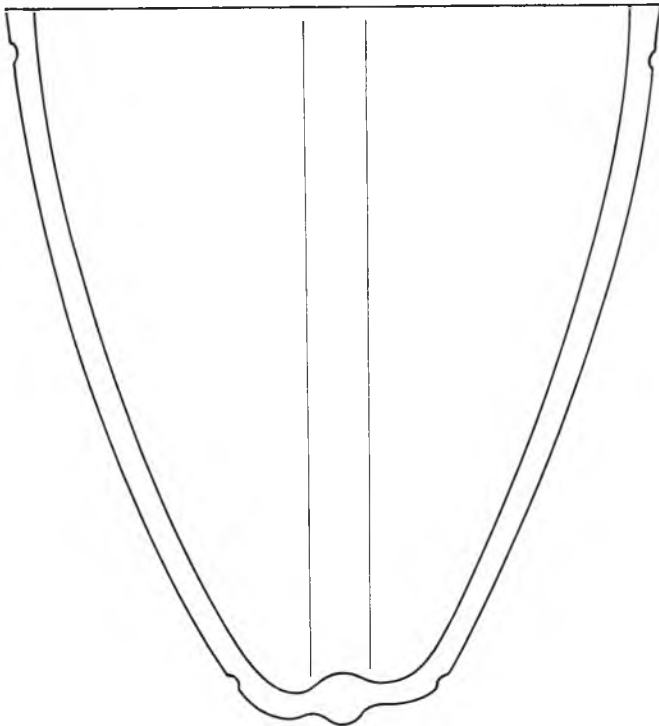
1

(Inv. 193)



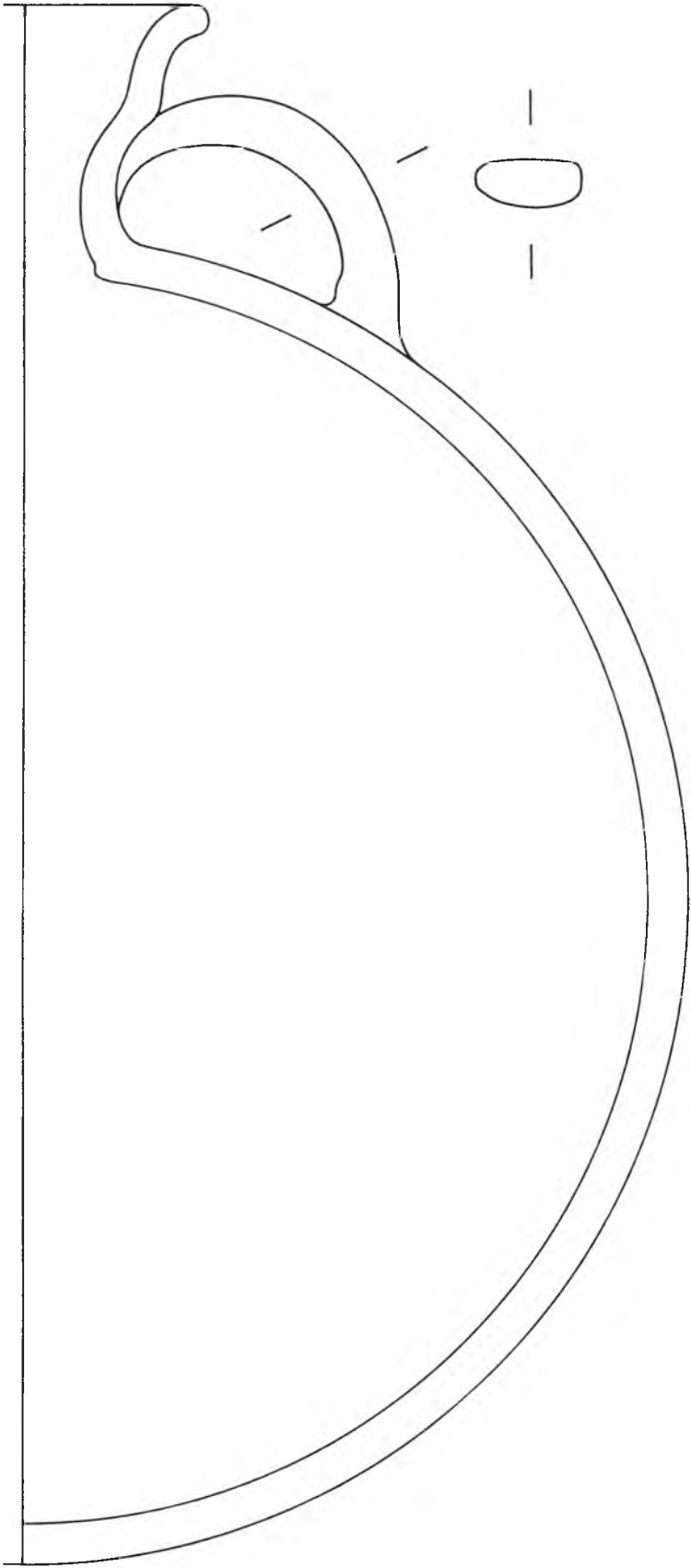
2

(Inv. 214)



3

(Inv. 152)



4



(ehemals Slg. Preyß, München)

1

(Mainz Inv. 232)



(ehemals Slg. Preyß, München)

2

(Mainz Inv. 232)

(ehemals Freiburg,
Zeichnung J. D. Beazley)



(ehemals Freiburg)
Zeichnung J. D. Beazley

1

(Mainz Inv. 2)



(Mainz Inv. 9 b)

2

(Oxford 1929. 8)



(Oxford 1929. 8)

3

(Mainz Inv. 9 b)

TAFELN



1

(Inv. 111)



2



3

(Inv. 111)



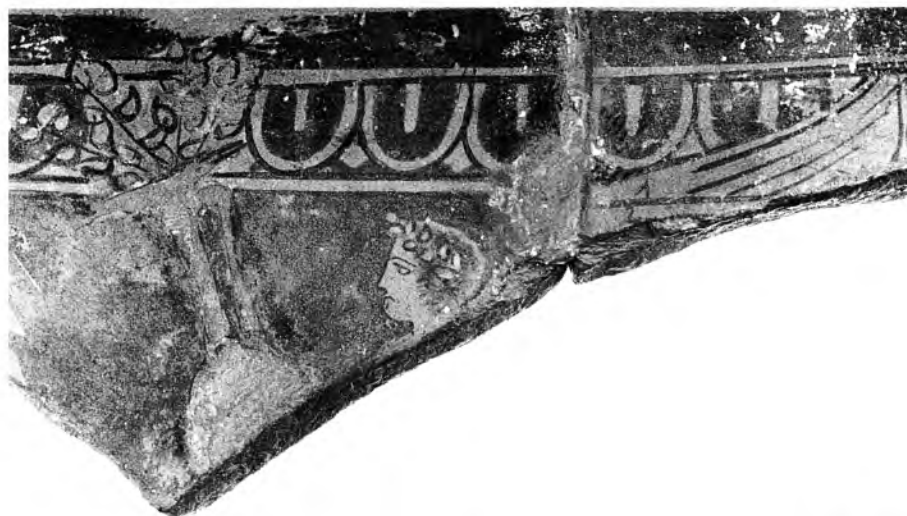
4



1 (Inv. 253)



2 (Inv. 259)



3 (Inv. 6,1)



4 (Inv. 6,1)



5 (Inv. 6,1)



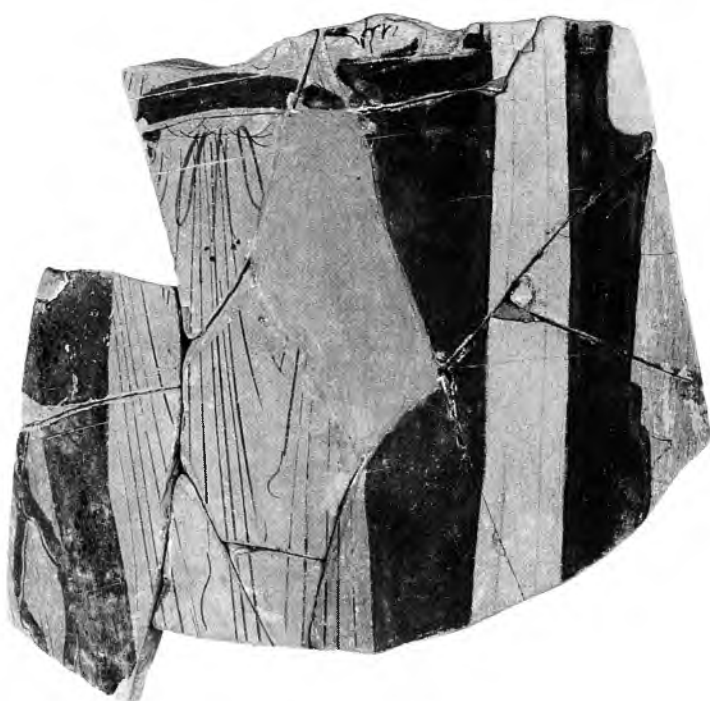
6



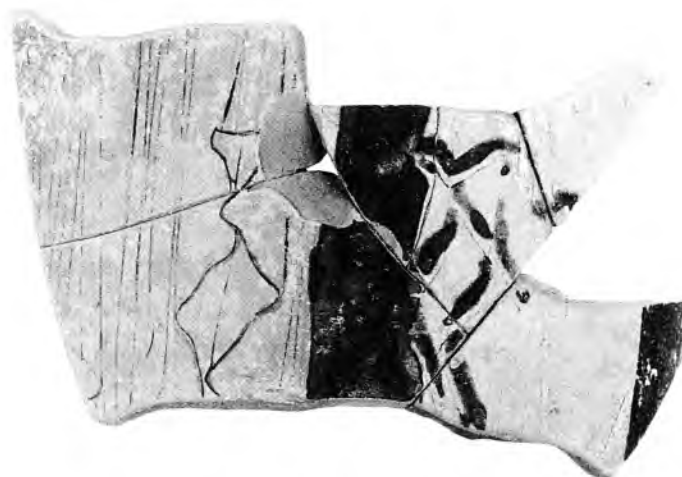
7 (Inv. 6,1)



8 (Inv. 6,1)



1 (Inv. 6,5)



2 (Inv. 6,5)



4 (Inv. 6,3)



3 (Inv. 6,2)



5 (Inv. 6,4)



6 (Inv. 7)



7 (Inv. 8)



1

(Inv. 5)



2

(Inv. 4)



3

(Inv. 279)



4

(Inv. 261)



5

(Inv. 1,1)



6

(Inv. 1,1)



7



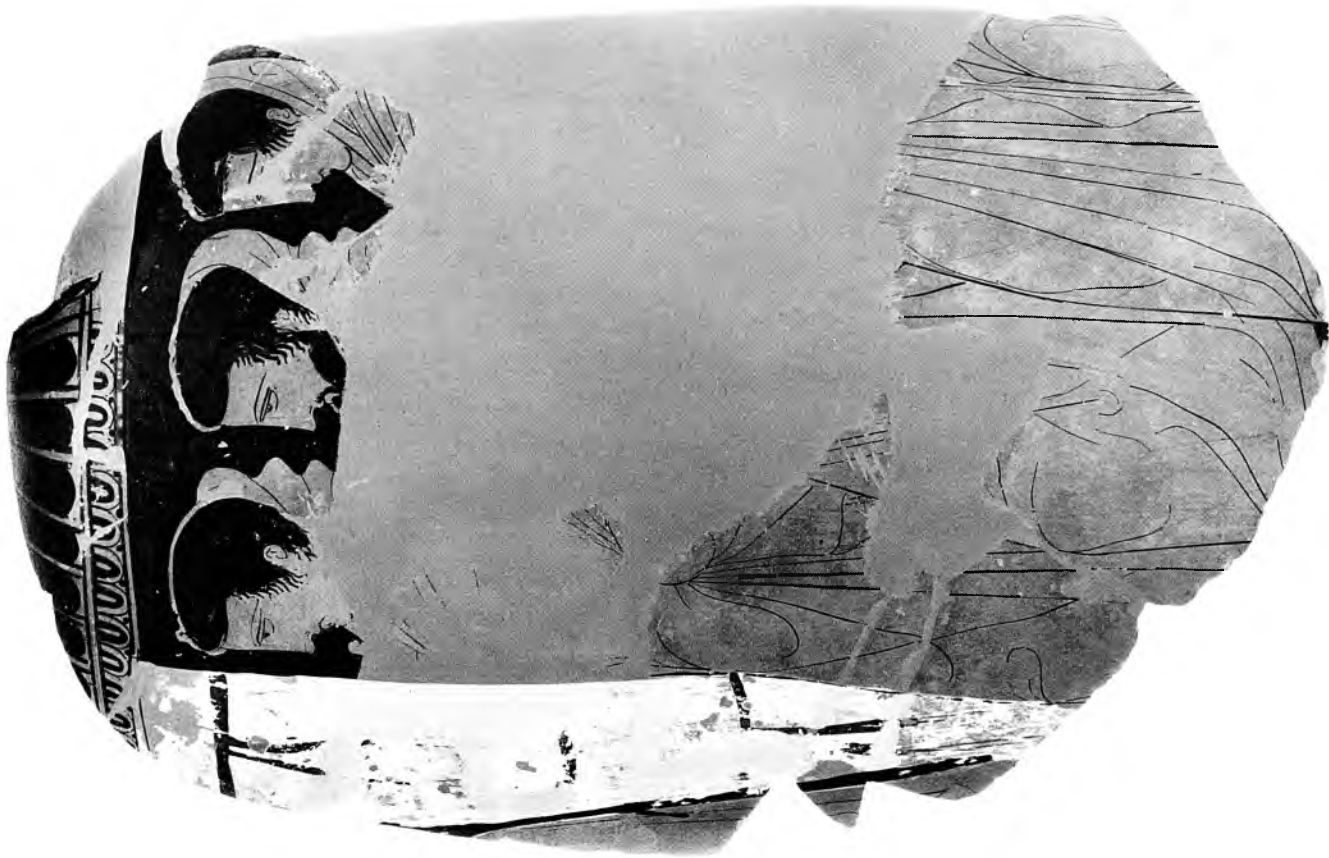
(Inv. 1,2)

2



(Inv. 1,3)

3



(Inv. 1,1)

1

Artisch rotfigurig



2

(Inv. 114)



1

Attisch rotfigurig



1

(Inv. 114)



2

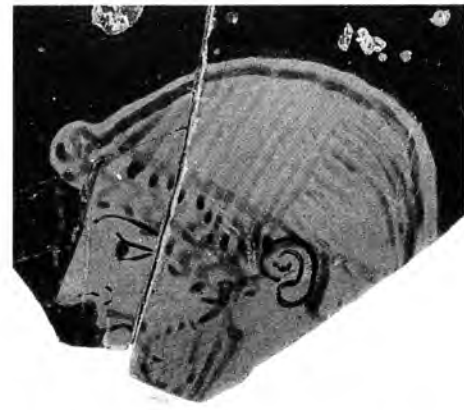


3 (Inv. 288)



4

(Inv. 144)



5

(Inv. 144)



6

(Inv. 179)



7



1

(Inv. 179)



2



3

(Inv. 179)



4



1



2

(Inv. 178)



3



4

(Inv. 178)



5



6

(Inv. 178)



1 (Inv. 232 e u. f)



2 (Inv. 232 b)



3 (Inv. 232 a)



4 (Inv. 232 c u. d)



5 (Inv. 236)



6 (Inv. 272)



7 (Inv. 281)



8 (Inv. 280)



1

(Inv. 117)



2



3

(Inv. 117)



4

(Inv. 287)



5

(Inv. 139)



6

(Inv. 139)



7



1

(Inv. 138)



2



5

(Inv. 278)



6

(Inv. 278)



3

(Inv. 140)



4



7

(Inv. 115)



1

(Inv. 115)



2



3



4

(Inv. 115)



1 (Inv. 19)



2



6 (Inv. 3)



7 (Inv. 282)



3 (Inv. 18)



4



8 (Inv. 19)



5 (Inv. 18)



1 (Inv. 120)



2 (Inv. 120)



3 (Inv. 120)



4



5 (Inv. 121)



6



7 (Inv. 121)



1

(Inv. 35)



2

(Inv. 35)



3



1

(Inv. 35)



2

(Inv. 35)



3

(Inv. 119)



4



5

(Inv. 119)



6

(Inv. 119)



7

(Inv. 119)



1

(Inv. 127)



2



3

(Inv. 127)



4

(Inv. 123)



5



6

(Inv. 123)



7

(Inv. 171)



8



9

(Inv. 171)



1



2



3 (Inv. 129)



4



5



6 (Inv. 126)



7



8



9 (Inv. 124)



10



11



12 (Inv. 125)



1

(Inv. 122)



2



3

(Inv. 122)



4



5

(Inv. 128)



6

(Inv. 128)



7

(Inv. 128)



8

Attisch rotfigurig



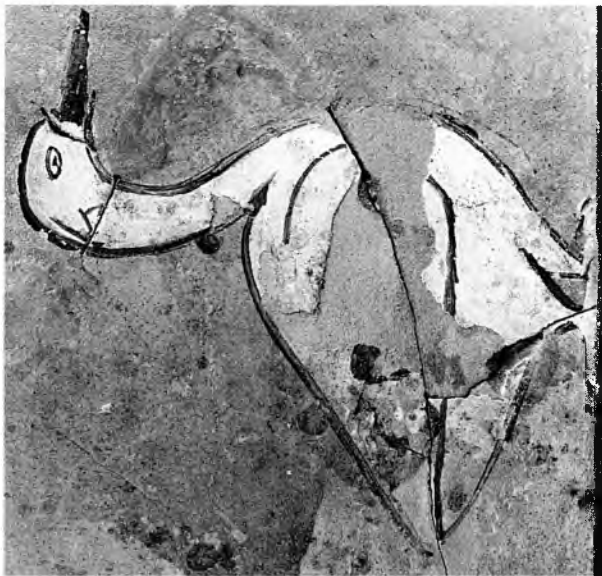
(Inv. 20)

3



(Inv. 20)

4



(Inv. 20)

5



2



1

(Inv. 20)

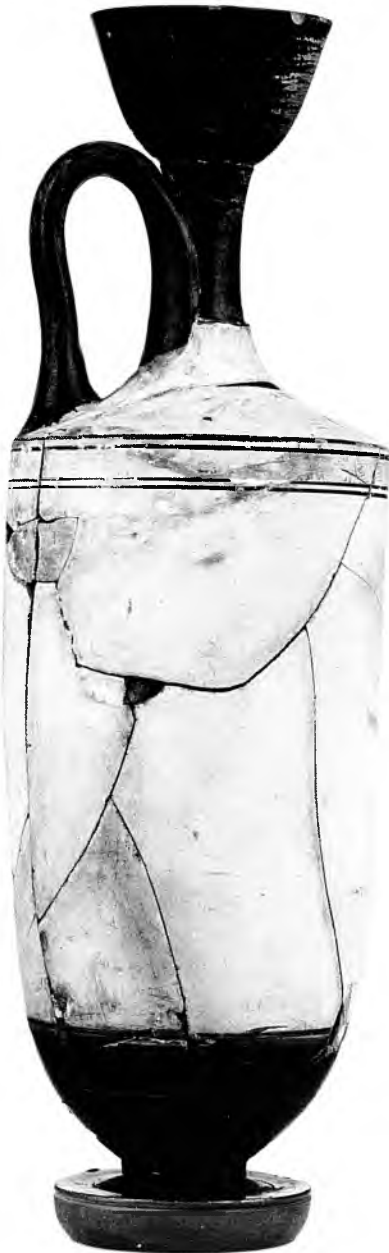


1



(Inv. 132)

2



3

(Inv. 132)

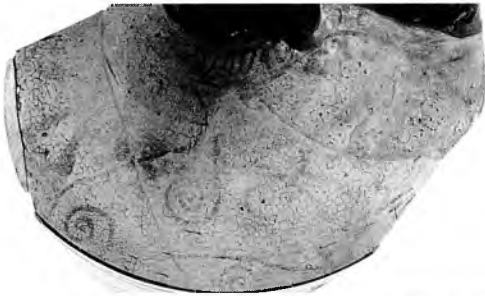


4



5

(Inv. 132)



6

(Inv. 132)



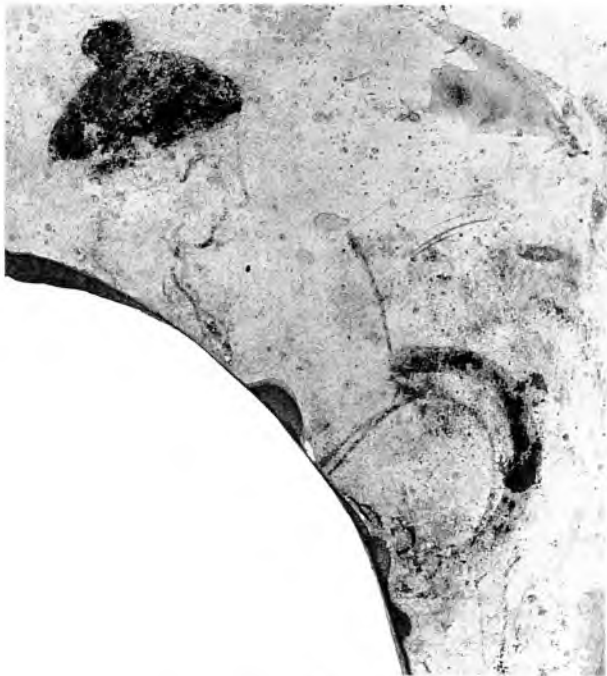
1 (Inv. 135)



2



3 (Inv. 135)



4 (Inv. 135)



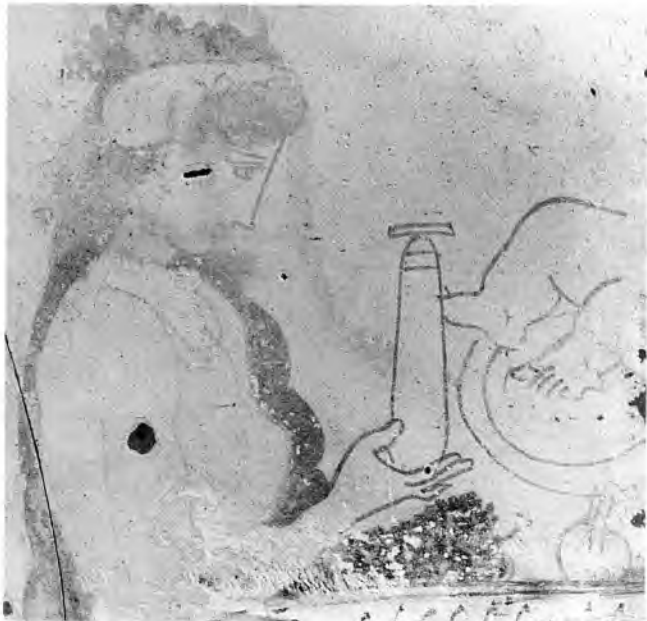
5 (Inv. 21)



6



7 (Inv. 21)



8 (Inv. 21)



1 (Inv. 133)



2

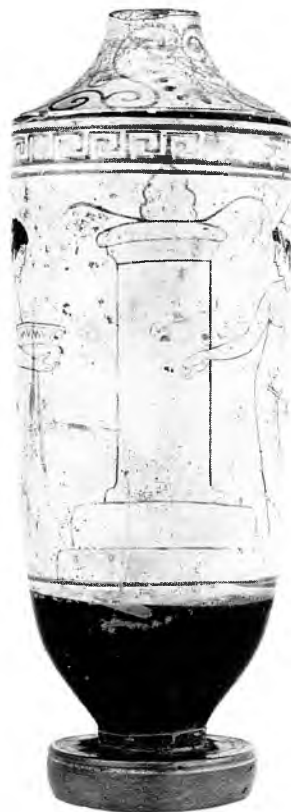


(Inv. 133)

3

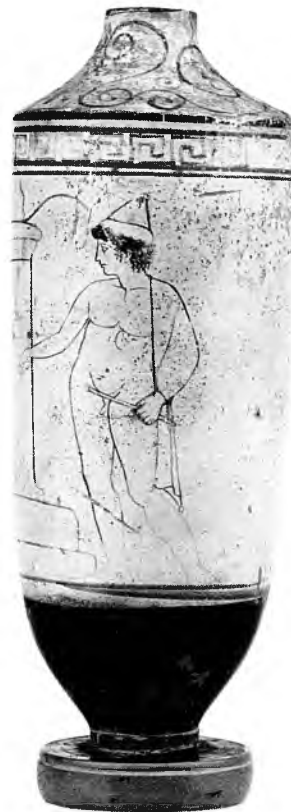


4 (Inv. 131)



5

(Inv. 131)



6



7 (Inv. 131)



1

(Inv. 134)



3



2

(Inv. 134)



4

(Inv. 130)



5

(Inv. 130)



6

(Inv. 130)



7

Attisch weißgrundig (1-3); attisch rotfigurig (4-7)



1

(Inv. 116)



2

(Inv. 116)



6

(Inv. 141)



3

(Inv. 116)



4

(Inv. 116)



5

(Inv. 116)



7



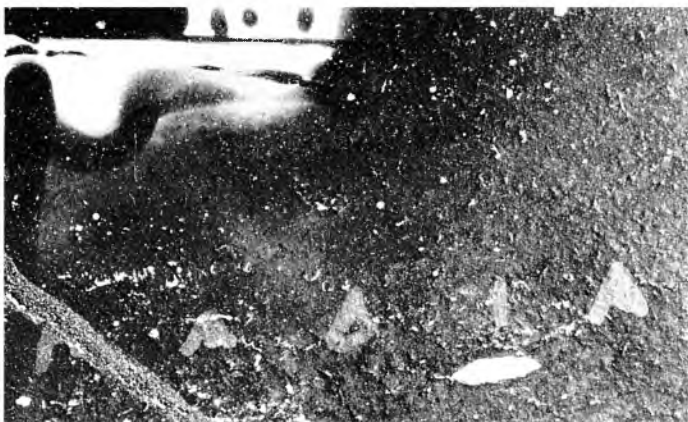
1

(Inv. 118)



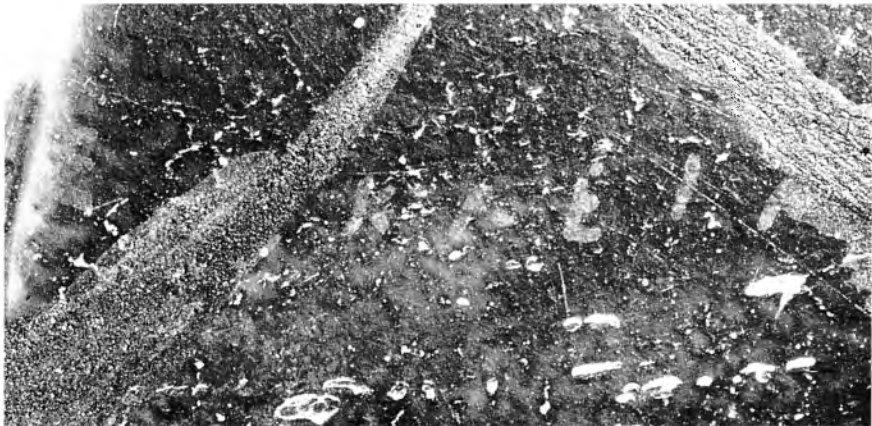
2

(Inv. 118)



3

(Inv. 118)



4



(Inv. 118)



(Inv. 118)



1



3



1

(Inv. 196)



2

(Inv. 196)



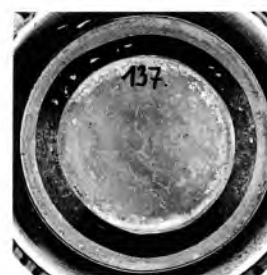
3

(Inv. 196)



4

(Inv. 196)



6

(Inv. 137)



7

(Inv. 113)



5

(Inv. 143)



8

(Inv. 112)



1

(Inv. 137)



2

(Inv. 275)



3

(Inv. 299)



5

(Inv. 113)



4

(Inv. 274)



6

(Inv. 113)



7

(Inv. 113)



8

(Inv. 113)



1

(Inv. 112)



2

(Inv. 112)



1

(Inv. 102)



4

(Inv. 103)



2

(Inv. 102)



5

(Inv. 103)



3

(Inv. 102)



6

(Inv. 103)



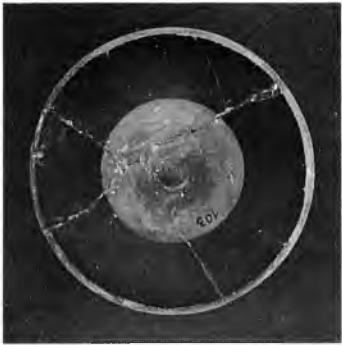
1 (Inv. 102)



2 (Inv. 103)



3 (Inv. 102)



4 (Inv. 103)



5 (Inv. 101)



6 (Inv. 101)



7 (Inv. 101)



2

(Inv. 101)



4

(Inv. 101)



1



3



1

(Inv. 104)



2

(Inv. 104)



4

(Inv. 105)



3

(Inv. 104)



5

(Inv. 105)



1

(Inv. 104)



2

(Inv. 104)



3

(Inv. 104)



4

Attisch rotfigurig





1

(Inv. 105)



2

(Inv. 105)



3

(Inv. 105)



1

(Inv. 106)



4

(Inv. 107)



2

(Inv. 106)



5

(Inv. 107)



3

(Inv. 106)



6

(Inv. 107)



1

(Inv. 106)



2

(Inv. 106)



3

(Inv. 106)



4

(Inv. 106)



1

(Inv. 107)



2

(Inv. 107)



3

(Inv. 107)



4

(Inv. 107)



1 (Inv. 108)



2 (Inv. 108)



4

(Inv. 108)



(Inv. 108)

3



5

(Inv. 108)



1 (Inv. 108)



2



3 (Inv. 108)



4



5



(Inv. 108) 6



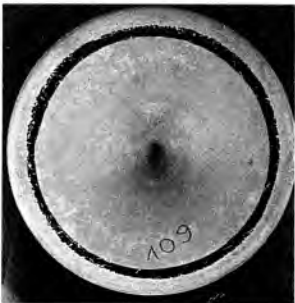
7 (Inv. 109)



9 (Inv. 109)



8



(Inv. 109) 10



11 (Inv. 108)



1

(Inv. 110)



3

(Inv. 110)



2

(Inv. 110)



4

(Inv. 110)



5

(Inv. 110)



6



7

(Inv. 110)



8

(Inv. 110)



9



1



(Inv. 136)

3



2



(Inv. 136)

4



5

(Inv. 136)



6

(Inv. 136)



7

(Inv. 136)



1 (Inv. 254)



2 (Inv. 150)



3 (Inv. 12,2)



4 (Inv. 12,1)



5 (Inv. 277)



7 (Inv. 2)



8 (Inv. 235)



6 (Inv. 283)



9 (Inv. 234)



10 (Inv. 263)



12 (Inv. 260)



13 (Inv. 233)



11 (Inv. 263)



1 (Inv. 286)



2



3 (Inv. 11,2)



4 (Inv. 257)



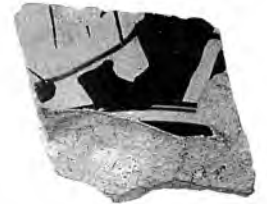
5 (Inv. 10 b)



6



7



(Inv. 10 c) 8



10 (Inv. 285)



9 (Inv. 289)



12 (Inv. 264)



11 (Inv. 268)



13 (Inv. 258)



14 (Inv. 255)



15



16 (Inv. 11,1)



1

(Inv. 148)



2



3

(Inv. 147)



4



5

(Inv. 145)



6

(Inv. 10 a)



7



8

(Inv. 269)



9

(Inv. 267)



10

(Inv. 265)



11



1

(Inv. 262)



2

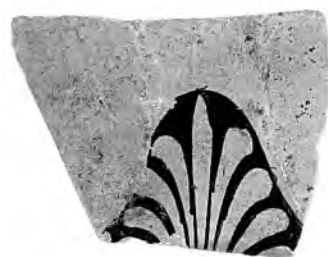


3

(Inv. 290)



4



5

(Inv. 266)



6

(Inv. 252)



7

(Inv. 270)



8



9

(Inv. 9 a)



10

(Inv. 9 b)



11



12

(Inv. 9 c)



13

(Inv. 146 a u. b)



1

(Inv. 187)



2



4

(Inv. 187)



6

(Inv. 188)



3 (Inv. 187)



5 (Inv. 187)



8

(Inv. 118 a)



7 (Inv. 188)



9

(Inv. 118 a)



1

(Inv. 206)



2

(Inv. 206)



3



4



(Inv. 244)

5



6

(Inv. 173)



7

(Inv. 173)



8



1



2

(Inv. 225)



3

(Inv. 193)



4



5

(Inv. 214)



6

(Inv. 152)



7



8

(Inv. 225)